B 1,143,580

DD
3
.H68a
no 113

HISTORISCHE STUDIEN

England

und das

Basler Konzil

Mit einem Urkundenanhang

Von

August Zellfelder

HEFT 113

BERLIN
1913

Nachdruck mit Genehmigung vom
Matthiesen Verlag, Lübeck

KRAUS REPRINT LTD.
Vaduz
1965

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Generated on 2018-03-27 10:55 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Generated on 2018-03-27 10:55 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN


Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 10:55 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

HISTORISCHE STUDIEN

VERÖFFENTLICHT

VON

E. EBERING
DR. PHIL.

HEFT 113
ENGLAND UND DAS BASLER KONZIL
VON DR. AUGUST ZELLFELDER.

Berlin 1913

Generated on 2018-03-27 10:55 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

England

und das

Basler Konzil

Mit einem Urkundenanhang

Von

August Zellfelder

BERLIN
1913

Nachdruck mit Genehmigung vom
Matthiesen Verlag, Lübeck

KRAUS REPRINT LTD.
Vaduz
1965

Generated on 2018-03-27 10:55 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

DD
3
.H68a
no. 113

Generated on 2018-03-27 10:55 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Reprinted from a copy in the collections of
The New York Public Library

Printed in the United States of America

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

1078350-298

Meinem verehrten Lehrer

Herrn Universitätsprofessor Dr. Gustav Beckmann

in Dankbarkeit zugeeignet

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Inhalt.

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

England und das Basler Konzil

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Erstes Kapitel.

Die kirchliche und politische Lage Englands zu Beginn des Basler Konzils.

Der englische Machtbereich umfaßte zu Beginn des Basler Konzils nicht nur England und Irland, sondern auch einen großen Teil Nordfrankreichs mit Einschluß der Hauptstadt Paris und im Süden das sogenannte Herzogtum Aquitanien. In jedem dieser Gebiete waren die Voraussetzungen für die englische Herrschaft ganz besondere und dementsprechend war auch das Verhältnis zwischen Staat und Kirche in jedem anders gelagert. Um ein richtiges Verständnis für die englische Kirchenpolitik zu gewinnen, dürfen wir uns deshalb nicht damit begnügen, nur die Zustände des Mutterlandes zur Betrachtung heranzuziehen. In viel höherem Maße gaben damals für England seine Interessen auf dem Festlande den Ausschlag.

Beginnen wir mit dem Hauptlande, so sehen wir den Zustand der englischen Kirche wesentlich von dem aller kontinentalen Landeskirchen abweichen. Die englische Kirche war bereits seit dem Ausgange des 14. Jahrhunderts zu einer nationalen Staatskirche geworden[1], die zwar in ihrem Dogmengebäude völlig mit Rom übereinstimmte, aber die sonst größtmögliche Unabhängigkeit vom Papsttume be-

1. Den Entwicklungsgang der englischen Kirche zur Nationalkirche schildert Haller in „Papsttum und Kirchenreform. Vier Kapitel zur Geschichte des ausgehenden Mittelalters". 1. Bd., Berlin 1903, 1. Kapitel, 8. Abschnitt.

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

hauptete. Die meisten Vorrechte, die dem Papste in den übrigen Ländern zustanden, waren in England auf dem Wege der staatlichen Gesetzgebung beseitigt und dafür der Krone weitgehende Befugnisse eingeräumt worden. Es war dies das Ergebnis eines das ganze 14. Jahrhundert ausfüllenden Kampfes gegen die römische Kurie, in dem das Unterhaus den Vorstreiter gemacht und durch seine Beharrlichkeit die anderen gesetzgebenden Faktoren, Krone und Oberhaus, nach sich gezogen hatte. Das leitende Motiv in diesem Streite war das englische Nationalbewußtsein gewesen, das in dem Papsttume, seitdem es nach Avignon gegangen war, lediglich ein Werkzeug des französischen Erbfeindes erblickte. Es war ein unerträglicher Gedanke gewesen, daß man mit dem Gelde, das aus England an die Kurie floß, nur die französischen Kriegskassen füllen half. Daneben aber hatte auch englisches Rechtsbewußtsein keine geringe Rolle gespielt, in dem sich nie der Gedanke verloren hatte, daß das Obereigen an allen kirchlichen Stiftungen dem Stifter und seinen Rechtsnachfolgern zustehe, in den meisten Fällen also dem Träger der Krone.

Die beiden Hauptsäulen der englischen Kirchengesetzgebung, die in jenen Kämpfen geboren wurde, waren das Statut of Provisors 1351, das die Stellenbesetzungen durch den Papst, die Provisionen und Exspektanzen verbot, und das Statut of Prämunire 1353, das die Appellationen an die Kurie bei Pfründenstreitigkeiten untersagte. Dadurch ging die Kurie einer Reihe ergiebiger Einnahmequellen verlustig, sie büßte aber auch sonst einen großen Teil ihres Einflusses auf die inneren kirchlichen Verhältnisse Englands ein. Mochte man englischerseits in Zeiten guten Einverständnisses mit der Kurie auf die strenge Durchführung der Kirchengesetze verzichten[2], oder mochte der Papst sich in Zeiten

2. Hinsichtlich der Besetzung der Bistümer hatte sich der Modus herausgebildet, daß der König dem Papste Kandidaten bezeichnete,

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

äußerer oder innerer Schwäche des Königreichs einfach über die Bestimmungen hinwegsetzen, die Aufhebung dieser verhaßten Statute hat die Kurie niemals durchzusetzen vermocht.

In diesem Kampfe hatte der englische Episkopat abseits gestanden, anfangs weil er befürchtete, die Kosten des ganzen Streites tragen zu müssen oder wie es eines seiner Mitglieder ausdrückte, zwischen den Mühlsteinen des Staates und der Kurie zerrieben zu werden. Im weiteren Verlaufe, als sich der Sieg auf die Seite des Staates neigte, konnte auch der hohe Klerus sich der nationalen Bewegung nicht mehr verschließen. Am Ende nahm er jedoch seine zurückhaltende Stellung wieder auf, als sich die Bewegung immer mehr aus einer antipäpstlichen zu einer antiklerikalen auswuchs und sich mit den gewaltig um sich greifenden lollardischen Ideen verquickte.

Der Gründer der lollardischen Sekte, Wiclif, war von dem Gedankenkreis seiner Zeit und seines Volkes ausgegangen und hatte, als der Streit gegen den Papst die höchsten Wellen warf, mit scharfer Feder in den Kampf eingegriffen. Es war damals gewesen, als der Papst seine alte Lehenshoheit über England als letzten Trumpf ausspielte, dadurch aber nur die nationalen Leidenschaften aufs ärgste

---

die dann vom Papste ernannt wurden. Daß dem Papste ein Abweichen von der ihm vorgelegten Kandidatenliste nicht gestattet wurde, beweist der von uns ausführlich zu behandelnde Fall der Besetzung des Bistums Worcester. Wenn die Krone sich in dieser Frage über die Bestimmungen der Kirchenverfassung hinwegsetzte, so tat sie es, weil sie ihren Vorteil dabei fand. Die Kirchengesetze schrieben die freie Kapitelswahl vor. Die Wahlen der Domkapitel fielen in vielen Fällen jedoch nicht nach den Wünschen der Regierung aus. Diese bediente sich nun der Kurie, um den Widerstand der Domkapitel zu brechen und ihre Kandidaten durchzusetzen. Ein bezeichnendes Beispiel werden wir in der Ernennung des Erzbischofs von Rouen, Ludwig von Luxemburg, zum Administrator von Ely kennen lernen, die gegen den lebhaften Widerspruch des englischen hohen Klerus erfolgte.

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

gegen sich erregte. Bald jedoch war Wiclif, ein selbständiger Geist, über den Gesichtskreis seiner Zeitgenossen hinausgewachsen und bis zur völligen Verwerfung nicht nur des Papsttums, sondern des ganzen katholischen Priesterstandes und seiner dogmatischen Grundlagen, der Lehre von der Wandlung und der Ohrenbeichte, fortgeschritten. Je mehr er den Kampf auf das rein dogmatische Gebiet verlegte, desto mehr hatte er sich von dem politischen Treiben zurückgezogen. Seine Lehre fand in England eine ungemeine Verbreitung. Ihre Anhänger, von den Gegnern mit dem Spottnamen Lollarden belegt, entwickelten sich aus einer religiösen Sekte immer mehr zu einer religiöspolitischen Partei mit sozialistischen und kommunistischen Tendenzen. Im Vertrauen auf ihren stets stärker werdenden Einfluß wagten sie es 1395 sogar, in einer Eingabe ans Parlament die Durchführung ihrer Grundsätze zu fordern.

Nunmehr erhob sich jedoch eine klerikal-aristokratische Reaktion. Sie beseitigte das Königtum Richards II., das sich den radikalen Strömungen gegenüber allzu schwach erwiesen hatte, und führte die Dynastie Lancaster auf den Thron. Die Macht des Unterhauses wurde gebrochen. Die Lollarden wurden mit blutiger Strenge unterdrückt. Nachdem auch ihr angesehenstes Mitglied, Sir Cobham, trotz seiner Beziehungen zu dem Hause Lancaster 1417 auf dem Scheiterhaufen hatte sterben müssen, fristete die lollardische Bewegung nur noch im Verborgenen ihr Dasein. Aber bis zum Beginn des Basler Konzils wurden immer noch einzelne ihrer Anhänger aufgegriffen und zum Feuertode verurteilt.

Mit der Thronbesteigung der Lancaster vollzog sich ein völliger Umschwung in der Stellung des Episkopats zur englischen Kirchengesetzgebung[3]. Unter den Pfaffenkönigen,

3. Haller in „England und Rom unter Martin V.“, S. 286. (Qu. u. F. aus italienischen Bibliotheken und Archiven, hrsg. von dem K. preuß. Historischen Institut in Rom 8, S. 249—304) spricht

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

unter denen sie im Staatsrate die führende Rolle spielten, brauchten die Bischöfe nicht mehr zu fürchten, daß die dem Königtum eingeräumten Prärogativen zu ihrem Nachteile ausgeübt würden. Sie konnten sich deshalb die Vorteile, die die Kirchenverfassung ihnen bot, die Minderung der päpstlichen Vorrechte, wohl gefallen lassen. Seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts stand der Episkopat rückhaltlos auf dem Boden der Kirchenverfassung, bereit sie im Kampfe gegen jeden, wer es auch sein mochte, zu verteidigen.

Infolge der Errungenschaften der staatlichen Kirchengesetzgebung sah sich die englische Kirche im Genusse der meisten Vorteile, die die Kirchen der anderen Nationen von der konziliaren Bewegung erhofften, Minderung des päpstlichen Steuerdruckes und größere Unabhängigkeit in Sachen der geistlichen Gerichtsbarkeit und der Stellenbesetzungen. Man besaß deshalb in England nur ein sehr geringes Interesse an der Kirchenreform und konnte sich in dieser Frage von anderen Gesichtspunkten, die auf dem Gebiete der äußeren Politik lagen, leiten lassen. Dies hat ein Geistlicher zur Zeit des Pisaner Konzils offen ausgesprochen[4]. Es trat

---

zwar die Vermutung aus, daß der Kampf des Erzbischofs Chicheley gegen Martin V. von ersterem nur aus Furcht vor dem englischen Parlamente geführt wurde. Haller berücksichtigt dabei doch den Umschwung, den der Dynastiewechsel in England herbeigeführt hatte, zu wenig. Seine Studie schließt sich überhaupt unmittelbar an das S. 7 Anm. 1 erwähnte Kapitel in „Papsttum und Kirchenreform“ an, während sich in Wirklichkeit zwischen dem Zeitpunkt, wo das letztere schließt und dem, wo die erstere anhebt, zeitlich zwei schicksalsreiche Jahrzehnte einschieben, die von Haller so gut wie nicht in Betracht gezogen werden. Auch erscheint es nicht glaublich, daß der englische Klerus innerlich mit dem Siege des Papsttums ganz zufrieden gewesen sein würde, daß also der Kampf des Primas Chicheley nur ein Scheinkampf gewesen wäre. Ein Scheinkampf wird nicht bis zu den letzten Konsequenzen durchgeführt. Die Rolle, die Haller hier den Primas spielen läßt, paßt auch gar nicht zu Chicheleys ganzem Charakter, den Haller selbst a. a. O. S. 262 sehr treffend gezeichnet hat.

4. Haller, Papsttum und Kirchenreform 1, 463 Anm. 1.

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

in Konstanz zutage in dem Uebergang der englischen Nation zu den romanischen Nationen, durch den das Bestreben der germanischen Nation verhindert wurde, die Reform der Kirche vor der Wahl des neuen Papstes zu erledigen.

Weiter zeigte es sich auch bei der Verabfassung des englischen Konstanzer Konkordates[5]. An Umfang weit zurückstehend hinter den Konkordaten der anderen Nationen, enthält es von all den Zugeständnissen, die diesen gemacht werden mußten, nur eine Erleichterung in der Annatenzahlung. Seine sonstigen Bestimmungen bestehen aus lauter Nichtigkeiten, die nur als Füllsel hereingenommen wurden, damit man dem Konkordat überhaupt einen Inhalt geben konnte. Seiner Wertlosigkeit entsprach sein Schicksal. Es hat niemals die geringste Bedeutung erlangt.

Papst Martin V., der sein ganzes Pontifikat dazu verwandte, den Nationen die ihm in Konstanz abgenötigten Zugeständnisse wieder zu entreißen, suchte auch die englische Kirchenverfassung zu vernichten[6]. Während die Dynastie um ihrer französischen Pläne willen geneigt schien, dem Papste Konzessionen zu machen, widersetzte sich — ein Zeichen der völlig veränderten Situation — der Episkopat unter Führung des ehrgeizigen Erzbischofs Chicheley von Canterbury auf das nachdrücklichste. König Heinrich V. starb, ehe er seine dem Papste gemachten Zusagen ein-

---

5. Hübler, Die Konstanzer Reformation und die Konkordate von 1418, Leipzig 1867, Abschnitt 4: „Die Rezeption des englischen Konkordates". Hübler entbehrt der tieferen Einsicht in die politischen und kirchlichen Verhältnisse Englands, die zum Teil erst durch die Arbeiten von Haller ermöglicht worden ist. Wenn er aber die Verfolgung der Lollarden durch die Lancaster „lediglich im Interesse der in ihren Besitztümern gefährdeten Prälaten" geschehen läßt, so hätte er aus Pauli, Geschichte von England 5. Band (Gotha 1858) S. 297, sich über den staatsgefährlichen Charakter der lollardischen Bewegung unterrichten können. — Ueber das englische Kondordat vgl. noch Haller, England und Rom a. a. O., S. 252.

6. Vgl. Haller, England und Rom unter Martin V. a. a. O.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

lösen konnte[7]. Sein Bruder, Herzog Johann von Bedford, Regent für Frankreich, und sein Vaterbruder, Bischof Beaufort von Winchester, hatten es sich zur Aufgabe gemacht, das Eroberungswerk des Verstorbenen zu vollenden. Es mußte ihnen deshalb angelegen sein, das Wohlwollen des Papstes auf französischem Boden durch Zugeständnisse auf dem Gebiete des englischen Kirchenwesens zu erkaufen, sie sahen sich aber einer starken Opposition gegenüber dazu nicht imstande.

Der päpstliche Nuntius, der 1426 nach England gesandt wurde, um den Widerstand des hohen Klerus zu brechen, war Giuliano Cesarini[8], kein anderer als der nachmalige Präsident des Basler Konzils. Mit der Unterschätzung fremder Nationaleigentümlichkeiten, die nur zu oft den italienischen Legaten der Kurie verhängnisvoll wurde, und mit einem allzu großen Optimismus, den Cesarini auch bei späteren Gelegenheiten bekundete, hatte er dem Papste in seinen Heimberichten die Beseitigung der englischen Kirchen-

---

7. Haller hält Zweifel an der angeblichen Absicht König Heinrichs V., der Kurie Zugeständnisse zu machen, für berechtigt. Auch ich glaube nicht, daß der König irgendwelche bindende Zusagen gab, wie die Kurie noch später unter Papst Eugen IV. glauben zu machen suchte. Wahrscheinlich hat Heinrich einige allgemeine Redensarten von seinem Eifer gegen den heiligen Stuhl fallen lassen, die später von der Kurie zu ihren Gunsten ausgebeutet wurden. Heinrich starb für die Kurie sehr gelegen. Sie hat ihn für ihre Zwecke mit einem Heiligenschein umgeben, dessen Glanz mit den Jahren immer mehr zunahm. — Aehnlich wie Heinrich V. haben es auch sein Bruder Bedford und der Kardinal von England verstanden, persönlich ein gutes Verhältnis zur Kurie zu unterhalten. — Ob die Dynastie im Geheimen nicht manchmal den Wunsch hegte, mit Hilfe des Papstes den hohen Klerus herabzudrücken, sei dahingestellt. Der hohe Klerus hatte seit der Thronbesteigung der Lancaster unverkennbar die anspruchsvollen Allüren angenommen, wie sie Königsmachern und unentbehrlichen Thronstützen eigen zu sein pflegen.

8. Vgl. Fechner, Giuliano Cesarini (1398—1444). Bis zu seiner Ankunft in Basel am 9. September 1431. Marburger Dissert. 1907. Das Kapitel „Cesarini in England“ (S. 59—68) beruht übrigens ganz auf Haller.

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

verfassung als gar zu leicht hingestellt, als einziges Hindernis die Habsucht und den Ehrgeiz des englischen Primas bezeichnet. Durch diese Informationen irre geführt, richtete der Papst seine ganzen Angriffe gegen die Person Chicheleys, ihn mit den schärfsten geistlichen Zensuren bedrohend. Chicheley wußte sich geschickt aus der Schlinge zu ziehen. Durch eine meisterhaft gespielte Unterwerfungskomödie benahm er dem Papste die Möglichkeit, die gegen seine Person gerichteten Drohungen wahr zu machen. Zugleich sorgte er dafür, daß seine Suffragane in Rom, Lords und Gemeine beim König lebhafte Beschwerden erhoben gegen die böswilligen Verleumdungen, deren Opfer der Primas der englischen Kirche geworden sei. Der Papst sah sich also, anstatt des Widerstandes eines einzigen, den er leicht zu brechen hoffte, der Opposition von ganz England gegenüber. Vor der äußersten Machtprobe, der Verhängung der Exkommunikation über König Heinrich und des Interdikts über das ganze Land, schreckte er zurück. Wenige Jahre nach dieser einzigen Niederlage seines Pontifikats starb Martin V.

Neben dem Papste ging der päpstliche Nuntius Cesarini aus diesem Kampfe als Besiegter hervor. Zwischen ihm und Chicheley bestand seitdem eine unversöhnliche Feindschaft. Auch Chicheley hatte in dem Kampfe Demütigungen erlitten, die der Ehrgeizige nimmer vergaß. Sein Suffragan, Bischof Beaufort von Winchester, war für die papstfreundliche Haltung, die er in dem Konflikte bewiesen hatte, mit dem roten Hut belohnt worden. Vergebens beschwerte sich der Erzbischof in Rom gegen seine Uebergehung. Er wurde mit kränkenden Worten abgewiesen. Auch der Versuch, Beaufort unter Berufung auf die englischen Kirchengesetze und unter Hinweis auf Präzedenzfälle aus dem Staatsrate hinauszudrängen, scheiterte. Das Parlament beschloß, daß wegen der Verwandtschaft des Kardinals mit dem königlichen Hause und wegen seiner Verdienste um den Staat das Prämunire-Statut, das die Annahme einer kurialen Würde

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

verbot, auf ihn nicht in Anwendung gebracht werden solle. Weiterhin hatte es sich Chicheley gefallen lassen müssen, daß ihm der Nepote des Papstes, der jugendliche Prospero Colonna, als Archidiakon aufgezwungen wurde.

Trotz einzelner Mißerfolge war doch das Gesamtergebnis des Kampfes die siegreiche Verteidigung der englischen Kirchenverfassung am Vorabend des Basler Konzils. Die englische Kirche besaß also in Basel so wenig wie in Konstanz ein eigenes Interesse an der Kirchenreform. Eher mochte sie mit Besorgnis für ihre Errungenschaften nach Basel sehen, seitdem die Ernennung Cesarinis zum Vorsitzenden des Konzils bekannt geworden war.

Völlig ablehnend stand die englische Kirche einem weiteren Programmpunkt des Konzils gegenüber, dem Ausgleich mit den Hussiten. Es war dies die einfache Folge ihres Verhaltens zur lollardischen Bewegung. Denn die böhmische Ketzerei war ja nur ein durch wiclifitisches Flugfeuer entstandener Brand, den freilich erst die in Böhmen mitspielenden nationalen Gegensätze zu solcher Riesengröße entfacht hatten. Schon in Konstanz hatten sich die Engländer eifrig an der Verurteilung Hussens beteiligt. Der Kardinal von England, wie man Bischof Beaufort seit seiner Rangerhöhung allgemein nannte, hatte als päpstlicher Legat die tief gesunkenen Flammen der Kreuzzugsbegeisterung aufs Neue geschürt und, da König Sigmund abwesend war, die Reichsstände zur Berufung eines Reichstages nach Frankfurt veranlaßt, dort die Bewilligung einer Reichssteuer durchgesetzt und an dem darauf folgenden Zuge teilgenommen. Umgekehrt war natürlich Böhmen eine Freistatt für alle Wiclifiten, denen in England der Boden unter den Füßen zu heiß wurde.

In der irischen Kirche waren, wie sich wohl denken läßt, nationale Gegensätze zwischen den Iren und Engländern vorhanden. Aus den Wahlen der Domkapitel gingen wohl öfters irische Nationalisten hervor, gegen die die Regierung

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

ihre Kandidaten mit Unterstützung der Kurie durchzusetzen wußte; es war nicht ausgeschlossen, daß die Elekten der Domkapitel beim Konzil Hilfe suchen würden. Verschiedenen Spuren, die nach dieser Richtung weisen, glaube ich begegnet zu sein; doch bleibt das irische Problem ohne erkennbare Bedeutung für das Verhältnis zwischen England und dem Konzil[9].

Englands Besitzungen auf dem Festlande spielten damals eine größere Rolle in der englischen Politik als das Mutterland. Sie zerfielen in zwei nicht nur räumlich scharf getrennte Gebiete. Im Süden bildeten die englischen Besitzungen, wie schon gesagt, das sogenannte Herzogtum Aquitanien. Es wurde englischerseits staatsrechtlich als gar nicht zu Frankreich gehörig, sondern als ein selbständiges Nebenland der englischen Krone betrachtet. Im Frieden von Bretigny war es aus dem französischen Lehensverband gelöst worden. Es ist in dieser Hinsicht bezeichnend, daß, wenn die englischen Könige jener Zeit zur Vertretung ihrer beiden Kronen England und Frankreich zwei verschiedene Gesandtschaften aufstellen, die aquitanischen Mitglieder der englischen Gesandtschaft inkorporiert werden.

---

9. Da sich keine Gelegenheit fand, die Spuren von dem Hereinspielen des irischen Problems in der Darstellung zu verwerten, sehe ich mich veranlaßt, sie an dieser Stelle unterzubringen. Welchem Volksstamme die Vertreter der irischen Diözesen auf dem Konzil angehören, läßt sich nicht immer entscheiden. Engländer war Robert de Poers, Dekan von Limrick und Archidiakon von Lismore, während der Archidiakon der erstgenannten Kirche sich durch seinen Namen Mac-Machuna als Kelte verrät. Einen irischen Nationalisten dürfen wir jedenfalls auch in dem Elekten von Kilmore vermuten, der im September 1433 das Konzil um Bestätigung und Konsekration bittet. Das Konzil verschleppt die Sache. Vgl. Conc. Basil, Register zu den Bänden 2—4 unter den angegebenen Namen. (Conc. Basil. = Concilium Basiliense, Studien und Quellen zur Geschichte des Konzils von Basel, hrsg. von Haller u. a. Basel seit 1896; bis jetzt sind erschienen Band 1—5 und 7.)

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Auf Aquitanien erhoben die englischen Herrscher Ansprüche aus den Tagen der Leonore von Poitou, während sie ihre Ansprüche auf den französischen Thron durch ihre Abstammung von König Philipp dem Schönen und neuerdings durch das Testament Karls VI. zu beweisen suchten. Die Stellung der englischen Herrschaft war in Aquitanien keine ungünstige. Es machten sich hier noch nationale Gegensätze zum französischen Norden bemerkbar. Der Süden hatte seine eigene Geschichte und Kultur mit vielfachen Beziehungen über Pyrenäen und Alpen hin. Es bestand hier eine gewisse natürliche Opposition gegen die Entwicklung Frankreichs zum Einheitsstaate, dem die Eigenart des Südens zum Opfer fallen mußte. Diese Opposition kam den Engländern zustatten. Das Odium der Fremdherrschaft fiel hier, wo auch der Nordfranzose als Eindringling erschien, weg. Hier, wo die Beziehungen nie völlig unterbrochen worden waren, wie die zwischen England und der Normandie, besaß die englische Dynastie fast das Ansehen des angestammten Herrscherhauses und hatte, wie in allen Schichten der Bevölkerung, so auch im Klerus treue und überzeugte Anhänger.

Wenn also auch nicht politisch, kirchlich jedoch fühlte sich der aquitanische Klerus als ein Teil der gallikanischen Nation. Hier waren die Sympathien für den Episkopalismus kaum geringer wie im Norden. Nur waren hier im Süden die gallikanischen Bestrebungen nicht mit antienglischen Tendenzen verquickt wie im Norden; im Gegenteil gehörten ihre Anhänger gleichzeitig zu den treuesten Untertanen Englands. Man erkennt sofort die Klippe, die hier für die englische Regierung lag. Sie mußte naturgemäß das Bestreben haben, die gallikanische Bewegung im Norden, wo sie ihr gefährlich war, mit Hilfe des Papstes zu bekämpfen. Konsequenterweise mußte sie dann auch im Süden die gleiche Stellung zu den gallikanischen Bestrebungen einnehmen. Dadurch geriet sie jedoch in die unangenehme Lage, ihre

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

eigenen Anhänger preis geben zu müssen. Die Engländer versuchten sich, solange es ging, durch dieses Dilemma hindurchzuwinden. Schließlich mußte es aber doch zu einem Konflikte kommen. Der das Opfer dieses Konfliktes werden sollte, ist berufen in unserer Darstellung eine größere Rolle zu spielen. Es ist Bernhard de la Plancha, Bischof der aquitanischen Diözese Dax.

Im Norden Frankreichs, in den jungen Eroberungen Heinrichs V., hatte die englische Herrschaft keine Sympathien zu gewinnen vermocht. Als König Heinrich die Normandie erobert hatte, wollte er zwar den Anschein erwecken, als habe er nur die zu Unrecht getrennten Lande Wilhelms des Eroberers wieder vereinigt, das alte Normannenreich auf beiden Seiten des Kanals wieder hergestellt. Er fand aber bei den Bewohnern der Normandie kein Echo. Längst war in ihnen das Gefühl ehemaliger Stammeseinheit untergegangen in einem tötlichen Hasse. Ebenso wurde natürlich im übrigen Nordfrankreich die englische Herrschaft als ein unerträgliches Joch empfunden. Der widernatürliche Jubel, mit dem alle Schichten des französischen Volkes den Vertrag von Troyes begrüßten, durch den der schwachsinnige König Karl VI. seinen Sohn zugunsten Heinrichs enterbte, war nur eine vorübergehende Erscheinung und nur erklärlich aus dem unendlichen Friedensbedürfnis der Bevölkerung. Als trotzdem der Krieg und die namenlosen Leiden, die er über das wehrlose Volk brachte, nicht aufhörten, trat gar bald ein Umschwung zugunsten Karls VII. ein. Die Gefühle des Volkes wurden von dem Klerus geteilt.

Man hatte anfangs an der Kurie gefürchtet, Heinrich V. werde versuchen sich die Sympathien des nordfranzösischen Klerus zu erringen, indem er die englische Kirchengesetzgebung aufs Festland übertragen würde[10]. Dieser Gedanke schien um so näher zu liegen, als ja die englische Kirchen-

10. Haller, England und Rom a. a. O. S. 256.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

verfassung ausgesprochener Maßen den gallikanischen Freiheiten zum Vorbild gedient hatte. Jedoch muß von vornherein betont werden, daß das Ideal der französischen Reformfreunde durchaus nicht der Zustand der englischen Kirche war. Diese war nur rein äußerlich vorbildlich gewesen insoweit, als sie den anderen zeigte, ein wie großes Maß von Unabhängigkeit sich von der Kurie ertrotzen ließ. Darüber hinaus ging die Vorbildlichkeit der englischen Kirchenverfassung nicht. Denn die Reformfreunde wollten die Minderung der kirchlichen Zentralgewalt weder mit Hilfe des Staates noch zugunsten des Staates durchgeführt wissen, wie es in England geschehen war. Sie besaßen in dieser Hinsicht ein zu feines Gefühl für die Würde der Kirche und waren gegen Uebergriffe der weltlichen Macht viel empfindlicher, als es das Papsttum war. Unzweifelhaft erschien damals der Zustand der englischen Kirche den Anhängern der konziliaren Idee nicht weniger reformbedürftig als der der übrigen Landeskirchen.

Doch sehen wir ganz von der inneren Verschiedenheit, die zwischen den gallikanischen Bestrebungen und dem Geist der englischen Kirchenverfassung bestand, ab. Der Weg, den man ihm an der Kurie zutraute, wäre für König Heinrich V. schon aus einem anderen Grunde von vornherein verschlossen gewesen, auch wenn er jemals beabsichtigt hätte, ihn zu betreten. Denn noch ehe er einen Fuß auf das Festland gesetzt hatte, war er in heftigste Feindschaft mit dem normännischen Klerus geraten.

Es liegt in dem konservativen Charakter der Kirche, daß sie alte Zustände mit der größten Zähigkeit festhält, während die Staaten sich in einem steten Flusse der Entwicklung befinden. So hatte sich aus den Zeiten Wilhelms des Eroberers die Einrichtung erhalten, daß zahlreiche normännische Stifter Zweigniederlassungen in England besaßen, aus denen sie nicht unbeträchtliche Einkünfte zogen. Dieser Zustand, durch den viel englisches Geld ins Ausland floß, war natürlich

Generated on 2018-03-27 11:01 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

den Engländern schon lange ein Stein des Anstoßes. Schon zweimal, 1369 und 1412[11], war der ganze Besitz der französischen Orden beschlagnahmt worden; 1414 vor Eröffnung des Krieges zog ihn Heinrich für immer ein. Die Zahl der damals konfiszierten Stifter und Priorate wird auf 122 angegeben[12]. Heinrich hatte zu dieser Maßregel nachträglich die Zustimmung Martins V. gesucht und gegen das Versprechen erhalten, daß die eingezogenen Güter wieder kirchlichen Zwecken zugeführt würden. Einstweilen wurden sie zur Bestreitung der Kriegsrüstungen verwendet. Der Ersatz, den der König später den geschädigten Orden in Frankreich anbot, wurde von diesen als ungenügend zurückgewiesen[13].

Während des Krieges hatte auch der Klerus dem Vordringen der Engländer entgegengearbeitet. Als die Fremden Sieger blieben und in den eroberten Landesteilen eine Gewaltherrschaft aufrichteten, gingen viele Geistliche außer Landes, weil sie der von den Engländern proklamierten Amnestie kein rechtes Vertrauen entgegenbringen mochten. Nachdem sie sich zu den festgesetzten Terminen nicht zur Leistung des Treueides eingefunden hatten, ließ ihnen König Heinrich den Prozeß machen und sie wegen Verletzung ihrer Residenzpflicht ihrer Stellen für verlustig erklären. Die abgesetzten Geistlichen strengten umsonst bei der Kurie zahlreiche Prozesse gegen die neuen Inhaber ihrer Stellen an. Sie wurden damit abgewiesen[14].

Die Engländer waren Gegner der gallikanischen Freiheiten. Sie übernahmen diese Gegnerschaft von ihrem Ver-

---

11. Haller, Papsttum und Kirchenreform 1, 461.

12. Pauli 5, 97.

13. Vgl. Offizial Correspondence of Thomas Bekynton, hrsg. von Williams, London 1872, 2 Bände, und zwar 2, 263 (Punkt 6 des dort abgedruckten Aktenstückes, das wir später ausführlich behandeln werden).

14. Bekynton 2, 267 (Punkt 10 des dort abgedruckten Aktenstückes).

Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

bündeten, Herzog Philipp dem Guten von Burgund. Den Herzog aber hatte der Umstand, daß der Dauphin sich zum Protektor der gallikanischen Freiheiten aufgeworfen hatte, dazu veranlaßt, sich dem Papste zu nähern, obwohl vordem die burgundische Partei die gallikanische Bewegung gegen die Fraktion der Orléans gefördert hatte. Herzog Philipp von Burgund hat durchaus nicht in seiner ablehnenden Haltung zum Gallikanismus verharrt. Sie war nicht mehr als eine Augenblicksschwenkung seiner Politik. Die Engländer wurden jedoch durch den Gang der Ereignisse auf der Bahn, die sie einmal betreten hatten, weiter gedrängt, so daß später ein Gegensatz zwischen der burgundischen und der englischen Kirchenpolitik eintrat.

Die gallikanischen Freiheiten beruhten auf den königlichen Ordonanzen von 1407[15], durch die den Beschlüssen der Nationalsynode die staatliche Sanktion zuteil wurde. Die päpstlichen Servitien und Provisionen wurden durch sie völlig beseitigt. Als sich nun gegen das Ende des Konstanzer Konzils herausstellte, daß die von dem Papste zu erwartenden Zugeständnisse weit hinter den Ordonanzen von 1407 zurückbleiben würden, hatte sie der Dauphin-Regent durch die Edikte vom März 1418 ohne Mitwirkung der geistlichen Faktoren, durch einen Akt staatlicher Souveränität zum Staatsgesetz erhoben. Doch schon im Sommer 1418 kam mit Unterstützung der Kurie der Burgunder ans Ruder. Durch das Revokationsedikt vom 9. September 1418 hob er das Märzedikt auf und proklamierte die Bestimmungen des Konstanzer romanischen Konkordates, das eine wesentliche Einschränkung des bisherigen Zustandes bedeutete. Es teilte durch die alternativa mensium das Kollationsrecht zwischen der Kurie und den Ordinarien und führte das alte Steuerrecht der Kurie mit einigen Taxenermäßigungen wieder ein. Hein-

15. Vgl. Hübler S. 281 f.: „Die Rezeption des romanischen Konkordates".

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

rich V., 1420 durch den Vertrag von Troyes Regent von Frankreich geworden, bestätigte das Konkordat durch das Edikt vom 25. Januar 1422.

Nach dem Ablauf des Konstanzer Konkordates, das auf ein Quinquenium abgeschlossen war, eröffnete der Herzog-Regent Bedford neue Verhandlungen mit Papst Martin V. Er glaubte auf die Dankbarkeit des Papstes rechnen zu dürfen; denn auf dem Konzil zu Siena hatte der Erzbischof von Rouen, Jean de Rochetaillée, der mit Hilfe der Vertreter der Universität Paris die Präsidentenwürde der gallischen Nation an sich gerissen hatte, die Opposition der französischen Reformfreunde gesprengt und das Konzil zum Scheitern gebracht[16] (Februar 1424). Als unmittelbar darauf Bedford, auf dessen Weisung hin der Erzbischof so gehandelt hatte, dem Papste die Rechnung präsentierte, wurden seine Forderungen[17] am 31. März mit so starken Vorbehalten und

16. Valois, Histoire de la Pragmatique Sanction de Bourges sous Charles VII., Paris 1906, S. XXI f.

17. Diese Forderungen waren sehr weitgehend: Erhebung einer Anzahl Prälaten aus dem englischen Frankreich zu Kardinälen, in erster Linie des Jean de Rochetaillé. Dem Papste sollen die alten Kollationsrechte, wie er sie vor dem Schisma innegehabt hatte, wieder zuteil werden; aber er soll unter drei von der Regierung vorgeschlagenen Kandidaten wählen müssen. Die Inhaber nordfranzösischer Prälaturen, die als Anhänger Karls VII. außer Landes gegangen waren, sollen transferiert oder abgesetzt werden. Der Papst solle Heinrich den Titel eines Königs von Frankreich geben. Bedford wollte ein unbedingtes Reformationsrecht über den gesammten Welt- und Ordensklerus. Die Appellationen an die Kurie sollten durch einen im englischen Frankreich residierenden Prälaten entschieden werden. Der Eheprozeß des Herzogs von Gloucester mit der Jacobaea von Holland, der an der Kurie schwebt, soll niedergeschlagen werden. Die Einkünfte, die der Papst bisher aus Nordfrankreich bezogen hat, sollen — die Servitien auf ein Drittel, die Annaten auf die Hälfte — reduziert werden. — Die Forderungen Bedfords und die Antworten des Papstes sind abgedruckt bei Bulaeus, Historia universitatis Parisiensis (Paris 1665) 5, 360 f. Vgl. auch Valois, Pragmatique Sanction S. XXIII f.

Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

in so allgemeinen Ausdrücken erwidert, daß die Antwort einer verhüllten Ablehnung gleichkam. Als eine solche wurde sie auch von dem Regenten empfunden, der sofort eine vollständige Schwenkung seiner Politik vornahm. Er richtete noch im Mai desselben Jahres an eine Reihe von Fürsten die Einladung, gemeinsam beim Papste auf Abkürzung des für das Basler Konzil bestimmten Termins zu dringen[18]. Zugleich ließ er im Oktober seinen Kanzler Jean de Clerc[19] vor der Ständeversammlung in Paris sehr reformfreundliche Töne anschlagen und den Klerus auffordern, sich in einer Sonderversammlung in Gegenwart von einigen Staatsdelegierten zu beraten. Die Vorschläge des Klerus fielen natürlich ganz im Sinne der alten gallikanischen Freiheiten aus, und Bedford sandte eine Reihe neuer auf dieser Basis beruhender Forderungen nach Rom. Aber Martin V. ließ sich nichts abtrotzen. In sehr würdevoller und überlegener Weise wies er am 13. Februar 1425 die Anträge Bedfords völlig ab[20].

---

18. Das Nähere über diesen Schritt Bedfords werden wir am Eingang des nächsten Kapitels bringen.

19. Valois- Pragmatique Sanction S. XXIV f.; Luce, Jeanne d'Arc à Domremy (Paris 1886) S. 127. Nr. 79.

20. Die Antwort des Papstes gedruckt bei Luce, Seite 150. Ueber das Datum 13. Februar statt 2. Februar, wie bei Luce angegeben ist, siehe Valois a. a. O. S. XXVI Anm. 1. — Der Ueberbringer dieser Antwort des Papstes war Cesarini, siehe Fechner S. 56. — Papst Martin V. spricht in dieser Antwort davon, daß Bedford zweimal „capitula requisicionum" an ihn gerichtet habe, von denen die zweiten den ersten ganz unähnlich seien. Er schicke nunmehr die beiden capitula mit den Antworten, die er billigerweise darauf erteilen könne, zurück. Mit den ersten capitula und den Antworten des Papstes darauf kann nur das Schriftstück bei Bulaeus gemeint sein, das das Datum 31. März 1424 trägt. Wie kommt der Papst dazu, erst jetzt im Februar 1425 diese Antwort an Bedford abgehen zu lassen? Vielleicht haben im März 1424 die Gesandten Bedfords (Rochetaillé) die Entgegennahme des ihnen ganz ungenügend erscheinenden Schriftstückes abgelehnt und so in schroffster Form den Abbruch der Verhandlungen zum Ausdruck gebracht?

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137 / Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Nunmehr setzte jedoch die von Bedford angeregte Demonstration der Mächte ein. Nachdem König Sigmund bereits Ende März in Rom vorstellig geworden, erschien im Oktober eine aus Engländern und Franzosen zusammengesetzte Gesandtschaft König Heinrichs in Rom. Sie forderte in der Audienz vom 27. November im Namen des Königs von England und Frankreich auf das schärfste den Zusammentritt eines Konzils binnen Jahresfrist[21], widrigenfalls der weltliche Arm die Reform der Kirche in die Hand nehmen würde. „Der Papst besänftigte die Gesandten in seiner gewohnten Weise und schickte sie in der Hauptsache mit leeren Händen zu ihrem Herrn zurück.“ So berichtet Johann von Ragusa[22] über den Erfolg dieser Gesandtschaft. Dieses Wort ist meines Erachtens bisher falsch ausgelegt worden, weil man es nicht aus dem Gedankengange des Johann von Ragusa heraus verstanden hat. Unter der „Hauptsache“, in der die Gesandtschaft erfolglos blieb, versteht jener die Abkürzung des Eröffnungstermins für das Basler Konzil, aber nicht die Forderungen, die Bedford auf dem Gebiete des nordfranzösischen Kirchenwesens an den Papst richtete, wie Haller annimmt. Auch die Vermutung Hallers[23], daß die Beschwichtigung der Gesandten, die vom Papste aus in der gewohnten Weise erfolgte, gleichbedeutend sei mit Bestechung, muß abgelehnt werden. Soweit ich Johann von Ragusas Schreibweise kenne, verfügt er nicht über eine derartig beißende Ironie. Vielmehr enthält Ragusas Ausdruck eine Anspielung auf die Politik Martins V. in Konstanz. Dort hatte der Papst die Generalreform der Kirche dadurch hintertrieben, daß er den einzelnen Nationen einige Sonderwünsche gewährte. Genau so begegnete Martin V. dem neuen Ansturm im Jahre 1425.

21. Haller, England und Rom a. a. O. S. 267.

22. In seiner Schrift: „Initium et prosecutio Basiliensis concilii.“ Vgl. Mon. Conc. 1, 65 (Mon. Conc. = Monumenta conciliorum generalium saeculi XV., hrsg. von der K. Akademie in Wien).

23. Haller, England und Rom a. a. O. S. 268 Anm. 1.

Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Jede dieser Mächte, die damals demonstrierten, hatte besondere Wünsche; für sie alle war der Ruf nach dem Konzil nur ein Pressionsmittel gegen den Papst. Indem nun Martin dem Urheber der gemeinsamen Aktion Konzessionen machte, sprengte er den schon an und für sich nur losen Verband der Demonstranten.

Noch ein Punkt bedarf der näheren Aufklärung. Während die Gesandten König Heinrichs am 27. November eine so heftige Sprache führten, hatte man bereits am 26. November[24] im Grand Conseil zu Paris die allgemeinen Kanzleiregeln Martins V. angenommen und so den Rückzug angetreten. Ich erkläre mir die Sache so: Die englisch - französische Gesandtschaft weilte, ehe sie sich ihres Auftrages entledigte, über einen Monat (Ende Oktober bis Ende November) in Rom, immer auf eine Gesandtschaft König Sigmunds wartend, die endlich am 27. November, abends, nach der Audienz der englischen Gesandten beim Papste, eintraf[25]. Dadurch gewann der Papst Zeit, sich direkt an Bedford zu wenden und sich mit ihm zu verständigen. Er wartete nun mit der Antwort auf die Forderungen der englisch-französischen Gesandtschaft, bis er Nachricht erhalten hatte, daß Bedford befriedigt sei. Die Versöhnung Bedfords kommt eben in dem Beschluß des Grand Conseil vom 26. November zum Ausdruck. Mitte Dezember konnte der Papst von diesem Stimmungswechsel in Paris Kenntnis erhalten. Nachdem er sich so den Rücken gedeckt

---

24. Luce S. CCXVIII f. Die Ordonnance, durch die die Kanzleiregeln angenommen wurden, wurde im März des folgenden Jahres durch das Parlament promulgiert. Luce S. 171 und 173 f. Die Kanzleiregeln Martins, die dadurch zur Annahme gelangten, sind gedruckt bei Döllinger, Materialien zur Geschichte des 15. und 16. Jhrh., Regensburg 1863, 2, 335—344.

25. Der Zeitpunkt der Audienz der englischen Gesandten unmittelbar vor der Ankunft der Gesandten König Sigmunds ist auffallend. Er wurde sicher vom Papste veranlaßt, der eine gemeinsame Demonstration, die natürlich noch größeres Aufsehen erregt haben würde, verhindern wollte.

Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

hatte, durfte Martin V. am 17. Dez. der Gesandtschaft König Heinrichs eine ablehnende Antwort erteilen: es sei noch zu früh, an die Berufung eines neuen Konzils zu denken. Diese Ablehnung war vom Papste darauf berechnet urbi et orbi Eindruck zu machen. Für Bedford war die Gesandtschaft und die ganze gemeinsame Aktion der Staaten gegenstandslos geworden[26].

Es war also eine Verständigung zwischen Bedford und dem Papste zustande gekommen, deren Inhalt wir nur vermuten können. Einen festen Vertrag freilich, wie ihn Bedford zuerst gewünscht hatte, durch den der Papst Heinrich als König von Frankreich anerkannte und zu allen Maßregeln, die die englische Regierung in Nordfrankreich ergreifen würde, seine Zustimmung erklärte, war Martin nicht eingegangen. Niemals durfte sich die Kurie einer der beiden Parteien in dem französisch-englischen Krieg verschreiben; sie mußte mindestens den Schein der Neutralität aufrecht erhalten, um nicht bei einem Wechsel des Kriegsglückes in das Verderben der einen Partei mithineingezogen zu werden. Doch muß Bedford vom Papste bindende Garantien erhalten haben, daß der Papst der englischen Herrschaft in Nordfrankreich nicht nur keine Schwierigkeiten bereiten, sondern ihr unter der Hand jeden Vorschub leisten würde. Dies beweist sein Verhalten in der Folgezeit. Das stillschweigende Bündnis der beiden beruhte auf ihrer natürlichen Interessengemeinschaft; denn die Feinde des Regenten, die nationalgesinnten Geistlichen, waren auch Feinde des Papstes, weil sie die Vorkämpfer der gallikanischen Freiheiten waren. Ein weiterer Beweggrund für Martin V., dem Regenten entgegen-

26. Den Herzog-Regenten als Realpolitiker „ehrt“ Luce a. a. O. S. CCXVIII. durch einen Vergleich mit Bismarck: „Bedford ne peut être comparé, pour la science profonde de l'equilibre des forces et l'audacieuse brusquerie de ses changements de front, qu'à l'homme d'Etat le plus rusé et le moins scrupuleur de la seconde moitié du dix-neuvième siècle.“

Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

zukommen, lag darin, daß er Bedford bei seinem Kampfe gegen die englische Kirchenverfassung zu brauchen gedachte. Der Regent nahm in der Tat auch eine wohlwollende Miene zu diesen Bestrebungen des Papstes an, die Martin V. mit Befriedigung erfüllte, ohne daß sie ihm sonst von Nutzen gewesen wäre. Daß der Regent dem Papste bei dem Geschäfte auch sonst im Bereich der englischen Herrschaft in Nordfrankreich Vorteile zugestehen mußte, liegt auf der Hand. Zum Teile lagen sie nach der finanziellen Seite, zum Teile auch nach der Seite der Stellenbesetzung hin[27]. Und hier konnte es dem Regenten nicht einmal unangenehm sein, daß der Papst eine Reihe von Kardinalnepoten mit französischen Pfründen versorgte. Denn diese italienischen Stelleninhaber waren als Eindringlinge naturgemäß beim französischen Klerus verhaßt, ihre ganze Existenz war auf die englische Herrschaft gegründet.

Sein Spielen mit dem Anschluß an die gallikanischen Freiheiten, das ihm nur ein Pressionsmittel gegen die Kurie gewesen war, gab der Regent völlig auf. Als das Parlament der Einführung der allgemeinen Kanzleiregeln widerstrebte, da erklärte ihm im März 1426 der neue Kanzler, Ludwig von Luxemburg, „der Regent wolle dem Papste gefällig sein aus Gründen, die teils geheim, teils leicht einzusehen seien"[28].

---

27. Es wurden dem Papste zugestanden die Abgaben, die für die Verleihung von Bistümern zu entrichten waren — doch behielt Bedford das Präsentationsrecht, was für ihn von der größten Wichtigkeit war —, ferner das Verleihungsrecht für drei Viertel der Benefizien — nur ein Viertel blieb den Ordinarien —, die Wiederherstellung der Reservationen, Annaten und Exspektanzen. Luce S. CCXIII.

28. Luce S. 173. Der bisherige Kanzler Jean de Clerc wurde seines Amtes enthoben, da er die Schwenkung der Politik Bedfords nicht mitmachen wollte. An seine Stelle trat Ludwig von Luxemburg, Bischof von Therouanne; bei der Durchführung der Ordonnance ließ sich vor allem Peter Cauchon, der ehrgeizige und skrupellose Bischof von Beauvais, gebrauchen. Luce S. CCXIX. Dagegen entfremdete sich Bedford natürlich völlig die ganze übrige Geistlichkeit,

Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Als Heinrich V. seinen Fuß auf das Festland setzte, war gleich dem übrigen Frankreich auch der Klerus von Parteiungen zerrissen. Mit dem Herzog von Burgund trat auch der burgundisch gesinnte Teil des Klerus auf die Seite der Engländer. Auf ihn war zunächst die englische Regierung angewiesen bei der Besetzung der nordfranzösischen Bistümer und Prälaturen solange, bis es ihm allmählich gelang, sich einen eigenen Stamm von Kandidaten aus allerlei Elementen heranzuziehen. Einen Teil bildeten, wie wir schon gesehen haben, Ausländer.

Die Partei des Herzogs von Burgund kehrte zu ihren alten gallikanischen Neigungen zurück, sobald Karl VII. seinerseits wieder Anschluß an die Kurie gesucht und auf die Rolle eines Protektors der gallikanischen Freiheiten verzichtet hatte. Da der Herzog-Regent Bedford, wie wir soeben gesehen haben, nach dem Konzil zu Siena, mit der Kurie in ein gespanntes Verhältnis geraten war, hat er selbst das Wiederaufleben der gallikanischen Bestrebungen begünstigt. Wurde er auch bald wieder anderen Sinnes, so mußte er doch mit Rücksicht auf den Burgunder dem Gallikanismus einen gewissen Spielraum lassen, solange seine Anhänger nur die Vorsicht gebrauchten, ihre Untertanenpflichten mit geflissentlicher Loyalität zu erfüllen. Und

in der er einen Augenblick die Hoffnung auf Wiederherstellung der gallikanischen Freiheiten erweckt hatte, um sie dann um so brüsker zu zerstören. Ihren schärfsten Ausdruck fand die feindselige Stimmung des hohen Klerus auf der 1429 in Paris tagenden Provinzialsynode von Sens, die auf Betreiben des Bischofs l'Aiguisé von Troyes mit staunenswerter Offenheit ihre Meinung äußerte und sich nicht einmal scheute dem Regenten mit der Rache Gottes zu drohen. Luce S. CCXX f.

29. Hübler a. a. O. S. 309 sieht den Grund zum Einlenken Karls in seiner verzweifelten Lage. Haller dagegen (in seiner Rezension von Valois' Histoire de la Pragmatique Sanction) erblickt ihn in der Anwartschaft auf Neapel, die sich Karl durch seine Heirat mit Marie von Anjou eröffnete. (Histor. Zeitschrift, hrsg. von Meinecke, 103, 11.)

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

wiederum ging von der Universität Paris die Agitation für das neue Konzil aus.

Sobald jedoch politische Interessen in Frage kamen, kannte Bedford keine Rücksichten. Mit welcher Brutalität er den nordfranzösischen Klerus gegebenenfalls seine Macht fühlen ließ, beweist der Prozeß gegen die Jungfrau von Orléans, der mit dem Beginn des Basler Konzils zusammenfiel. Die Heldin sollte dem Hasse der Engländer zum Opfer fallen; aber sie sollte fallen durch den Spruch eines geistlichen, aus Franzosen zusammengesetzten Gerichtshofes. Die Universität Paris wurde gezwungen, ein verdammendes Gutachten abzugeben, und der geistliche Gerichtshof — in dem von englischen Waffen starrenden Rouen — fällte wider seine Ueberzeugung das Todesurteil[30]. Merkwürdig ist es, daß bei den vielen heftigen Zusammenstößen, die sich zwischen Franzosen und Engländern auf dem Konzil ereigneten, Johannas Name nie genannt wurde; kein Anhänger Karls VII. hat sich gefunden, der vor der ganzen Kirche für die Ehre der Gemordeten und gegen die Unrechtmäßigkeit des ganzen Verfahrens Zeugnis abgelegt hätte. Vielleicht war es Rücksichtnahme auf den Herzog von Burgund und die an dem Prozesse beteiligten Geistlichen, die man durch schonende Behandlung von der Sache der Engländer abwendig zu machen hoffte.

Vergleicht man Englands politische Stellung zur Zeit des Konstanzer und bei Eröffnung des Basler Konzils, so gibt sich ein gewaltiger Umschwung zu erkennen. In Konstanz war es das aufstrebende England Heinrichs V., in unaufhaltsamem Siegeszuge auf dem Festlande begriffen und auf dem besten Wege, die Vormacht Europas zu werden. Dem trug

---

30. Zwei Bischöfe, die uns im folgenden noch oft begegnen werden, hatten den Mut, gegen das Todesurteil zu stimmen, Bischof Philibert Monjeu von Coutances und Bischof Zano di Castiglione von Lisieux. Vgl. Gallia Christiana 11. Band (Paris 1759) S. 793.

Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

das Konzil Rechnung, als es die Engländer als eine eigene Nation anerkannte. Der römische König Sigmund suchte das Inselreich auf, seine Bundesgenossenschaft begehrend. Bald nach Konstanz gipfelte Englands Glück. Der Herzog Philipp von Burgund verband sich wegen der Ermordung seines Vaters durch die Leute des Dauphins mit dem Landesfeinde. In dem ungeheuerlichen Vertrag zu Troyes erkannte der blöde Karl VI. seinen Schwiegersohn Heinrich als Erben der Krone Frankreichs an. Als bald darauf Heinrich starb, erlitt das Vordringen der Engländer zunächst keinen Stillstand. Der Herzog von Bedford, der ebenbürtige Bruder Heinrichs, übernahm energisch und geschickt die Regentschaft von Frankreich für seinen Neffen Heinrich VI. Dieser war durch das Ableben Karls VI., das wenige Monate nach dem Tode Heinrichs V. erfolgte, schon in der Wiege in den Besitz zweier Kronen gelangt. Auf dem Sieneser Konzil offenbarte sich Englands Uebermacht. Zwei der Nationen, die englische und die französische, gehorchten den Winken der englischen Regierung.

Infolge eines Ereignisses, das auch der vorsichtigste Rechner nicht in Rechnung stellen konnte, durch das Auftreten der Jeanne d'Arc, trat die Wendung ein. Vor den Mauern von Orléans zerstob der Nimbus der Unbesiegbarkeit, der seit dem blutigen Tage von Azincourt die englischen Waffen umgeben hatte. Seitdem verloren die Engländer trotz aller Anstrengungen des Herzog-Regenten an Boden, auch der Glücksfall, der die verhaßte „Pucelle" ihrer Rache auslieferte, brachte das alte Waffenglück nicht wieder.

Diesen äußeren Schwierigkeiten gegenüber hätten alle Kräfte des Landes in einer starken Hand vereinigt sein müssen. Statt dessen wurden Englands Geschicke von einer Vormundschaftsregierung geleitet, die alle Schattenseiten derartiger Regierungen aufwies. Auf dem Throne saß ein Knabe, der nie ein Mann werden sollte, der von seinem Großvater mütterlicher Seite neben dem zweifelhaften Rechte auf Frank-

Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

reichs Krone eine unzweifelhafte schwere geistige Belastung geerbt hatte. Nach seines Vaters Testament sollte der ältere Oheim Bedford die Regentschaft in Frankreich führen — und er besaß dort eine ziemlich selbständige Stellung —, die Regentschaft in England der jüngere Oheim, Herzog Humfried von Gloucester. Letzterem jedoch wurde durch den Staatsrat jede wirkliche Gewalt genommen. Seine ungezügelten Leidenschaften, sein maßloser Ehrgeiz bereiteten der Regierung fortwährend die größten Schwierigkeiten. Sein Ehehandel mit Jacobäa von Bayern (Jaqueline von Holland) erschütterte das englisch-burgundische Bündnis auf das Schwerste. Zwischen den beiden Brüdern herrschte tötliche Eifersucht, und ebenso zwischen Humfried und dem Großoheim des Königs, dem Kardinal Beaufort. Dieser unterstützte Bedfords Pläne und bekämpfte Gloucesters Einfluß im Staatsrate, wo er neben seiner politischen Erfahrung seinen Reichtum in die Wagschale werfen konnte. Er war der reichste Mann Englands und deshalb der Regierung bei ihren stetigen finanziellen Schwierigkeiten unentbehrlich. In seinem Hasse gegen Beaufort begegnete sich Gloucester mit dem Erzbischof-Primas Heinrich Chicheley von Canterbury, der in seiner hierarchischen Ehrsucht die Standeserhöhung seines Suffraganen nicht verwinden konnte. Seine Eifersucht erhielt fortwährend Nahrung dadurch, daß der Kardinal im Auslande als der erste Geistliche Englands angesehen und behandelt wurde. Der Einfluß Chicheleys und Gloucesters nicht hinreichend, die beiden anderen zu stürzen, war doch eben stark genug, die einsichtsvolle Politik Bedfords und Beauforts fortwährend zu durchkreuzen. Durch dieses Intriguenspiel, dieses Ringen um die Macht wurden Englands Kräfte lahm gelegt, die englische Politik jeder Stetigkeit und Einheitlichkeit beraubt.

Dazu kam, daß die Dynastie Lancaster unter Beiseitesetzung besserer Erbrechte auf den Thron gekommen war, emporgehoben durch eine feudal-klerikale Reaktion. Alle

Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Scheiterhaufen hatten die radikalen Ideen der Lollardenbewegung nicht auszutilgen vermocht. Der Haß der englischen leitenden Kreise gegen die Hussiten erklärt sich sehr einfach aus der Tatsache, daß man in der böhmischen Ketzerei die staatsgefährlichen Gedanken des Lollardentums bekämpfte. Durch Heinrichs V. kriegerische Erfolge war die Aufmerksamkeit der Nation nach außen abgelenkt worden. Mit den äußeren Niederlagen lebten die feindlichen Kräfte im Innern auf, die Mißstimmung der unteren Stände, vor allem auch die des niederen Klerus gegen die hohe Geistlichkeit. Dazu steigerten sich die Lasten an Gut und Blut, die der französische Krieg erforderte, ins Unerträgliche und vermehrten die Unzufriedenheit.

England hatte es nicht verstanden, moralische Eroberungen zu machen, weder bei seinen französischen Untertanen noch bei den auswärtigen Mächten. Man kann sagen, daß sich das natürliche Empfinden der Völker Europas in dem Thronstreite auf Seite Karls VII. stellte. Nur mit Mühe konnte sich England seine Bundesgenossen, die Herzöge von Bretagne und Burgund, erhalten, denn auch bei diesen stritt das Nationalgefühl mit dem Parteihaß, der sie einst dem Landesfeind zugeführt hatte. Das Bündnis von Canterbury mit König Sigmund war schon längst sehr problematisch geworden, zumal da die burgundische Hausmachtspolitik mit den Interessen des Reiches unvereinbar war.

Englands Gegner, Karl VII., fiel dagegen fast ungesucht die Führerschaft der romanischen Staaten zu. Während seine Lage noch eine verzweifelte genannt werden mußte, spann er doch schon Pläne an zur Erwerbung Neapels, des anjovinischen Erbes. In dem Maße, in dem sich seine Lage besserte, lebten die alten Träume des französischen Königtums wieder auf. Und das alles trotzdem der Träger der Krone eine ganz unbedeutende Persönlichkeit war, die sich völlig von ihrer Umgebung leiten ließ.

Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Ueber den wahren Zustand Englands war sich Europa zu Beginn des Basler Konzils noch nicht im Klaren. Noch zehrte England von dem Ruhme seiner Vergangenheit. Die Ereignisse, die seine Schwäche offenbaren sollten, fallen gleichzeitig mit dem Konzil. Ja, das Konzil selbst, wo die Engländer vor dem Forum der ganzen abendländischen Christenheit in ihrer Ohnmacht eine klägliche Rolle spielten, hat gerade das meiste dazu beigetragen, den Nimbus zu zerstören, der noch von den Tagen Heinrichs V. her dem englischen Namen anhaftete.

Zweites Kapitel.

England und die Anfänge des Basler Konzils. Die mißglückte englische Gesandtschaft vom Jahre 1433.

Der Ruf nach einem Konzil war ein zu geeignetes Mittel im Kampfe gegen die Kurie, als daß nicht auch England gleich den anderen weltlichen Mächten davon hätte Gebrauch machen sollen. Und zwar war es der Regent Bedford, der zu dieser Waffe griff, als es, wie schon erzählt worden ist[1], nach dem Konzile zu Siena zu einem schweren Konflikte zwischen ihm und Papst Martin V. gekommen war. Sobald damals der Regent inne geworden war, daß der Papst sich nicht auf gütlichem Wege zur Erfüllung seiner weitgehenden Forderungen verstehen wollte, beschloß er, ihn mit Gewalt dazu zu zwingen. Zu diesem Zwecke leitete er eine große Demonstration gegen den Papst in die Wege.

Auf seine Veranlassung hin ließ am 1. Mai 1424 König Heinrich von Frankreich und England an alle Fürsten des Abendlandes[2] — mit Ausnahme seiner erklärten Gegner

---

1. Siehe 1. Kapitel S. 22 f.

2. Valois, Le Pape et le Concile (Paris 1909) 1. 84 zählt die meisten von ihnen auf. Er fehlen bei ihm König Sigmund und der Hochmeister des Deutschordens. Daß an ersteren geschrieben wurde, geht aus den verschiedenen weiter unten angeführten Urkunden hervor; daß auch der Hochmeister eine Aufforderung erhielt, ergibt sich aus dem unten ausführlicher behandelten Briefe des Prokurators des Deutschen Ordens in Rom aus dem Jahre 1426. Fälschlich setzt Valois

Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

natürlich — die Einladung ergehen, auf Abkürzung des für das nächste Konzil bestimmten Termines zu dringen. Solche Aufforderungen wurden gerichtet an König Sigmund und die deutschen Kurfürsten, an den Hochmeister des Deutschen Ordens, an die Könige von Aragon, Portugal und Navarra, an den Kalmarer Unionskönig Erich, an Wladislaus Jagiello von Polen und an den Großfürsten Witold von Lithauen.

Schon auf dem Konzil von Siena war das politische Uebergewicht Englands über die anderen Staaten zum Ausdruck gekommen. Auch jetzt wieder offenbarte sich in der bereitwilligen Aufnahme der englischen Anregung die führende Rolle, die dem siegreichen Inselstaate in der Mitte der zwanziger Jahre zugefallen war.

König Sigmund, an den der englische Diplomat Stokes, eine vom Konzil zu Konstanz her bekannte Persönlichkeit, geschickt worden war, unterstützte die englische Initiative. Am 27. September 1424 schrieb er in dieser Angelegenheit an Witold von Lithauen und am 25. November[3] bittet er denselben, er möge die Gesandtschaft, die er an den Papst schicken wolle, über Wien gehen lassen, damit sie sich dort über die Verabredungen, die unter den Teilnehmern an der Demonstration getroffen würden, unterrichten könne.

Im Laufe des Jahres 1425 kam die Demonstration tatsächlich zustande. Leider sind unsere Kenntnisse über sie sehr lückenhaft. Aus einer noch ungedruckten Quelle[4] er-

---

die englische Initiative in den Mai 1425. — Die Beglaubigung des Doktors Johann Narcon als Gesandten an Witold von Lithauen, datiert Westminster 1424 Juli 20, findet sich im Archiv für österreichische Geschichte 45, 404 Nr. 47.

3. RTA. 8. Nr. 322 und 332 (RTA. = Deutsche Reichtagsakten. Hrsg. durch die historische Kommission bei der K. Akademie der Wissenschaften in München).

4. Brief des Prokurators des Deutschen Ordens in Rom an den Hochmeister in Preußen (1426 nach August 14). Er findet sich in Königsberg Staatsarchiv Schbl. I. Nr. 135.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

fahren wir, daß sehr viele Fürsten und Herren beim Papste „sehr begehrend" waren, daß der Termin für die Abhaltung des nächsten Konzils abgekürzt werde. Von diesen Fürsten und Herren kennen wir mit Namen nur König Sigmund, König Heinrich von England, König Alfons von Aragon und den Hochmeister des Deutschen Ordens. Von einem der Aufgeforderten wissen wir, daß er sich ausschloß. Es war Wladislaus Jagiello von Polen[5], für den wohl der Umstand den Ausschlag gab, daß sein Feind, der Hochmeister von Preußen, sich an der Aktion beteiligte; auch hatte er sich seit einer Reihe von Jahren der Unterstützung des Papstes in seinen Kämpfen gegen den Deutschen Orden zu erfreuen gehabt. Von König Alfons von Aragon erfahren wir, daß er besonders ungestüm in seinen Forderungen war, und unser Gewährsmann behauptet, er habe, um auf den Papst einen Druck auszuüben, „durch die Finger gesehen", daß nach dem Tode Benedikts XIII. in seinem Lande ein neuer Gegenpapst gewählt und auch gekrönt wurde.

Ob das Vorgehen der Fürsten beim Papste gleichzeitig erfolgte, ist uns nicht bekannt. Wir besitzen einen gleichfalls noch ungedruckten Brief König Sigmunds an den Papst vom 26. März 1425[6]. In diesem beruft er sich auf die Mission

---

cop. chart. coaeva. Nach dem Inhalt des Briefes hat der Prokurator seinem Briefe 1) eine Kopie des Briefes König Heinrichs an die Fürsten in der Konzilsangelegenheit und 2) eine Kopie des Antwortschreibens, das der Papst im Dezember 1425 der englisch-französischen Gesandtschaft erteilte, beigelegt. Beide finden sich aber nicht mehr in Königsberg. Der Brief, von dem mir Herr Professor Beckmann eine Abschrift zur Einsicht überließ, wird im Concilium Basiliense veröffentlicht werden.

5. Am 13. Dezember 1425 dankt der Papst dem König Wladislaus dafür, daß er die Anregung der anderen Fürsten, die Berufung des Konzils zu beschleunigen, abgewiesen habe. Vgl. Archiv für österreichische Geschichte 45, 480 Nr. 87.

6. Königsberg Staatsarchiv Schl. II. Nr. 44. Auch dieser Brief soll im Concilium Basiliense veröffentlicht werden. Altmann gibt in

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

des Johann Stokes und fordert als Eröffnungstermin den April des nächsten Jahres. Die Gesandtschaft König Heinrichs traf bekanntlich erst im Oktober ein. Sie wartete auf eine Gesandtschaft König Sigmunds, der damals Martin veranlassen wollte, in das Bündnis, das er mit dem Visconti gegen Venedig abgeschlossen hatte, einzutreten. Im vorigen Kapitel wurde gezeigt, daß es dem Papste damals gelungen ist, Bedford zu befriedigen und so die Vereinigung der Fürsten zu sprengen. Der Herzog-Regent ist jedenfalls seit der Zeit nie wieder auf die Konzilsfrage zurückgekommen.

Aber der Eindruck, den die englische Initiative gemacht hatte, hielt länger nach. Selbst Karl VII. von Frankreich, an den natürlich keine Einladung von Bedford ergangen war, hielt es für angezeigt, in dieser wichtigen Sache nicht hinter den anderen Fürsten zurückzubleiben. Er schickte im Juni 1426 einen Gesandten nach Rom, der wie die anderen eine Abkürzung des Konzilstermins fordern mußte[7].

Ueber die diplomatischen Vorgänge jener Jahre, die wir heute nicht mehr völlig aufhellen können, waren sich schon die an den Ereignissen nicht unmittelbar beteiligten Zeitgenossen im Unklaren. Es kam zur Bildung der merkwürdigsten Gerüchte. Eines von ihnen verzeichnet Andreas von Regensburg[8]. Im Sommer 1426 sei es zu einem Schisma

---

seinen „Urkunden Kaiser Sigmunds“ (1897—1900) unter Nr. 6245 das falsche Regest: „ermahnt den Papst Martin V., das Konzil, wie es zu Konstanz und Siena beschlossen sei, nach Basel zu berufen.“ In Wirklichkeit verlangte Sigmund ein Abgehen von dem zu Konstanz und Siena bestimmten Termin.

7. Am 4. Juli 1426 schreiben die Florentiner an ihren Gesandten Marcello Strozzi in Venedig, daß ein Gesandter des Königs von Frankreich, mit diesem Auftrage nach Rom bestimmt, durch Florenz gegangen sei. Pastor, Geschichte der Päpste (3. Aufl. Freiburg 1901 f.) 1, 276 Anm. 5. — Ueber die Ereignisse von 1424—1426 siehe unseren kritischen Exkurs: „Der sogenannte Rotulus Bedfordianus“.

8. Andreas von Regensburg, Sämtliche Werke hrsg. von Georg Leiainger (1903) in Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutsche Geschichte N. F. 1, 337—38: „De nove scismate“.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

gekommen, indem sich die Könige von England, Aragon und . . . (er läßt hier eine Lücke für weitere Namen frei) einem Gegenpapste angeschlossen hätten. Er nennt diesen Gegenpapst, den von uns oben erwähnten Nachfolger Benedikts XIII., Eugen, wie es auch andere Quellen tun, während er in Wirklichkeit Clemens hieß[9]. Dieses Gerücht entbehrt, was England betrifft, jeglicher Grundlage.

Im übrigen blieb die Tatsache, daß England zuerst den Ruf nach dem Zusammentritt des Basler Konzils erhoben hatte, im Gedächtnis der Reformfreunde haften. England kam in den unverdienten Geruch, eine konzilsfreundliche Macht zu sein. Landriani, der 1432 vom Basler Konzil nach England geschickt wurde, hat in seiner Rede vor dem Könige und dem Parlament dieses Verdienst Englands hervorgehoben[10]. Und Johann von Ragusa hat im Anschluß an seine Erzählung von dem angeblichen Mißerfolg der englischen Gesandtschaft seiner Verwunderung Ausdruck gegeben, daß die Engländer damals so heftig auf einen früheren Zusammentritt des Konzils drangen, nachher,

---

9. Ueber den Gegenpapst Clemens VIII. siehe Pastor 1, 272 f. Für seine Behauptung auf S. 273: „Man erwartete damals, daß auch die Regierungen von Frankreich und England, die wegen der Konzilsfrage auf Martin V. erbittert waren, sich dem neuen Schisma anschließen würden", bringt Pastor keinen Beleg. Seine Anmerkung 4 ist jedenfalls keine, da man nicht weiß, was unter der „tal novella", von der dort gesprochen wird, zu verstehen ist. Was versteht Pastor ferner unter „Regierung von Frankreich", die Karls VII. oder die des Regenten Bedford?

Das gleiche gilt von Leidinger a. a. O. S. 337 Anm. 1.

Ueber die Verwechslung der Namen Eugen und Clemens, die sich noch öfters, z. B. auch in dem von uns S. 53 Anm. 1 erwähnten Brief des Deutschordensprokurators vorfindet, hat sich Pastor nicht geäußert.

10. „Memini enim paucis ante annis exactis majestatem vestram, ut summe quidem omnium Christianissima est, honorificam omni dignitate legationem ad sanctissimum quondam Martinum pontificem destinasse, ut pro summis necessitatibus et periculis rei publicae Christianae, quae invalescentibus quotidie malis in summo discrimine esset, diem futuri tunc concilii anticipare vellet; tantum fidei

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:06 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

als das Konzil endlich zusammengetreten war, drei Jahre bis zu ihrem Beitritt verstreichen ließen[11].

Als die Basler Kirchenversammlung im Jahre 1431 in der unscheinbarsten Form eröffnet wurde, traten zunächst nur drei Fürsten in Beziehung zu ihr. Der römische König Sigmund erhoffte von ihr den Ausgleich mit den Hussiten. Der Visconti von Mailand erblickte in dem Konzil ein geeignetes Mittel, den Papst zu bedrängen, der als Herr des Kirchenstaates wie als geborner Venezianer sein natürlicher Gegner war. Der dritte war der Herzog Amadeus von Savoyen, dessen Schicksal sich in der sonderbarsten Weise mit dem des Konzils verknüpfen sollte.

Durch den letzteren wurde der Herzog von Burgund, Englands Verbündeter, gewonnen. Am 24. März 1432[12] kann der savoysche Gesandte dessen Adhärenz mitteilen. Die Freundschaft dieses mächtigen Fürsten war direkt eine Lebensfrage für das Konzil, da seine Gebietsteile in unmittelbarer Nachbarschaft von Basel lagen. Darum hatte sich das Konzil schon im Vorjahre bemüht, einen Waffenstillstand in der Fehde zwischen Oesterreich und Burgund herbeizuführen, deren Schauplatz, das Elsaß, unmittelbar vor den Toren der Stadt lag und wegen der, wie man fürchtete, die Besucher aus England und Burgund wegbleiben würden. König Sigmund, dem an dem Bestand des Konzils so viel gelegen war, unterstützte dessen Bemühungen[13], trotzdem er selbst das größte Interesse an der Bekämpfung der rasch

---

et populo Christiano majestas religiosissima vestra subventum iri cupiebat." (Mansi 29, 466.)

11. „Et valde admirandum, quod cum prefatus dominus rex pro acceleratione dicti concilii Basiliensis ferventissime laboravit, nunc jam quasi per triennium eodem stante et congregato concilio tepuerit, et licet sepissime per hoc sacrum concilium imploratus fuerit per solemnes ambassiatores et epistolas, nullus tamen adhuc suo nomine comparuit, qui se huic sacro concilio incorporaret. Mon. Conc. 1, 65.

12. Conc. Basil. 2, 67.

13. RTA. 10 Nr. 103 und 111.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:11 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

anwachsenden burgundischen Macht besaß! So war im Oktober 1431 ein kurzfristiger Waffenstillstand zustande gekommen, der in den nächsten Monaten mehrmals verlängert wurde, bis er schließlich im Juni 1432 auf die Dauer des Konzils Ausdehnung fand. Am 5. Juni 1432[14] stellte Herzog Friedrich von Oesterreich für alle Engländer, die zum Konzil reisen wollten, einen Geleitsbrief aus, der bis zwei Monate nach der Auflösung Geltung haben sollte.

Trotz dieser Bemühungen der Basler zögerte der Herzog seinen tatsächlichen Beitritt immer wieder hinaus und ließ es bei schriftlichen Beteuerungen seiner Adhärenz bewenden. Am 18. März und am 2. April hatte der Herzog an das Konzil geschrieben. Beide Briefe kamen am 11. April in Basel zur Verlesung. Inzwischen hatten die Basler bereits am 28. März den Guido Flamochetti an den Herzog nach Dijon abgeordnet, wo damals gerade Gesandte Karls VII. von Frankreich weilten. Der Brief des Konzils an den Herzog ist vom 21. März datiert. Flamochetti, Prior von Chambéry und Vertreter des Herzogs von Savoyen am Konzil, schickte einen Bericht nach Basel, in dem er vor allem dazu aufforderte, König Karl von Frankreich für das Konzil zu gewinnen. Die Antwort, die Herzog Philipp dem Gesandten des Konzils mitgab, versprach, wie die vorausgehende, eine Gesandtschaft für die nächste Zeit, ohne daß Philipp daran gedacht hätte, seine Worte in die Tat umzusetzen[15].

---

14. Ungedruckt. Solothurn. Staatsarchiv. Basl. Konzil Nr. 9 cop. chart. coaeva.

15. Ueber den Brief Herzog Philipps ans Konzil vom 18. März vgl. Conc. Basil. 2, 85 Zeile 5b f.; der Brief des Herzogs dat. Dijon, 2. April: Paris bibl. nat. Fonds. lat. 1575 fol. 35a b. Beide Briefe wurden am 11. April in Basel verlesen. Vgl. Conc. Basil. 2, 84 Zeile 37 b. Der Brief des Herzogs, der am 24. März in Basel zur Verlesung kam (Conc. Basil. 2, 67 Zeile 35), kann nicht der vom 18. März sein, wie a. a. O. Anm. 1 behauptet wird. Es handelt sich vielmehr dort um einen Brief des Herzogs von Burgund an den

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:11 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Es war offensichtlich, daß sich die weltlichen Mächte die größte Zurückhaltung auferlegten, daß alle erst die weitere Entwicklung des Konzils abwarten wollten. Daran waren die unscheinbaren Anfänge der Kirchenversammlung wohl nur zum Teile schuld. Viel trug auch der Umstand dazu bei, daß der Beginn des Konzils mit dem Beginn eines neuen Pontifikates zusammenfiel. Hätte Martin V. noch den Zusammentritt der Basler Synode erlebt, so hätte die Parteinahme der einzelnen Staaten nicht lange auf sich warten lassen, denn über sein Verhältnis zu dem Colonna war sich keiner von ihnen im Unklaren. Eugen IV. galt als Freund der Kirchenreform; politisch war er jedoch für sie alle ein unbeschriebenes Blatt. Das allgemeine Streben der weltlichen Mächte ging deshalb zunächst dahin, ihr Verhältnis zu dem neuen Papste festzustellen, um darnach ihre Beziehungen zu dem Konzile regeln zu können.

Vor allem beeilte sich der Herzog von Bedford mit Eugen IV. Fühlung zu gewinnen. Für ihn war es naturgemäß von der größten Wichtigkeit zu erfahren, ob der Nachfolger Martins V. geneigt sei, die so mühselig gewonnenen guten Beziehungen zwischen der Kurie und der englischen Regentschaft weiter zu pflegen. Er schickte deshalb den Bischof Zano di Castiglione von Lisieux, der als Kardinalnepote für diese Mission besonders geeignet schien, nach Rom. Auf dem Wege dorthin kam Castiglione im September 1431 nach Basel in Gesellschaft seines Kollegen, des Bischofs Philibert Monjeu von Coutances. Die Versammlung war damals noch nicht dazu angetan, einen großen Eindruck zu machen. Waren doch die beiden englischen Untertanen die ersten Bischöfe, die den Ort des Konzils aufsuchten, ein

Herzog von Savoyen. — Die Ernennung Flamochettis zum Gesandten an Philipp: Conc. Basil. 2, 74. — Am 5. Mai kam Flamochettis Bericht zur Verlesung: Conc. Basil. 2, 106 Zeile 10 f. — Er selbst kehrte am 16. Mai nach Basel zurück: Conc. Basil. 2, 115. — Die Antwort Herzog Philipps ans Konzil vom 7. April: Mansi 30, 122.

Generated on 2018-03-27 11:11 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Umstand, der von Johann von Segovia mit Genugtuung gebucht wird[16]. Zano hielt sich auch nicht lange in Basel auf, sondern ging nach wenigen Tagen an die Kurie weiter.

Hier fand er die denkbar günstigste Aufnahme. Eugen IV. zeigte sich gesonnen, die Politik seines Vorgängers in vollem Maße weiterzuführen. Er bekundete in der wichtigen Frage der Stellenbesetzung das größte Entgegenkommen gegen die Wünsche der englischen Regierung. Zano selbst wurde (im Januar 1432) von Lisieux nach Bayeux, Pierre Cauchon von Beauvais nach Lisieux transferiert, auf letztere Stelle ein Kanoniker aus der Diözese Bordeaux befördert[17]. Die Versetzung Zanos nach Bayeux hatte insofern besondere Bedeutung, als sie im Widerspruche zu der Wahl des Domkapitels erfolgte, die auf einen gewissen Desquai, einen Anhänger des Herzogs von Burgund, gefallen war.

Unter diesen Umständen hatte der Regent keine Ursache, mit dem Papste unzufrieden zu sein. Seine Haltung zum Basler Konzil war dementsprechend eine sehr reservierte. Das Konzil hatte im Januar 1432 den Nikolaus Lami (Amici) nach Köln und von da aus nach Frankreich und England abgeordnet[18]. Nach letzterem ist Lami niemals gekommen, hat sich vielmehr nach der Erledigung seines Kölner Auftrages bis zu seiner Rückkehr nach Basel, die im Juni erfolgte[19], in dem den Engländern unterworfenen Nordfrankreich aufgehalten. Nun gehörten gerade die nordfranzösischen Untertanen, wie schon erwähnt ist, zu den eifrigsten Anhängern der Konzilssache. Der Klerus der Erzdiözese Rouen

---

16. „Venerunt tunc ad concilium Philibertus Constanciensis Rothomagensis provincie et N. Lexoviensis episcopi, quorum interessencia sacrum Basiliense concilium indubitatum factum est.“ Mon. Conc. 2, 29. Vgl. Conc. Basil. 2, 15.

17. Vgl. Eubel, Hierarchia Catholica (Münster 1898 f.) 2, unter den angegebenen Bistümern.

18. Conc. Basil. 5, 17.

19. Conc. Basil. 2, 141.

Generated on 2018-03-27 11:11 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

und die Universität Paris waren die ersten, die mit der Beschickung von Basel Ernst machten. Vertreter der Universität Paris, unter ihnen Lami, weilten bereits seit April 1431, Bischof Philibert von Coutances seit September in Basel. Von Februar bis September 1432 bekleidete letzterer sogar die Würde des Konzilspräsidenten, also gerade in der Zeit des schärfsten Konfliktes mit dem Papste, in der Cesarini es in seiner Eigenschaft als Kardinal nicht für rätlich hielt, an der Spitze der Opposition zu stehen.

Dieser Stimmung seines Klerus mußte der Regent Rechnung tragen, solange der Klerus seinerseits sich der englischen Regierung gegenüber loyal verhielt; er mußte es tun schon aus Rücksicht auf seinen Verbündeten, Philipp von Burgund, der das Konzil begünstigte. Valois[20] hat für die Stellung Nordfrankreichs zum Konzil manches Urkundenmaterial beigebracht, das mir unzugänglich war. Aber er gibt über die nordfranzösischen Verhältnisse keinen klaren Ueberblick, vielleicht weil er selbst nicht zur Klarheit der Anschauung durchgedrungen ist. Man muß nämlich im nordfranzösischen Klerus jener Zeit zwei scharf sich voneinander abhebende Gruppen unterscheiden: die Anhänger Philipps von Burgund und die Parteigänger Englands. Mit dem Uebertritt des Burgunders trat natürlich auch der burgundisch gesinnte Teil des Klerus auf die Seite der Engländer. In der ersten Zeit der englisch-burgundischen Freundschaft hatte Herzog Philipp den größten Einfluß auf die Besetzung der Prälaturen auch in den englischen Landesteilen. So erhielt Jean de Rochetaillée, dessen Tätigkeit in Siena wir bereits kennen gelernt haben, 1423 Rouen, 1426 wurde er zum Kardinal erhoben. Als er 1431 nach Besançon transferiert wurde, bekam Rouen der bisherige Bischof von Chalons, Hugo d'Orges. Ebenso waren die Bischöfe Philibert Monjeu von Coutances, de Mailly von Noyon, der Elekte Desquai

20. Valois, Le Pape et le Concile I, 200 f.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:11 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

von Bayeux Anhänger Burgunds, desgleichen die Universität Paris. Allmählich emanzipierten sich jedoch die Engländer vom burgundischen Einfluß und suchten die Bistümer möglichst mit solchen Kandidaten zu besetzen, die nur England gegenüber Verpflichtungen besaßen. Sie verstanden es, deren Interessen so enge an sich zu fesseln, daß sie mit der englischen Herrschaft stehen und fallen mußten. Der hervorragendste von diesen ist Ludwig von Luxemburg, der englische Kanzler für Frankreich. Zwar stand seine Familie in einem Vasallenverhältnis zu Philipp, aber vielleicht war gerade dies der Grund, daß seine Beziehungen zu Philipp sehr gespannte waren. Er hatte sich ganz der englischen Sache ergeben, und Bedford, der seine Fähigkeiten wohl zu schätzen wußte, fesselte ihn noch enger an seine Person, indem er nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, der Schwester des Burgunders, die Nichte seines Kanzlers heiratete. Ludwig war zuerst Bischof von Therouanne, stieg aber im Verlaufe des Konzils zu den höchsten kirchlichen Würden empor. Ein anderer Vertreter dieser Richtung war Zano di Castiglione aus einem Mailänder Geschlechte und Nepote des Kardinals Branda di Castiglione, der gewöhnlich als Kardinal von Piacenza bezeichnet wird und vielleicht der angesehenste Kardinal unter Martin V. und Eugen IV. war. Als Ausländer war Zano, wie leicht einzusehen ist, ganz auf England angewiesen. Zano di Castiglione war übrigens ein nicht unsympathischer Charakter. In einem uns erhaltenen Brief aus dem Jahre 1435[21] nimmt er sich in freimütigster Weise dem Herzog von Gloucester gegenüber der schwer leidenden Bevölkerung der Normandie an. Er erinnert daran, daß auch die Regierenden den Untertanen gegenüber Verpflichtungen hätten und weist als warnendes Beispiel auf Johann Ohneland hin, unter dem schon einmal England die Normandie durch eigne Schuld verloren habe. In Pierre

21. Bekynton 1, 289.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:11 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Cauchon dagegen, dem Bischof von Beauvais, dann von Lisieux, tritt uns das widerliche Bild des gemeinen Strebers entgegen, der sich aus Gewinnsucht der Sache Englands verkauft hatte. Durch die schmachvolle Dienstbeflissenheit, die er als Vorsitzender des geistlichen Gerichtshofes in dem Prozesse gegen die Jungfrau von Orléans bewiesen, hatte er — freilich vergebens — auf das gerade erledigte Erzbistum Rouen spekuliert.

Diese unentwegten Anhänger Englands hielten sich aus guten Gründen dem Konzil fern. Sie hatten sämtlich ihre Sitze durch päpstliche Provision inne, waren ihren Domkapiteln oft sehr gegen ihren Willen aufgedrängt worden. Gerade die Wahlfreiheit der Domkapitel jedoch war eine der Hauptforderungen des Konzils. Die burgundisch gesinnten geistlichen Untertanen Englands waren dagegen die Vorkämpfer der konziliaren Sache. Ihrer Loyalität konnte der Regent solange versichert sein, solange er des Herzogs von Burgund versichert war. Ihre Untertanentreue machte alle Wandlungen der bundesgenössischen Treue Herzog Philipps mit[22].

---

22. Die französischen Untertanen Englands erscheinen am Konzil mit den Vertretern der burgundischen Landesteile zu einem Ganzen verschmolzen. Solange Philipp entschieden auf Englands Seite stand und die burgundischen Gesandten diesen Standpunkt auf dem Konzil wiederholt mit aller Schärfe vertraten, solange traten auch die Teilnehmer am Konzil, die aus den den Engländern unterworfenen Landesteilen stammten, offen für die Sache des Königtums Heinrichs VI. ein. Am 27. November 1432 protestierten Philibert von Coutances, der Elekte Desquai von Bayeux und ein Kanoniker von Therouanne dagegen, daß die Konzilsleitung dem Erzbischof von Lyon, dem Vertreter Karls VII., den Platz des Königs von Frankreich eingeräumt habe. Dieser Protest wird in den Protokollen nicht erwähnt. Er ist noch ungedruckt und findet sich Paris, Bibl. nat. cod. ms. lat. 15 626 fol. 148b—149a. (Erwähnt wird er RTA. 10, 657 Anm. 3. Irrtümlicherweise hält der Herausgeber Philibert und die anderen für Anhänger Karls VII.) Dementsprechend war auch ihr Verhältnis zu den Untertanen Karls VII. ein äußerst gespanntes, so daß von dem Zusammengehen in einem Nationsverband keine Rede sein konnte.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:11 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Sicherlich gedachte der Regent ursprünglich, als er mit dem neuen Papste handelseins geworden war, den Besuch von Basel zu verbieten. Bereits hatte er dementsprechend die Auflösungsbulle Eugens an die geistlichen Behörden hinausgegeben. Als er aber die lebhafte Bewegung sah, die überall im Lande für das Konzil einsetzte, als das Parlament wie die Universität von Paris sich bei ihm zugunsten des Konzils verwandten, sah er sich, schweren Herzens jedenfalls, veranlaßt, diesen Wünschen nachzukommen, zumal da

---

Da die englischen und burgundischen Untertanen zuerst in Basel am Platze waren, ging die Konstituierung der gallischen Nation von ihnen aus. Im Mai 1432 wird Philibert von Coutances vom Konzil zum Thesaurar für die gallische Nation ernannt. Dagegen erhoben die Untertanen Karls VII. lauten, aber vergeblichen Widerspruch. Am 7. Oktober muß sich Philibert dagegen verwahren, daß ihm von der Gegenseite vorgeworfen werde, er habe über Karl VII. beleidigende Aeußerungen getan. Sobald aber Philipp von Burgund seine Sache von der der Engländer zu lösen begann, zogen sich auch seine Anhänger aus dem politischen Kampfe zurück. Der Herzog nahm sie unter seinen besonderen Schutz, indem er am 1. September 1433 den Erzbischof von Rouen, Philibert von Coutances und andere aus den englischen Gebietsteilen als seine Gesandten beglaubigte (vgl. Mansi 30, 63). Dadurch wurden sie der rücksichtsvolleren Behandlung zuteil, die die Anhänger Karls VII. den Untertanen des Herzogs von Burgund angedeihen ließen, um sie eben von den Engländern herüberzuziehen. Freilich gerieten die französischen Untertanen Englands so wiederum in eine schiefe Lage zu ihren Zwingherren. Philibert von Coutances wurde durch wiederholte Missionen nach Böhmen, die ihm vom Konzil übertragen wurden, über diese Schwierigkeiten hinweggehoben. In der gallischen Nation erlangten die Untertanen Karls VII. immer mehr die Ueberhand und drängten die englischen Untertanen hinaus. So mußten im Oktober 1434 die Vertreter der Universität Paris darüber Klage führen, daß sich die Herren von der anderen Obödienz den Namen einer gallischen Nation beilegten, obwohl ihnen der Zutritt verwehrt sei (Conc. Basil. 3, 236). Mit dem Uebertritt des Burgunders zu Karl VII. und den Fortschritten der französischen Rückeroberungen vollzog sich allmählich die Konsolidierung der gallischen Nation, die englische Klientel sank zur völligen Bedeutungslosigkeit herab.

Generated on 2018-03-27 11:11 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

sich diese Wünsche in den Mantel devotester Untertanentreue kleideten. Er legte dem Besuche des Konzils kein Hindernis in den Weg. Wenn aber Valois in dem Briefe des Regenten an das Konzil vom 7. März 1432[23] einen Gesinnungswechsel erblickt, so täuscht er sich. Er legt auf die Redefloskeln der Arenga, die nichts weiter als die in solchen Schreiben üblichen Freundschaftsbeteuerungen enthalten, zuviel Gewicht gegenüber dem Inhalt des Schreibens. In diesem entschuldigt er die Bischöfe seiner Umgebung als unabkömmlich. Sollte dieser Brief nicht als eine Absage an das Konzil aufgefaßt werden, so konnte er ihm gar keine andere Form geben, als er getan hatte. Die Bischöfe — es handelt sich um Ludwig von Luxemburg, Peter Cauchon und die von Paris und Noyon — entschuldigten sich auch ihrerseits und versprachen, Prokuratoren zu senden. Späterhin am 21. April[24] gab Bedford dem Gesandten des Konzils, Nikolaus Lami, ein Antwortschreiben mit, in dem er einen Spezialgesandten, Henri de Bièvre, beglaubigte, der der Prokurator der Engländer in Rom für ihre französischen Angelegenheiten war. Auch aus diesem Schreiben geht, soweit uns wenigstens Valois seinen Inhalt aus einer noch ungedruckten Quelle mitteilt, nicht das geringste hervor, was als eine Erklärung des Regenten für das Konzil gedeutet werden könnte. Es ist eine einfache Empfangsbestätigung der Botschaft des Konzils und das Versprechen einer Antwort. Von einer Mission Bièvres nach Basel habe ich keine Spur finden können. Daß

23. Mansi 30, 129. (Mit dem falschen Datum Mai statt März. Nach Conc. Basil. 2, 96. Z. 13b f. Der Ueberbringer des Briefes war der Bote des Konzils, der Magister Johann Zelle).

24. Valois, Le Pape et le Concile 1, 201 Anm. 3. Fälschlich wird a. a. O. auf Conc. Basil. 2, 96 verwiesen. Ein Brief, der am 21. April geschrieben wird, kann nicht am 16. schon an seine Adresse gelangen. Es muß verwiesen werden auf Conc. Basil. 2, 141. Die Vermutung, die an letzterwähntem Orte, und zwar in Anm. 1 ausgesprochen wird, der auf Zeile 22 erwähnte Brief des Regenten werde identisch sein mit dem vom 7. März, bestätigt sich also nicht.

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:12 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

der Regent durchaus nicht allen die Erlaubnis zum Besuch des Konzils gab, ergibt sich aus einer Notiz in den Protokollen[25]. Es heißt dort, daß der Regent gebeten werden soll, dem Bischof von Meaux die Erlaubnis zu erteilen. Wir werden anläßlich des Bistumsstreites von Bayeux die Besorgnisse näher kennen lernen, die der Regent gegen das Konzil hegte. Er fürchtete Angriffe auf die kirchlichen Maßnahmen der englischen Regierung in Nordfrankreich. Ein Anzeichen, daß er damit nicht so ganz unrecht hatte, findet sich in einer anderen Protokollnotiz[26]. Dort beschwert sich ein Vertreter der Universität Paris über den Bischof Cauchon, den noch Martin V. als Exekutor aufgestellt hatte zur Durchführung von gewissen nicht näher genannten Rechten, die der Papst dem Regenten Bedford auf die Universität eingeräumt habe. Wir hören nichts weiter von der Sache. Dagegen sollte die „causa Baiocensis" umsomehr Staub aufwirbeln.

Im März 1432 ließ sich ein Vertreter für die drei Bistümer Bath, Lincoln und Worcester in Basel inkorporieren[27], der erste offizielle Vertreter der englischen Kirche. Aber auch er blieb nicht lange in Basel: nachdem er seinerseits zwei Prokuratoren für sich aufgestellt hat, geht er an die Kurie weiter.

Man kann sich vorstellen, mit welcher Spannung man in England dem Nachfolger Martins V. entgegensah. Würde er den Kampf gegen die englische Kirchenverfassung erneuen? In dieser Hinsicht konnte man sich jedoch bald beruhigen. Die Engländer, die ständig in Rom waren, wie der englische Prokurator bei der Kurie, Andrews Holes, und solche, die zu vorübergehendem Aufenthalte dorthin kamen, konnten sich durch den Augenschein überzeugen, daß Eugen IV. auch wenn er Lust gehabt, doch nicht die Macht

25. Conc. Basil. 2, 178.
26. Conc. Basil. 2, 182.
27. Conc. Basil. 2, 52.

Generated on 2018-03-27 11:12 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

besessen hätte, in die Bahnen seines Vorgängers einzulenken. Das Konzil, das ihm als Angebinde zu seinem Pontifikat zugefallen war, nahm seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Dazu kam die mächtige Partei der Colonna, der Nepoten seines Vorgängers, die dem neuen Papste nicht das geringste Zugeständnis zu machen gesonnen waren.

Das Konzil schien keine Lebenskraft zu besitzen. Die Besucher blieben aus; die weltlichen Mächte nahmen mit den uns bekannten Ausnahmen kaum eine Notiz von ihm. Kurz es schien, als sollte die Basler Kirchenversammlung bald eines natürlichen Todes sterben. Da verdarb sich der Papst selbst die Sache. Er wollte das Ende beschleunigen, aber indem er das glimmende Lebenslichtlein auszublasen gedachte, fachte er es zur hellen Flamme an. In der Opposition gewann das Konzil rasch an Kräften und entwickelte eine ungeahnte Energie, die dem Papste gar bald gefährlich werden sollte.

Am 18. Dezember 1431 erklärte Eugen das Konzil für aufgelöst und berief für das Jahr 1433 eine neue Synode nach Bologna, indem er vorgab, das Basler Konzil sei gescheitert, bei seiner schwachen Frequenz könne es überhaupt nicht den Namen eines Konzils beanspruchen. Am 15. Februar 1432 erfolgte die Antwort des Konzils. Es erklärte, daß es sich keineswegs auflösen werde. Es fordert dringend zu seinem Besuche auf und bat, daß sich niemand durch die Machenschaften des Papstes irre machen lasse. Ja in der Erkenntnis, daß der Angriff die beste Verteidigung sei, zitierte es am 29. April den Papst und die Kardinäle binnen drei Monaten nach Basel und eröffnete, als diese Frist verstrichen war, am 6. September gegen Eugen ein Verfahren in contumaciam. Dieses entschiedene Vorgehen verfehlte seinen Eindruck nicht. Nun erst erhielt es von allen Seiten Zuwachs und begann das Ansehen und die Autorität eines Konzils zu gewinnen.

König Sigmund stand entschieden auf Seite des Kon-

Generated on 2018-03-27 11:12 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

zils. Er unterhielt von Oberitalien aus, wo er sich gerade auf seinem Romzuge befand, einen regen Briefwechsel mit den Baslern, versprach seinen Beistand, mahnte zum Ausharren und warnte vor den Anschlägen des Papstes. Zugleich war er eifrig bemüht, dem Konzile Freunde zu gewinnen, wiederholt schrieb er zu seinen Gunsten an die Stände des Reiches wie an die auswärtigen Fürsten. So schickte er schon am 20. Februar von Piacenza[28] aus ans Konzil Briefformulare an geistliche und weltliche Fürsten, indem er es den Baslern anheimstellte, sich ihrer nach Gutdünken zu bedienen. Und am 8. April wandte er sich von Parma aus[29] in einem Schreiben an alle Fürsten und nahm darin Stellung gegen das Auflösungsdekret des Papstes.

Bei jedem Konflikt zwischen geistigen Mächten liegt die letzte Entscheidung bei der realen Macht. In dem Kampfe zwischen Papst und Konzil gaben die weltlichen Fürsten den Ausschlag. Beide Parteien mußten deshalb bestrebt sein, die einzelnen Staaten für sich zu gewinnen. Anfangs Mai entschloß sich das Konzil, ihre Bearbeitung in großem Stile aufzunehmen, in feierlichen Gesandtschaften das Verfahren gegen den Papst — die Zitierung vom 29. April — zu rechtfertigen und zum Beitritt zum Konzil aufzufordern.

Am 14. Mai[30] wurde nach Frankreich der Bischof von Novara, der Abt von St. Ambrosien in Mailand und ein Karthäuserprior bestimmt[31], nach England, Burgund und an

---

28. RTA. 10, 380 Anm. 3. Conc. Basil. 2, 49 und 51.

29. RTA. 10, 410. Anm. 1. Das Formular bei Mansi 30, 227. Vgl. Conc. Basil. 2, 99.

30. Wenn im folgenden ein Ereignis mit dem Tagesdatum ohne Beleg angegeben wird, ist die Quelle das Concilium Basiliense, und zwar die Protokolle (Band 2—4), in denen man unter dem betreffenden Datum eventuell mit Hilfe des Namensregisters nachschlagen mag.

31. Irrtümlicherweise führt Johann von Segovia (Mon. Conc. 2, 187) den Bischof von Mayo (Irland) als Gesandten an Karl VII. auf. Ein Untertan König Heinrichs von England kam für eine derartige

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:12 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

die rheinischen Kurfürstenhöfe dagegen der Bischof von Lodi, der Cisterzienserabt von Ebrach und der Dominikanerprior von Chambéry. Letzterer, der Vertreter des Herzogs von Savoyen am Konzil, war noch nicht von der uns bereits bekannten Mission beim Herzog von Burgund zurückgekehrt; doch traf er in den nächsten Tagen ein. Am 16. erstattete Guido Flammochetti — so ist sein Name — Bericht über den Erfolg seiner Sendung. Er war anfangs April bei Philipp gewesen und hatte dort Gesandte Karls VII., Trémouille und den Erzbischof von Reims, getroffen. Zugleich brachte er die Nachricht von einem beabsichtigten Friedenskongreß, von dem wir später zu sprechen haben werden. Der Brief Philipps vom 7. April enthielt die Mitteilung, daß der Herzog, der Bitte des Konzils entsprechend, an Heinrich VI. zugunsten des Konzils geschrieben habe, desgleichen auch an seinem Oheim, den Kardinal von England[32].

An die Stelle des Ebracher Abtes wurde am 23. Mai ein Johanniter aus Genua gewählt, der erst wenige Tage vorher sich hatte ins Konzil aufnehmen lassen, Racellus Auro de Bononia. Mehr als die beiden anderen Gesandten erweckt die Person des Bischofs von Lodi unser Interesse. Gerardo Landriani war wie Cesarini ein eifriger Gönner der Humanisten und hat sich einen Namen gemacht als Entdecker eines Ciceronianischen Codex[33]. Vor allem aber war er als Redner

---

Mission natürlich nicht in Betracht. Der Irrtum erklärt sich daraus, daß sich der Bischof an dem gleichen Tage inkorporieren ließ, an dem über die beiden Gesandtschaften nach Frankreich und England nähere Bestimmungen getroffen wurden (vgl. Conc. Basil. 2, 123). Der Bischof wurde später nach Dänemark abgeordnet (Conc. Basil. 2, 144).

32. Der Brief des Herzogs an Kardinal Beaufort (undatiert) findet sich Paris, Bibl. nat. Fonds. lat. 15 626 fol. 55a b. cop. chart. coaeva.

33. Ueber Landriani als literarische Persönlichkeit siehe Pastor 1 [3], 300 und Voigt, Wiederbelebung des klassischen Altertums, 3. Aufl. 1, 245 f. und 2, 30.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:12 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

gefeiert. Seine Reden, die er in Basel und anderswo hielt, wurden vielfach verbreitet; eine Reihe von ihnen ist auf uns gekommen[34]. Mit Cesarini hatte Landriani noch eine andere Eigenschaft gemein, es war dies ein in ihrer idealistischen Natur begründeter Optimismus, der nur zu oft den realen Verhältnissen zu wenig Rechnung trug. Wir haben gesehen, wie Cesarini als Legat Martins V. in England sich in einem verhängnisvollen Irrtum über die Aussichten der päpstlichen Sache befand. Auch als Präsident in Basel überschätzte er die Erfolge, die das Konzil davontrug und feierte sie in überschwänglicher Weise. Da konnten die bitteren Enttäuschungen nicht ausbleiben. Genau so war es mit Landriani. Er glaubte wirklich an die unwiderstehliche Kraft seiner Rede, nahm alles ihm gespendete Lob für bare Münze und war von seinen Erfolgen höchst befriedigt, wenn er nur einen Sack großtönender Worte mit nach Hause bringen konnte.

Für die großen in Aussicht genommenen Gesandtschaften waren natürlich bedeutende Geldmittel nötig. Um sie flüssig zu machen, ernannte das Konzil Thesaurare für die einzelnen Nationen. Bei dieser Gelegenheit kam es zu dem ersten Zusammenstoß zwischen den Untertanen König Heinrichs und König Karls von Frankreich wegen der Wahl eines Thesaurars für die gallische Nation[35].

Daß das Konzil sich beeilen mußte, sollte ihm nicht Eugen zuvorkommen, dafür erhielt es einen Wink durch die Schriftstücke, die ihm bei der Gefangennahme des Johann de Prato in die Hände fielen.

König Sigmund hatte bereits das Konzil vor den Sendboten

34. Die Rede Landrianis vor der Universität Köln: Wien, Hofbibl. cod. ms. 4795 fol. 23b—25a und ebenda cod. ms. 5116 fol. 313a—314a (undatiert, doch 1432 nach 4. Juni). — Die Rede vor dem Könige von England: Mansi 29, 463 f. — Der Bericht nach der Rückkehr nach Basel: Beilage 16. — Eine Weihnachtspredigt, gehalten am 25. Dezember 1432 zu Basel: München, Hofbl. cod. lat. 22 372 S. 421—430.

35. Conc. Basil. 2, 132. Vgl. hierzu Anm. 22.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:12 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

der Kurie gewarnt, die die Fürsten von der Sache des Konzils abziehen sollten. Am 15 April[36] benachrichtigte er von Parma aus den Protektor des Konzils, den Herzog Wilhelm von Bayern, daß der Bischof von Mâcon zum Herzog von Burgund und zu den andern Fürsten reise. Der Bischof wurde gestellt, mußte aber, da man ihm nichts nachweisen konnte, wieder freigelassen werden. Nachträglich erfuhr man in Basel, daß der Bischof tatsächlich eine derartige Mission vom Papste erhalten und ausgeführt hatte. Am 22. Mai bekam nun das Konzil Kunde, daß Johann Ceparelli, gewöhnlich de Prato genannt, durch Konstanz gereist sei. Man war in Basel schon vorher sehr erbost auf Ceparelli, weil er die Keckheit besessen hatte, das Auflösungsdekret des Papstes an die Basler Kirchentüren anzuschlagen, worauf er sich schleunigst aus dem Staub gemacht hatte. Auf die Bitte des Konzils wurde de Prato von Herzog Wilhelm von Bayern aufgehoben. Man fand bei ihm zwölf Ausfertigungen der Bulle vom 18. Dezember. Die eine, die man erbrach, trug die Adresse des Erzbischofs von York. Von den anderen Adressaten ist uns nur der König von England, der Herzog von Bedford und der Erzbischof von Canterbury[37] bekannt geworden. Auch die Geheiminstruktion für Ceparelli wurde erbeutet. Die letztere wies den päpstlichen Boten an, den Charakter der Basler Versammlung als eines Generalkonzils zu bestreiten, weil es nicht zur richtigen Zeit zusammengetreten und seine Frequenz ganz ungenügend sei. Der Papst verletze nicht das Konstanzer Konzilsdekret „Frequens“, sondern er sei vielmehr dessen Vollstrecker, indem er dieses unrechtmäßige Konzil auflöse und dafür sorge, daß ein richtiges

---

36. RTA. 10 Nr. 243. Ausführlicher Bericht des Protektors an König Sigmund über die Gefangennahme de Pratos (1432 Mai 29): RTA. 10 Nr. 248.

37. Die Exemplare für Bedford und Chicheley: Genf, Bibl. publ. Ms. lat. 27 Nr. 1 und 2. Johann von Segovia teilt die Ausfertigung für den Erzbischof von York und die Geheiminstruktion mit. Mon. Conc. 2, 154—160.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:12 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Konzil zustande kommen könne. In Basel dürfte diese kühne Argumentation einige Entrüstung hervorgerufen haben. Denn das Dekret „Frequens", das den regelmäßigen Zusammentritt von Konzilen vorschrieb, und nach dem eben für das Jahr 1431 ein Konzil fällig war, war eines der Hauptgründe, die man gegen den Papst ins Feld führte.

De Prato wurde einstweilen in den schärfsten Gewahrsam genommen und erst nach der Rückkehr der Konzilsgesandtschaft aus England in Freiheit gesetzt. Diese dürfte die Gefangennahme de Pratos noch in Basel erlebt haben, spätestens aber in den letzten Tagen des Mai abgegangen sein. Wir besitzen einen Brief von ihr ans Konzil, datiert „im Schiffe zwischen Koblenz und Köln am 4. Juni"[38], in dem sie über ihren Aufenthalt in Mainz und Koblenz berichtet. Von ihrer Anwesenheit in Köln zeugt eine auf uns gekommene Ansprache des Bischofs von Lodi an die dortige Universität[39].

Als die Gesandten nach Brügge gelangten, erfuhren sie daß sich der Herzog Philipp von Burgund in Gent aufhalte. Trotzdem beschlossen sie, sofort nach England überzusetzen und den Herzog erst auf dem Rückwege aufzusuchen[40]. Hauptsächlich bewog sie dazu die Nachricht, daß das englische Parlament zusammengetreten sei. Diese günstige Gelegenheit vor den versammelten Ständen des Reiches ihre Sache vorzubringen, glaubten sie nicht versäumen zu dürfen. Da sie vernahmen, daß die Tagung des Parlamentes ihrem Ende nahe sei, wollten sie keinen Tag verlieren. Um jedoch Herzog Philipp nicht zu beleidigen, sandten sie den Prior von Chambéry an ihn, damit er ihn über ihre Beweggründe aufkläre. Herzog Philipp, bei dem ja der Prior von Chambéry soeben erst gewesen war, scheint ihr Vorhaben nicht

---

38. München, Hofbibl. cod. lat. 1250 fol. 83a b.
39. Siehe Anm. 34.
40. Beilage 16 art. 12.

Generated on 2018-03-27 11:12 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

nur gebilligt, sondern es auch für unnötig erklärt zu haben, daß die Gesandtschaft auf dem Rückwege ihn aufsuche. Wir hören nämlich nichts davon, daß die Gesandten nachträglich bei Philipp waren. Sie brachten jedoch einen Brief des Herzogs mit nach Basel zurück, von St. Omer datiert, doch ohne Angabe des Tagesdatums. Wahrscheinlich hat Philipp diesen Brief dem Prior mitgegeben. Am 23. Juni[41] landeten die Konzilsgesandten in London.

Trotz der Gefangennahme des de Prato hatte das Konzil es nicht verhindern können, daß ein Bote des Papstes, Petrus de Mera, den Gesandten des Konzils zuvorkam, ja dieser weilte sogar seit geraumer Zeit in England. Denn König Heinrich entschuldigt sich beim Papste, daß er seinen Boten solange zurückbehalten habe. Wahrscheinlich liegt die Sache so, daß de Mera im Januar, in welchem Monat die päpstliche Auflösungsbulle zur Versendung kam, nach England geschickt wurde. Als man bis Ende April keine Nachricht von ihm hatte, mußte man in Rom annehmen, daß de Mera verschollen sei, sei es, daß er in die Hände der Basler oder auch nur in die von Schnapphähnen gefallen sei. Man entschloß sich deshalb einen zweiten Boten auszuschicken, dem man neue Ausfertigungen der Bulle mitgab, dessen Instruktion aber natürlich den Veränderungen, die sich in der Zwischenzeit ergeben hatten, entsprechend abgeändert war.

Diesen Petrus de Mera also trafen die Konzilsgesandten in England an. Sie trugen jedoch einen vollständigen Sieg über ihn davon. In glänzender Rede verteidigte Landriani[42] die Sache der Basler vor dem König und dem Parlament. Am 2. Juli schrieb König Heinrich an Eugen[43]: Er könne seinen Wünschen nicht willfahren, da er sich der Einsicht nicht zu

41. Beilage 16 art. 13.
42. Siehe Anm. 34.
43. Mansi 29, 372.

Generated on 2018-03-27 11:12 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

verschließen vermöge, welche Gefahren für die Kirche durch die Auflösung des Konzils herbeigeführt würden. Er bitte den Papst, das Konzil anzuerkennen. Der König werde das Konzil in Basel beschicken, wie er gegebenenfalls später ein nach Bologna berufenes beschicken werde. Der Papst möge verzeihen, daß er seinen Boten solange zurückgehalten habe, er habe aber, bevor er eine Entscheidung träfe, Gewißheit über verschiedene Gerüchte, die über das Konzil im Umlauf seien, erlangen wollen. Bei allen maßgebenden Persönlichkeiten — mit einer gleich zu nennenden Ausnahme — fanden die Gesandten das größte Entgegenkommen. Beim Kardinal Beaufort sowohl wie bei seinem Rivalen, dem Herzog von Gloucester[44]. Die Haltung Gloucesters könnte uns einigermaßen in Erstaunen setzen. War der Herzog doch sonst gewohnt, in allen Stücken das Gegenteil von dem zu tun, wofür sein Oheim, der Kardinal, sich entschieden hatte. Die Lösung dieses Rätsels liegt wohl

---

44. Ueber Gloucester äußert sich Landriani in seinem Bericht [Beilage 16] in überschwenglicher Weise. Sofort nach seiner Ankunft macht ihn ein guter Freund darauf aufmerksam, daß es gut wäre, den Herzog zu gewinnen, und übernimmt selbst die Vermittlung. Beilage 16 art. 15 und 16. Als man anfangs am Hofe willens war, beiden, dem Papst und dem Konzil, eine gleichmäßig ablehnende Antwort zu erteilen, nämlich man werde entweder Basel oder Bologna beschicken, doch erst nachdem feststehe, welches von beiden Konzilen das rechtmäßige sei, da setzen es die Konzilsgesandten mit Hilfe Gloucesters durch, daß die Entscheidung zu ihren Gunsten ausfällt und dem Papste mitgeteilt wird, daß die Engländer das Konzil zu Basel beschicken würden. Beilage 16 art. 22 und 23. Als im letzten Augenblick Schwierigkeiten auftauchen, dunkle Nachrichten von einer Katastrophe, von der König Sigmund in seinem Kriege gegen Florenz betroffen worden sei, und damit Stimmung gegen das Konzil zu machen versucht wird, wenden sich die Gesandten aufs neue an ihn, „von dem wir nie anders als froh und zufrieden fortgingen". Und Gloucester erwirkt, daß die Antworterteilung an die Konzilsgesandten sofort erfolgt, damit nicht neue Zwischenfälle den ganzen Erfolg der Gesandtschaft in Frage stellen können. Beil. 16 art. 25—27.

Generated on 2018-03-27 11:12 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

in der Persönlichkeit Landrianis, des Humanisten von Ruf. Der Herzog spielte sich gerne als Freund des Humanismus auf, es konnte deshalb dem Bischof von Lodi nicht schwer fallen, ihn für seine Sache zu gewinnen. Es ist interessant zu beobachten, wie sich auch in den Söhnen Heinrichs IV. die neue Zeit von der alten scheidet. Heinrich V. und der Herzog von Bedford noch rein mittelalterliche Charaktere, noch ganz in mittelalterlichen Anschauungen befangen; der Jüngste gefällt sich in der Rolle des Freigeistes. Gleich so vielen anderen Renaissancemenschen aber hatte er, indem er die alten Fesseln abstreifte, auch jeden sittlichen Maßstab verloren.

Gloucesters Stellungnahme ist umso bemerkenswerter, als er sich in dieser Frage von dem Erzbischof Chicheley trennte, mit dem ihn, aus so verschiedenen Beweggründen heraus sie auch handeln mochten, doch die gemeinsame Gegnerschaft gegen Bedford und Beaufort verband. Ein Dunkel schwebt über dem, was zwischen den Gesandten des Konzils und Chicheley in jenen Juliwochen vorgefallen ist. Es scheint zu unangenehmen Auftritten gekommen zu sein, die dann im Interesse der Sache von englischer Seite wie von der der Konzilsgesandten der Oeffentlichkeit vorenthalten wurden. Es ist zu auffallend, daß wir nicht nur unter den Antwortschreiben, die die Konzilsgesandten aus England mitbringen, ein solches von dem ersten Geistlichen des Landes vermissen, sondern daß auch mündlich seiner von Landriani keine Erwähnung geschieht, weder nach dessen erster noch nach dessen zweiter Mission nach England. Bei Chicheleys Haß gegen Cesarini wie bei seiner Eifersucht auf Beaufort gab es ja Konfliktsmöglichkeiten gerade genug. Daß etwas Unangenehmes vorgefallen war, das geht zur Genüge auch aus dem gereizten Benehmen hervor, das das Konzil späterhin gegen Chicheley und dieser gegen das Konzil zur Schau trug.

Einstweilen war jedoch Chicheleys Einfluß völlig aus-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:12 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

geschaltet. Die Gesandten hatten die Genugtuung, daß noch während ihres Aufenthaltes alle Prälaten zum Besuche des Konzils aufgefordert und Anstalten für die Ausrüstung einer feierlichen Gesandtschaft getroffen wurden. Zum 19. Juli[45] finden wir in den Proceedings bereits eine Kassenanweisung für Gesandte, die an das Konzil gehen sollen. Am 22. Juli[46] schreibt König Heinrich an König Sigmund: Er freue sich, sich mit dem König in Uebereinstimmung über das Konzil zu befinden, er werde das Konzil beschicken und habe dies dem Papste mitgeteilt. Er empfiehlt Sigmund nachfolgende Gesandte, die demnächst abgehen sollen: den Erzbischof von York, die Bischöfe von Worcester und London, sowie einen Grafen und einen Magister. Die Genannten seien nur „parte regis", andere würden „parte tocius cleri" abgehen. Hochbefriedigt verließen die Gesandten des Konzils anfangs August England. Am 12. September erstattete Landriani in Basel Bericht. Er verkündete die Adhärenz Englands, die für die nächste Zeit bevorstehende Ankunft einer ansehnlichen Gesandtschaft, die Geneigtheit Englands und Burgunds, mit Frankreich Frieden zu schließen. Sein Bericht wurde durch Verlesung zahlreicher, für das Konzil sehr schmeichelhafter Briefe unterstützt. Es hatten geschrieben der König von England[47], die Herzöge von Gloucester[48] und Burgund[49], der Kardinal Beaufort[50], der Erzbischof von York[51], der Bischof von Durham[52]. Auch eine Kopie der Absage König

---

45. Proceedings and Ordinances of the privy council of England, hrsg. von Nicolas, 1835, 4, 123.

46. Mansi 31, 137.

47. (Winchester, 1432 Juli 20.) Mansi 29, 374.

48. (Greenwich, 1432 Juli 27.) Mansi 30, 165.

49. Mansi 30, 155.

50. (London, 1432 Juli 30.) Basel Staats-A. A. IV. 20 fol. 325b. (Vgl. Conc. Basil. 2, 219.)

51. (London, 1432 Juli 22.) Mansi 30, 156.

52. (London, 1432 Juli 19.) Mansi 30, 156.

Generated on 2018-03-27 11:12 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Heinrichs an den Papst wurde bekannt gegeben. Am Konzil herrschte große Genugtuung über den Ausgang der Mission.

Einen Sieg nach den andern trugen die Basler in jener Zeit über den Papst davon. Durch seine Erfolge erbrachte das Konzil zugleich den Nachweis für seine Notwendigkeit und seine Berechtigung. Hatte die Kurie durch ihre Bannflüche die Hussitengefahr zu beseitigen vermocht? Dem Konzil war es gelungen, die Böhmen zu einem friedlichen Ausgleich zu bewegen. Man erwartete die Ankunft ihrer Vertreter. Was hatte das Papsttum in den mörderischen Kriegen in Frankreich und in Preußen durch sein Eingreifen erreicht? Auf die Mahnungen des Konzils hin hatten die Herrscher von Frankreich, England und Burgund ihren Beitritt zum Konzil erklärt und ihre Friedensliebe versichert. Sofort wurde auch die Beschickung der feindlichen Parteien im Osten beschlossen. Und wer wäre für diese Aufgabe geeigneter gewesen als die, die sich soeben so trefflich bewährt hatten? Schon am 14. September wurden der Bischof von Lodi und der Prior von Chambéry[53] zu Gesandten nach Preußen, Polen und Lithauen ernannt. Das Konzil erlebte damals seine schönsten Zeiten, es schritt von einem Höhepunkt zum andern. Es vergaß in seiner Freude über die errungenen Erfolge, daß dies alles doch erst Anfänge waren, daß der schwierige Teil noch bevorstand, daß es noch lange nicht weder den Frieden in Frankreich noch den Ausgleich mit den Hussiten noch sonst irgendeine seiner Aufgaben zu einem glücklichen Ende geführt hatte. Diese Ueberschätzung mußte unbedingt später die bittersten Enttäuschungen nach sich ziehen.

Einstweilen freilich posaunten die Basler ihren Sieg in alle Welt hinaus[54]. Die Ankunft der englischen Gesandtschaft wurde für die allernächste Zeit erwartet. In

53. Conc. Basil. 2, 222.

54. So verkündete die Konzilsgesellschaft auf dem Frankfurter Kurfürstentag (1432, 4.—9. Okt.) den Anschluß Englands. RTA. 10, 529.

Generated on 2018-03-27 11:12 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Rom verbreitete sich schon im Oktober das Gerücht, die Engländer seien bereits in Basel eingetroffen. Denn der Prokurator des Deutschen Ordens meldet am 1. November dem Ordensmeister[55]: „. . . .geruchet zu wissen vor nawe zeitunge, daz daz concilium gros zunimmet. Der konik von Frankreich hot gesant . . . der konik von Engelant hot gesant die bischoffe Ebrocensem unde Lundoniensem, der cardinal Wyntoniensis aws Englant, der daz gelt sammelt weder di Hussen, kumpt och hein zu dem concilio.“ Dabei ging das Jahr zu Ende, ohne daß die Engländer erschienen wären.

Es ist kein Zweifel, daß im Juli in England die ernstliche Absicht bestand, in Basel durch eine tatkräftige Politik im Bunde mit König Sigmund die Führung des Konzils an sich zu reißen. Dieser selbst setzte die größten Erwartungen in die englische Unterstützung und warb eifrig darum. So schrieb er damals am 8. April 1432, als er von Parma aus seine Aufforderung, dem Konzil beizutreten, an alle Fürsten richtete[56], auch an das Konzil[57]. In diesem Schreiben heißt es unter anderem, er habe gehört, daß der Kardinal von England nach Basel kommen wird. Dieser könne hinsichtlich der englischen Nation dem Konzil viele Vorteile bringen. Deshalb ermahne er die Väter, daß sie ihn bei seiner Ankunft bitten möchten, fest dem Konzil anzuhängen und keinen Parteiwechsel zu vollziehen. Denn wie er gehört habe, wolle der Kardinal nach Rom weitergehen. Gleichzeitig überschickt er seinen Stellvertretern, Herzog Wilhelm von Bayern und Bischof Konrad von Regensburg, ein Creditiv für den Fall, daß englische Gesandte nach Basel kommen sollten[58]. Darin werden die beiden beauftragt, die Engländer in seinem Namen zu empfangen und ihnen seine Meinung über alles, was das Konzil und die Ehre der eng-

---

55. RTA. 10, 485.
56. Siehe Anm. 29.
57. RTA. 10, 409.
58. RTA. 10, 410 Anm. 4.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

lischen Nation betreffe, mitzuteilen. Als er nun die Nachricht von König Heinrich empfängt, daß er sich der Sache des Konzils angeschlossen habe, da schreibt er hocherfreut am 12. September von Siena[59] aus an den Konzilsprotektor: nun da die aus Spanien und England zum Konzil kommen, getraue er zu Gott, daß es nun allhie und dort gut gehen werde.

Aber Woche um Woche verging, das Jahr 1432 neigte sich seinem Ende zu, ohne daß die Engländer in Basel erschienen wären. Diese Verzögerung erwies sich in der Folge als ein schwerer Fehler. Denn sie gab Karl VII. Gelegenheit, seinerseits in Basel festen Fuß zu fassen und seine Gegner, noch ehe sie überhaupt am Konzil eingetroffen waren, in eine ungünstige Lage zu drängen. Hatte England die ernstliche Absicht, sich auf dem Konzil zur Geltung zu bringen und seinen Ansprüchen Anerkennung zu verschaffen, so mußte es unbedingt seinem Feinde zuvorkommen und im Bunde mit Sigmund die Führung des Konzils an sich reißen. Man hat in England wohl mit diesem Gedanken gespielt, aber es fehlte an der Kraft und dem Selbstvertrauen, die zu einer solchen aktiven Politik erforderlich sind. Am 14. November[60] 1432 stellte sich der Erzbischof von Lyon dem Konzil als Vertreter des Königs von Frankreich vor und bat um Anweisung des ihm gebührenden Platzes. Der Legat Cesarini antwortete, der Erzbischof wisse von Konstanz her, welcher Platz ihm gebühre, den möge er einnehmen. Sofort besetzte der Erzbischof von Lyon den Platz des Königs von Frankreich, der nach dem des römischen Königs der vornehmste war. Wohl protestierten einige Tage später[61] mehrere französische Untertanen König Heinrichs, Bischof

59. RTA. 10, 476.

60. Ausführlicher Bericht bei Johann von Segovia (Mon. Conc. 2, 277).

61. Erwähnt RTA. 10, 657. Vgl. über den Irrtum des Herausgebers der RTA. das Anm. 22 Gesagte.

Generated on 2018-03-27 11:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Philibert von Coutances und der Elekte Desquai von Bayeux dagegen, daß hierdurch den Ansprüchen ihres Herrn irgendwelches Präjudiz geschähe, aber sie vermochten, da sie sich auf keinerlei offizielle Vollmachten stützen konnten, ihrem Proteste keine Geltung zu verschaffen. Karl war vom Konzil durch die Tat als König von Frankreich anerkannt worden, wenn auch Cesarini es zu umgehen gewußt hatte, diese Anerkennung öffentlich auszusprechen.

Im Dezember 1432[62] endlich wurde die englische Gesandtschaft abgeordnet. Sie war dürftig genug ausgefallen und bestand nur aus dem Bischof von Worcester, dem Prior von Norwich, dem Magister Thomas Brouns, Dekan von Salisbury, und dem Archidiakon Wilton. Es waren Gründe pekuniärer Natur, daß die Gesandtschaft so unansehnlich und der Würde einer Großmacht keineswegs entsprechend war. Man trug sich in England auch fortwährend mit der Absicht, die Gesandtschaft zu vergrößern, vor allem Johann Kemp, den Erzbischof von York, nachzusenden. Am 28. Februar 1433[63] erhielt dieser einen Geleitsbrief ausgestellt, laut dem er an das Konzil und zum Papste abgeordnet war. Aber er konnte keinen Gebrauch davon machen. Denn noch am 15. April[64] erklärte sich der Lordschatzmeister Scrope außerstande, die Summen für die Gesandtschaft des Erzbischofs aufzubringen. Und als im Juli[65] endlich Mittel für diesen Zweck flüssig gemacht worden waren und der Erzbischof 1000 Pfund erhalten hatte, wurde ihm durch einen Beschluß des Staatsrates befohlen, die empfangenen Gelder wieder abzuliefern, da man sie zu kriegerischen Zwecken in Frankreich benötigte. Gleichzeitig mit dem Erzbischof —

---

62. Rymer, Foedera, Conventiones Literae et cujuscumque acta publica inter reges Angliae et alios [usw.] (1. Ausgabe London 1710) 10, 529.

63. Rymer 10, 539.

64. Proceedings 4, 157.

65. Proceedings 4, 167.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

am 16. Februar[66] — hatte sich auch Kardinal Beaufort einen Geleitsbrief an das Konzil und an den römischen König ausstellen lassen. Die Gründe, die ihn veranlaßten, von seiner geplanten Reise abzustehen, lagen wohl in der innerpolitischen Lage. Er mochte es wohl nicht für geraten halten, sich auf längere Zeit ins Ausland zu begeben und es so seinen Feinden zu ermöglichen, hinter seinem Rücken gegen ihn zu intriguieren.

Am 22. Februar 1433 traf die Gesandtschaft in Basel ein. Von ihr und ihren Schicksalen in Basel wissen wir nur sehr wenig. In den Protokollen Brunets überhaupt nicht erwähnt, wird sie bei Johann von Segovia nur ein- oder zweimal gestreift. Sie weigerte sich, den Inkorporationseid zu leisten und verzichtete lieber auf die Aufnahme. Die Basler erblickten, im Gegensatz zu ihrem früheren Enthusiasmus nach der Rückkehr des Bischofs von Lodi aus England, jetzt in den Engländern nur Parteigänger des Papstes. Es war ja allerdings auffallend, daß ihr Eintreffen mit dem der päpstlichen Präsidenten zusammenfiel, während sich gleichzeitig auch zahlreiche Prälaten aus dem venezianischen Gebiete, lauter unbedingte Anhänger Eugens, zur Aufnahme in das Konzil drängten. Dazu kam, daß die Engländer sich so heftig sowohl gegen die Abstimmung nach Deputationen wie auch gegen die Leistung des Inkorporationseides sträubten. Diese beiden Neuerungen waren aber zum Schutze des Konzils gegen die Machenschaften der Kurie eingeführt worden und wurden von päpstlicher Seite aufs heftigste bekämpft. Obwohl nun die Engländer im eigenen Interesse und durchaus nicht um der Kurie willen ihre Zustimmung zu diesen beiden Einrichtungen verweigerten, gerieten sie beim Konzil doch in den Verdacht, dies nur aus Liebedienerei gegen den Papst zu tun. Die Engländer ihrerseits glaubten, daß die beiden Neuerungen auf den Einfluß der

66. Rymer 10, 538.

Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Franzosen zurückzuführen seien und ihre Spitze gegen England richteten. Durch dieses gegenseitige Mißverständnis wurden England und das Konzil von vornherein einander entfremdet; dagegen führte die Gleichheit der Interessen England und die Anhänger des Papstes, vor allem die Venezianer zusammen[67]. Um diese Gegensätze richtig werten zu können, müssen wir kurz die Vorgeschichte der beiden Institutionen betrachten.

Daß man in Basel von der Abstimmung nach Nationen abgegangen war, dazu hatte man triftige Gründe gehabt. Sie widersprach dem universellen Charakter der Kirche, da es, wenn auch wenige, so doch einige Glieder der Kirche gab, die sich nicht in das Schema der Nationen einzwängen ließen. Vor allem gaben jedoch praktische Gründe den Ausschlag. Der bisherige Modus hatte die früheren Konzilien zum Spielball der weltlichen Mächte gemacht, und es war dem Papste nicht schwer gefallen, die einzelnen Mächte gegeneinander auszuspielen. Den Engländern aber war der alte Modus unverhältnismäßig günstig gewesen. Nicht nur absolut genommen war England die kleinste der Nationen — gehörte doch nicht einmal Schottland dazu —, auch relativ entsandten die Engländer, als an der Peripherie der abendländischen Kirche gelegen, die wenigstens Vertreter zu den Kirchenversammlungen. Die Franzosen hatten schon früher die Berechtigung der Engländer, eine eigene Nation zu bilden bestritten, und nur dem politischen Uebergewicht, das England in Konstanz wie in Siena hatte, war es zu danken gewesen, daß die englische Nation sich behaupten konnte. Natürlicherweise erblickten die Engländer in der Abänderung des Abstimmungsmodus nur eine französische Intrigue, darauf

67. Dem Papste kamen die Engländer als Bundesgenossen sehr gelegen. In einem Brief, den er am 10. August 1433 von Rom aus an König Heinrich richtete, läßt er den englischen Gesandten in Basel wegen ihres papstfreundlichen Verhaltens reichliches Lob zuteil werden. Mansi 30, 633.

Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

berechnet, ihre Stimmen völlig totzuteilen. Schon im September 1432 hatte die Provinzialsynode von Canterbury auf das schärfste gegen die Abänderung des Abstimmungsmodus Stellung genommen und einen Protest an das Konzil gesandt, der durch Peter Pertrich, den Prokurator des Erzbischofs Chicheley am Konzil, wohl bald nach dem Eintreffen der Gesandtschaft, also etwa Ende Februar 1433, dem Konzil übergeben wurde. Einen fast wörtlich übereinstimmenden Protest reichte gleichzeitig der Bischof von Worcester, der Führer der Gesandtschaft im Namen des Königs ein[68]. Beide beriefen sich auf den früheren Usus, beide erklärten die Neuerung als ein schweres Präjudiz für die englische Nation. Beide begingen die Ungeschicklichkeit, die Abstimmung nach Deputationen mit dem Beschluß des Konzils, daß es nur durch eigenen Majoritätsbeschluß sich auflösen könne, in Zusammenhang zu bringen und auch gegen diesen Protest einzulegen. Dadurch waren sie für die Basler entlarvt als Parteigänger des Papstes. Auch mußte es doch als eine ungeheuerliche Anmaßung erscheinen, daß diese Handvoll Leute eine von fünf Stimmen beanspruchten.

Der Eid, den man von den Aufzunehmenden forderte, war, wie gesagt, gleichfalls eine Neuerung. „Im Drange harter Notwendigkeit" hatten sich die Väter zu seiner Einführung entschlossen, als sie die Kunde von der durch den Papst vollzogenen Auflösung erhielten. In seiner ersten Fassung vom 1. Februar 1432 enthielt er vier Klauseln „treu und eifrig für den Stand und die Ehre des heiligen Basler Konzils zu arbeiten, aufrichtigen und heilsamen Rat zu geben, wie man es vor Gott und seinem Gewissen verantworten könne, die Abstimmung der einzelnen nicht zu veröffentlichen, soweit daraus Haß oder Aergernis entstehen könnte, den Ort des Konzils ohne die Erlaubnis des Konzils nicht zu verlassen". Als nun Eugen IV. seine Politik änderte, das

68. Unsere Beilagen 1 und 2.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Konzil anerkannte und selbst zu seinem Besuche aufforderte, witterte man darin eine neue Hinterlist des Papstes. Die Basler hatten nämlich gehört, der Papst wolle alle bisher ohne seine Mitwirkung zustandegekommenen Dekrete für ungültig erklären lassen und werde zu diesem Zwecke das Konzil mit seinen Anhängern überschwemmen. Sie mußten in dieser Ansicht nur noch bestärkt werden durch den Umstand, daß die um jene Zeit Neuankommenden, Engländer wie Venezianer, sich gegen den Inkorporationseid sträubten. Um sich nun die Parteigänger des Papstes vom Leibe zu halten, verschärften sie den Eid noch, indem sie im April 1433 eine fünfte Klausel hinzufügten: „Die Dekrete des Konzils, die erlassenen sowohl, wie die noch zu erlassenden aufrecht zu erhalten und zu verteidigen." Gerade diese letzte Klausel, die erst nach dem Eintreffen der englischen Gesandtschaft in Basel eingeführt worden war, aber rief in England das allerschärfste Mißtrauen wach. Man befürchtete durch die Verpflichtung auf die noch zu erlassenden Dekrete in eine Falle gelockt werden zu sollen, indem sich diese Dekrete gegen die englischen Kirchenstatute und die Maßnahmen der Regierung in Nordfrankreich richten würden.

Durch ihre Weigerung, den Inkorporationseid zu leisten, wurden die englischen Gesandten zur Untätigkeit verdammt. Und dies zu einer Zeit, wo der Ausgleich mit den Hussiten auf der Tagesordnung stand, eine Sache, die die Engländer aufs tiefste berührte. Es ist fast überflüssig zu betonen, daß die Engländer gegen irgendwelche Nachgiebigkeit gegen die Hussiten waren. Mußte man doch von jedem Zugeständnis gegen die Böhmen einen Rückschlag auf das eigene Land, ein Wiederaufflackern der wiclifitischen Bewegung befürchten. Diese Gefahr erschien um so bedrohlicher, als im Januar 1433 unter den Abgeordneten der Hussiten auch ein Wiclifite erschien, der aufs schärfste seine Angriffe gegen die Kirche seines Heimatlandes richtete. Ihm entgegenzutreten, mußten

Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

nun die offiziellen englischen Vertreter einigen untergeordneten Klerikern überlassen.

Dieser Wiclifite war Peter Payne[69], gewöhnlich als magister Anglicus, in deutschen Berichten als „der englisch maister" bezeichnet. Bei den Engländern selbst hieß er Peter Clerk[70]. Er war gebürtig aus Lincolnshire, studierte in Oxford und wurde dortselbst im Jahre 1410 Vorsteher von Edmunds Hall und White Hall[71]. Er selbst hat von seinem Aufenthalt an der Universität Oxford später in Basel eine Episode erzählt, die uns nach dem knappen Berichte, den uns Bruneti in seinen Protokollen überliefert hat[72], nicht mehr ganz verständlich ist. Vor seinem Eintritt in die Universität, so berichtet Payne, hätte man von ihm einen Eid verlangt, daß er die Lehren Wiclifs und einige andere von der Kirche verdammte Sätze weder glauben noch lehren werde. Diesen Eid habe er verweigert und habe sich mit einer Beschwerde an den König gewandt, mit dem Anerbieten, diese Artikel zu verteidigen. Der König habe ihm darauf die Ablegung des Eides verboten und befohlen, daß ihm ein Verzeichnis der Artikel eingeliefert werde, über die Payne bereit war vor dem König gegen jedermann zu disputieren. Man sieht, die Geschichte hat keinen Schluß. Wir erfahren nicht, ob die Disputation stattgefunden und unter welchen

69. Peter Payne verdiente eine biographische Studie. Für mich waren die Notizen, die ich über sein Leben sammeln konnte, nur eine Nebenfrucht meiner Arbeit. Man müßte in England und in Böhmen die Spuren seines Lebens verfolgen.

70. „. . . magistrum Petrum, cognominatum apud vos, ut scribitis Pcyne, sed apud nos Clerc" aus einem Briefe König Heinrichs VI. von England an Burian von Gutenstein 1440. Bekyton 1, 187.

71. Bekynton 2, 411. Die dort gegebene biographische Notiz über Peter Payne ist so dürftig und flüchtig, wie die meisten Zutaten des Herausgebers. Die Verhandlungen mit den Hussiten in Basel verlegt er in das Jahr 1435!

72. Conc. Basil. 2, 327.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Bedingungen Payne an der Universität aufgenommen wurde. Auch paßt die Rolle eines Schützers der Gewissens- und Lehrfreiheit wenig zu König Heinrich IV. und seinem Verhalten gegen die Lollarden.

Daß Peter Payne trotz seiner offenkundigen Hinneigung zum Wiclifitismus sich in England und an der Universität Oxford solange halten konnte, verdankt er zweifellos seinen Beziehungen zu Lord Cobham[73]. Sir Oldcastle, durch seine Heirat Lord Cobham[74], war unter König Heinrich IV. und Heinrich V. Mitglied des Oberhauses, ein Mann von tadellosem Rufe und nicht ohne Verdienste um die Dynastie. Offen bekannte er sich zur Lehre Wiclifs, trat auch wiederholt beim König für die verfolgten Lollarden ein. Solange Heinrich IV. lebte, wagte sich die Geistlichkeit nicht an ihn heran. Erst als Heinrich V. zur Regierung kam, wurde ihm 1414 auf Betreiben des Erzbischofs Arundel der Prozeß gemacht und er, da er um keinen Preis zum Widerruf zu bewegen war, zum Tode verurteilt. Man gewährte ihm jedoch 50 Tage Aufschub, während welcher Frist es ihm gelang, aus seinem Gefängnis zu entkommen. Die gequälten Lollarden, aufgeregt durch den Prozeß gegen Cobham, in dem sie ihre letzte Stütze fallen sahen, ließen sich zu einigen Verzweiflungstaten hinreißen, die aber mit Leichtigkeit unterdrückt wurden. Es wurde hierauf eine große Untersuchung veranstaltet; ohne Mühe „entdeckte" man, was man brauchte, eine weitverzweigte Verschwörung gegen das Leben des Königs, deren Haupt natürlich Cobham war. Es gelang, dem König den Glauben an die Schuld seines ehemaligen Freundes beizubringen, worauf er sich völlig von ihm abwandte. Drei Jahre glückte es Cobham, sich verborgen zu halten, dann wurde er 1417 aufgegriffen und dem Scheiterhaufen über-

73. Paynes Beziehungen zu Cobham erhellen aus dem, was später zu erzählen sein wird.

74. Pauli 5, 81 f.; 147.

Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

geben. In jenen Prozeß nun gegen Cobham wurde auch Payne verwickelt, entzog sich aber durch die Flucht außer Landes seinen Verfolgern.

Wo sich Payne in den nächsten Jahren aufgehalten, ob er sich sofort nach Böhmen gewandt, ist mir nicht bekannt. Auf dem Konzil zu Siena 1424 tritt er plötzlich wieder in voller Oeffentlichkeit auf. Johann von Ragusa erzählt[75], daß auf dem Konzil Sittenprediger aufgetreten seien, die gegen die Verderbnis des Klerus geeifert hätten, unter ihnen Peter Payne. Sein damaliges Auftreten sei maßvoll, wie es auf Konzilien üblich sei, gewesen, im Gegensatz zu seinem späteren Verhalten auf dem Basler Konzil. Auch dieses Erscheinen Paynes in Siena ist für uns mit unlösbaren Rätseln verknüpft. Wie konnte es ein von den englischen geistlichen Gerichten gesuchter Ketzer wagen auf einem Konzil aufzutreten, wo die Engländer eine so übermächtige Stellung einnahmen? Welche Anstrengungen haben die Engländer später in Basel gemacht, ihn in ihre Gewalt zu bekommen! Wir können hier nur Fragen aufwerfen, keine beantworten, auch nicht vermutungsweise.

Nach dem Konzil zu Siena hielt sich Payne in Böhmen auf. Hier bürgerte er sich völlig ein, ja er wußte sich sogar eine führende Rolle zu verschaffen. Sein ganzer Entwicklungsgang drängte ihn auf die Seite der extremsten Richtung unter den Hussiten, zu den Orphaniten. An den religiösen und politischen Kämpfen nahm er den regsten Anteil. Er gehörte zu den Gesandten, die die Böhmen 1429 an König

---

75. „Fuerunt etiam alii, sed non sicut predicti notati a malis et ab his, qui volunt corrigi, zelo dei praedicaverunt in sermonibus suis in dicta synodo contra vitia cleri, modeste tamen et mansuete, prout in conciliis et synodis fieri consuevit. Inter quos precipui fuerunt: magister Petrus de Anglia satis notus in hoc sacro Basiliensi concilio, licet non ita hic suum favorem ostenderet. Mon. Conc. 1, 64.

Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Sigmund nach Ungarn schickten[76]. In Basel war er einer der Abgeordneten der Orphaniten[77].

Rokyzana, der spätere utraquistische Erzbischof von Prag, Prokop und Payne waren die drei bedeutendsten Köpfe der Gesandtschaft. Rokyzana versöhnlich und zu einem Ausgleich geneigt. „Wo ist der neugeborene König der Juden, wir sind gekommen ihn anzubeten", wählt er als Text seiner Begrüßungsrede[78]. Die Böhmen suchen nur Christus, so gut wie die Katholiken; sie wollen sehen, ob sie ihn in Basel finden. Man hat sie Ketzer gescholten, aber Christus sprach: „Selig sind meine Jünger, wenn alle über sie lästern." Die Zuhörer möchten sich nicht erregen, wenn vor ihnen Lehren vorgetragen würden, die ihnen fremd seien. Denn wie die Weisen aus dem Morgenlande brächten auch sie ihre Gaben mit, die dazu dienen sollten, die Wahrheit aufzuklären.

Prokop war nicht so sanftmütiger Gesinnung. Er, dessen bloßer Name ganze Kreuzheere auseinanderstieben ließ, machte natürlich auf die Mitglieder des Konzils den tiefsten Eindruck. Er war sich dessen wohl bewußt und trug das stolzeste Selbstgefühl zur Schau. Als einmal von einem Redner die Lehre des Böhmen Ketzerei genannt wurde, fährt er zornig auf[79]: Er könne das Wort Ketzerei nicht hören. Hätte er gewußt, daß man sie beleidigen wollte, so wäre er niemals nach Basel gekommen. Es sei ein Bruch der zu Eger getroffenen Vereinbarungen. Und er drohte mit der sofortigen Abreise aller Hussiten. Seinerseits jedoch übte er in der schärfsten Weise Kritik an der Kirche in seiner Rede über die sieben Uebel, an denen die Kirche leide[80].

---

76. Vgl. Herre, Die Hussitenverhandlungen auf dem Preßburger Reichstage vom April 1429, in Quellen und Forschungen hrsg. von K. Preuß. Histor. Institut in Rom 2. Bd. 2. Heft S. 310.

77. RTA. 10, 585 Z. 9 b.

78. Mon. Conc. 2, 316; Conc. Basil. 2, 311.

79. Mon. Conc. 2, 323; Conc. Basil. 2, 338.

80. Vgl. das Kapitel bei Segovia: Invectiva Procopii capitanei

Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Versetzen wir uns in die Gefühle, die Peter Payne beseelen mochten, als er nach Basel kam. Nun sollte er seinen Gegnern gegenübertreten, die ihn von Land zu Land gehetzt und ihn am liebsten gleich so vielen seiner Freunde dem Flammentode überliefert hätten. Bisher war es ein ungleicher Kampf gewesen, in dem die Bosheit und die Dummheit seiner Gegner recht gehabt, weil sie die Macht auf ihrer Seite gehabt hatten. Nun standen sie sich auf gleichem Boden gegenüber, nun konnte er Abrechnung mit ihnen halten. In dem Auftreten Paynes spielt das Persönliche eine große Rolle. Aus seinem Lebensgange erzählt er den Vätern des Konzils; welche Schriften für seinen persönlichen theologischen Standpunkt maßgebend sind, trägt er ihnen vor. Dabei wird er dann von den Gefühlen der Bitterkeit überwältigt, die die langen Jahre der Verfolgung in ihm aufgehäuft haben, und mit schneidendem Hohn bricht er über die Gegner los.

„Wenn aber die Sonne aufgehet, scharen sie sich zusammen und verkriechen sich in ihre Löcher.“ Das ist der Text, den er seiner Predigt zugrunde legt[81]. Und Wiclifs Lehre, verlästert und verfolgt, ist doch die siegreiche Sonne,

---

exercitus Thaboritarum de septem malis ecclesiam redarguentis. Mon. Conc. 2, 346.

81. „Ortus est sol et congregati sunt et collocabuntur in cubiculis suis.“ Ps. 103, 22. Conc. Basil. 2, 315. Johann von Segovia bemerkt dazu: „qui sub pallio quodam verborum Bohemorum doctrinam soli comparans significare voluit omnes adhesuros eisdem post suorum manifestacionem articulorum.“ Mon. Conc. 2, 319. Er unterschlägt bei der Angabe des Textes den letzten Teil des Gleichnisses, nämlich „et collocabuntur in cubiculis suis“. Dadurch bekommt die Psalmstelle einen ganz anderen Sinn, nämlich daß sie — es ist in jenem Psalme von den jungen, nachts auf Raub ausgehenden Löwen die Rede — der aufgehenden Sonne entgegengehen, statt vor ihr fliehen. Auf diese Weise nimmt Johann von Segovia der Textwahl Paynes die schärfste Spitze. Nach ihm hatte Payne nur ausdrücken wollen, daß alle, sobald sie die evangelischen Wahrheiten der Hussiten vernommen hätten, ihnen zufallen müßten.

Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

von deren Glanz geblendet sich die Tiere der Nacht, worunter die Anhänger der herrschenden katholischen Lehre zu verstehen sind, verkriechen müssen. Kein Wunder, wenn ein Teilnehmer am Konzil an Kurfürst Friedrich von Brandenburg schreibt[82]: „An montag nehstkunftigen wirt meister Peter der Englisch von dem vierden artikel reden; der wurt uns auch, als ich mich versehen, das houbt untugentlich waschen."

Peter Payne verfocht bei der großen Disputation den letzten der vier Artikel oder evangelischen Wahrheiten der Hussiten[83]. Durch ihn wurde der weltliche Besitz der Kirche verdammt, den Priestern nur die Nutznießung, aber nicht das Eigentum an irdischen Gütern zugestanden.

In seiner Einleitung erwähnte Payne[84], er habe Hus nicht mehr persönlich gekannt, aber nur Rühmliches über seinen Lebenswandel gehört und in seinen Schriften keinen Irrtum gefunden. Der Artikel, den er verteidigen werde, stamme von Wiclif. Wer mit ihm disputieren solle, möchte sich deshalb vorher gründlich mit Wiclifs Schriften vertraut machen. Er erwähnte dann das mitgeteilte Erlebnis bei seinem Eintritt in die Oxforder Universität. Wiclif und Hus, betonte er nachdrücklich, seien keine Ketzer, sondern wahrhaft evangelische Lehrer gewesen.

Die Erwähnung ihres Königs und Paynes Behauptung, daß Wiclif kein Ketzer gewesen sei, rief die Engländer auf den Plan. Vor allem war es der Ordensprovinzial der Karmeliter, also der Angehörige eines der mit den Wiclifiten tödlich verfeindeten Bettelorden, der sich zur Debatte drängte, bald um Beleidigungen, die Payne über das Königreich England

---

82. RTA. 10, 587.

83. Es ist hier nicht meine Aufgabe Paynes Anteil an den dogmatischen Kämpfen zu schildern. Sein Hauptgegner, den er leidenschaftlich bekämpfte, war Johann von Ragusa.

84. Conc. Basil. 2, 327.

Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

getan habe, zurückzuweisen[85], bald um sich anzubieten, innerhalb zwei Stunden aus Wiclifs Schriften die häretischen Stellen auszuziehen und dem Konzil vorzulegen[86]. Cesarini hatte seine Not mit dem hitzigen Mönche. Den Mund verbieten konnte man ihm, der so von rechtgläubigem Eifer triefte, nicht. Ließ man ihn aber reden, so konnte er durch sein plumpes Dreinfahren die ganze Aussöhnung mit den Hussiten gefährden. Man setzte ihn also wohl auf die Rednerliste, aber an die letzte Stelle[87], so daß er nie zum Sprechen kam.

Inzwischen hatten aber die Engländer begonnen, ein ganz gefährliches Gerede in der Stadt auszusprengen. Payne sei kein Böhme, sondern ein Engländer. Auf ihn habe das den Böhmen zugesicherte freie Geleite gar keine Geltung. Payne sei von den englischen Gerichten in contumaciam verurteilt und müsse den Engländern ausgeliefert werden[88]. Das kam natürlich den Böhmen zu Ohren und rief bei ihnen lebhafte Beunruhigung hervor. Das Schicksal ihres Meisters, dem man zu Konstanz das Geleit gebrochen hatte, ließ sie auf der Hut sein.

Am 6. April[89] kam es endlich zu dem Zusammenstoß zwischen Peter Payne und den Engländern, den man solange hinausgeschoben hatte. Der Hussite Matthias von Lauda interpellierte das Konzil wegen der Verleumdungen, die über Payne ausgestreut würden, und wegen der Gerüchte, daß Payne als Engländer nicht in dem Geleit miteinbegriffen

---

85. Conc. Basil. 2, 330.

86. Conc. Basil. 2, 334.

87. Conc. Basil. 2, 330.

88. Schon am 31. März begegnen wir einer Verwahrung Paynes dagegen, daß das Geleite für die Böhmen für ihn nicht Geltung haben solle. Der Ordensprovinzial der Karmeliter begehrt daraufhin Gehör, weil er von Payne beleidigt worden sei und dem Konzil die Wahrheit über Payne mitzuteilen wünsche. Conc. Basil. 2, 378.

89. Conc. Basil. 2, 381. Die Hauptquelle für die nachfolgende dramatische Szene ist das Tagebuch des Peter von Saaz. Mon. Conc. 1, 343.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

sei Das Konzil schüttelte die Engländer energisch von sich ab. Die Versammlung, erklärte der Konzilspromotor, sei nicht verantwortlich für das Gerede von einzelnen Privatpersonen. Man denke am Konzil nicht im entferntesten daran, irgendeinem das Geleit zu kürzen. Da den Hussiten selbst daran lag, von dem Namen Paynes jeden Makel zu beseitigen, so erklärten sie sich einverstanden, daß sich die Engländer öffentlich mit Payne auseinandersetzen sollten. Doch wurde von Cesarini ausbedungen, daß sich die Debatte auf die an der Sache direkt beteiligten Personen beschränken müsse.

Zuerst brachte der Karmeliterprozinzial seine Anklagen vor; zum größten Teil waren sie unglaublich naiv; denn was er gegen den Magister vorbrachte, galt doch für jeden Hussiten. Payne sei in England der Ketzerei verdächtig gewesen, habe sich jedoch dem Gerichte entzogen und befinde sich noch jetzt im Zustande der Exkommunikation. Er sei ein Hochverräter; denn das englische Parlament habe einen Beschluß gefaßt, durch den alle Anhänger Wiclifs als Hochverräter erklärt worden seien. Ferner habe Payne durch Mittelspersonen gegen das Leben des Königs konspiriert. Ueber die ersten Argumente des Provinzials machte sich Payne mit Recht lustig. Die Engländer könnten ruhig jeden Wiclifiten für einen Ketzer halten. Wenn die englischen Gerichte ihn hätten entwischen lassen, so könne man doch ihm keinen Vorwurf daraus machen; oder hätte er vielleicht warten sollen, bis man ihn ergriffen und verbrannt hätte? Niemand könne das englische Parlament hindern, die einfältigsten Beschlüsse zu fassen. Gegen den Vorwurf jedoch, an einer Verschwörung gegen das Leben des Königs beteiligt gewesen zu sein, verwahrt er sich entrüstet. Niemals von seiner Kindheit an habe er sich an einem Anschlag gegen irgendeinen Menschen, geschweige denn gegen die Person des Königs beteiligt.

An Stelle des ungeschickten, durch Paynes Antwort erledigten Kuttenträgers schickten die Engländer nunmehr den Doktor Peter Pertrich, den Prokurator der Kirchen-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

provinz Canterbury am Konzil, ins Treffen. Zwischen ihm und Payne hatten einst zu Oxford freundschaftliche Beziehungen bestanden, die aber längst in gegenseitigen Haß und Verachtung umgeschlagen waren. Wenn Payne behaupte, die Anklage sei erst nach seiner Flucht aus England gegen ihn erhoben worden, so sei das unwahr. Er selbst habe der Zitation Paynes persönlich angewohnt und zur gleichen Stunde habe er Payne von Angesicht zu Angesicht gesehen. Pertrich verlegt den Schwerpunkt der Anklage nicht auf die Eigenschaft Paynes als Ketzer, sondern als Hochverräter. Payne habe Cobham, den tapfersten und besten Grafen auf der ganzen Welt, wenn er nicht mit der Ketzerei befleckt gewesen wäre, zu seiner Verschwörung angestiftet. Dies habe die Gattin Cobhams selbst in ihrem Verhöre vor dem Könige ausgesagt. Die anderen anwesenden Engländer bestätigten dies durch Zuruf. Pertrich machte sich anheischig, dafür die besiegelten Zeugnisse von geistlichen und weltlichen Personen aus England beizubringen, wenn die Böhmen solange in Basel warten oder wenn sie, wie man hoffe, wieder dorthin zurückkehren wollten.

Peter Payne bestritt aufs entschiedenste jeden Anteil an einer Verschwörung. Seine Ankläger handelten aus persönlichem Haß. Der Ordensprovinzial sei als Bettelmönch schlecht auf ihn zu sprechen, weil er die Bettelmönche, wenn sie bei ihm um Almosen baten, aus dem Hause gejagt und ihnen manches gesagt habe, was sie nicht gerne hörten. Pertrich aber sei sein Studiengenosse und gerade der gewesen, der ihn mit Wiclifs Schriften bekannt gemacht und deren Richtigkeit ihm aus der heiligen Schrift nachgewiesen habe. „Aber sobald er eine Pfründe erlangt hatte, krebste er (praebenda accepta cancrisavit). Als ich dies von ihm sah, bin ich ihm allerdings aus dem Weg gegangen.“ Was Pertrich von der Verschwörung vor Gott ausgesagt habe, das habe er erlogen. Niemals habe er sich in eine Verschwörung gegen irgendeines Menschen Leben eingelassen.

Pertrich suchte sich von dem Vorwurfe des feilen

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Renegatentums zu reinigen: „Ihr wißt, Magister, was ich euch damals vor meinem Hause über eure Ansichten sagte, daß ihr eure Ketzerei fahren lassen solltet, weil ihr euch nur selbst zugrunde richten würdet. Auch wenn sie Wahrheiten wären, so könntet ihr doch nichts nützen, sondern ihr schneidet euch selbst den Weg zu predigen und zu lehren ab und seid nutzlos in der Kirche."

Die Böhmen ließen sich in ihrem Vertrauen auf Payne nicht irre machen. Einer von ihnen, Costka, bemerkte spöttisch, es sei verwunderlich, daß man von alledem bisher nichts vernommen habe. Erst kürzlich sei Payne mit ihnen als Gesandter bei König Sigmund gewesen. Sie hätten dort den Ritter Hartung (Klux) getroffen, der Payne äußerst ehrenvoll behandelt und nur Gutes von ihm geredet habe. Und dieser komme doch öfters mit dem König von England zusammen als irgendeiner der anwesenden Engländer.

Prokop schloß die Debatte: Sie hätten bisher nur Gutes von Peter Payne gesehen und gehört. Sie seien überzeugt, daß die gegen ihn erhobenen Vorwürfe auf Haß zurückzuführen seien. In stolzen Worten erinnerte er daran, daß Payne unter Böhmens gefürchtetem Schutze stehe, daß er nicht dem Urteile des Konzils unterworfen sei. Den Engländern stünde es frei, sagte er, die angebotenen Beweise an das Königreich Böhmen einzusenden. Das Königreich Böhmen werde dann über den Fall urteilen.

Es gelüstete außer den Engländern niemand in Basel danach, an Payne das Beispiel des Hus zu wiederholen. Das Gottesgericht der Hussitenkriege hatte doch zur Hebung der kirchlichen Moral beigetragen. Noch neunzig Jahre später auf dem Reichstage zu Worms hat es dem Wittenberger Reformator das Leben gerettet. Unbehelligt verließ einige Tage nach dem geschilderten Auftritt der englische Magister mit den böhmischen Gesandten die Stadt.

In England griff eine gereizte Stimmung gegen das Konzil statt. Die Richtung des Erzbischofs Chicheley von Canterbury bekam die Oberhand. Dieser war von vornherein

Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

der Gegner eines Konzils, dessen Präsident der ihm zum Tode verhaßte Julian Cesarini war. Von ihm mußte er neue Angriffe auf die soeben verteidigte englische Kirchenverfassung befürchten. In der Tat hatte Cesarini auch in dem Programmentwurf, den er im Auftrage des Papstes Martins V. für das Basler Konzil ausgearbeitet hatte, einen diesbezüglichen Punkt aufgenommen[90]. Es sollten die Eide untersagt werden, die die englischen Prälaten dem König bei Empfang der Temporalien zu leisten hätten, da sie eine Beeinträchtigung der Kirche darstellten. Wenn dieser Punkt auch später nie zur Sprache kam, so war doch die Absicht vorhanden gewesen, die englische Kirchenverfassung anzugreifen. Das englische Mißtrauen war also nichts weniger als ungerechtfertigt.

Chicheley entschied sich für den Papst als für das kleinere Uebel. Die streng päpstliche Gesinnung, die er jetzt als Maske vornahm, täuschte jedoch Eugen nicht. Der Papst wußte wohl, daß sie einer gewissen innerlichen Verachtung entsprang, die der stolze Erzbischof dem machtlosen Inhaber des päpstlichen Stuhles entgegenbrachte. Er hat Chicheley stets ignoriert[91], dafür geflissentlich den Kardinal von England und den Erzbischof von York ausgezeichnet.

---

90. Conc. Basil. 1, 179 (Punkt 34 des Entwurfes). Haller verweist in „England und Rom unter Martin V." a. a. O. S. 288 Anm. 1 irrtümlich auf Conc. Basil. 1, 176. Der dort befindliche auf England bezügliche Punkt (Punkt 26) des Programmentwurfes gehört nach Hallers eigenen Ausführungen (Conc. Basil. 1, 108 f.) nicht zu Cesarinis Vorschlägen für das Basler Konzil, sondern gehört einem früheren Entwurfe, der für Siena ausgearbeitet wurde, an. Interessant ist, daß Eugen IV. bei einem späteren Konflikte mit England (siehe Kap. 5) erklärte: wenn er bisher zu den Mißständen in der englischen Kirche geschwiegen habe, so sei es geschehen, weil er gehofft habe, sie würden auf dem Konzil zur Sprache gebracht werden.

91. Für Eugens Gefühle gegen Chicheley sind zwei Vorgänge aus späteren Jahren bezeichnend. Als Ludwig von Luxemburg das Bistum Ely in administrationem übertragen erhielt, und Chicheley

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Wir haben gesehen, daß es bei der Anwesenheit der Konzilsgesandtschaft in England zu unangenehmen Auftritten mit Chicheley gekommen sein muß. Vielleicht dürfen wir der Eifersucht Chicheleys auf Kardinal Beaufort einen Teil der Schuld zumessen. Während nämlich Chicheley im Innern seine Würde als Primas der Kirche von England und das Suffraganverhältnis des Bischofs von Winchester zu ihm aufs schärfste betonte, erblickte man im Auslande allgemein im Kardinal den ersten Geistlichen Englands, sowohl wegen seines hierarchischen Ranges als auch wegen seiner Verwandtschaft mit dem Königshause. Es hat nun viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß es die Konzilsgesandtschaft dadurch mit Chicheley verdorben, daß sie dem Kardinal die größeren Ehren bezeugte.

Jedenfalls, kaum waren die Gesandten nach Basel abgereist, so berief Chicheley für den September 1432 die Provinzialsynode von Canterbury nach London[92]. Er ließ die päpstliche Bulle Eugens verlesen, durch die das Konzil aufgelöst wurde. Trotz dieser Auflösungsbulle bestehe das Konzil jedoch weiter, wie aus verschiedenen Schriftstücken, die es nach England geschickt habe, deutlich hervorgehe. Die Art und Weise, wie Chicheley über den Streit zwischen Papst und Konzil referierte, ließ keinen Zweifel, daß er auf Seite des ersteren stand. Trotzdem mußte er auf den Wunsch der englischen Regierung vom Klerus die Gelder für eine Vertretung der Kirchenprovinz in Basel bewilligen lassen.

Die Nachrichten, die aus Basel eintrafen, schienen Chicheleys ablehnender Haltung gegen das Konzil recht

---

dagegen opponierte, wurden über seinen Kopf hinweg der Kardinal Beaufort und der Erzbischof Kemp von York mit der Installierung Ludwigs beauftragt. Außerdem beförderte Eugen bald darauf Kemp zum Kardinal und wies Chicheleys Beschwerde über die ihm widerfahrene Zurücksetzung in schroffster Weise zurück.

92. Wilkins, Concilia Magnae Britanniae et Hiberniae A. D. 446—1718 (London 1737, 4 Bände) 3, 520.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

zu geben. Karl VII. wird vom Konzil anerkannt, ohne Berücksichtigung der Ansprüche König Heinrichs. Die verdächtigsten Neuerungen, Abstimmung nach Deputationen und Inkorporationseid, werden eingeführt. Der Protest der englischen Gesandten wird nicht nur nicht gehört, als Antwort wird vielmehr der Aufnahmeeid bedeutend verschärft. Ein Wiclifite darf frei seine Stimme vernehmen lassen und Englands König und Kirche aufs gröblichste beschimpfen. Auch mischt sich das Konzil in die Maßnahmen der englischen Regierung in Nordfrankreich: die Beschwerden des Elekten Desquai von Bayeux werden einer Prüfungskommission überwiesen.

Das Domkapitel von Bayeux hatte einen gewissen Desquai zum Bischof erwählt. Papst Eugen hatte jedoch im Januar 1432 auf Wunsch Bedfords zugunsten des Zano di Castiglione, Bischofs von Lisieux, providiert. Der Elekte und das Domkapitel appellierten im Juli 1432 an das Konzil[93]. Seine Sache wurde von der normannischen Nation der Universität Paris sowie vom Herzog Philipp von Burgund unterstützt. In letzterem Umstand liegt die Bedeutung des Falles. Deutlich trat hierbei zutage, wie die Interessen Burgunds und Englands auseinanderzugehen begannen. Wie schon ausgeführt ist, hatte das englische Gouvernement notgedrungen seine Stellen mit Anhängern des Herzogs von Burgund besetzen müssen, später aber zeigte es das begreifliche Bestreben, sich von dem Einfluß des Bundesgenossen zu emanzipieren, Herr im eigenen Hause zu werden. Aus diesen Gründen bevorzugte es Ausländer wie Casti-

93. Mon. Conc. 2, 202. Conc. Basil. 2 und 3 (siehe im Register unter causa Bajocensis). Die normannische Nation schrieb 1432 Sept. 22 (Paris, Bibl. nat. fonds lat. 1575 fol. 263ab); Herzog Philipp schrieb am 10. Juni 1432 (München, Hofbibl. cod. lat. 1250 fol. 70b), dann noch einmal (München, Hofbibl. cod. lat. 1250 fol. 122a b) und ein drittes Mal um den 22. September (Paris, Bibl. nat. fonds lat. 1575 fol. 263a b).

Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

glione, welch letzterer zugleich wegen seiner Beziehungen zur Kurie wertvolle Dienste leisten konnte.

In dem ganzen Streit gebrauchte man zwar die Rücksichtnahme, die englische Regierung völlig außer Spiel zu lassen. Man gab sich den Anschein, als ob es sich nur um eine rein kirchliche Angelegenheit handle, nur um eine Verletzung des Ordinarienrechts durch den Papst und den Kardinal Branda di Castiglione. Ja, Desquai bezeigte geflissentlich seine Untertanenloyalität, indem er mit einigen anderen nordfranzösischen Prälaten den uns schon bekannten Protest gegen den Erzbischof von Lyon einreichte. Dies hielt jedoch den letzteren keineswegs ab, sich eifrigst für Desquais Forderungen einzusetzen. Am Konzil wußte man gut genug, um was es sich handelte. Wies man die Klage Desquais ab, so sprach man den eigenen Grundsätzen Hohn, gab man ihr Folge, so bedeutete das den Bruch mit England. Das Konzil hatte ein probates Mittel für solche schwierige Fälle. Es begrub sie in einem Ausschuß. So geschah es auch mit der „causa Bajocensis". Endlich im Juni 1434 erklärte das Domkapitel, einem sanften Zwange der englischen Regierung folgend, in einem Briefe ans Konzil, es sei völlig mit der von dem Papste getroffenen Wahl einverstanden. Schleunigst wies nun das Konzil die Klage Desquais ab, nicht ohne einige bittere, aber nicht ungerechtfertigte Worte des um sein Recht Betrogenen hinnehmen zu müssen.

Am 16. August 1433[94] befaßte sich das englische Parlament mit der Konzilsangelegenheit. Der Privatsiegelbewahrer des Königs, Linwoode, verlas vor den drei Ständen eine lange Kundgebung des Königs, in der gegen die Abstimmung nach Deputationen und gegen sonstige Neuerungen auf das entschiedenste Verwahrung eingelegt wurde. Auch wurde von vornherein protestiert gegen jegliches Präjudiz, das dem Könige und seinen Reichen durch irgend-

94. Beilage 3.

Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

welche Maßregel des Konzils zugefügt würde. Das Konzil zu Basel wurde als noch gar nicht zu Recht bestehend angesehen. Es ist nur von dem nächstens nach Basel oder anderswohin unter dem Präsidium des Papstes oder seines rechtmäßigen Nachfolgers zu berufenden Konzil die Rede.

Schon einige Wochen vorher — am 17. Juli — hatte sich der König von England an das Konzil selbst gewandt[95]. Er beschwerte sich über die Mißachtung seiner Gesandten. Der Inkorporationseid sei eine Neuerung, die den Argwohn der Mächte erregen müsse. Ein völlig unbilliges Verlangen sei es, zur Befolgung von Dekreten verpflichten zu wollen, die erst in Zukunft erlassen würden, und über deren Inhalt gar nichts bekannt sei. Dann beklagte er das rigorose Vorgehen der Väter gegen den Papst. Durch dieses beschwöre das Konzil, das doch um den Frieden herzustellen berufen worden sei, nur neue Unruhen und die Gefahr eines Schismas herauf. Die Beschwerde blieb gänzlich erfolglos. Der Brief wurde am 17. August verlesen. Der Umstand, daß sich Heinrich darin als König von England und Frankreich bezeichnete, führte zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Erzbischof von Lyon und dem burgundischen Gesandten, dem Bischof von Nevers. Ersterer protestierte dagegen, daß sich ein anderer als Karl VII., der legitime Sohn und Erbe Karls VI., als König von Frankreich bezeichne. Letzterer erklärte, nie würde sein Herr, der Herzog von Burgund, einen anderen als Heinrich als König von Frankreich anerkennen. Uebrigens schärfte noch einmal am 14. August[96] ein königlicher Befehl den Gesandten in Basel ein, nur,

95. Bekynton 2, 61. Der Brief ist ein Muster des englischen schwülstigen Kanzleistils. „Cedri Libani, lampades divine legis fumigantes in monte, presentis vie duces, animarum lucerne", werden die Väter genannt. Aber alle diese Epitheta hatten für die Väter keinen Wert, denn es wurde ihnen ihr rechtmäßiger Titel vorenthalten: „sacrosancta synodus in spiritu sancto legitime congregata universalem ecclesiam representans".

96. RTA. 11, 71 Anm. 6.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

wenn ihnen der Inkorporationseid erlassen würde, dem Konzil beizutreten; anderenfalls sollten sie den Ort des Konzils verlassen.

Das entschiedene Auftreten des Konzils verfehlte jedoch nicht, in England Eindruck zu machen. Man glaubte dem Papste nahelegen zu müssen, dem Konzil gegenüber Entgegenkommen zu bezeigen. In diesem Sinne richtete anfangs Juni 1433[97] der Erzbischof von York Vorstellungen an den Papst und an die Kardinäle. Auch beteiligten sich im Juni die englischen Gesandten in Basel an der Aktion der weltlichen Mächte, die einerseits dem Konzil zur Mäßigung rieten, andererseits aber dem Papste aufs ernstlichste ein weiteres Nachgeben nahelegten. Es waren die Gesandten des Kaisers, der Könige von Frankreich, England, Aragon und Navarra, der Herzöge von Burgund, Oesterreich, Savoyen und Cleve, die dem nach Rom zurückkehrenden päpstlichen Gesandten, dem Abt von Ot. Justina, ein Mahnschreiben mitgaben[98]. Welchen Wert man in England darauf legte, seinen Platz in dem Konzert der Mächte einzunehmen, ersieht man an den Briefen, die König Heinrich Ende Juli an die Gesandten Aragons[99] und an die der deutschen Kurfürsten[100] am Konzil richtete. Darin drückte

97. Conc. Basil. 1, 316 (Datum 1433 Juni 2).

98. RTA. 11, 10 Anm. 7 (1433 Juni 23). Es ist übrigens fraglich, wer unter dem „König von Frankreich" zu verstehen ist. Der Herausgeber von RTA. 11 versteht darunter zweifellos Karl VII. Es kann aber auch an Heinrich, König von Frankreich und England, gedacht werden. Dafür spricht der Umstand, daß es unwahrscheinlich ist, daß die Vertreter Karls VII. und Heinrichs VI. bei einer Aktion sich beteiligten. Auch pflegten die Anhänger des Herzogs von Burgund 1433 Karl VII. nicht als König von Frankreich zu titulieren. Es ist deshalb kaum anzunehmen, daß der in dem a. a. O. mitgeteilten Brief der burgundischen Gesandten erwähnte roy de France Karl VII. sein sollte.

Durch die von allen Seiten drängenden und zum Nachgeben

99. Mansi 31, 180 (1433 Juli 22).

100. Mansi 30, 616 (1433 Juli 23).

Generated on 2018-03-27 11:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

er die Hoffnung aus, daß sie wie bisher mit seinen Gesandten an der Verhinderung des Schismas zusammenarbeiten würden. Durch die von allen Seiten drängenden und zum Nachgeben mahnenden Stimmen wurde der Papst veranlaßt, durch eine Bulle vom 1. August 1433 noch einmal die Anerkennung des Konzils auszusprechen und zu erklären, daß er es als niemals unterbroche nansehe.

Die Basler waren durch diesen Schritt Eugens keineswegs befriedigt. Sie bestanden auf der Citation des Papstes und waren fest entschlossen, im Falle seines Ungehorsams die Suspension über ihn zu verhängen. Nun eilte Kaiser Sigmund selbst an den Ort des Konzils, um auch die Väter vor übereilten Schritten zurückzuhalten. Am 11. Oktober, eben als der dem Papste für sein persönliches Erscheinen gestellte Termin ablief, betrat er die Stadt. Er verlangte zunächst Verlängerung des Termins, um Frist für Unterhandlungen zu gewinnen. Die englischen Gesandten drängten sich an ihn heran. Schon am 12. Oktober machten sie ihm ihre Aufwartung. Das gleiche taten die Vertreter von Burgund, Venedig und Savoyen sowie die der deutschen Kurfürsten. Sie alle waren bereit sich dem Vorgehen des Kaisers anzuschließen, während die französischen Gesandten zwar gleichfalls für eine Verlängerung des Termins eintreten zu wollen erklärten, sonst aber offen ihre Sympathien für die Sache des Konzils bekundeten. Mit den Abgeordneten der erstgenannten Staaten beriet darauf der Kaiser die Schritte, die er zur Herstellung der Eintracht zwischen Papst und Konzil unternehmen wollte[101]. Es ist das letzte Mal, daß wir von den englischen Gesandten hören[101a].

Trotzdem die Engländer in Basel ersichtlich bestrebt waren, mit Sigmund in Fühlung zu bleiben, hatte das Verhält-

101. Aus den Berichten der venezianischen Gesandten an den Dogen. RTA. 11, 82; 87.

101 a. Bei Verhandlungen, die am 6. November in Basel stattfanden, waren die Gesandten aller Fürsten anwesend mit alleiniger Ausnahme der Engländer. Vgl. Mon. Conc. 2, 508.

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

nis des Kaisers zu England doch offenbar eine Abkühlung erfahren. Noch am 23. Mai 1433[102] schrieb Sigmund an Wilhelm von Bayern: „ouch, liber oheim, haben wir verstanden, wie der cardinal und andrer prelaten von Engeland in das concilium komen sein. nu senden wir dir hiebey an sy ein gelaubsbriff und wollen — ist, das sy kommen sein — das du sy von unserm wegen besuchest und empfahest und sy uff sulch meynung anhaltest und bittest, als wir dann dem concilio und dir schreiben. du magest sy auch ermanen, wie eynig wir auf dem concilio zu Costnitz waren und getrawen, wir und sy sollen noch in allen guten sachen eynig sein.“ Als er aber nähere Kunde von der englischen Gesandtschaft erhielt, da mußte sie ihm eine große Enttäuschung bereiten. Von der Ankunft des Kardinals von England und zahlreicher Prälaten war keine Rede; diese kümmerliche Gesandtschaft vermochte dem Kaiser keine wirksame Bundesgenossenschaft zu bieten. Dazu waren sie durchaus nicht in allen guten Sachen einig. Die Rolle, die die Engländer in der Hussitensache, die Sigmund doch so sehr am Herzen lag, gespielt hatten, mußte den Kaiser aufs höchste befremden. Dazu kommt die wachsende Spannung zwischen dem Kaiser und Burgund, dem Verbündeten Englands. Aus allen diesen Gründen wurde das Verhältnis zwischen den beiden Bundesgenossen von Canterbury in den letzten Lebensjahren Sigmunds ein sehr kühles, ohne daß es zu einem Bruche kam. Auf Englands Unterstützung für seine Konzilspläne hat Sigmund nicht mehr gerechnet.

Am 31. August verlor die englische Gesandtschaft ihren Führer, den Bischof von Worcester durch den Tod[103]. Dadurch sank die Gesandtschaft zur völligen Bedeutungslosigkeit herab. England, das den Anspruch machte, zu den ersten

102. RTA. 10, 700.
103. Conc. Basil. 5, 62.

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Staaten Europas gezählt zu werden, und seine Kirche, die die Anerkennung als eine eigene Nation forderte, hatten nun nicht einmal mehr einen einzigen Bischof am Orte des Konzils aufzuweisen.

Wegen der Besetzung des erledigten Bistums Worcester kam es ganz unerwartet zu einem langwierigen Konflikt zwischen der englischen Regierung und der Kurie[104]. Kaum hatte der Papst von dem Ableben des Bischofs Polton Kenntnis erhalten, als er sofort — bereits am 24. September, einen Monat nach Poltons Tode — zugunsten des Dekans Thomas Brouns providierte. Es lag dem Papste wohl kein Gedanke ferner als der, durch diesen Schritt das Mißfallen der englischen Regierung erregen zu können. Dazu war die Situation, in der sich Eugen IV. damals befand, wirklich nicht angetan, daß er auch die wenigen Freunde, die er besaß, hätte mutwillig vor den Kopf stoßen dürfen. Im Gegenteil war der Papst vielleicht sogar noch der Ueberzeugung, den Engländern einen besonderen Beweis seiner Willfährigkeit zu geben. Denn Thomas Brouns war bereits seinem Vorgänger Martin V. als Kandidat für das Bistum Chichester empfohlen worden; er hatte es aber dann doch aus irgendeinem Grunde nicht erhalten. Auf diese frühere Präsentation wies der Papst ausdrücklich hin in den Briefen, in denen er die von ihm vollzogene Provision nach England mitteilte. Daß man englischerseits mit der Person des Providierten nicht einverstanden sein würde, darauf konnte Eugen nicht gefaßt sein. Auch dafür, daß er ohne die Präsentation der englischen Regierung abzuwarten die Provision vornahm, gibt es eine Erklärung. Es war unbedingt wünschenswert, daß möglichst bald wieder ein Geistlicher von bischöflichem Range an der Spitze der englischen Ge-

---

104. Die Korrespondenz zwischen England und der Kurie über die Besetzung von Worcester findet sich zusammengestellt in Calendar of entries in the Papal registers relating to Great Britain and Ireland. Papal Letters 8 (London 1909) Seite 212—219.

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

sandtschaft in Basel stand. Das lag im Interesse der Kurie sowohl wie in dem der Engländer selbst. Schließlich sollte es natürlich auch eine Belohnung für Brouns sein wegen seiner papstfreundlichen Haltung in Basel.

Man könnte freilich an eine ganz ausgeklügelte Politik des Papstes denken. Eugen wollte der Präsentation der englischen Regierung zuvorkommen. Indem er zugunsten des Kandidaten providierte, mit dessen Präsentation er bestimmt rechnete, durfte er hoffen, daß die englische Regierung seine Eigenmächtigkeit übersehen und keinen Widerspruch dagegen erheben würde. Auf diese Weise hätte er dann einen Präzedenzfall geschaffen, auf den er sich später berufen konnte. Eugen hat vielleicht nicht daran gedacht; er hatte zurzeit brennendere Sorgen, als die, die päpstliche Autorität über die englische Kirche im alten Umfange wieder herzustellen. In England dagegen, wo man hinter jedem Schritte der Kurie einen Angriff auf die englische Kirchenverfassung witterte, wird wohl sofort ein derartiger Argwohn rege geworden sein. Es kam aber noch ein Moment hinzu, dessen der Papst sich auf keinen Fall versehen hatte. Man präsentierte ihm einen anderen Kandidaten. Es war ein Verwandter des königlichen Hauses, Thomas Bourchier, der mit einem Bistum versorgt werden sollte. Daß ihm noch drei Jahre bis zu dem kanonischen Alter fehlten, war bei seiner Abstammung kein Hindernis. Dieser Thomas Bourchier, der hier am Beginne seiner Laufbahn stand, hat es in seinem späteren Leben zum Erzbischof von Canterbury und zum Kardinal gebracht. Er sah die weiße und rote Rose verdorren und ein halbes Jahrhundert nach dem Zeitpunkt, bei dem wir stehen, hat er dem ersten Tudor die Krone aufs Haupt gesetzt. Gegen die Person des Thomas Brouns hätte die englische Regierung an und für sich nichts einzuwenden gehabt. Er blieb nach wie vor der Kandidat für das nächste freiwerdende Bistum. Nur diesmal sollte das Verdienst hinter dem Geblüte zurückstehen.

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Dem Papste war der Widerspruch der Engländer äußerst unangenehm. Wir begegnen im März 1434 einem von ihm unternommenen Versuche, die leitenden Kreise in England umzustimmen. An den König schreibt er, er habe Brouns ganz aus eigenem Antrieb ohne jemands Aufforderung befördert. Er habe dies getan, nicht allein aus Rücksicht auf die Verdienste Brouns', sondern vor allem mit Rücksicht auf den König, der einst Brouns bei Martin V. für Chichester empfohlen habe. Er werde nicht vergessen, bei der nächsten Gelegenheit den Verwandten des Königs zu promovieren. Ausführlicher setzte der Papst dem Kardinal von England die Gründe auseinander, warum er Brouns' Ernennung nicht rückgängig machen könne. Daß die Promotion Bourchiers den kanonischen Bestimmungen und den Dekreten des Konstanzer Konzils widerspreche, darauf legt Eugen dem Kardinal gegenüber kein besonderes Gewicht. Dem Kenner kurialer Gepflogenheiten hätte ein solcher Einwurf keinen Eindruck gemacht. Vielmehr verspricht der Papst, Bourchier bei der nächsten Gelegenheit zu bedenken. Mit der Ernennung Brouns' habe er einen Wunsch des Königs, den er zu kennen glaubte, zu erfüllen gehofft und durch die Schnelligkeit, mit der er diesen Wunsch erfüllte, dem König einen besonderen Beweis seines guten Willens zu geben gedacht. Nun könne er nicht mehr zurück, schon um Brouns' willen, den er ganz ohne dessen Vorwissen wegen seiner großen Verdienste befördert habe. Sodann aber auch um seiner, des Papstes, und auch des Königs Ehre willen. Denn gegen sie beide würde der Vorwurf der Unbeständigkeit erhoben werden, besonders von denen zu Basel, denen die Rechtschaffenheit des Thomas Brouns bekannt sei, und die weder den König noch den Papst liebten. Wenn ihm der Kardinal schreibe, der König werde unter allen Umständen auf seiner Präsentation beharren, so vertraue er zu dem Kardinal, daß es seiner Ueberredungskunst gelingen werde, den König bessern Sinnes zu machen.

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Der Versuch des Papstes, die Engländer umzustimmen, scheiterte. Im Gegenteil scheint sich in England die Ueberzeugung befestigt zu haben, daß es dem Papste nur darum zu tun sei, die bisher eingehaltene Regel zu durchbrechen. Man blieb deshalb um so hartnäckiger auf der Präsentation Bourchiers bestehen. Der Papst mußte endlich nachgeben. Er tat es, sobald er es halbwegs mit Ehren konnte. Die Möglichkeit dazu eröffnete ihm der Tod des Bischofs von Rochester, der am 30. September 1434 in Basel starb. Im Frühjahr 1435 wurde Bourchier zum Bischof von Worcester, Brouns zum Bischof von Rochester ernannt. Die Ernennung Bourchiers erfolgte jedoch in der ungnädigsten Form. In den Briefen an König Heinrich und an seine Ratgeber gab der Papst seinem ohnmächtigen Groll gegen die englische Kirchengesetzgebung Ausdruck. Doch wir sind dem Zeitpunkt, bei dem unsere Darstellung steht, weit vorausgeeilt. Jene Briefe Eugens vom März 1435 werden uns noch in anderem Zusammenhange beschäftigen.

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Drittes Kapitel.

Teilnahme Englands am Basler Konzil.

(Vom August 1434 bis zum Kongreß von Arras, Juni 1435.)

Von der Anwesenheit der englischen Vertreter nahm das Konzil offiziell nicht die geringste Notiz. Diese hatten sich in den Augen der Väter durch ihr ganzes Verhalten so schwer kompromittiert, daß sich jede Verhandlung mit ihnen verbot. Dagegen beschloß man sich direkt mit der englischen Regierung ins Benehmen zu setzen. Gelegenheit dazu gaben die außerordentlichen Gesandtschaften, durch die das Konzil an den Höfen sein Vorgehen gegen den Papst (Suspensionsdekret vom 13. Juli 1433) zu rechtfertigen gedachte[1]. Wir gehen wohl kaum fehl in der Vermutung, daß sich der Bischof von Lodi selbst zu einer neuerlichen Sendung nach England anbot, für die er am 17. Juli bestimmt wurde. Keiner mußte ja durch die Wendung, die die Dinge genommen hatten, peinlicher betroffen werden als er. Das war also der Erfolg seiner Gesandtschaft nach England, von der er so viel Rühmens gemacht hatte? Tiefe Enttäuschung spricht aus den Briefen, die er nach England[2] richtete. Er kann sich nur denken, daß Verleumdungen übelwollender Menschen in England Mißtrauen hervorgerufen und die beklagenswerten Vorgänge verschuldet haben. Er

1. Conc. Basil. 2, 450.

2. Bekynton 2, 144: Brief des Bischofs von Lodi an Herzog Humphrey von Gloucester 1433 Juni 30. Aus ihm ergibt sich der Inhalt der übrigen Briefe, die er nach England richtete.

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

glaubt, alle diese Verdächtigungen leicht entkräften zu können. Da Landriani unterwegs auch die rheinischen Kurfürstenhöfe aufzusuchen hatte (er sollte dort wegen des Rangstreits mit Burgund vermitteln), da er ferner durch Krankheit längere Zeit aufgehalten wurde, traf er erst in der Mitte des Oktobers in London ein[3]. Am 8. Februar[4] erstattete er, nach Basel zurückgekehrt, Bericht. Wieder hatte er eine ehrenvolle Aufnahme gefunden. Er rühmt — o blutige Ironie — die Fähigkeiten König Heinrichs, der, obwohl noch im Knabenalter stehend, seinen Platz mit Anstand auszufüllen wisse; er rühmt das Entgegenkommen seiner Ratgeber[5]. Die Missive, die zur Verlesung gelangen,

---

3. Die Audienz vor dem König von England fand am Eduardstag (13. Oktober) statt. Mon. Conc. 2, 580. Am 24. November 1434 findet sich eine Anweisung auf 100 £ für den Bischof von Lodi. Proceedings 4, 185.

4. Conc. Basil. 3, 21.

5. Nach Johann von Segovia rühmt der Bischof von Lodi besonders das Entgegenkommen des Kardinals Beaufort und des Herzogs von Gloucester. Von Chicheley schweigt er. Von diesem hätte er auch nichts Günstiges berichten können. Während des Aufenthalts des Bischofs in England tagte im November 1433 die Provinzialsynode von Canterbury. Chicheley legte dem Klerus verschiedene Fragen vor, auf die dieser durch den Mund des Thomas Bekynton antwortete. 1. War der Papst trotz des Konstanzer Dekretes Frequens zur Auflösung des Konzils berechtigt? Der Papst war berechtigt. 2. Falls das Konzil einen neuen Papst wählen würde, welchem sollte man Obödienz leisten? Einstimmig erfolgt die Antwort des Klerus: Dem gegenwärtigen als dem unzweifelhaften Papste, es müßten sich denn, was man aber nicht glaube, kanonische Bedenken gegen ihn erheben. Auf das entschiedenste forderte der englische Klerus die Abstimmung nach Nationen, auf das schärfste sprach er sich gegen jedes Zugeständnis gegen die Hussiten aus. Die Autorität der Kirche dürfe nicht im geringsten preisgegeben werden. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die Böhmen ernstlich bestrebt seien, ihre Irrlehren aufzugeben. In der gleichen Konvokation erstattete auch Peter Pertrich Bericht über seinen Zusammenstoß mit Peter Payne, der natürlich die Stimmung für das Konzil nicht verbesserte. Vgl. Wilkins 3, 521 f.

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

zollen ihrerseits der großen Redegabe der Konzilsgesandten das schmeichelhafteste Lob. Sie stellen die Entsendung einer zweiten Gesandtschaft in Aussicht. Dem Bischof war es also gelungen, eine Verständigung zu erzielen.

Diese Verständigung scheint auf Grund geheimer Abmachungen zustande gekommen zu sein, die durch das spätere Verhalten beider Parteien wahrscheinlich gemacht werden. Zunächst überzeugte sich wohl Landriani in seinen Unterredungen mit den englischen Staatsmännern, daß die Ablehnung des Inkorporationseides, wie der Abstimmung nach Deputationen von den Engländern nicht aus Liebedienerei gegen den Papst geschah, wie der allgemeine Glaube am Konzil war. Letztere perhorreszierte man, weil man eine Majorisierung durch die Franzosen fürchtete, in ersterem witterte man nur eine Falle, durch die man auf Dekrete festgelegt werden sollte, die sich gegen die englische Kirchenverfassung, wie gegen die Maßnahmen der englischen Regierung in Nordfrankreich richteten. Es kam anscheinend zu einem Kompromiß: die Engländer verzichteten auf die Abstimmung nach Nationen, erhielten aber dafür die Zusicherung, daß die Konzilsleitung Angriffe auf englische Einrichtungen nicht zulassen werde. Ferner wurden ihnen die anstößigen Klauseln des Inkorporationseides erlassen.

Wieder schleppten sich die Vorbereitungen ein halbes Jahr hin. Die Bestallungsurkunde für die Gesandten datiert vom 31. Mai 1434[6], das Creditiv vom 20. Mai[7]. Es wurden ernannt die Bischöfe Robert von London, Bernhard von Dax, Johann von Rochester; Graf Edmund Morton, Vetter des Königs; die Aebte Nikolaus von Glastonbury und Wilhelm von St. Marien-York; der Prior Wilhelm von Norwich; Magister Thomas Brouns, Doctor utriusque juris, Dekan von Salisbury; die Ritter Heinrich Brounflète und Johann Colvyle.

6. Bekynton 2, 259.
7. Mansi 29, 1234.

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Das Creditiv spricht von mißlichen Verhältnissen des Reiches, die es bisher nicht gestattet hätten, die Gesandtschaft in dem ursprünglich beabsichtigten Umfange auszurüsten; nur ein Teil sei nach Basel gelangt, ein Teil habe zurückbehalten werden müssen. Die Absicht sei aber nie aufgegeben worden, das Versäumte nachzuholen, sobald es die Verhältnisse gestatteten; dies sei nunmehr der Fall.

Die Geheiminstruktion[8] ermächtigte die Gesandten, auf die Abstimmung nach Nationen zu verzichten, während sie ihnen

---

8. Bekynton 2, 260 f. Datum 1434 Mai 31. Die einzelnen Punkte sind folgende:

1) Den Gesandten wird Diskretion und taktvolles Auftreten zur Pflicht gemacht.

2) Mit der Inkorporierung sollen sie sich nicht beeilen, sondern vorher die Stimmung des Konzils sondieren. Lasse sich der Eid nicht umgehen, so dürfen sie die Klausel „de fideliter consulendo“ unter Weglassung aller härteren Bestimmungen beschwören.

3) Auf den Abstimmungsmodus nach Nationen dürfen sie verzichten, wenn sie keine Geneigtheit finden

4) Die Gesandten haben möglichst engen Anschluß an den Kaiser zu suchen.

5) Die Gesandten sollen bei dem Vorgehen des Konzils gegen den Papst zur Mäßigung raten. Erführen sie unterwegs, daß das Konzil den Prozeß gegen den Papst eröffnet habe, so sollen sie ihre Reise beschleunigen, um ihren Einfluß geltend machen zu können. Erführen sie jedoch, daß bereits die Verurteilung des Papstes erfolgt sei, so sollten sie ihre Reise unterbrechen und neue Instruktionen abwarten.

6) Werden Angriffe gegen die englische Kirchengesetzgebung erhoben, besonders wegen der Einziehung der ausländischen Priorate, so sollen sie als Gesandte jedes Eingehen auf diese Angriffe ablehnen. Als Privatpersonen dürfen sie sich in folgendem Sinne äußern: Die Landesgesetze räumen dem König von England solche Befugnisse über das Kirchengut ein. Die Einziehung war wegen des Krieges mit Frankreich ein Gebot der Selbsterhaltung. König Heinrich V. hat, ohne dazu verpflichtet zu sein, die Zustimmung Martins V. eingeholt, ferner hat er den geschädigten Orden Ersatz in Frankreich angeboten; diese haben ihn jedoch zurückgewiesen.

7) Die Gesandten erhalten Vollmachten für eventuelle Friedens-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

in bezug auf den Eid nur die Klausel „de fideliter consulendo“ zu beschwören gestattete, unter Weglassung aller härteren

---

verhandlungen mit „dem Gegner des Königs“. England ist nicht daran schuld, daß noch immer kein Friede zustande gekommen ist, dies kann der Kardinal Albergati bezeugen. Der König ist für jeden gangbaren Weg, der vom Konzil vorgeschlagen werde. Vorbedingung ist die Betrauung unparteiischer Männer mit der Friedensvermittlung und die Wahl eines für beide Teile leicht zugänglichen Ortes in Cambraisis, Hennegau oder Brabant. Wünschenswert ist die vorherige Vermittlung eines Waffenstillstandes durch den Kaiser oder einen anderen.

Im übrigen wird auf eine Spezialinstruktion des Bischofs von Rochester hingewiesen.

8) Die Gesandten haben mit den Vertretern der Herzöge von Burgund und Bretagne zusammenzugehen. (Der Herausgeber von Bekyntons Correspondence gibt „Britannia“ mit Brabant wieder, und zwar nicht nur in der Randglosse, sondern auch in der chronologischen Tabelle. — Einer der unzähligen groben Schnitzer, die den Wert der Edition so sehr herabmindern!)

9) Die Gesandten werden angewiesen, dem aquitanischen Klerus die gleichen Vorteile zu sichern, die die gallikanische Kirche auf dem Konzil erringen würde.

10) Die Frage der abgesetzten nordfranzösischen Geistlichen wird erörtert. Diese haben ihr Schicksal selbst verschuldet, indem sie sich trotz zugesicherter Amnestie nicht zur Leistung des Treueides stellten, sondern das Land verließen. Dadurch sind sie „nach normannischem Rechte“ wegen Verletzung ihrer Residenzpflicht ihrer Pfründen verlustig gegangen. Ihre Stellen wurden darauf anderweitig teils „jure regaliae“, teils „jure ordinario“ besetzt. Die abgesetzten Geistlichen suchten durch Anstrengung von Prozessen ihre Nachfolger wieder aus ihren Stellen zu drängen. Die Gesandten sollen sich allen Versuchen, die sie etwa am Konzil machen würden, widersetzen und dafür sorgen, daß die derzeitigen Inhaber nicht belästigt werden.

11) Die Gesandtschaft König Heinrichs für seine Krone Frankreich ist aus allen Kräften zu unterstützen, besonders in ihrem Bemühen, den dem König von Frankreich gebührenden Platz eingeräumt zu erhalten. Sollten sie dabei auf Widerstand stoßen, so dürfen sie deshalb keinen Skandal auf dem Konzil heraufbeschwören, sondern sollen auf einen vom Konzil angebotenen ehrenvollen Vergleich eingehen.

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Bestimmungen. Die kirchlichen Fragen nehmen einen ganz verschwindenden Raum ein. Es zeigt sich, daß in diesem Punkte die Mission des Bischofs von Lodi keinen Erfolg gehabt hatte; es war ihm nicht gelungen, England auf die Seite des Konzils hinüberzuziehen. Vielmehr werden die Gesandten angewiesen, die Partei des Papstes zu nehmen und dem Konzil zur Mäßigung zu raten. Die Situation hatte sich seit Juli 1433, dem Zeitpunkt, in dem der Bischof von Lodi nach England abgeordnet wurde, völlig geändert. Das Konzil hatte einen entschiedenen Sieg über den Papst davongetragen, der im Dezember allen Forderungen der Basler nachzugeben sich genötigt sah. Aeußerst auffallend ist es nun, daß die Instruktionen dieser Wendung der Dinge keine Rechnung tragen. Sie sprechen von dem Prozesse gegen den Papst, von dem Falle seiner Verurteilung und Absetzung. Sollte man Ende Mai in England noch keine Kenntnis von den Ereignissen des Dezembers gehabt haben? Oder traute man dem Frieden zwischen Papst und Konzil nicht recht? Jedenfalls ist in diesem Punkte der Einfluß Chicheleys nicht zu verkennen, der in der Provinzialsynode von Canterbury vom November 1433, als es sich darum handelte, die Gelder für die Basler Gesandtschaft zu bewilligen, seine Suffraganen zu dem Beschlusse veranlaßte, sie würden, auch wenn das Konzil zu einer Absetzung des Papstes schreiten würde, doch in der Obsedienz Eugens verharren.

Der ganze übrige Inhalt der Instruktion wird von dem einen Gesichtspunkt der Gegnerschaft gegen Karl VII. beherrscht. Eine eigene Gesandtschaft soll Heinrichs Ansprüche auf den französischen Thron vertreten. Die Gesandten haben möglichst enge Fühlung mit den Gesandten der verbündeten Mächte zu halten. Man versah sich aller

12) Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß an dem Grundsatze der Konzilien von Konstanz und Siena festgehalten werde, daß alle Beschlüsse, die eine Nation betreffen, von der Zustimmung der betreffenden Nation abhängig gemacht werden.

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

nur denkbaren Angriffe auf die kirchlichen Maßregeln, die England im Interesse seiner Herrschaft in Nordfrankreich getroffen hatte, und die allerdings den Prinzipien, die das Konzil verfocht, stracks zuwiderliefen. Einen Punkt, der den Engländern so verhängnisvoll werden sollte, den alten Rangstreit mit Kastilien, finden wir nicht in Rechnung gezogen. Die Instruktionen eröffnen uns einen tiefen Einblick in die Schwäche des Reiches, in das Ohnmatsgefühl, das, wenn auch uneingestanden, die Regierenden beherrschte. Die Gesandten sollen sich mit der Inkorporierung nicht beeilen, erst die Stimmung auf dem Konzile sondieren. Ueberall ein Verzicht auf Initiative, von vornherein eine Beschränkung auf die Defensive. Wo Ansprüche erhoben werden, geschieht es ohne Selbstvertrauen. Aengstlich klammert man sich an die Wenigen, die man seine Freunde nennen zu können glaubt. Heinrich V. hätte seinen Gesandten andere Instruktionen mitgegeben. Diese Instruktionen vermochten den Gesandten nicht den Glauben einzuflößen, einen starken Rückhalt hinter sich zu haben. Sie mußten direkt einen lähmenden Einfluß ausüben.

Am 5. August 1434[9] hielten die englischen Gesandten ihren Einzug in Basel unter starker Bedeckung, unter der 150 Armbrustschützen[10], die gefürchtete englische Nationalwaffe, besonderes Aufsehen erregten. An ihrer feierlichen Einholung beteiligten sich nur die Familiaren der Kardinäle, die griechischen Gesandten, die Gesandtschaften der Herzöge von Burgund und Bretagne, die beiden päpstlichen Präsidenten, der Erzbischof von Tarent und der Bischof von Padua, endlich die anwesenden Venezianer. In den nächsten Tagen machten sie den Kardinälen und den Präsidenten des Papstes ihre Aufwartung. Sie vergaßen dabei auch den Kardinal von Arles nicht, obwohl dieser ein Untertan ihres

9. Vgl. Beilage 4.
10. Mon. Conc. 2, 726.

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Gegners, Karls VII., war. Der Bischof von London machte dabei den Wortführer.

Am 17. August stellten sie sich dem Konzile vor und übergaben ihre Beglaubigung. Bei der Audienz wurde ein bis dahin nicht übliches Zeremoniell beobachtet. Die englischen Gesandten saßen auf mit Teppichen behangenen Sesseln und ließen ihre Häupter bedeckt. „In ähnlicher Form sind weder die Gesandten des Kaisers, noch die des Papstes, noch die sonst eines anderen empfangen worden“[11]; verzeichnet Sprever mit Genugtuung in seinem Journal. Der Bischof von London legte seiner Ansprache das Wort zugrunde: „Dominus diriget concilium“ und übermittelte die Wünsche seines Herren, daß das Konzil seine Aufgaben, die Rückführung der Ketzer und die Herstellung des Friedens unter den Völkern der abendländischen Christenheit, glücklich erfüllen möge. „Dies wünscht, so wiederholte er zu verschiedenen Malen, mein oberster Herr, der König Heinrich von England und Frankreich.“ Natürlich rief diese letztere Bezeichnung bei den Untertanen König Karls VII. stürmischen Widerspruch hervor. Es folgten eine Reihe gegenseitiger Erklärungen und Verwahrungen. Das Konzil bekam einen Vorgeschmack von dem, was der Eintritt der Engländer in das Konzil nach sich ziehen sollte.

Da sich die Engländer, ihrer geheimen Instruktion gemäß, mit ihrer Inkorporierung in das Konzil nicht beeilten, so kam eine neue Schwierigkeit dazwischen. Drei Wochen nach der Ankunft der Engländer, am 26. August, traf eine ansehnliche kastilische Gesandtschaft, unter Führung des Bischofs von Cuença und des Marschalls Juan de Silva in Basel ein. Zahlreiche Prälaten aus den spanischen Diözesen hatten sich ihr angeschlossen. Am Empfange der Spanier beteiligte sich das ganze Konzil; die Engländer von Rang hielten sich ferne. Sie schickten jedoch

11. Beilage 4 [15].

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

vier Doktoren mit hundert Reitern. Dieses starke Aufgebot erregte solche Bestürzung am Konzil, daß Graf Morton dem Kardinal Cervantes die Versicherung geben mußte, die Engländer beabsichtigten nicht, einen Zusammenstoß zu provozieren[12].

Mit dem Erscheinen der Spanier war der alte Rangstreit mit Kastilien wieder brennend geworden. In Konstanz hatte man die Auskunft getroffen, die kastilischen Gesandten derart unter die französischen zu mischen, daß immer ein kastilischer auf einen französischen folgte. Hierauf reihten sich die Engländer geschlossen an. Damals waren die Engländer im Vorteil gewesen; denn sie hatten ihre Plätze schon lange innegehabt, ehe die Spanier dem Konzile beigetreten waren. Während des Pontifikats Martins V. war es während eines Gottesdienstes in der Peterskirche sogar zu Tätlichkeiten gekommen. König Heinrich V. hatte damals durch das Gewicht seines Namens nicht nur seine Gesandten vor jeder Strafe geschützt, sondern sogar den Papst zu einer Entschuldigung veranlaßt[13]. Jetzt hätte man gerne auf den Konstanzer Modus zurückgegriffen; besonders war dies der Vorschlag der germanischen und italischen Nation, die die Vermittlerrolle übernommen hatten[14]. Sie fanden aber bei den Franzosen keine Geneigtheit. Diese erklärten, daß ihre Instruktionen eine derartige Regelung nicht zuließen, die übrigens auch gar nicht in den Wünschen der Kastilier gelegen sei.

Deutlich zeigte sich, daß die Kastilier und Franzosen von vornherein nach Verabredung handelten. Am 26. September[15] ging in der Glaubens- und in der Friedensdeputation der Beschluß durch, daß die Kastilier die Plätze un-

---

12. Dies erzählt Johann von Segovia. Mon. Conc. 2, 727.
13. Haller, England und Rom a. a. O. S. 259.
14. Es geschah dieser Vorschlag am 1. Oktober. Conc. Basil. 3, 216.
15. Beilage 7 art. 1 und 2.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

mittelbar nach den Gesandten Frankreichs erhalten sollten. In beiden Deputationen waren die Engländer gar nicht gehört worden. In der Glaubensdeputation hatten deswegen einige, vor allem der Dekan von Saussaye[16], protestiert; ihrem Protest war jedoch nicht stattgegeben worden. Die germanische und die italische Nation traten den Treibereien der Franzosen entgegen[17]. Sie verhinderten, daß die beiden anderen Deputationen dem Beispiel der Glaubens- und der Friedensdeputation folgten und brachten es dahin, daß eine Kommission zur Regelung der Angelegenheit eingesetzt wurde. Diese Kommission fand endlich einen Ausweg. Die Kastilier erhielten ihre Plätze auf der rechten Seite unmittelbar nach den Franzosen; dagegen eröffneten die Engländer die Reihen der staatlichen Gesandten auf der linken Seite. Der Bischof von London kam unmittelbar neben dem Patriarchen von Aquileja zu sitzen. Bezüglich der Stimmabgabe wurde beschlossen, daß zuerst alle Stimmen von der rechten, dann die von der linken Seite eingefordert werden sollten. Dadurch umging man die Schwierigkeit, bezüglich der Stimmabgabe der einen oder anderen Macht einen Vorrang zubilligen zu müssen.

Dieser Modus ermöglichte die Aufnahme beider Gesandtschaften. Zunächst hielten natürlich beide Parteien ihre Plätze für die vornehmeren. Die Engländer ließen es sich sogar schriftlich geben, daß sie die Plätze auf der linken Seite als die vornehmeren in Empfang genommen hätten[18].

16. Beilage 10 art. 2.

17. Beilage 8 art. 6.

18. Johann von Segovia, bei dem sich hier der Spanier nicht verleugnet, faßt die Regelung der Sitzfrage als einen Sieg seiner Landsleute auf (Mon. Conc. 2, 765), weil sie auf der rechten Seite ihre Stimme vor den Engländern auf der linken Seite abgeben durften, und weil sich ferner die Kastilier bei einer Prozession vor die Engländer drängten. Der Vortritt bei den Prozessionen wurde den Spaniern aber immer von den Engländern streitig gemacht. Anscheinend über diesen Punkt brach der Streit aufs neue aus.

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Sie behaupteten später, das Konzil hätte ihnen bestätigt, daß ihre Plätze die vornehmeren seien. Das ist jedoch nicht richtig. Man muß allerdings mit den Feinheiten der Urkundensprache ziemlich vertraut sein, um den Unterschied würdigen zu können: Die Konzilsnotare bestätigen nämlich nur, daß die Engländer die Sitze auf der linken Seite „als die vornehmeren" für sich in Besitz nahmen, aber kein Wort steht in der Urkunde, daß das Konzil diese Sitze als die vornehmeren erklärt hatte.

Auch die zweite Schwierigkeit wegen des Inkorporationseides wurde behoben, indem man den Engländern sowohl wie den Kastiliern die Klausel „de manutenendo decreta concilii facta et fienda" erließ. Sie schwuren nur, treu für die Ehre und den Stand des Konziles zu arbeiten und dem Konzile guten und heilsamen Rat zu geben[20]. Ob die Kastilier ursprünglich eigene Bedenken gegen den vollen Inkorporationseid hatten oder sich nur durch das Vorgehen der Engländer bestimmen ließen, sei dahingestellt. Die Konzilsleitung stellte das Konzil mit der Abschwächung der Aufnahmebedingungen einfach vor die vollendete Tatsache. Kein Wunder, daß sich von den verschiedensten Seiten Widerspruch erhob. Nicht nur die Gesandten Karls VII. verlangten[21], auch ihrerseits sofort von der Klausel entbunden zu werden; aus den Reihen der entschiedenen Gegner des Papstes wurde durch den Patriarchen von Antiochien die Forderung erhoben, daß das Versäumte nachgeholt werde[22]. Das Präsidium behandelte die Angelegenheit ausweichend und dilatorisch[23]. Die geheimen Abmachungen, die vorangegangen waren, eigneten sich auf keinen Fall zur Erörterung im Plenum. Jedenfalls

---

19. Beilage 6.
20. Beilage 6 art. 2.
21. Conc. Basil. 3, 233.
22. Conc. Basil. 3, 239.
23. Conc. Basil. 3, 239; 247 f.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

war ein bis dahin strenge durchgeführtes Prinzip fallen gelassen worden[24].

Die Aufnahme der Engländer und Kastilier ins Konzil erfolgte am 22. Oktober[25]. Die englische Gesandtschaft schrumpfte übrigens bereits bedeutend zusammen. Eines ihrer vornehmsten Mitglieder, der Bischof von Rochester, hat die Aufnahme gar nicht mehr erlebt. Er starb am 30. September[26]. Graf Morton[27] und der Dekan Thomas Brouns[28], der seit dem Februar 1433 in Basel weilte, gingen anfangs November nach England zurück.

Auch nach ihrer endlich erfolgten Aufnahme ins Konzil haben die Engländer nicht in nennenswerter Weise in die Debatten des Konzils eingegriffen. Einmal waren sie nach wie vor numerisch völlig bedeutungslos. Sodann stand der Bischof von Dax, der nach dem Tode des Bischofs von Rochester der zweitvornehmste englische Gesandte war, innerlich völlig auf Seite der Reformfreunde, wenn er sich auch, solange er den Bischof von London über sich hatte, in seiner Stellungnahme die größte Reserve auferlegen mußte. Der Hauptgrund aber war, daß die Engländer genug mit sich selbst beschäftigt waren, infolge der fortwährenden Anfeindungen, die sie von ihren politischen Gegnern erfuhren. Nur ein einziges Mal sehen wir den Bischof von London

---

24. Im Juli 1436 weigern sich französische Gesandte, die sich inkorporieren lassen wollen, die Klausel „de non recedendo a concilio" zu beschwören, und berufen sich dabei auf das Beispiel der Engländer. Conc. Basil. 4, 212; Mon. Conc. 2, 894.

25. Beilage 6.

26. Conc. Basil. 5, 104; Proceedings 4, 281. — Am 26. Oktober wird der englische Prokurator an der Kurie, Andreas Holes, von König Heinrich angewiesen, zu verhindern, daß der Papst für Rochester providiere, ehe von England aus ein Vorschlag erfolgt sei. Noch war ja der Streit wegen der Besetzung von Worcester nicht erledigt.

27. Mon. Conc. 2, 771.

28. Anfangs Dezember finden wir Brouns in England. Vgl. das Datum unserer Beilage 15.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

hervortreten. Als einziger erhob er in der Deputatio pro communibus am 30. Mai 1435 Widerspruch gegen das Annatenverbot „im Namen einiger Diözesen von England“[29]. Als in der Generalkongregation vom 3. Juni die Beschlüsse der einzelnen Deputationen in der Annatensache zum Konzilsbeschluß erhoben werden sollten, erhob sich dagegen von den verschiedensten Seiten Widerspruch. So protestierten der Bischof von Lübeck, die päpstlichen Präsidenten. Für die Engländer protestierte Robert de Poers[30], Archidiakon von Lismore, „im Namen der Herren, deren Prokurator er war“ (d. h. als Vertreter der irländischen Diözesen) und im Namen des Erzbischofs und der ganzen Kirchenprovinz von Canterbury. Demnach scheinen die englischen Gesandten der Sitzung demonstrativ ferngeblieben zu sein. Am 7. Juni beriet man über die Form, die man dem Annatendekret geben wollte. Die päpstlichen Präsidenten weigerten sich, zu kommen. Der Bischof von London fehlte ebenfalls, leistete jedoch der Aufforderung zum Erscheinen Folge[31]. Gegen die beiden päpstlichen Präsidenten wurde wegen Ungehorsams ein Prozeß angestrengt.

Obwohl die Vertreter Englands und des Papstes in dieser Frage zusammengingen, so geschah doch der lebhafte Widerspruch, den die Engländer gegen das Annatenverbot erhoben, nicht um des Papstes willen. Das Annatendekret richtete sich nicht nur gegen die Kurie. Es verbot jegliche Abgaben, die sonst bei Stellenbesetzungen zu entrichten waren, sei es nun an die Kurie oder an Metropolitankirchen oder auch an Laien[32]. Die englische Krone, aber auch sonst die eng-

---

29. Conc. Basil. 3, 400.

30. Mon. Conc. 2, 800; Conc. Basil. 3, 408. Unter dem Robertus de Anglia bei Segovia darf ja nicht Bischof Robert von London verstanden werden; das Protokoll nennt ihn „archidiaconus de Anglia“.

31. Mon. Conc. 2, 800.

32. Vgl. den Wortlaut des Annatenverbotes: Mansi 29, 104. Mon. Conc. 2, 801.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

lischen Laienpatrone zogen aus jeder Sedisvakanz nicht unbedeutende Vorteile. Auch der Erzstuhl von Canterbury genoß bei Stellenbesetzungen gewisse Einnahmen. So griff das Annatendekret tief in die englische Kirchenverfassung ein, was den heftigen Einspruch der Engländer erklärlich macht.

Eine Frage, über die sich streiten läßt, ist die, ob in Basel eine englische Nation bestanden hat. Um diese Frage richtig beantworten zu können, muß man sich vor Augen halten, daß das offizielle England überhaupt nur dreiviertel Jahre, von Ende Oktober 1434 bis Anfang Juni 1435, am Konzil teilnahm. Vor diesem Zeitraum waren nur sehr wenig Engländer inkorporiert, von denen keiner die Prälatenwürde bekleidete. Nach 1435 erscheint in den Protokollen nur noch Robert de Poers, den irgendwelche persönliche Gründe an Basel gefesselt haben mögen.

Gewöhnlich wird die Existenz einer englischen Nation in Basel verneint. Man hat dabei jedoch nur die späteren Jahre des Konzils im Auge, wo die Nationen deutlicher hervortraten und wo allerdings nur vier Nationen, die germanische, italische, gallische und spanische, vorhanden sind[33].

---

33. So schreibt Aeneas Silvius: Nec videbatur ex usu, quod Constantie factum est, Anglorum genti quintam concedere nationem. . . . placuit concilio nationum nomen delere, ne vel Angli vel alii quipiam aut quintam aut sextam nationem desposcerent. Aeneas Silvius, De rebus Basileae gestis commentarius ed. Fea, Pius II a calumniis vindicatus. Rom 1823. S. 45. Aeneas Silvius gibt also als Grund für die Einführung der Abstimmung nach Deputationen den Wunsch der Basler an, eine Wiederholung des schon zu Konstanz um die Berechtigung der englischen Nation geführten Streites zu verhindern. Johann von Segovia (Mon. Conc. 2, 228 f.) nennt die Engländer nicht ausdrücklich. Er führt als einen Grund für die Abänderung des Abstimmungsmodus nur ganz allgemein an, daß die Abstimmung nach Nationen auf früheren Konzilien viele Streitigkeiten der weltlichen Mächte zur Folge gehabt hätten.

Uebrigens ist zu beachten, daß Aeneas hier nicht von den Nationen, wie sie in Basel als außerhalb des Konzils stehende

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Das Fehlen einer englischen Nation erklärt sich aber ganz einfach aus der Tatsache, daß England damals am Konzile überhaupt nicht mehr vertreten war. Für uns kann die Frage

---

Organisationen bestanden, spricht, sondern nur von den offiziellen Konzilsnationen, die die Basler alle miteinander abschafften.

Ferner schreibt Patricius in Rituum ecclesiasticorum sive sacrarum ceremoniarum s. s. Romanae ecclesie sectio 14 S. 60: [Auf dem Konzil zu Konstanz] „. . . nacio Anglicana quartum locum obtinuit, quae Basilee cum Gallicana est conumerata". Für die letztere Behauptung habe ich nicht den geringsten Beleg finden können. Wahrscheinlich liegt eine Verwechslung mit den französischen Untertanen Englands vor.

Ausführlich hat Johann von Segovia sich zu der Verquickung der Deputations- und der Nationsverfassung geäußert. Er schreibt (Mon. Conc. 2, 271): „Cum autem in deputatis judicibus de mense augusti [1432] habitus fuerit ad naciones respectus, Petragoricensi, Augustensi et Parmensi episcopis nominatis, Gallie, Ytalie et Almanie nacionum, Hyspanie autem nullo nullis aut paucis in concilio tum sistentibus, jam vero a septembrio mense multis incorporatis, ut ea nacio judicem haberet, mense isto tribus adjunctus est Johannes Gadicensis episcopus [usw.]". Dasselbe, was hier Johann von Segovia über die Spanier sagt, gilt von den Engländern. Solange sie nicht in nennenswerter Anzahl am Konzil vertreten waren, konnte von einer eigenen englischen Nation nicht die Rede sein. In einer einigermaßen beträchtlichen Anzahl waren die Engländer aber nur vom Oktober 1434 bis Juni 1435 in Basel anwesend.

Johann von Segovia fährt dann fort: „Modus namque procedendi per deputaciones februario mense ordinatus, multiplici tunc ostensus, ut aptissime conveniret ad celebracionem concilii generalis, eo liminabatur sensu, ut legibus esset et commixtione deputandorum ex singulis nacionibus regulatus. Leges autem narrate jam fuere previo mense septembrio articuli de modo procedendi, exhortationes quoque suppositorum concilii immediata sunt memorata; commixtio vero deputandorum, de qua fiebat sermo, ejusmodi ut in officiis recipiendibus numero ac in commissionibus ad negocia fieret equa distribucio personarum, et respectu nacionum et statuum, quod nunc monstratum est in assignacione ex Hyspanica nacione judicis hujus. Sic eciam factum erat trium nacionum in prioribus gestis, quamvis rarissime id fuerit enarratum; sed omni fere tempore, quo sancta permansit synodus, ejusmodi usa fuit commixto regimine." Der Ausdruck „quamvis id rarissime fuerit enarratum" beweist zur Genüge, daß es sich

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

nur so lauten: Haben die Engländer in dem kurzen Zeitraum, in welchem sie sich am Konzile beteiligten, eine Nation gebildet und wurden sie als solche vom Konzil anerkannt?

Die englische Nation, wie sie in Konstanz bestanden hatte, unterschied sich dadurch von allen anderen, daß sie von den Untertanen eines einzigen Fürsten gebildet wurde. Es brauchte sich also gar keine englische Nation zu bilden. Sie war von vornherein vorhanden; ihr Haupt war ohne weiteres der Führer der englischen Gesandtschaft. Wenn also in den Protokollen nie die nacio Anglicana als solche auftritt, so beweist das nicht viel, da eben die Begriffe nacio Anglicana und Anglici zusammenfallen.

Eine andere Frage ist, ob das Konzil die Anglici, den Verband der Untertanen König Heinrichs, als eine eigene Nation anerkannte[34]. Wir besitzen dafür nur ein nicht ganz

---

bei dem „commixtum regimen" um eine vollständig fließende, in keiner Weise fixierte Einrichtung handelte.

34. Gleich nach der Inkorporierung der englischen Gesandten im November 1434 wurde die Frage der englischen Nation brennend. Man hatte beschlossen, daß „super edicione decretorum ad reformacionem pertinencium" Deputierte in gleicher Anzahl aus jeder Nation erwählt werden sollten. Johann von Segovia schreibt darüber (Mon. Conc. 2, 769): „Anglici pretendentes se habere quintam nacionem, quemadmodum in Constanciensi concilio, assignari sibi instabant; ne vero progressum haberet hujusmodi nacionum contencio, cessatum est a dicta assignacione, itaque, ut reformacio non fieret, quod ad expedicionem fiebat, impedimenta prestabat, quamvis nullius desuper studiosi machinacione." Es erfolgte also keine Entscheidung der Frage. Um den Frieden des Konzils nicht zu gefährden, gab man lieber den ganzen Plan auf. Es ist sehr die Frage, ob die Engländer, wenn es zur Entscheidung gekommen wäre, damals nicht gesiegt hätten. Die germanische und italienische Nation hätten sie sicher auf ihrer Seite gehabt, so gut wie sie in ihrem Rangstreit mit den Kastiliern die Unterstützung der beiden gegen die Franzosen und Kastilier gefunden hatten. — Das Konzil hat die Anerkennung der englischen Nation weder in bejahendem noch in verneinendem Sinne ausgesprochen. Es bleibt uns als einziges Kriterium also nur die Untersuchung der Frage, ob die Engländer de facto die Rechte einer Nation ausübten.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

zweifelloses Kriterium. Seit seiner Aufnahme in das Konzil hat der Bischof Robert von London an vielen Ehrenämtern des Konzils (Vorsitz in den Deputationen, Zelebrierung des Hochamtes, Sitz in den Ausschüssen) teilgenommen. Diese Ehrenämter wechselten nach einem gewissen Turnus unter den vornehmsten Prälaten, es war aber nirgends ausgesprochen, ob sie ihnen wegen ihres hierarchischen Ranges oder aus Rücksicht auf die Fürsten, deren Vertreter sie waren, oder endlich als den Häuptern ihrer Nationen zuteil wurden. Es findet sich zwar häufig hinter dem Namen der Zusatz der Nation, z. B. bei dem Bischof Robert von London der Zusatz nacionis Anglicane. Dieser Zusatz wird jedoch durchaus nicht regelmäßig gemacht, wenigstens nicht in der Zeit, die für uns in Betracht kommt. Es ist deshalb sehr zweifelhaft, ob der Zusatz lediglich gebraucht wird, um Verwechslungen mit ähnlich klingenden anderen Namen vorzubeugen. Bei dem Bischof von London ist diese letztere Vermutung gar nicht von der Hand zu weisen, nachdem tatsächlich in den Quellen eine ziemliche Konfusion hinsichtlich der Bischöfe von Lodi (Laudensis), Lüttich (Leodensis), Lâon (Laudunensis), London (Londoniensis) und Lodève (Lodovensis) besteht. Besonders der letztere wird in den Protokollen direkt auch als episcopus Londoniensis bezeichnet.

Am 2. Mai 1435[35] wurde nun der „episcopus Londoniensis nacionis Anglicane“ zum Präsidenten der Deputatio pro communibus erwählt. Der Dekan von Campostella griff den Ausdruck „nacionis Anglicane“ auf und erklärte, er könne die Präsidentschaft des Bischofs von London nicht annehmen „sub illa qualitate, quod domini Anglici debeant in concilio habere nacionem“. Der Bischof von London, in solcher Weise angegriffen, nahm selbstverständlich die Präsidentschaft für sich als Haupt seiner Nation in Anspruch: die Engländer

35. Conc. Basil. 3, 380.

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

bildeten eine eigene Nation, wie sie es in Konstanz und Siena getan hätten. Der Erzbischof von Lyon wandte dagegen ein, daß die Franzosen schon in Konstanz den Engländern das Recht bestritten hätten, eine eigene Nation zu bilden. Ihm gegenüber erhielt Wilhelm Sprever den Anspruch der Engländer auf eine eigene Nation aufrecht.

Der Bischof von London blieb im Amte. Die Gegner hatten auch nicht gegen seine Präsidentschaft als solche protestiert, sondern nur dagegen, daß sie ihm als Haupt der englischen Nation zuteil wurde. Es war ihnen überhaupt nur darum zu tun, den verhaßten Engländern einen Hieb zu versetzen. Sie glaubten, die Gelegenheit, die ihnen die Bezeichnung „nacionis Anglicane“ bot, nicht vorübergehen lassen zu dürfen.

Hat in Basel eine anerkannte englische Nation existiert? Franzosen und Kastilier haben ihre Berechtigung bestritten, das Konzil hat sich überhaupt nicht darüber ausgesprochen. Wenn der Anteil an den Ehrenämtern des Konzils das Kriterium abgeben soll für das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einer englischen Nation, so müssen wir sagen, daß die Engländer in der kurzen Zeit, in der sie sich am Konzil beteiligten, gleich den anderen Nationen an den Ehrenämtern partizipierten, also tatsächlich die Rechte einer Nation ausübten. Ob sie auf die Dauer diese Rechte hätten behaupten können, ist eine andere Sache, und nach den Erfahrungen, die sie sonst in Basel machen mußten, nicht wahrscheinlich.

Das einzige Ergebnis, das die englische Gesandtschaft in Basel hatte, war nämlich im übrigen nichts anderes, als eine ununterbrochene Demütigung Englands durch die Franzosen und ihren Anhang. Der gewaltige Kontrast zwischen Englands Stellung in Konstanz und noch in Siena und der in Basel läßt den Umschwung erkennen, der sich in der Zwischenzeit angebahnt. Ja, es ist nicht zuviel behauptet, wie eingangs geschehen ist, daß England gerade durch sein klägliches Auftreten in Basel den Völkern Europas offenbarte,

Generated on 2018-03-27 11:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

daß sein Glücksstern in unaufhaltsamem Erbleichen begriffen war, so wie einst die Konzilien von Basel und Siena Gelegenheiten geboten hatten, ihn in seinem meteorgleichen Aufflammen zu zeigen. Mit welchen Erwartungen hatte man in Basel dem Beitritt Englands entgegengesehen, und wie rasch und vollständig verkehrte er sich ins Gegenteil, als dieser tatsächlich erfolgte!

Das Mittel zur Demütigung ihrer Gegner bot sich den Franzosen in den schon erwähnten Rangstreitigkeiten der weltlichen Mächte. Diese bildeten eine unerfreuliche Begleiterscheinung aller Konzile, die zu schweren Mißständen Anlaß gab, aber kaum zu vermeiden war, da diese Kirchenversammlungen, wie nicht leicht eine andere Gelegenheit alle Staaten des Abendlandes in gegenseitige Berührung brachten. Die schlimmen Erfahrungen früherer Konzile hatte die Basler bestimmt, schon in ihrer ersten Session am 14. Dezember 1431 das Konstanzer Dekret „de honoribus" zu erneuern[36], durch das sie alle Rangstreitigkeiten von vornherein auszuschließen hofften. Es bestimmte, daß niemand auf dem Konzile durch irgendwelchen Akt ein neues Recht erwerben oder das eines anderen verletzen könne. Vielmehr solle jeder in dem Stand verbleiben, den er vor dem Konzile innegehabt. Dieses Dekret, auf welches sich die Engländer wiederholt beriefen[37], erwies sich in der Folge als völlig wirkungslos. Während nun das Konzil die Rangordnung der geistlichen Würdenträger und Korporationen von sich aus regelte, hütete sich die Konzilsleitung wohl, sich in den Hader der weltlichen Mächte hineinziehen zu lassen. Gelang es deshalb nicht ein Kompromiß, das beide Teile befriedigte, herbeizuführen, so wandte man die Taktik

---

36. Das Dekret trägt die Ueberschrift: „De prerogativa dignitatum ac honorum in hoc concilio existencium." Mansi 29, 15 und Mon. Conc. 2, 57.

37. Sowohl im Streite mit den Gesandten Karls VII. wegen des Platzes des Königs von Frankreich als auch im englisch-kastilischen Rangstreit.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

an, durch die das Konzil allen unangenehmen Entscheidungen aus dem Wege ging. Man suchte eine endgültige Beschlußfassung zu verhindern, indem man die Sache, wie wir das schon in dem Streite um das Bistum Bayeux gesehen haben, einem Ausschusse überwies und darin begrub. „Atque materia deputatis data sopita est", schließt Johann von Segovia einmal seine Erzählung. Eine Wendung, die in ihrer Kürze an den Sarkasmus eines Tacitus erinnert, der jedoch dem heiligen Ernste eines Johann von Segovia völlig fern lag.

Diese mit den kleinlichsten Mitteln geführten Streitigkeiten, die sich in ermüdender Weise hinschleppen, besitzen insofern doch ein gewisses Interesse, als sie einen Gradmesser bilden für die Macht und den politischen Einfluß, über die ein Staat jeweils zu verfügen hatte. Während nun die Vertreter Karls VII. mit den Sympathien weiter Kreise des Konzils rechnen konnten und bei ihrem Vorgehen stets eine feste Gefolgschaft hinter sich hatten, die aus den Gesandten der Könige von Cypern, Sizilien[38], Kastilien[39] und Schottland bestand, stand England mit seinen Ansprüchen fast völlig isoliert da. Die Gesandten von Burgund, die im Jahre 1433 so energisch für die Ansprüche Heinrichs VI. auf den französischen Thron eingetreten waren, griffen in den englisch-französischen Streit überhaupt nicht, in den englisch-kastilischen kaum ein. Die französischen Untertanen Englands legten sich die größte Reserve auf. Auch bei Sigmund und der deutschen Nation, auf die man fest gerechnet, fanden die englischen Ansprüche kaum eine nennenswerte Unter-

---

38. Unter den Gesandten des Königs von Sizilien sind die Gesandten Ludwigs III. von Anjou, des Prätendenten von Neapel, und nach dessen im Jahre 1434 erfolgten Tode die seines Bruders René von Lothringen zu verstehen. Das eigentliche Sizilien war durch Personalunion mit Aragon verbunden.

39. Karl VII. hatte gerade im Jahre 1434 die Verbindungen mit Kastilien und Schottland neu geknüpft. Vgl. Du Fresne de Beaucourt, Histoire de Charles VII. 2. Band (1885) 10. Kapitel.

Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

stützung. Die Haltung der Engländer hatte auch hier gewaltig enttäuscht. Man hatte in den Engländern Bundesgenossen für die Reform zu finden gehofft; sie aber waren in das feindliche Lager übergegangen. Dazu kam, daß Philipp von Burgund mit Sigmund und den Kurfürsten in ein immer gespannteres Verhältnis geraten war. Fortwährend schien es zum Kriege zu kommen, und Sigmund hatte bereits ein Bündnis mit Karl VII. abgeschlossen. Vergebens versuchten die Engländer zwischen ihren feindlichen Bundesgenossen zu intervenieren.

Allerdings wurde Sigmund in den englisch-kastilischen Streit hineingezogen. Sein Gesandter, der Bischof von Lübeck protestierte in dessen Verlaufe einmal dagegen, daß das Konzil sich eine Entscheidung über Rangstreitigkeiten weltlicher Fürsten anmaße; dies stehe allein dem Kaiser zu. Indirekt kam dieses Eingreifen vielleicht den Engländern zustatten, indem es das Konzil in seiner Absicht bestärkte, sich nicht in diese Angelegenheit zu mischen. In der Tat aber war es dem kaiserlichen Gesandten nur darum zu tun, ein Recht zu wahren, auf das der Kaiser kurz vorher, in dem Rangstreit zwischen dem deutschen Kurfürsten und dem Herzog von Burgund Anspruch erhoben hatte. Es ist dieser Vorgang von symptomatischer Bedeutung für das Wiederaufleben der alten, fast verflüchtigten Kaiseridee, wie es herbeigeführt wurde durch die Stellung, die Sigmund zu den Reformkonzilien einnahm.

Als Geltendmachung einer kaiserlichen Oberhoheit über alle Fürsten Europas, so wurde der Protest des Bischofs von Lübeck vom Konzil angesehen[40]. Dies war aber auch

---

40. Johann von Segovia schreibt: „Lubicensis episcopus, ambassiator imperatoris dicebat ad imperatorem non vero ad concilium pertinere dare et assignare loca in generalibus conciliis, propter quod requirebat, in ea materia nichil ordinari inconsulto imperatore. Quanti ponderis ejusmodi requisicio sit, ostendit responsio data per imperatorem, dum a concilio requireretur, quod dignaretur intendere

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

die Auffassung der beiden Nächstbeteiligten, der Engländer und Kastilier selbst. Sie verwahrten sich beide sehr entschieden dagegen, daß dem Kaiser, bei aller Hochachtung, die ihre Souveräne seinem Range zollten, irgendwelche Oberhoheit zustehe[41].

Man hatte englischerseits den Plan nicht aufgegeben, eine eigene Gesandtschaft für die Krone Frankreichs nach Basel abzuordnen. Sie bestand nur aus den beiden Bischöfen Zano von Bayeux und Peter Cauchon von Lisieux und war nicht geeignet, die Ansprüche Heinrichs auf den Thron, der nach dem römischen die erste Stelle im abendländischen Staatensystem einnahm, wirksam zu vertreten. Man rechnete im englischen Staatsrate auch gar nicht darauf, mit diesen Ansprüchen beim Konzil durchzudringen. Vielmehr wäre man vollauf zufrieden gewesen mit einem Modus, der die Streitfrage in suspenso gelassen hätte[42]. Wie man sich allerdings diesen Modus dachte, darüber verlautet nichts.

Schon als die englische Gesandtschaft in ihrer ersten Audienz am 17. August 1434 das Kommen der zweiten Gesandtschaft ankündigte, hatte sich bei der Gegenpartei stürmischer Widerspruch erhoben. Als die beiden Bischöfe dann am 30. August in Basel eintrafen[43], hatten die Franzosen die Anschläge, die zur Einholung der Gesandten König Heinrichs von Frankreich aufforderten, abgerissen. Auch beteiligte sich außer der Obödienz Heinrichs fast niemand

---

super terminanda controversia sedium inter oratores ducis Burgundie et electorum imperii.“ Mon. Conc. 2, 783.

41. Beilage 10 art. 7 und 8.

42. Artikel 11 der Geheiminstruktion vom 31. Mai 1434. Vgl. Anm. 8 dieses Kapitels.

43. Die Quelle für das folgende ist Johann von Segovia. (Mon. Conc. 2, 771.) Sprevers Journal (Beilage 4) reicht bis zum 30. August. Es erwähnt noch die Abreise des Kardinals Albergati, die am gleichen Tage erfolgte. Anscheinend hat Sprever, als er die klägliche Gesandtschaft und deren jämmerlichen Empfang sah, die Lust verloren, sein Tagebuch fortzusetzen.

Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

daran. Unter diesen Umständen schien es den Engländern rätlich, erst die germanische Nation auf ihre Seite zu ziehen, ehe sie eine Audienz beim Konzil forderten. Ueber die Einzelheiten dieser geheimen Verhandlungen wissen wir nichts. Sie führten zu keinem Ergebnis; Graf Morton kehrte nach dem Scheitern seiner Mission nach England zurück, noch ehe ein Monat seit seiner Inkorporierung verflossen war[44], also vor dem 22. November. Erst nach seiner Abreise wurden die Versuche der Engländer publik, worauf sich die Gesandten von Frankreich, Kastilien, Sizilien, Cypern und Schottland zu einer Gegenvorstellung bei der germanischen Nation vereinigten. Nunmehr konnten die Engländer die Sache nicht mehr länger hinausziehen. Am 17. Dezember[45] forderte der Bischof Robert von London Audienz für die Gesandten König Heinrichs von Frankreich, konnte jedoch wegen des tumultuösen Widerspruchs der französischen Partei seine Rede nicht beenden. Der Erzbischof von Lyon erklärte, als Bischöfe würde man die beiden anhören, niemals aber in ihrer Eigenschaft als französische Gesandte. Bischof Robert brachte nun einen schriftlichen Antrag ein, in dem von günstigen Anerbietungen in Sachen des Friedens die Rede gewesen sein soll. Er konnte jedoch nicht zur Verlesung kommen. Am 20. Januar 1435[46] wurde die Angelegenheit

44. So berichtet Johann von Segovia a. a. O. Mit Morton verließ Thomas Brouns das Konzil, er erscheint bereits am 4. Dez. in England. Vgl. Beilage 15. — Von dem kurzen Aufenthalt des Grafen Morton in Basel besitzen wir noch ein Zeugnis, das zugleich bezeichnend ist für das Liebeswerben der päpstlichen Partei in Basel um die Engländer. Es ist ein Empfehlungsschreiben der päpstlichen Präsidenten an die Kurie für den Kaplan des Grafen, der mit nicht näher bezeichneten Wünschen von dem Grafen an die Kurie gesandt wurde. Drei oder vier seien allerdings außergewöhnlicher Art und würsonst nicht leicht erfüllt. In diesem Falle empfehle es sich aber, die Wünsche des Grafen zu befriedigen, da man von ihm hier am Konzil wertvolle Dienste erhoffen dürfe (siehe Beilage 5).

45. Conc. Basil. 3, 272.

46. Conc. Basil. 3, 290.

Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

einem dreiköpfigen Ausschuß überwiesen. Nie wurde von irgendeiner Seite am Konzil darauf zurückgegriffen. Die beiden Bischöfe dürften Basel alsbald verlassen haben. König Heinrich richtete unter dem 12. Februar[47] einen Privatbrief an Cesarini, in dem er sich beklagt, daß seine Gesandten trotz aller Bemühungen keine Audienz zu erlangen vermochten, „die man doch selbst den größten Verbrechern in dem, was sie in ihren Angelegenheiten vorbringen wollen, nie zu versagen pflegt". Auf den Titel eines Königs von Frankreich haben übrigens die Gesandten für ihren Herrn nicht verzichtet, nur auf den Platz. Auch in Zukunft erfolgten noch bei jeder Nennung König Heinrichs von Frankreich und England die Verwahrungen und Proteste beider Parteien — jedoch von keinem am Konzile mehr ernst genommen. So hatte dieser Anspruch, nur mit halbem Herzen erhoben, mit ungenügenden Mitteln unterstützt und ohne Nachdruck verfolgt, ein klägliches Fiasko erlitten, was dem Ansehen Englands schwere Einbuße brachte und nicht ohne Rückwirkung auf die Behandlung der anderen englischen Forderungen blieb.

Auch der Streit mit den Kastiliern erneute sich. Der vor der Inkorporierung gefundene Modus konnte keine dauernde Lösung darstellen, schon deswegen nicht, weil er nur die Frage der Sitze und der Stimmabgabe regelte. Bei der ersten Prozession, wo die Teilnehmer nach ihrem Range von rechts und links einschwenkten, wurde die Frage wegen des Vortrittes brennend. Zudem waren die Engländer wohl mit ihren Sitzen zufrieden, aber schon am 20. November[48] begegnen wir einem Versuche des Bischofs von London, die Ordnung der Stimmabgabe umzustoßen. Der eigentliche Streit muß aber wegen der Prozessionsordnung wieder ausgebrochen sein. Bei der ersten Prozession hatten sich die Spanier gleich

47. Proceedings 4, 297.
48. Conc. Basil. 3, 256.

Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

hinter die Franzosen gedrängt. Wahrscheinlich produzierten nun die Engländer ihr Inkorporationsinstrument[49], in welchem ihnen von den Konzilsnotaren bescheinigt wurde, daß sie die Plätze auf der linken Seite als die vornehmeren in Besitz genommen hätten. Die Kastilier forderten daraufhin eine Erklärung vom Konzil, daß ihre Sitze vornehmer seien, oder aber die Einräumung der jetzt von den Engländern belegten Plätze.

Den reinsten Genuß an diesem Streite hatten die Franzosen, die natürlich den Kastiliern den vollsten Rückhalt gewährten. Ihnen bot sich hier eine herrliche Gelegenheit, ihre Feinde aufs empfindlichste zu treffen. Waren sie doch in diesem Falle nicht Partei, sondern Richter, und zwar bei ihrer numerischen Stärke die den Ausschlag gebenden! Wohl durchschauten die Engländer die Intrigue, vermochten aber mit ihrem öfters geäußerten Verlangen nicht durchzudringen, daß bei Verhandlungen über diese Angelegenheit nicht nur die beiden streitenden Parteien, sondern auch die Verbündeten der Kastilier das Konzil verlassen sollten. Einen gewissen Rückhalt fanden die Engländer übrigens bei der germanischen und italischen Nation. In deren Kreisen ist eine Verstimmung nicht zu verkennen gegen die rücksichtslose Art und Weise, wie die Franzosen ihr Uebergewicht ausbeuteten und dadurch die Sache des Konzils aufs ernstlichste gefährdeten.

Die Kastilier erklärten, sie hätten geglaubt, daß ihre Sitze die vornehmeren seien, und mit Recht konnten sie betonen, daß bei der Regelung der Sitzfrage, wie sie bei der Inkorporation erfolgt war, keineswegs die Frage entschieden worden war, welche Sitze die vornehmeren seien, oder worauf es praktisch hinauslief, die Inhaber welcher Sitze bei den Prozessionen den Vortritt hätten[50]. Sie griffen

---

49. Beilage 6.

50. Die Spanier ließen sich von den Konzilspräsidenten im Februar ein Instrument darüber ausstellen, daß ein Konkordat über

Generated on 2018-03-27 11:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

deshalb auf die Abstimmung der zwei Deputationen de pace und de fide zurück, die am 26. September erklärt hatten, daß den Kastiliern die nächste Stelle unmittelbar nach den Franzosen gebühre, und suchten auch in den beiden anderen Deputationen eine solche Entscheidung herbeizuführen.

Am 10. Februar 1435[51] wurde über den Antrag der Kastilier in der Deputatio de reformatorio abgestimmt. Die Abstimmung war völlig zersplittert. 21 Stimmen schlossen sich dem Erzbischof von Tarent an, der die vor der Inkorporation getroffene Regelung aufrecht erhalten wissen wollte. 13 Stimmen fielen dem Bischof von Evreux bei, der beantragte, die Sache an die alte Kommission zurückzuverweisen. 26 Stimmen erhielt der Antrag des Bischofs von Tours, der wahrscheinlich beabsichtigterweise sehr zweideutig gehalten war: das Konkordat vom 22. Oktober solle aufrecht erhalten bleiben, in zweiter Linie wolle man sich den Deputationen de pace und de fide anschließen. Der letzte Antrag, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt hatte, mußte nach der Geschäftsordnung zum Deputationsbeschluß erhoben werden. Die Spanier legten das Votum des Bischofs von Tours zu ihren Gunsten aus[52]. Ein Konkordat darüber, welcher Platz der vornehmere sei, existiere nicht. Deshalb trete der zweite Teil des Votums in Kraft. Die Deputatio de reformatorio schließt sich den Deputationen de fide und de pace an.

Am 10. Februar[53] hatten die Kastilier ihren Antrag auch bei der Deputatio de communibus eingebracht. Am 12.[54]

---

den Rang der Sitze nicht abgeschlossen worden sei. Offenbar war dies eine Antwort darauf, daß die Engländer ihr Inkorporationsinstrument produzierten. Wir besitzen diese den Spaniern erteilte Urkunde nicht, ihre Existenz wird erwähnt Beilage 10 [4].

51. Beilage 7 art. 3.

52. Beilage 10 art. 4.

53. Conc. Basil. 3, 310.

54. Conc. Basil. 3, 312; Beilage 7 art. 4 a.

Generated on 2018-03-27 11:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

stellte jedoch eine Abordnung der germanischen und der italischen Nation, als deren Wortführer der Bischof von Parma auftrat, den Gegenantrag: die Deputatio de communibus möge den Beschlüssen der anderen Deputationen nicht beitreten; die Angelegenheit möge einem neuen Ausschusse überwiesen werden, bis zu dessen Entscheidung das Konkordat vom 22. Oktober in Kraft bleiben solle. Am 23. Februar[55] reichte der Bischof von London einen Protest ein, in dem er sich gegen jede Aenderung des Konkordates vom 22. Oktober 1434 verwahrte, auch gegen den Vorschlag der beiden Nationen, den Fall aufs neue einem Ausschuß zu überweisen. Die Sache sei endgültig geregelt, und die Spanier hätten diese Regelung anerkannt, indem sie monatelang mit ihren Plätzen einverstanden gewesen wären. Die Beschlüsse der beiden ersten Deputationen seien hinfällig, weil die Engländer in ihnen nicht zu Wort gekommen seien; auch sonst wären sie durch das Konkordat vom 22. Oktober, dem die beiden Deputationen zugestimmt hätten, umgestoßen. Der Bischof von Nevers, der Gesandte des Herzogs von Burgund, schloß sich dem Protest des Bischofs von London an. Am 26.[56] erteilte die Deputation den beiden Nationen ihre Antwort. Sie nahm deren Antrag an, die ganze Angelegenheit aufs neue einem Ausschusse zu überweisen.

Die Spanier wollten von einer neuen Kommissionsverhandlung, die, wie sie wohl wußten, auf nichts weiter hinauslief als auf eine Verschleppung der Angelegenheit, nichts wissen. Sie besaßen, nach ihrer Behauptung wenigstens, drei gültige, übereinstimmende, zu ihren Gunsten lautende Deputationsbeschlüsse. Sie verlangten nun im Zwölferausschuß, der nach der Geschäftsordnung des Konzils, aus den Deputationsbeschlüssen — sobald ihrer drei im gleichen Sinne ausgefallen waren — die Konzilsbeschlüsse

55. Beilage 8.
56. Beilage 9.

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

vorbereiten und der nächsten Generalkongregation vorlegen mußte, daß dieser die Beschlüsse der Deputationen de pace und de fide vom 26. September und den der Deputatio de reformatorio vom 10. Februar miteinander konkordiere und dann dem Konzil vorlege. Die beiden dem Zwölferausschuß angehörenden Engländer vereitelten durch Obstruktion eine Beschlußfassung.

Hierüber beschwerte sich der Präsident des Ausschusses, der Bischof von Leictoûr, in der Generalkongregation vom 18. März[57]. Der Abt von York erwiderte, der Bischof von Leictoûr sei geborener Spanier und deshalb Partei. Nachdem er trotzdem, als der Gegenstand zur Beratung kam, nicht abgetreten sei, seien auch sie ihrerseits nicht dazu verpflichtet gewesen. Der Dekan von Campostella verlangte unter Berufung auf die Geschäftsordnung, daß der Zwölferausschuß seine Pflicht erfülle. In der Debatte kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Engländern und Franzosen. Der Präsident, der Erzbischof von Tarent, erklärte sein tiefstes Mißfallen über diese Streitigkeiten, die das Konzil in Verruf bringen müßten. Im übrigen würden die Präsidenten des Konzils mit einigen von ihnen berufenen Prälaten die Angelegenheit einer Prüfung unterziehen.

Am 1. April[58] erneuerten die Spanier ihre Vorstellungen. Unter dem steigenden Unwillen der Versammlung wiederholten sich die tumultuarischen Szenen zwischen beiden Parteien, die sich gegenseitig ins Wort fielen. Das Konzilspräsidium wußte sich nicht mehr zu helfen. Es zog sich zu einer kurzen Beratung zurück. Dann erklärte der Kardinallegat Cesarini: den Tag, an dem die Fürsten ihren Beitritt zum Konzil erklärt hätten, hätte man für einen Tag des Trostes gehalten, nunmehr zeige es sich, daß es ein Tag der Verwirrung und des Unheils gewesen. Wie solle das Konzil

57. Conc. Basil. 3, 341; Mon. Conc. 2, 782.
58. Beilage 10; Conc. Basil. 3, 354 f.

Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

seine Rolle als Friedensvermittler unter den christlichen Staaten durchführen können, wenn es nicht einmal die Streitigkeiten im eigenen Schoße beilegen könne, und zwar Streitigkeiten, die im Grunde genommen, nichts weiter seien als Rauch und Wind. Ein Konkordat darüber, welche Sitze die vornehmeren seien, sei nicht abgeschlossen worden, aber die Ordnung der Sitze sei geregelt, möchten die anderen sagen, was sie wollten. Nunmehr erfolgte das schon geschilderte Eingreifen des Bischofs von Lübeck. Die Sache drohte immer weitere Kreise zu ziehen. Deshalb zogen sich die Präsidenten, die Kardinäle, der unparteiische Teil des Zwölferausschusses und einige andere Prälaten zu einer neuerlichen Beratung in das Karthäuserkloster zurück. Als Resultat ihrer Beratung verkündete Cesarini, daß das Verlangen der Spanier, daß ein Konkordat vom Zwölferausschuß vorzulegen sei, abgewiesen werde, weil die Prüfung der drei Deputationsbeschlüsse ergeben habe, daß sie nicht übereinstimmten. Die Sitzfrage sei eigentlich erledigt durch das Konkordat vom 22. Oktober, es stünde jedoch den Deputationen frei, die Sache aufs neue an einen Ausschuß zu überweisen. Schließlich fügte der Präsident hinzu, es sei besser, die ganze Sitzordnung, die so viel Unheil angerichtet habe, aufzugeben und zu dem Modus der alten Konzilien zurückzukehren, wo man nach dem Alter der Weihen gesessen habe. „Placet", antwortete die große Mehrzahl der Versammelten; der Beschluß wurde jedoch nie ausgeführt. Die ganze Sitzung hatte man mit diesem unfruchtbaren Gezänke totschlagen müssen.

Der Ausgang, den der Vorstoß der Kastilier genommen hatte, scheint auf den ersten Blick eine volle Niederlage der Spanier zu sein. Er ist es aber nicht, denn die Sache wurde wieder in den Deputationen herumgezogen. Und zwar handelte es sich jetzt darum, zu entscheiden, wem von beiden die vornehmeren Sitze gebührten. Um die Abgabe einer solchen Erklärung hatten die leitenden Kreise des Konzils auf jede

Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Weise herumkommen wollen; eine solche Erklärung hatten auch die Engländer um jeden Preis zu verhindern gesucht durch den Einwand, daß das Konzil nicht zuständig sei, indem die Könige niemand auf Erden als Schiedsrichter über sich anerkennen könnten. Die Hartnäckigkeit der Kastilier hatte jedoch gesiegt. Sie waren um einen Schritt ihrem Ziele näher gekommen. Bei der Zusammensetzung des Konzils war es nicht zweifelhaft, daß sie es schließlich erreichen würden.

Mit welch wunderlichen Gründen nun die beiden Parteien in den Deputationen den Vorrang ihrer Könige und Staaten nachzuweisen suchten, beweist uns eine Note der englischen Gesandtschaft, die diese am 31. Mai in der Deputatio pro communibus einbrachte[59]. Joseph von Arimathia, der das erste Kloster in England gegründet, und Konstantin der Große, der den Kirchenstatt gestiftet hatte, und bekanntlich aus dem englischen Königshause stammte und in York geboren war, müssen dazu herhalten, den Vorzug der englischen Könige vor den kastilischen nachzuweisen, nicht zu vergessen den überaus wichtigen Umstand, daß die Könige von England bei der Krönung am Haupte, die Könige von Kastilien ein Stockwerk tiefer, an den Schultern, gesalbt werden.

Am 10. Juni[60] endlich konnte der Zwölferausschuß ein Konkordat der Deputationsbeschlüsse vorlegen, in dem diese sich auf den Vorschlag der germanischen und der italischen Nation einigten. Dementsprechend wurde die Sache an einen neuen Ausschuß überwiesen. Also auch hier verfolgte man die alte Taktik, sich durch halbe Maßregeln für den Augenblick über Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Für die Haltung des Konzils läßt sich viel zur Entschuldigung anführen, aber doch ist der spätere Vorwurf der Kastilier nicht unberechtigt, daß das Konzil durch seine Verschleppungspolitik selbst daran

59. Beilage 11.
60. Conc. Basil. 3, 413.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

schuld sei, daß sie schließlich den Weg der Gewalt beschritten hätten. Vorerst verschoben die Spanier die Erreichung ihrer Absicht auf einen günstigeren Moment. Das letzte, was wir um jene Zeit von dem Streite hören, ist, daß seinetwegen am 16. Juni die Fronleichnamsprozession ausfallen mußte[61].

Auf die letzten Verhandlungen warf bereits der Kongreß von Arras seine Schatten voraus. Dem Konzil, das auf ihm die Vermittlerrolle zu spielen gedachte, mochte es für den Augenblick doppelt geraten erscheinen, sich keine Partei durch irgendwelche Entscheidung zu verfeinden.

Die englische Gesandtschaft löste sich übrigens um jene Zeit völlig auf. Nachdem der Bischof von Rochester schon im Oktober 1434 gestorben, Graf Morton und Thomas Brouns im November nach England zurückgekehrt waren, wurde nunmehr der Magister William Sprever von der Regierung zu den Friedensverhandlungen nach Arras abgeordnet[62]. Der Bischof Robert von London verließ gleichfalls Basel, um sich in seine Diözese zurückzubegeben. Er wurde am 10. Juni[63] vom Konzil beurlaubt und wegen seines hohen Alters für die Zukunft vom persönlichen Erscheinen an der Kurie und an Konzilen entbunden. Das letzte, was die Protokolle von ihm berichten, ist, daß er am 24. Juli[64] ein Hochamt für den Frieden in Frankreich zelebrierte.

Die Vertretung Englands am Konzil lag nunmehr in der Hand eines Nichtengländers, eines Gascogners, des Bischofs Bernhard von Dax. Die englische Kirche hatte keinen Prälaten mehr in Basel. Der rangälteste englische Geistliche war Robert de Poers, der Abgeordnete einiger irischer Diözesen. War der Bischof von Dax überhaupt noch als englischer Ge-

61. Conc. Basil. 3, 416.
62. Rymer 10, 612.
63. Conc. Basil. 3, 414.
64. Conc. Basil. 3, 455.

Generated on 2018-03-27 11:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

sandter anzusehen? Die Frage wurde, wie wir später sehen werden, am Konzile selbst erörtert. Wahrscheinlich beabsichtigte die englische Regierung sich stillschweigend vom Konzile zurückzuziehen. Die Ursache dürfte doch wohl in dem Annatendekret zu suchen sein. Das Dispensationsgesuch des Bischofs von London fällt zeitlich zusammen mit seiner Opposition gegen das genannte Dekret[65]. Daß von England keine Kundgebung zum Annatendekret erfolgte, wie man sie wohl erwarten sollte, ist dadurch zu erklären, daß der Kongreß von Arras dazwischen kam. Durch ihn wurde der Verkehr zwischen England und dem Konzil völlig unterbrochen.

Während in der vollen Oeffentlichkeit des Konzils, in den Deputationen und Generalkongregationen, der Streit zwischen den Engländern und den Franzosen und Kastiliern in geräuschvollster Weise geführt wurde, spielte sich hinter den Kulissen, in einem der vielen Ausschüsse ein anderer Konflikt ab, in den der Erzbischof von Canterbury verwickelt war. Er ist niemals vor das Plenum gelangt und wir wüßten nichts von ihm, hätten sich nicht unter den Papieren des englischen Gesandtschaftssekretärs William Sprever vier auf ihn bezügliche Schriftstücke vorgefunden[66].

Der Konflikt erscheint als ein Nachspiel zu dem großen Streite zwischen Papst Eugen IV. und den Nepoten seines Vorgängers, der mächtigen Fraktion der Colonna. Martin V. war mit mehr Familiensinn ausgestattet gewesen, als sich mit den Interessen des heiligen Stuhls vertrug. Sein Nachfolger sah sich genötigt, einen beträchtlichen Teil der Zuwendungen, die Martin V. seinen Verwandten gemacht hatte, von diesen als Kirchengut zurückzufordern. Manches mochten die Colonna auch, wie man ihnen vorwarf, ohne

---

65. Siehe S. 100 f.

66. Die Privationsbulle Eugens IV. gegen die Colonna, (vgl. Beilage A fol. 152a—154b) und die Beilagen 13—15.

Generated on 2018-03-27 11:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

jeden Rechstitel, aus der Hinterlassenschaft des Papstes beiseite geschafft haben. Sie schienen zwar anfänglich sich unterwerfen und ihre Beute herausgeben zu wollen, wogegen ihnen der Papst völlige Amnestie für alles Geschehene erteilte, bald aber ließen sie sich in eine Verschwörung mit dem Bandenführer Fortebraccio ein, die in eine offene Empörung überging und in die auch der Kardinal Prospero Colonna auf das tiefste verstrickt war. Eugen IV. belegte sie nunmehr mit dem großen Bann und erklärte sie am 9. Oktober 1433 aller Einkünfte, Pfründen und Lehen, die sie von der Kirche erhalten hatten, für verlustig[67].

Diese päpstliche Bannbulle gab nun dem alten Fuchs Chicheley eine erwünschte Gelegenheit, eines seiner pfiffigsten Stücklein auszuführen, anscheinend volldevotesten Gehorsams den Befehl des Papstes zu vollstrecken und ihn gleichzeitig um eines der letzten Rechte, die Martin V. noch in England zu behaupten gewußt hatte, zu prellen. Auf Grund der päpstlichen Bannbulle entzog er dem Kardinal Prospero Colonna das Archidiakonat Canterbury und übertrug es seinem eigenen Nepoten, Thomas Chicheley. Nun war die Besetzung des Archidiakonats Canterbury ein altes päpstliches Reservat, und einer der wenigen Erfolge, die seiner Zeit Martin V. und sein Nuntius Cesarini über Chicheley davongetragen hatten, war es gewesen, daß sie dem Erzbischof den damals im jugendlichsten Alter stehenden Papstneffen aufgezwungen hatten. Dem Parlament und der Regierung gegenüber rechtfertigte Chicheley die Absetzung Prosperos mit Gründen der englischen Kirchenstatute. Hier mußte die noch kurz vor Martins Tod erfolgte Ernennung Prosperos zum Kardinal den Vorwand abgeben[68]. Es war ja, wie wir schon gelegentlich der Erhebung Beauforts zum Kardinal gesehen haben, dem Inhaber einer englischen Pfründe verboten, eine kuriale Würde zu bekleiden.

---

67. Valois, Le Pape et le Concile 1, 102 ff.; 294 ff.
68. Beilage 15 art. 8.

Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Es ist nicht anzunehmen, daß Eugen IV. die Absicht Chicheleys nicht durchschaute, aber er befand sich, wie Chicheley richtig kalkulierte, in einer Zwangslage, in der er das eigenmächtige Vorgehen des Erzbischofs hinnehmen mußte. Ja er hat nachträglich selbst zugunsten des Thomas Chicheley providiert[69]. Später hat der Papst jedoch, wo sich Gelegenheit bot, den Erzbischof in der schroffsten Weise behandelt. Noch einen gab es jedoch, der die Intrigue des Erzbischofs durchscheute, ja sie wohl als eine persönliche Beleidigung empfand, Chicheleys alter Gegner Cesarini. Sein Werk war ja die Ernennung Prosperos gewesen. Wir dürfen deshalb annehmen, daß hinter dem Vorgehen des Konzils, beziehungsweise des Konzilsbevollmächtigten, die Persönlichkeit des Präsidenten selbst stand. Und so kommt es, durch die Verknüpfung der Umstände, daß das Reformkonzil, auf dem die päpstlichen Reservatrechte beseitigt werden sollten, päpstlicher als der Papst sich für die Erhaltung eines solchen Reservatrechtes ereiferte.

Prospero Colonna hatte im Dezember 1433[70] an das Konzil appelliert und dieses gab seiner Beschwerde statt. In der Sache Colonna gegen Chicheley wurde ein Spanier, Petrus de Cordova, zum Richter bestellt[71]. Bei der Spannung, die zwischen Engländern und Kastiliern bestand, ließ diese Wahl von vornherein eine unparteiische Prüfung als zweifelhaft erscheinen. In der Tat wurde der Prozeß in einer ganz formwidrigen Weise durchgeführt.

---

69. Beilage 15 art. 7.

70. Conc. Basil. 2, 534.

71. Petrus de Cordova war bis zum Eintreffen der kastilischen Gesandten der vornehmste spanische Geistliche in Basel; als solcher wurde er am 30. Januar 1434 zum Präsidenten der Deputatio pro communibus ernannt. Vgl. Conc. Basil. 3, 15. Als Richter erscheint er zu wiederholten Malen in den Protokollen. Vgl. Conc. Basil. 2, 422; 493. 3, 91. Zuletzt im Mai 1434.

Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Im Laufe des Augusts oder des Septembers 1434[72] ließ Petrus de Cordova das Urteil ergehen, durch das dem Erzbischof die Auflage gemacht wurde, innerhalb einer Frist von dreißig Tagen nach Publizierung des Gerichtsbeschlusses, die durch Anschlag an den Kirchentüren erfolgte, jegliche Unterstützung, die er dem Thomas Chicheley hatte zuteil werden lassen, einzustellen. Innerhalb weiterer zwanzig Tage sollte er persönlich dem Richter in Basel seine Unterwerfung anzeigen, und zwar unter Androhung der Exkommunikation, der Absetzung und des Verlustes der Fähigkeit, jemals wieder ein geistliches Amt zu bekleiden, Strafen, in die er ipso facto verfallen sollte. Der Anschlag erfolgte nicht wie es Vorschrift war, am Wohnsitze des Erzbischofs, sondern an den Kirchen einer Reihe flandrischer Hafenorte, Brügge, Sluis, Dünkerken und Nieuport. Für diese Unregelmäßigkeit gab es allerdings eine Entschuldigung. Nach englischem Staatsrechte war die Einfuhr kirchlicher Bullen von der Erlaubnis der Regierung abhängig, was dem Erzbischof die Möglichkeit bot, sich der ordnungsmäßigen Zustellung des Urteils zu entziehen.

Dieser Anschlag des Monitoriums in den flandrischen Hafenorten ist wahrscheinlich noch im Laufe des Septembers erfolgt[73]. Die englische Gesandtschaft am Konzil sah sich veranlaßt, im Interesse des Erzbischofs gegen das Urteil Einspruch zu erheben, und zwar mußte sie wegen der Kürze der gestellten Frist vorgehen, ohne sich vorher mit Chicheley in Verbindung setzen zu können. Wir besitzen zwei englische Proteste gegen das Urteil des Petrus de Cordova, von denen mir der eine nur ein Entwurf zu sein scheint[74], der nicht

---

72. Beilage 13 art. 1.

73. Vgl. dazu die erste Anmerkung zu Beilage 13 über die Datierung der Urkunde.

74. Die Gründe, aus denen ich die Vermutung schöpfe, daß Beilage 13 nur ein Entwurf ist, sind folgende. Als die Amtsperson, vor der der Protest verlesen werden sollte, ist nicht etwa ein Beamter

Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

zur Ausführung gelangte, der andere aber, wie ausdrücklich in unserer Kopie vermerkt wird, eingebracht wurde, und zwar wie wir aus einem bestimmten Grunde annehmen müssen, im Oktober 1434.

Der Entwurf bemängelte hauptsächlich die Kürze der Frist, die dem Erzbischof gestellt war. Mit kaum verhülltem Hohne über die Unwissenheit des Spaniers wird konstatiert, daß England bekanntlich eine Insel sei, zu der keine menschliche Person zu Fuß gelangen könne, sondern nur mit Schiffen, Galeeren oder sonstigen Seefahrzeugen. Ferner wird herausgerechnet, daß die Ueberfahrt von Flandern nach England wegen des Auftretens von Piraten oder wegen anhaltender Stürme sich oft um Monate hinauszögern könne. Sodann wird die Art der Zustellung gerügt. Die flandrischen Hafenorte gehörten „bekanntlich" weder zu dem Staate noch zu der Kirchenprovinz des Erzbischofs. Ferner vermißte die englische Beschwerde, daß dem Beklagten keine Berufungs-

---

des Konzils genannt, sondern der Abt von Glastonbury, ein Mitglied der englischen Gesandtschaft. Sein Name ist aber wieder getilgt. Auch sonst ist gerade in dem formal wichtigen Teil der Urkunde wiederholt korrigiert worden; die Einleitung ist uns überhaupt nur als Torso überliefert. Wenn der Protest wirklich ausgeführt worden wäre, würde ihn Sprever nicht in so verstümmelter Form als Beleg zu seinen Akten genommen haben. Ferner tragen alle Urkunden, die tatsächlich vollzogen wurden, einen diesbezüglichen Vermerk, wie an unseren anderen Beilagen zu ersehen ist. Ein solcher Vermerk fehlt bei Beilage 13. Schließlich noch ein innerer Grund. Beilage 13 und 14 sind ziemlich gleichzeitig, aber auf einen grundverschiedenen Ton gestimmt. Nr. 13 ist in einem sehr überlegenen, fast verächtlichen Ton abgefaßt, Nr. 14 dagegen mit äußerster Vorsicht. Man scheint anfangs geglaubt zu haben, nur mit dem Richter es zu tun zu haben, den man brüsk ablehnen könnte; erst dann scheint die Einsicht gekommen zu sein, daß das Konzil sich mit seiner ganzen Autorität hinter seinen Bevollmächtigten stellen würde, daß also leicht ein Konflikt von unübersehbarer Tragweite entstehen konnte, für den die Gesandten die Verantwortung nicht übernehmen mochten.

Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

frist zugebilligt wurde; und schließlich hebt sie die Unbilligkeit hervor, die darin lag, daß der Kardinal Colonna weder persönlich noch durch einen Prokurator am Konzil inkorporiert war[75], während man Chicheley zumutete, sich persönlich vor dem Richter zu stellen. Aus allen diesen Gründen wird das Urteil als null und nichtig angefochten und dagegen appelliert.

Aus verschiedenen Gründen ist es wahrscheinlich, daß dieser Protest ein Entwurf geblieben ist. Man hatte anscheinend in den Kreisen der Engländer anfangs den Prozeß ziemlich leicht genommen und mit einem derartigen Protest abtun zu können geglaubt. Man scheint aber sehr schnell zu der Einsicht gekommen zu sein, daß das Konzil, das mit Papst und Kardinälen so wenig Federlesens machte, auch vor einer Maßregelung des Primas der englischen Kirche nicht zurückschrecken würde, zumal dessen Gegnerschaft gegen das Konzil in Basel natürlich kein Geheimnis war. Die Engländer reichten deshalb, um die Frist nicht verstreichen zu lassen, einen Protest in einer gänzlich abgeänderten Form ein[76]. Von der Unrechtmäßigkeit der Zustellungsform, von der Kürze der Frist ist darinnen bezeichnenderweise nicht mehr die Rede. Zwar wird die Rechtmäßigkeit des Verfahrens in allen Punkten bestritten, aber für den Fall, daß das Verfahren rechtmäßig sein sollte, wird der Nachweis zu führen gesucht, daß der Erzbischof nicht gegen das Urteil verstoßen habe. Der Erzbischof hat dem Thomas Chicheley niemals gegen den Colonna unrechtmäßigen Beistand geleistet. Was er in jener Angelegenheit tat, tat er in Ausübung seines Ordinarienrechtes. Sollte sich jedoch — was aber nicht zugegeben wird, — die Handlungsweise des Erzbischofs als ungesetzlich qualifizieren, so ist zu bemerken, daß sie —

75. Prospero Colonna traf erst am 17. November 1434 in Basel ein. Vgl. Conc. Basil. 3, 252.

76. Beilage 14.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

worunter die Absetzung des Colonna und die Ernennung des Thomas Chicheley zu verstehen ist — lange vor dem Urteilsspruch des Konzilsrichters zurückliegt, und daß er sich innerhalb der vom Konzil gestellten Frist jeglicher Einmischung enthalten hat. Ferner wird bekundet, daß der Erzbischof bereit sei, durch seine Prokuratoren dem Petrus de Cordova[77], sobald er dessen Aufenthaltsort kenne, oder dessen noch zu wählendem Nachfolger seine Unterwerfung anzuzeigen. Festzustellen sei lediglich noch, wann die zwanzig Tage, innerhalb deren Anzeige der Unterwerfung erfolgen müsse, zu laufen begännen.

Solche Zugeständnisse glaubten die Engländer im Namen des Erzbischofs machen zu müssen, nur um ihn vor den in Aussicht gestellten Strafen zu bewahren. Welches Ansehen muß damals das Konzil genossen haben, daß die Engländer, die sich sonst nicht durch besonderes Autoritätsgefühl hervortaten, sich in solcher Weise demütigten, und zwar in einer Sache, in der sie mindestens formal im Rechte waren! Natürlich hatte dieser Schritt der Engländer nur den einen Zweck, Zeit zu gewinnen. Anstelle des Petrus de Cordova, der in seine Heimat zurückgekehrt war, war der Kardinal Capranica vom Konzil zum Richter[78] aufgestellt worden. Ende Oktober oder anfangs November ging Thomas Brouns nach England[79]. Den Grund seiner Abreise dürfen wir in persönlichen Angelegenheiten suchen. Wie schon erzählt,

---

77. Petrus de Cordova kehrte nach dem Erscheinen der kastilischen Gesandten und anderer zahlreicher Kastilier in Basel nach Hause zurück am 9. September 1434. Vgl. Conc. Basil. 3, 199.

78. Capranica war nach Basel gegangen, weil Eugen IV. seine von Martin V. vollzogene Ernennung zum Kardinal nicht anerkannte. Vgl. Pastor 1 [3], 259—262. Als unparteiischen Richter konnten ihn also die Engländer in einem Streite zwischen dem Papste und einem Kardinal wohl nicht ansehen. Capranica beteiligte sich übrigens sehr eifrig am Konzil. Daß er die Behandlung des Falles Chicheley-Colonna vom Konzil übertragen erhielt, geht hervor aus Beilage 15 art. 1.

79. Nach Beilage 15 ist er am 4. Dezember bereits in England.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

war er päpstlicher Kandidat für das Bistum Worcester, wegen dessen Besetzung sich die Kurie und die englische Regierung immer noch nicht geeinigt hatten. Nachdem nun auch der Bischof von Rochester in Basel mit Tod abgegangen war, eröffnete sich ein Ausweg. Um seine Ernennung zum Bischof von Rochester zu betreiben, wird Brouns seine Anwesenheit in der Heimat für notwendig gefunden haben.

Am 4. Dezember 1434[80] erteilte Brouns dem Magister Robert Appelby, der von England nach Basel geschickt wurde, eine Instruktion in der Sache Chicheley-Colonna. Darin werden die Bischöfe von London und Bangor, ferner die Magister Burton, Sprever und Mardon als Bevollmächtigte des Erzbischofs genannt. Sie sollen zuerst bei den Kardinälen Capranica und Colonna (dem Richter und dem Kläger) auf eine Verlängerung der in dem Monitorium gestellten Frist dringen, damit sich die Möglichkeit biete, zu einem Vergleiche zu kommen. Das Monitorium verstoße gegen das Recht, weil es keine Berufungsfrist vorgesehen habe. Wenn die bisherigen Appellationen keine Kraft besäßen, solle man sie durch bessere ersetzen; aber auch dann, wenn ihnen stattgegeben worden sei, solle man sie vorsichtshalber noch einmal erneuern. Die Berufung solle einem unparteiischen und wohlwollenden Richter übertragen werden, ferner solle darauf hingewirkt werden, daß das Monitorium in die mildere Form einer Citacio verwandelt werde. Dann aber solle die ganze Angelegenheit an die englischen Vertreter an der Kurie, Holes und Oudecop, berichtet, und wie beim Konzil, so auch beim Papste gegen das Monitorium appelliert werden. Weiterhin wird nach Erledigung des formalen Teils die sachliche Seite der Angelegenheit erörtert. Mit allem Nachdruck solle, wenn die Sprache darauf gebracht wird, das Ordinarienrecht des Erzbischofs gewahrt werden. Prospero Colonna sei durch die

80. Beilage 15.

Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Privationsbulle des Papstes des Archidiakonats verlustig gegangen und der Papst habe auch von sich aus zugunsten des Thomas Chicheley providiert. Ueberdies habe Prospero schon durch die Annahme der Kardinalswürde seine englische Pfründe eingebüßt. Nicht glaublich erscheint uns das nächste Vorbringen des Erzbischofs, daß ihm Martin V. seinerzeit für den nächsten Erledigungsfall das Ernennungsrecht ausdrücklich zugestanden habe. Wir können jedoch nicht nachprüfen, durch welche Spitzfindigkeit Chicheley diese angebliche Konzession Martins V. beweisen wollte. Ueber den weiteren Gang des Prozesses sollen sowohl Holes und Oudecop als auch der Erzbischof und Thomas Brouns auf dem Laufenden erhalten werden. Schließlich sollen der Bischof von Evreux (Englands Untertane) und der Offizial von Köln (Vertreter des Kurfürsten von Köln, des Lehensmannes der englischen Krone) um ihre Unterstützung angegangen werden.

Wie die Angelegenheit endete, wissen wir nicht[81]. Jedenfalls ist sie nicht in Basel ausgetragen worden. Denn wenige

---

81. Wenn der Herausgeber von Bekyntons Correspondence recht hätte und das Beglaubigungsschreiben vom englischen König am 5. Juli 1438 für Johann von Obizis an einen ungenannten Kardinal ausgestellt an den Kardinal Prospero Colonna bestimmt gewesen wäre, so müßten wir annehmen, daß der Fall eine für den Colonna befriedigende Lösung gefunden habe. Denn der Ton dieses Schreibens ist ein äußerst herzlicher und dem Kardinal wird für den großen Eifer gedankt, mit dem er stets die Sache Englands an der Kurie vertreten habe.

Aber die Vermutung des Herausgebers ist ebenso sinnlos und oberflächlich wie seine sonstigen Zutaten zu den Texten. Ohne jegliche Begründung behauptet er von dem Briefe: „Offenbar für dieselbe Adresse bestimmt wie der folgende.“ Und gerade der folgende Brief beweist, daß der erste Brief unmöglich an Colonna gerichtet sein kann. Denn er ist das an Prospero Colonna adressierte Beglaubigungsschreiben für Johann von Obizis von dem gleichen Datum. Zwei Beglaubigungsschreiben an die gleiche Person ist doch des Guten zu viel. Das Schreiben an Colonna ist in einem sehr kühlen

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Monate später erlosch die Autorität des Konzils für die englische Kirche. Mochte der Ausgang sein, wie er wollte, Chicheleys Sympathien für das Konzil hat er sicher nicht vermehrt. Unversöhnliche Gegnerschaft gegen das Konzil, dessen Präsident sein Todfeind war, war fortan für ihn die Losung. Die Zeit sollte kommen, wo man über das Konzil zu Gericht saß, wo jede bittere Kränkung bitter gerächt werden konnte.

Tone gehalten, der geradezu mit dem des vorausgehenden Briefes kontrastiert. Nach meinem Dafürhalten ist der ungenannte Kardinal der Kardinal Branda di Castiglione, Oheim des Bischofs von Bayeux und Vertrauensmann der Engländer im Kardinalskollegium. Die beiden Briefe siehe bei Bekynton 1, 57 und 58 Nr. 90 und 91.

Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Viertes Kapitel.

Das Konzil und der Friede in Frankreich. Der Kongreß von Arras.

Als eine seiner vornehmsten Aufgaben betrachtete das Konzil die Herstellung eines allgemeinen Friedens. Eine eigene Deputation war diesem Zwecke bestimmt. Zwei Kriegsschauplätze waren es, die man vor allem im Auge hatte, im Westen der französische, im Osten der preußische, wo der Ordensstaat der polnischen Macht zu erliegen drohte. Nicht bloße Friedensschwärmerei trieb die Basler dazu, sich auf diesem Gebiete zu versuchen; die Sache hatte vielmehr einen sehr realen Hintergrund[1]. Hatte die böhmische Ketzerei doch die größten Vorteile aus den Wirren im Osten gezogen. Außerdem galt es, die Kräfte des Abendlandes gegen die Osmanen zu sammeln. Fiel Byzanz, so rückte die Türkengefahr in die allerbedrohlichste Nähe. Konnte jedoch die abendländische Kirche in Konstantinopel den Schutz des geeinten Westeuropa in die Wagschale werfen, so winkte als Preis die ersehnte Union mit den Griechen. So berührte sich die

---

1. Vgl. Johann von Segovia, Mon. Conc. 2, 36. lib. 1. cap. 22: „De diligencia concilii ad procurandam pacem hiis, qui prope et hiis, qui longe."

Ferner derselbe (Mon. Conc. 2, 44): . . . domini de concilio decrevissent omnem adhibere diligenciam, ut regnum Francie prosequatur pacem, quia sic spéraretur heresim Boemicam non duraturam et propter alia bona abinde in ecclesia proventura.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Friedensfrage enge mit den andern Fragen, die das Konzil bewegten. Die ursprüngliche Idee, das Konzil selbst zu einem großen Friedenskongreß auszugestalten, erwies sich allerdings als eine Utopie. Es entbehrt vielmehr nicht einer gewissen Tragikomik, zu sehen, wie das Konzil nach vieler Mühe sein nächstes Ziel erreicht, die streitenden Parteien in seiner Mitte zu vereinigen, wie es aber dann, anstatt zu dem gewünschten Resultate zu gelangen, sich hilflos in den Strudel der wildesten Kämpfe hineingezogen sieht.

Von allem Anfang an hatte das Konzil die Lösung der Friedensfrage als einen der Gründe für seine Notwendigkeit gegen den Papst ins Feld geführt, hatte auch in allen seinen Einladungsschreiben und Gesandtschaften an die betreffenden Mächte das Ersuchen gerichtet, ihre Vertreter speziell auch für eventuelle Friedensverhandlungen zu bevollmächtigen. Es hatte dabei auch bei allen Beteiligten Zustimmung gefunden, von seiten der Engländer allerdings in ziemlich ausweichender Form[2]. Die Angelegenheit war jedoch nie über das Stadium der bloßen Redensarten hinausgekommen. Mit um so größerem Nachdruck sehen wir dagegen die Kurie an der Arbeit. Noch Martin V. hatte wenige Monate vor seinem Tode den Kardinal von Santa Croce, Nikolaus Albergati, zum Legaten in Frankreich er-

---

2. In dem dem Bischof von Lodi mitgegebenen Antwortschreiben erklärt Heinrich VI., er wolle den Bemühungen des Kardinals Albergati nicht vorgreifen, von denen er sich guten Erfolg verspreche. Sollten sie wider Erwarten scheitern, würde er seine Gesandten in betreff des Friedens bevollmächtigen. (Mansi 31, 133—134.) In der Instruktion für die zweite englische Gesandtschaft ans Konzil (Bekynton 2, 265) werden die Gesandten bevollmächtigt, aber nicht für einen in Basel stattfindenden Friedenskongreß, sondern nur zu Vorverhandlungen, über Zeit und Ort eines vom Konzil zu berufenden Kongresses nach einer Stadt, deren Lage auf einen gewissen engen Bezirk (Cambraisis, Hennegau und Brabant) eingeschränkt wird. Die dort erwähnte Spezialinstruktion des Bischofs von Rochester über diesen Punkt ist nicht bekannt.

Generated on 2018-03-27 11:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

dann mit der Aufgabe, den Frieden zwischen Karl VII. und den Engländern [illegible]. Eugen [illegible] die Ernennung durch ein Breve vom [illegible] April [illegible] [illegible], worin er die Aufgabe des Kardinals mit der eines Friedensengels vergleicht. Die Wahl des Legaten war eine äußerst glückliche. Albergati war der richtige Mann für diese schwierige Aufgabe. Durch die Makellosigkeit seines mönchischen Charakters, der über jede Verdächtigung erhaben war, durch die strenge Unparteilichkeit und den großen Eifer, die er bewies, gewann er das uneingeschränkte Vertrauen beider Parteien; auch die Engländer sprachen in der Zeit vor dem Kongreß von Arras stets mit der größten Hochachtung von ihm. Jederzeit zeigte er das redliche Bestreben, über die nichtssagenden allgemeinen Phrasen hinauszukommen, positive Grundlagen für einen Ausgleich zu gewinnen. Nachdem er zunächst durch eine Rundreise an den Höfen in persönliche Fühlung zu den beteiligten Mächten getreten war, brachte er zwei Konferenzen zustande, zu Auxerre im November 1432 und zu Corbeil im Juli des darauffolgenden Jahres. Verliefen beide auch völlig resultatlos, so war es doch schon ein Fortschritt, daß überhaupt Verhandlungen angeknüpft wurden.

In der Friedenssache hatte die Kurie, dank der Tätigkeit ihres Legaten, dem Konzil entschieden den Rang abgelaufen. In Basel zeigte man das natürliche Bestreben, sich in dieser wichtigen Angelegenheit nicht völlig ausschalten zu lassen. Albergati verhielt sich durchaus nicht ablehnend dagegen, forderte das Konzil vielmehr zur Mitarbeit auf[4]. Während des ganzen Sommers 1432 war von

3. Vgl. hierzu du Frèsne de Beaucourt, Histoire de Charles VII. (Paris 1881–91; 6 Bände) 2, Kap. 10. und die dort gegebenen Belege. Ueber Albergatis Persönlichkeit vergleiche: Pastor, 1[3], 264 f. und Voigt Enea Silvio Piccolomini als Papst Pius II. und sein Zeitalter. (Berlin 1856–63, 3 Bände) 1, 83 f.

4. Conc. Basil. 2, 250. Mon. Conc. 2, 86. Der Brief des

Generated on 2018-03-27 11:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

dem Tage zu Auxerre die Rede, der sich aber immer wieder hinauszögerte. Vom Konzil wurden alle Augenblicke andere Vertreter nominiert, schließlich nahm aber nur der Abt von Chereto teil[5]; er spielte jedoch kaum mehr als die Rolle eines Statisten. Den Tag zu Corbeil gedachte man gleichfalls zu beschicken, doch wurde dies Vorhaben nicht ausgeführt.

Obwohl auch der Tag zu Corbeil zu keinem Ergebnis geführt hatte und der Krieg mit der größten Heftigkeit wieder aufflammte, blieb die Friedensfrage nun dauernd in Fluß. Bald war es der eine, bald der andere französische Grandseigneur, der seine Vermittlung anbot[6]. Die verschiedensten Vorschläge wurden gemacht, Annäherungen schienen zustande zu kommen, um schließlich doch zu scheitern. Die Stellung Herzog Philipps von Burgund war eine äußerst schwankende: schien er jetzt einem Ausgleiche nicht unzu-

---

Kardinals (Dijon 1432 Mai 8) in Basel Univ.-Bibl. A IV. 20 f. 324b cop. chart. coaeva (vgl. Conc. Basil. 1, 121). Das Konzil erließ daraufhin am 10. Mai an die Beteiligten eine Ermahnung zum Frieden. Die Fassung für die Franzosen Mansi 30, 138, die für die Engländer in Wien Hofbibl. cod. ms. 5116 fol., 168a cop. chart. coaeva.

5. Conc. Basil. 2, 309. Ursprünglich waren mehrere Gesandte bestimmt. Sie waren auch schon unterwegs und schickten von Sémur aus am 26. Juli einen Reisebericht ans Konzil (Conc. Basil. 1, 262). Sie wohnten dort Verhandlungen bei, die zwischen Frankreich und Burgund stattfanden. Der Zusammentritt des Kongresses zögerte sich jedoch wieder hinaus, die Gesandten kehrten darum im August nach Basel zurück. Am Kongreß, der endlich im November stattfand, nahm nur der Abt von Chereto teil. Er entschuldigte nach seiner Rückkehr seine Kollegen, die wegen der Gefahren der Reise den Tag nicht hätten besuchen können (Conc. Basil. 2, 309). Hiernach korrigiert sich Conc. Basil. 1, 121 Anm. 4. Die Stelle bei Johann von Segovia (Mon. Conc. 2, 220), auf die Bezug genommen wird, ist allerdings mißverständlich.

6. Die Herzöge von Bretagne, von Orléans, der noch immer seit dem Tage von Azincourt in der englischen Gefangenschaft schmachtete, und von Savoyen. Siehe Beaucourt a. a. O.

Generated on 2018-03-27 11:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

gänglich, so gebrauchte er bald darauf wieder die schärfste und herausforderndste Sprache gegen „le Dauphin ennemi de monseigneur le Roy et de monseigneur de Bourgogne". Der Fehlschlag der Bemühungen Albergatis schien den Baslern eine günstige Gelegenheit zu bieten, nun ihrerseits die Führung in der Friedensfrage zu übernehmen. Als sie, um das Suspensionsdekret gegen Eugen (vom 13. Juli 1433) zu rechtfertigen, Gesandtschaften an die einzelnen Höfe schickten[7], erhielten die Gesandten nach Burgund (Bischof von Viseu[8]) und England (Bischof von Lodi) den Spezialauftrag, die beiden Mächte für Friedensverhandlungen in Basel zu gewinnen. Albergati selbst, völligt entmutigt, schrieb ans Konzil[9], es sei keine Hoffnung auf Frieden, kriegsbereit stünden die Heere im Feld. Er forderte das Konzil auf, nun seinerseits die Sache in die Hand zu nehmen. Während man nun in Basel über Maßnahmen beriet und Geldmittel flüssig zu machen[10] suchte, traf er persönlich am 16. September 1433 ein, um mit den Vätern die Lage zu erörtern[11].

Am 2. Oktober erschien in Basel eine Gesandtschaft der Herzöge von Burgund und Savoyen, die gemeinsam eine Verlängerung des dem Papste gestellten Termines vom Konzil fordern sollten[12]. Der burgundische Gesandte, der Elekt

---

7. Am 17. Juli. Conc. Basil. 2, 450 f.

8. Irrtümlich nennt Beaucourt (2, 508) als Gesandten an den Herzog von Burgund den Bischof von Wexiö, der erst 1434 inkorporiert wurde.

9. Conc. Basil. 2, 453. Mon. Conc. 2, 405.

10. Conc. Basil. 2, 455.

11. Conc. Basil. 2, 479; 482; 483

12. Das Creditiv vom 1. September (Mansi 30, 638) bevollmächtigt eine große Anzahl von Gesandten, unter ihnen Hugo d'Orges, Erzbischof von Rouen, den Bischof Philibert von Coutances und den Elekten Desquai von Bayeux. Man beachte, wie Philipp seine Sache von der der Engländer zu lösen beginnt, indem er seine Anhänger, die Inhaber normannischer Stellen sind, unter seinen Schutz stellt.

Generated on 2018-03-27 11:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

von Auxerre, erklärte zugleich, daß sein Herr jedem gangbaren Wege, der zum Frieden führe, zustimmen werde. Franzosen wie Burgunder schlugen einen merkwürdig versöhnlichen Ton an[13]. Als sich der Bischof von Auxerre über Aeußerungen beschwerte, die gegen seinen Herrn am Konzil gefallen seien, erklärte der Erzbischof von Tours in langer Rede, die französischen Gesandten seien sich nicht bewußt, je nachteilig über den Herzog von Burgund gesprochen zu haben, eventuell seien sie gerne bereit, solche Aeußerungen zurückzunehmen. Sie handelten damit nur im Sinne ihres Herrn, der nur den Frieden im Auge habe und stets in der ehrenvollsten Weise von dem Herzoge spreche, den er immer als „serenissimus ac illustrissimus princeps" zu titulieren pflege. Der Bischof erklärte sich durch diese Worte vollkommen befriedigt. Auch Burgund wünsche den Frieden. Die französischen Gesandten dankten ihrerseits für diese Gesinnung. Zwischen England und Burgund, das trat offen zutage, war eine Spannung eingetreten. Es hatten sich durch den Tod der Anna von Burgund, der Schwester Philipps und Gemahlin Bedfords, die bisherigen engen Beziehungen zwischen beiden gelöst. Dazu verstimmte den ersteren die Eile, mit der Bedford eine neue Ehe einging mit Jaqueline von Luxemburg, einer Nichte seines Kanzlers, die zudem noch eine Vasallin Philipps war. Beide Teile argwöhnten, der andere beabsichtige hinterrücks sich mit Karl zu verständigen auf Kosten des Hintergangenen. Doch als zu Basel jene verheißungsvolle Szene sich abspielte, waren bereits durch Hugo von Lannoy, den Philipp nach England entsandt hatte, aufs neue die Fäden geknüpft, die Burgund noch einmal an England fesselten. Das Ziel rückte wieder in weitere Ferne.

Am Konzil verfolgte man den Rest des Jahres 1433 und das ganze folgende Jahr hindurch den Plan, einen

13. Conc. Basil. 2, 490.

Generated on 2018-03-27 11:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Friedenskongreß nach Basel zu berufen[14], wobei man mit Albergati Fühlung unterhielt. Feierliche Gesandtschaften, an deren Spitze Kardinäle stehen sollten, sollten an die kriegführenden Parteien geschickt, der Kaiser um seine Unterstützung angegangen werden[15]. Doch wurde die ganze Angelegenheit ohne Nachdruck betrieben. Es kam nur eine Gesandtschaft an Karl VII. zustande, die ihn im Juni 1434 unter Führung des Kardinals von Cypern[16] und des Erz-

14. Vgl. Conc. Basil. 2 und 3 die im Register unter „Frankreich" aufgeführten Stellen.

15. Am 5. Dezember 1433 hatte Sigmund in einer Zusammenkunft mit den Kardinälen und Deputierten des Konzils sich bereit erklärt, in betreff des Friedens in Frankreich gemeinsam mit dem Konzil Gesandte zu schicken (Mon. Conc. 2, 529). Es kam jedoch nicht dazu. Vielmehr verschlechterten sich die Beziehungen zwischen Sigmund und Philipp, indem ersterer nach dem Eintreffen des Grafen von Vaudemont in Basel die lothringische Frage vor sein Gericht zog und auch von Basel aus Verbindungen mit Karl VII. anknüpfte.

16. Der Kardinal Albergati, über die Gesandtschaft befragt, erklärte sich mit der Wahl des Kardinals von Cypern vollständig einverstanden, empfahl ihm aber dringend, Neutralität zu bewahren, damit keine Partei Argwohn schöpfe.

Eine Schwierigkeit erhob sich, weil die Deputationen dem Kardinal von Cypern die potestas legati de latere verleihen wollten. Dem widersetzten sich die französischen Gesandten, Cesarini und die päpstlichen Präsidenten. Die Franzosen erklärten, der König von Frankreich habe das Privileg, daß ohne seine Einwilligung kein legatus de latere Frankreich betreten dürfe; sie zweifelten jedoch nicht, daß eine solche Einwilligung von Karl VII. erteilt werden würde. Cesarini wollte den Papst nicht vor den Kopf stoßen, der natürlich dem Konzil nicht das Recht zugestehen würde, einen Legaten de latere zu ernennen. Auch müßte es zu Konflikten führen, da schon Albergati diese Würde für Frankreich bekleide. Die Gegenpartei erklärte, einem Kardinal gebühre von vornherein die potestas legati de latere; mit Albergati sei man einig und Eugen möge sich Zachaeus zum Vorbild nehmen und eiligst von seiner stolzen Höhe herabsteigen. Am Himmelfahrtsfest hält der Kardinal von Cypern seinen feierlichen Auszug aus der Stadt, mit allen Insignien eines Legaten de latere. Johann von Segovia schreibt,

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

bischofs von Auch in Vienne aufsuchten. Der König erklärte[17] sein volles Einverständnis mit allem, was im Interesse des Friedens geschähe. Insonderheit drückte er seine Befriedigung darüber aus, die Herzöge von Burgund und Bretagne im Einverständnis mit dem Herzog von Savoyen für den Frieden eintreten zu sehen. In dieselbe Zeit fällt die Abordnung der zweiten englischen Gesandtschaft nach Basel. Das Creditiv bevollmächtigt die Gesandten auch zu Friedensverhandlungen mit dem „Gegner von Frankreich". Und unterm 11. Juni erwidert Heinrich VI.[18] Philipp von Burgund auf die Sendung des Jacques de Crevecoeur, der den König über die Aussichten, die die Friedenssache habe, informieren solle, in einem langen Memoire. Er habe früher die Anerbietungen des Konzils abgelehnt, weil er dem Kardinal von Santa Croce nicht habe vorgreifen wollen. Nachdem aber dessen Bemühungen nicht das erhoffte Resultat gezeitigt, sei er eben im Begriff, Gesandte nach Basel zu schicken, die mit den burgundischen in der Friedensfrage, wie auch in den andern Fragen zusammenwirken sollten. Der weitere Inhalt dieses Schreibens beweist aber, wie wenig man in England daran dachte, irgendwelche Ansprüche aufzugeben. Der König dankt dem Herzog, daß die burgundischen Gesandten am Konzil für seine Rechte auf den Thron von Frankreich eingetreten seien. Auch in Zukunft gelte es, diese Rechte allen Angriffen gegenüber zu wahren. Den Schluß bilden die Erörterungen kriegerischer Maßnahmen. Als dann die englischen Gesandten im Konzil inkorporiert wurden, kam es zu den uns schon bekannten heftigen Zusammenstößen, durch die die Möglichkeit in Basel selbst

---

ihm sei nicht bekannt, ob er auch die potestas eines solchen erhalten habe, habe aber gehört, daß dies der Fall sei. (Mon. Concil. 2, 650 f.; 653 ff.)

17. Siehe Beaucourt 2, 509 f. und die dort gegebenen Belege.

18. Beaucourt 2, 511 Anm. 2.

Generated on 2018-03-27 11:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Friedensverhandlungen herbeizuführen, endgültig ausgeschlossen wurde.

Neben dem allgemeinen Kriege ging noch eine besondere Fehde zwischen den Herzögen von Burgund und Bourbon nebenher, die im Februar 1434[19] zu einem Offensivbündnis zwischen Philipp und Amadeus von Savoyen gegen den Bourbon führte. Aber gerade hier kam es gegen Ende des Jahres 1434 zu einem Waffenstillstande, dem auch Karl VII. beitrat. Zwischen Burgund und Bourbon wurde eine Zusammenkunft verabredet, die im Januar 1435 zu Nevers[20] stattfand. An ihr nahmen teil Herzog Philipp von Burgund, der Herzog von Bourbon, die Herzogin von Bourbon, die Gesandten Karls VII., der Kanzler Reynauld von Chartres, d'Harcourt, der Marschall de la Fayette, der Connétable de Richemont und eine große Anzahl von burgundischen Adligen. Hier trat die entscheidende Wendung ein. Es wurde ein allgemeiner Friedenskongreß, auf den 1. Juli nach Arras zu berufen, beschlossen. Philipp hat den König von England zur Teilnahme aufzufordern. Verweigert dieser den Beitritt, so tritt Philipp in Separatverhandlungen mit Frankreich, und erhält für diesen Fall bedeutende namhaft gemachte territoriale Vorteile. Von beiden Parteien sind sowohl der Papst, der den Kardinal Albergati delegieren soll, wie das Konzil aufzufordern, Vertreter zu entsenden.

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein die Gründe alle zu erörtern, die Philipp zu diesem Schritte bewogen. Nur einen müssen wir hervorheben, der bei Philipp wohl am schwersten ins Gewicht gefallen ist, der drohende Krieg mit dem deutschen Reiche. Schon war es zu einem Offensivbündnis zwischen Sigmund und Karl VII. gegen Burgund gekommen. Ein Krieg gegen zwei Fronten aber mußte

19. 1434 Febr. 12. Turin St.-A. Materie politiche, Carteggio: Trattati.

20. Beaucourt 2, 514 f.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Philipp bei den langgestreckten Grenzen seines Reiches in die schwierigste Lage bringen. Es kam trotz der Kriegserklärung Sigmunds nicht zum Ausbruch des Kampfes, ein klägliches Zeugnis für Sigmunds Ohnmacht und die Zerfahrenheit der Reichsverhältnisse. Dennoch mußte es Philipp, in Anbetracht der vielen Feinde, die ihm seine zugreifende dynastische Politik zugezogen hatte, geraten erscheinen, sich gegen alle Eventualitäten zu sichern. Die Engländer suchten naturgemäß zwischen Philipp und Sigmund zu vermitteln. Auch die englischen Gesandten am Konzil haben daran gearbeitet. So unterstützten sie im Februar 1435[21] den Protest der burgundischen Gesandten, als diese erklärten, wegen der Fehde mit Sigmund in ihrer Sicherheit gefährdet zu sein. Am 5. März[22] schrieben sie an den Kaiser, an den sie sich bereits früher einmal gewandt hatten: er möge von einem kriegerischen Vorgehen gegen Philipp abstehen und seine Gesandten in Basel zu Unterhandlungen bevollmächtigen, zu denen sich auch der Herzog bereit erklärt habe. Am 11. März[23] berichten sie an Philipp, dem sie gleichzeitig ihre Zustimmung zu dem beabsichtigten Friedenskongreß

---

21. Conc. Basil. 3, 324. Der Fiskalprokurator hatte den Antrag gestellt gegen diejenigen, welche durch Gerüchte das Konzil beunruhigten und in seinem Bestand gefährdeten, gemäß dem Konzilsdekret „Porro“ (Mansi 29, 19) vorzugehen. Dagegen protestierten nun die burgundischen Gesandten. Sie konnten diese Verpflichtung nicht auf sich nehmen, weil ein mächtiger Fürst dem Herzoge und seinen Verbündeten Fehde angesagt habe. Die Engländer schlossen sich an. Der Vertreter des Kaisers, der Ritter Georg Vischel, erklärte, durch die Fehde würde kein Konzilsbesucher in seinem Salvconduct betroffen.

22. RTA. 11, Nr. 290. (Der erste Brief ist verloren gegangen.)

23. RTA. 11, Nr. 291. (Philipp hatte ca. 22. Februar an die englischen Gesandten geschrieben wegen der Fehde mit Sigmund und der Friedensverhandlungen in Arras. Paris, Bibl. nat. ms. lat. 1448 fol. 125ab cop. chart. coaeva. Siehe Beschreibung des Codex „Sprever“.)

Generated on 2018-03-27 11:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

ausdrücken, über ihre Bemühungen beim Bischof von Lübeck, dem kaiserlichen Gesandten, wegen Beilegung der Fehde. Die Anstrengungen der Engländer, ihre beiden „Verbündeten" zu versöhnen, waren vergeblich. Sigmund stand zwar einstweilen im Interesse des Konzils von einem kriegerischen Vorgehen gegen Philipp ab[24], ohne aber jemals den Gedanken daran aufzugeben. So wurde einerseits das Bündnis von Canterbury zur Utopie, andrerseits erhielt Philipp den letzten entscheidenden Anstoß, seinen Frieden mit Frankreich zu machen.

Der Vertrag von Nevers hatte einen sehr lebhaften diplomatischen Verkehr zur Folge. Von Dijon aus schrieb Philipp an Papst[25] und Konzil[26], an den König von England[27], den Herzog von Bretagne[28]. Der Versuch, den er im April[29] unternahm, seinen Schwager Bedford in Paris zu treffen, war vergeblich, da dieser kurz vorher nach Rouen abgegangen war. Mitte Mai[30] ließ Philipp eine Gesandtschaft an Heinrich VI. abgehen. Der trostlose Zustand seiner Ge-

24. Im Mai 1435 verbot Sigmund allen Feindseligkeiten gegen Herzog Philipp zu eröffnen, da er dem Konzile versprochen habe während der Dauer des Konzils Frieden zu halten. Zugleich erneuerte er das Geleite für alle Besucher des Konzils und trat der Meinung entgegen, als ob er durch seine Fehde mit Burgund eine Verletzung des Geleites beabsichtigt hätte.

25. Der Brief an Eugen ist nicht bekannt.

26. Ans Konzil schrieb Philipp am 16. März und am 18. März 1435. Der erste Brief gedr. bei Hardouin, Collectio maxima conciliorum generalium et provincialium. Paris 1715 ff. 12, 974, der zweite Mansi 30, 904. Sie wurden verlesen am 26. März. Conc. Basil. 3, 348. — Karl VII. schrieb am 24. März ans Konzil; er bittet, daß von seiten des Papstes die Kardinäle Albergati und Allemand, von seiten des Konzils die Kardinäle Lusignan und Cervantes abgeordnet würden. Kölner Konzilienausgabe (1551) 3, 348.

27. Beaucourt 2, 518 Anm. 4.

28. Beaucourt 2, 518 Anm. 5.

29. Beaucourt 2, 519.

30. Ebendort.

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

biete zwinge ihn zum Frieden. Da der König von England selbst mehrfach seine Friedensliebe betont habe, so habe er geglaubt, auf einen ihm angetragenen Friedenskongreß in Arras eingehen zu sollen. Die englischen Gesandten in Basel hätten ihm ihre volle Zustimmung kundgetan. Deshalb hoffe er auch die des Königs zu finden. In England sagte man die Beteiligung am Kongresse zu, ja um dem Herzog einen besonderen Beweis von Vertrauen zu geben, stellte man seinen Namen an die Spitze der englischen Bevollmächtigten[31]. Trotzdem war man im Innern bereits von tiefem Argwohn gegen Philipp erfüllt. Man betonte, daß die Grundlage für einen Frieden nur der Vertrag von Troyes bilden könne. Natürlich nahmen Papst und Konzil die ihnen angetragene Vermittlerrolle an. Eugen ernannte am 23. April[32] Albergati zu seinem Legaten, teilte dies am 1. Mai[33] dem Herzog mit und schrieb an die Könige von England[34] und Frankreich[35] mahnende Schreiben. Das gleiche tat das Konzil. Es ernannte am 20. Mai[36] 5 Gesandte, den Kardinal Hugo von Lusignan, Bruder des Königs von Cypern, die Bischöfe Matthäus von Albenga, Gesandten des Herzogs von Mailand, und Nikolaus von Wexiö, Gesandten des Kalmarer Unionskönigs Erich, den Propst Nikolaus von Krakau, Gesandten des Königs von Polen, und den Archidiakon Hugo von Metz. Der Kardinal verdankte seine Wahl mehr seinem königlichen Geblüt als seinen Fähigkeiten. Die Auswahl der anderen Gesandten dagegen war mit großer

---

31. Rymer, Foedera 10, 611.

32. Raynaldus, Ann. eccl. ad a. 1435 § 3.

33. Beaucourt 2, 520 Anm. 2.

34. Raynaldus, Ann. eccl. ad a. 1435 § 3.

35. Ebendort § 4. Die Antwort König Heinrichs VI. an den Papst (vom 20. Juni) bei Rymer 10, 610.

36. Conc. Basil. 3, 397. Fälschlich führt Beaucourt (2, 523) auch den Erzbischof von Auch an. Ferner verwechselt er (S. 528) den Erzbischof von Albi mit dem Bischof von Albenga.

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Sorgfalt erfolgt. Man hatte sie, um den Schein der Parteilichkeit zu meiden, nur aus der germanischen und italischen Nation genommen. Drei der Gesandten waren nebenbei Vertreter weltlicher Mächte, die dem französischen Kriege völlig unbeteiligt gegenüberstanden. Die Mahnung des Konzils an Heinrich VI. wurde von Johann Beaupère (Pulchripatris), einem der Vertreter der Universität Paris, und von Stephan Caccia von Novara, der als Konzilsadvokat der juristische Vertreter Englands in Basel gewesen war, nach London überbracht[37].

Am 16. Juni[38] gingen die Konzilsgesandten nach Arras ab. Wenige Tage später traf Albergati in Basel ein. Er erhielt auch vom Konzil eine Vollmacht ausgestellt, so daß er zugleich Legat des Papstes und des Konzils war. Am 17. folgte er, in dessen Begleitung sich Aeneas Silvius befand, der Gesandtschaft des Konzils. Diese traf am 8. Juli, Albergati aber am 12. in Arras ein. Die übrigen Teilnehmer fanden sich jedoch erst gegen Ende des Monats zusammen, so daß die Verhandlungen nicht vor Anfang August beginnen konnten[39]. Alsbald stellte sich heraus, daß eine Verständigung mit den Engländern ausgeschlossen war, da diese, deren Wortführer der Erzbischof von York war, nicht auf den Titel eines Königs von Frankreich für ihren Herrn verzichten wollten. Obwohl der Kardinal von Winchester persönlich an den Ort des Kongresses eilte, um in die Verhandlungen einzugreifen, obwohl die Franzosen ihre ur-

---

37. Heinrich antwortete unter dem 14. Juni. Mansi 30, 920. Die Konzilsgesandtschaft fiel auf dem Rückweg in die Hände von Raubrittern. Erst am 2. September kam Beaupère wieder nach Basel (Cons. Basil. 3, 497), während Stephan von Novara erst am 4. November eintraf (Conc. Basil. 3, 560).

38. Conc. Basil. 3, 413; 416; 417.

39. Zum Kongreß von Arras siehe Beaucourt 2, 523 f. Pauli, Geschichte von England 5, 241 f. Voigt, Enea Silvio Piccolomini als Papst Pius II. und seine Zeitgenossen 1, 88 f.

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

sprünglichen territorialen Zugeständnisse auf Zureden der Kardinäle bedeutend erhöhten, scheiterten doch alle Bemühungen zu einem allgemeinen Frieden zu gelangen. Am 6. September verließen die Engländer Arras. Nun wurde Philipp von allen Seiten bestürmt, einen Separatfrieden mit Frankreich zu schließen. Der Tod des Regenten Bedford (14. September) enthob den Herzog der letzten Rücksichtnahme, die ihn bisher zurückgehalten hatte. Von seiten der Franzosen wurden die denkbar günstigsten territorialen Angebote gemacht. Karl VII. verstand sich zu den demütigsten Erklärungen hinsichtlich des Todes Johanns des Unerschrockenen und verzichtete ausdrücklich auf sein Bündnis mit Kaiser Sigmund. Die geistlichen Autoritäten Papst und Konzil tilgten alle Skrupel des Herzogs wegen seiner den Engländern geleisteten Eide; besonders erklärten sie den Eid, durch den er sich verpflichtete nie ohne die Engländer Frieden zu schließen, als den guten Sitten und der christlichen Charitas widersprechend und deshalb für null und nichtig. So kam am 21. September der Separatfriede zwischen Frankreich und Burgund zustande. Die Engländer sollten dem Frieden noch nachträglich beitreten können unter den Bedingungen, die die Franzosen ihnen zuletzt angeboten hatten: Verzicht auf Krone und Wappen von Frankreich; dafür Besitz der ganzen Normandie und des gegenwärtigen Besitzstandes in Aquitanien unter französischer Lehenshoheit, deren Bestimmungen aber sehr gemildert waren[40]. Der Herzog von Burgund, wie die Kardinäle Albergati und

40. „Oblaciones factae pro parte regis Franciae et missae in Angliam per legatos et ambassiatores sacri concilii et ss. domini nostri papae et illustrissimi domini ducis Burgundiae." Mansi 30, 953 f.

Das Begleitschreiben Herzog Philipps (vom 26. September) Mansi 30, 952. Schreiben des Kardinals von Cypern an König Heinrich (vom 26. September) Mansi 30, 950, an den Kardinal von England und die anderen englischen Gesandten in Arras (vom

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Lusignan ließen Aufforderungen in dieser Hinsicht nach England ergehen. Die Engländer hatten ohne Zweifel selbst den Frieden ersehnt; aber der Kardinal von Winchester war offenbar durch die Rücksicht auf die Partei Gloucesters bestimmt worden, nicht von seinen unmöglichen Forderungen abzustehen. In England herrschte über den Ausgang des Kongresses die größte Erbitterung, die sich hauptsächlich gegen Herzog Philipp und gegen den päpstlichen Legaten Albergati richtete.

Für uns gilt es den Anteil festzustellen, den die beiden kirchlichen Faktoren an dem Kongreß von Arras genommen. Bei allen mittelalterlichen Staatsaktionen sind zwei Stücke auseinanderzuhalten, die geheimen Verhandlungen und die öffentlichen Prunkreden[41]. Das Aufkommen des Humanismus brachte in diese Verhältnisse keine Aenderung. Neben die „oratores" der alten Schule mit ihrem scholastischen Rüstzeug traten die Jünger der neuen Eloquenz mit dem Flitter ihrer frisch erworbenen Kenntnisse der Antike. Gerade am Konzil zu Basel kann man beide Typen nebeneinander beobachten. Aeneas Silvius war einer der Vertreter der neuen

---

26. September) Mansi 30, 952. — Der König von England antwortete am 26. Oktober. (Paris Bibl. nat. cod. ms. lat. 15627 fol. 125 a. cop. chart. coaeva.) Er bestätigt den Empfang des Schreibens des Kardinals und wird die ihm gemachten Anträge seinem Staatsrate unterbreiten. Dieses Antwortschreiben wurde von dem Konzilsgesandten, dem Dominikaner Nikolaus Jaqueri, der unterwegs bei Philipp einkehrte, dem Herzog mitgeteilt. Philipp dankt dem Kardinal von Cypern am 12. November für die gestattete Einsicht in den Brief. (Paris Bibl. nat. cod. ms. lat. 15627 fol. 125ab cop. chart. coaeva.) Zugleich teilt er ihm mit, daß er durch seinen Gesandten, der aus England zurückgekehrt sei, erfahren habe, der König von England beabsichtige, „litteras detractorias honoris vestri et mei" zu verbreiten. Er bittet, ihm gegebenenfalls eine Abschrift einer solchen Schmähschrift zuzusenden.

41. Vgl. hierüber Jakob Burckhardt, Die Kultur der Renaissance. 3. Abschnitt, 7. Kapitel, und Voigt, Enea Silvio 1, 11: „Literarische Richtungen und Bestrebungen an den Reformkonzilien."

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Richtung. Die Gesandten des Konzils, die, wie wir gesehen haben, die Oratoren weltlicher Souveräne in Basel waren, haben in Arras bei den verschiedensten Gelegenheiten mit ihrer Redekunst geprunkt[42]. Jedoch soviel Gewicht man auch damals solchen öffentlichen Auftritten beilegen mochte, das Schwergewicht lag doch in den ernsten Verhandlungen. Und hier traten die Gesandten des Konzils hinter Albergati in den Schatten[43]. Wenn bei den Verhandlungen auch beide Kardinallegaten nebeneinander figurierten, so war die Rolle, die der Kardinal von Cypern spielte, doch mehr eine repräsentative. Die wichtigeren und geheimeren Unterhandlungen lagen in der Hand Albergatis, der durch seine jahrelange Beschäftigung mit der Materie vertraut und beiden Parteien wohl bekannt war. Obwohl Papst und Konzil in dieser Frage völlig einig erschienen — war doch Albergati auch von den Vätern zu Basel zu ihrem Legaten ernannt worden —, so herrschte doch zwischen den beiden Legaten tödliche Eifersucht[44]. Gleich am Anfang mußte ein Rangstreit zwischen ihnen entschieden werden[45], was zugunsten des Kurienkardinals geschah. Wegen des anspruchsvollen Auftretens Lusignans betonte auch Albergati auf den Rat seiner Familiaren seine Würde als Vertreter des heiligen Stuhles. Beide suchten durch die freigebigste Verleihung kirchlicher Gnaden einander zu

---

42. Erhalten ist uns die Rede des Bischofs von Wexiö vor den Engländern, Paris Bibl. nat. ms. lat. 1448 fol. 126a—128b (siehe die Beilage A), — die Rede des Bischofs von Albenga vor den französischen Gesandten, Erlangen Univ.-Bibl. cod. 698 fol. 150b—153b, — und eine Rede des Propstes von Krakau, Paris Bibl. nat. ms. lat. 1448 fol. 129a—130a (siehe die Beilage A).

43. „Das Hauptverdienst dieses Friedens gebührt Albergati. Die Basler Väter aber nahmen es für sich in Anspruch, weil ihr Kardinal im Traktat neben dem des Papstes aufgeführt wurde." Voigt, Enea Silvio 1, 90.

44. Voigt, Enea Silvio 1, 89.

45. Beaucort 2, 527.

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

übertrumpfen. Sie sprachen kein Wort miteinander und verkehrten nur durch Mittelspersonen. Wichtig ist, daß Papst und Konzil von vornherein auf seiten Karls VII. standen, die Ansprüche Heinrichs VI. auf die Krone von Frankreich verwarfen, daß beide ihre Vertreter dahin instruiert hatten, falls kein allgemeiner Friede zustande käme, ein Separatabkommen zwischen Karl und Philipp herbeizuführen[46]. England fand sich auf dem Kongreß völlig isoliert; alle Sympathien gehören seinem Gegner.

In Frankreich wurde natürlich der Ausgang des Kongresses von Arras mit dem größten Jubel aufgenommen. Auch Papst und Konzil beeilten sich ihre Sanktion zu erteilen. Schon die erste Nachricht von dem Frieden zwischen Burgund und Frankreich, die am 8. Oktober[47] in Basel eintraf, wurde dortselbst mit Prozession und Tedeum gefeiert. Die Abwesenheit der englischen Gesandten, die auch allen ihren französischen Untertanen die Teilnahme bei schwerer Strafe verboten hatten, wurde übel vermerkt. Vollends zu einer großen antienglischen Kundgebung gestaltete sich die Audienz der zurückgekehrten Gesandten am 5. November[48]. Der Bischof von Wexiö predigte über Jes. 51, 3: „Wonne und Freude findet man darin, Dank und Lobsingen". Der Archidiakon von Metz erstattete Bericht. Der Propst von Krakau forderte das Konzil auf, ob die Engländer auf die billigen Anerbietungen der Franzosen eingingen oder nicht, nie die Sache des allgemeinen Friedens außer acht zu lassen. Ein feierliches Friedensinstrument wurde ausgefertigt[49], der Friede zwischen Burgund und Frankreich gebilligt, die Be-

---

46 Der Papst hatte für Albergati zwei Vollmachten ausgestellt: die eine vom 23. April für den Frieden zwischen Frankreich und England und eine zweite vom 1. Mai für den Frieden zwischen Karl VII. und den französischen Fürsten. Beaucourt 2, 520 Anm. 3.

47. Conc. Basil. 3, 537; 538.

48. Conc. Basil. 3, 561. Mon. Conc. 2, 832.

69. Mansi 30, 965. Raynaldus, Ann. eccl. ad. a. 1435, § 6.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

dingungen, die die Franzosen den Engländern gestellt, als billig und vernünftig begrüßt, und ausdrücklich wurde der Absolution Philipps zugestimmt, da seine den Engländern geleisteten Eide weder mit dem göttlichen noch mit dem menschlichen Rechte vereinbarlich gewesen seien. Das Konzil nahm das ganze Verdienst an dem Ausgange des Kongresses für sich in Anspruch. „Sollte das Konzil noch 20 Jahre dauern", rief Cesarini in seiner Dankesrede aus, „und keine weitere Frucht hervorbringen als den Frieden zwischen Burgund und Frankreich, so hat es doch genug geleistet." Selbst für den Papst und seinen Legaten fielen, ein seltenes Ereignis in Basel, anerkennende Worte ab.

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Fünftes Kapitel.

Die Entfremdung zwischen England und der Kurie. Die Scheinvertretung Englands am Basler Konzil.

(Vom Kongreß zu Arras bis zum Ende des Jahres 1436.)

Der Ausgang des Kongresses von Arras kam in seinen Folgen für England einer Katastrophe gleich. Der Krieg entbrannte wieder in größter Heftigkeit. Der durch die „Schmach" von Arras aufs empfindlichste getroffene englische Nationalstolz flammte noch einmal hoch auf. Aber trotz aller Anstrengungen, trotz mancher rühmlichen Einzeltat nahm der Krieg eine unglückliche Wendung. Es begannen eben bereits die Kräfte des Landes an Gut und Blut zu versiegen. Im April des Jahres 1436 ging Paris verloren, selbst Harfleur, der Brückenkopf der englischen Herrschaft auf dem Festlande, fiel in die Hände der Feinde. Der Herzog von Burgund, der gerne neutral geblieben wäre, wurde durch die Behandlung, die ihm durch die erbitterten Engländer zuteil wurde, zu den Waffen getrieben. Kein Wunder, daß sich die Engländer in der nächsten Zeit nicht um die kirchlichen Angelegenheiten kümmern konnten. Sie scheiden für diesen Zeitraum völlig aus dem kirchenpolitischen Streite aus.

Es kam aber noch ein anderes Moment hinzu, das ihnen jegliche Stellungnahme in dem Streite zwischen Papst und Konzil verleidete. Nach dem Kongreß von Arras tritt eine tiefe Entfremdung zwischen England und der Kurie offen zutage. Wäre die Vermittlerrolle, die Albergati in Arras gespielt hatte, das einzige gewesen, was dieses Zerwürfnis

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

herbeigeführt, so könnte man die Kurie mit einer gewissen Zwangslage entschuldigen. Unmöglich durfte sie zugeben, daß sich die Basler das alleinige Verdienst an einem so populären Werk, wie es die Aussöhnung zwischen Philipp und Karl VII. war, zuschreiben und es für sich und gegen den Papst in ähnlicher Weise ausbeuten konnten, wie sie es mit dem Hussitenausgleich getan hatten. In der Tat aber datierte das Zerwürfnis schon von früher und trat nur jetzt erst offen in Erscheinung. Es stammte aus der Zeit, da die enge Annäherung Eugens an Karl VII. erfolgte.

Frankreich hatte zu Beginn des Jahres 1435 Fühlung mit der Kurie gesucht, und Eugen hatte diese Gelegenheit mit Freuden ergriffen[1]. Der Konflikt des Papstes mit dem Konzile spitzte sich immer mehr zu. Auf dem Konzil aber gaben immer mehr die Franzosen den Ausschlag. Eugen hoffte nunmehr, durch die Regierung einen Druck auf die französischen Untertanen ausüben zu können und dadurch das Konzil in seine Hand zu bekom

Diesem Zwecke opferte er seine bisherigen guten Beziehungen zu Aragon, indem er die Kandidatur Renés von Anjou in Neapel unterstützte, opferte er seine bisherige Freundschaft mit England. So setzte der Papst in dem Kampfe, in dem es sich immer mehr um Sein oder Nichtsein handelte, alles auf die eine Karte. Was konnte ihm Aragon, was England nützen, die beide auf dem Konzil so gut wie keinen Einfluß in die Wagschale zu werfen hatten? Erst spät gelangte Eugen zur Erkenntnis, daß er sich in seiner Rechnung getäuscht, daß Frankreich ein fein ausgedachtes Doppelspiel getrieben hatte. Während die Gesandten Karls VII. in Basel anscheinend für den Papst eintraten,

1. Haller, Die Belehnung Renés von Anjou mit dem Königreich Neapel, 1901, in Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken. Hrsg. vom K. Preuß. Historischen Institut in Rom. 4. Bd., 2. Heft. Ferner Conc. Basil. 1, 137 f.; 148 f.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

ließ die Regierung doch ihren Untertanen volle Freiheit. Ja, es besteht kaum ein Zweifel mehr, daß die französischen Prälaten und die ganz im französischen Fahrwasser segelnden Kastilier bei ihrem papstfeindlichen Vorgehen sogar auf geheime Weisung der französischen Regierung handelten[2]. Man beabsichtigte, Kurie und Konzil fortwährend gegeneinander auszuspielen, und das Endziel war kein geringeres, als das Papsttum wieder nach Avignon und ganz unter französischen Einfluß zu bringen[3]. Aragon zog sofort die Konsequenzen. Er schickte zahlreiche Gesandte ans Konzil mit der Aufgabe, dem Papste Schwierigkeiten zu bereiten[4]. England konnte eine solche Vergeltung nicht üben. Es hatte sich — zum Teil dem Papste zulieb — in Basel unmöglich gemacht.

Die Annäherung der Kurie an Frankreich mußte notwendigerweise ein gespanntes Verhältnis zu England herbeiführen, auch ehe von seiten der Kurie unfreundliche Schritte gegen England erfolgten. Doch blieben solche nicht aus. Eugen mochte es wohl für seine Beziehungen zu Frankreich für förderlich halten, offen vor aller Welt von England abzurücken. Den Anlaß dazu nahm er aus dem uns schon bekannten Streit um die Besetzung des Bistums Worcester[5]. Wie wir sahen, hatte Eugen im März 1435 nachgegeben. Aber die Briefe vom 23. März 1435, in denen er dies nach

---

2. Den Beleg hierfür siehe Conc. Basil. 1, 440. Nr. 68: Brief der kastilischen Gesandten am Konzil an Karl VII. von Frankreich. 1436 Dezember 12.

3. Der Verdacht wurde mehrfach am Konzil laut. Am schärfsten hat wohl del Monte, der päpstliche Nuntius in England, die Wiederherstellung des Avignoneser Papsttums als Endziel der französischen Kirchenpolitik bezeichnet: „Cupiunt enim Gallici erigere idolum, quod adorent, sicut olim populus erexit vitulum.“ Siehe Beilage 17.

4. Preiswerk, Der Einfluß Aragons auf den Prozeß des Basler Konzils gegen Engen IV. Basler Dissert. 1902.

5. Siehe Kap. 2, S. 88.

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

England mitteilte, waren in sehr scharfem Tone gehalten. „Blicke um dich, mein Sohn" („Circumspice, mi fili"), schrieb er am Schlusse an König Heinrich, „allein in England von allen christlichen Reichen werden dem Papste die ihm zustehenden Rechte vorenthalten." Der König selbst werde empfinden, was das für eine Schande für England sei. Sein Vater Heinrich V. habe dieses Gefühl gehabt und deshalb, wofür Zeugen vorhanden seien, seinem Vorgänger auf dem apostolischen Stuhle Martin V. alle ihm zustehenden Rechte zurückerstatten wollen. Nur sein früher Tod habe ihn daran gehindert. Pflicht seines Erben sei es nun, den ihm bekannten Willen seines Vaters zu erfüllen. Wenn er, der Papst, bisher zu diesen Mißständen geschwiegen, so sei das aus vielen Gründen geschehen, vornehmlich aber, weil er gehofft, es würde auf dem Konzil zur Sprache kommen. Nun könne er nicht länger mehr zuwarten. Der König möge ihm seine Entschließung darüber mitteilen, damit er seine ferneren Maßnahmen darnach einrichten könne[6]. Aehnlich schrieb der Papst an den Staatsrat. Dachte Eugen im Ernste daran, in seiner jetzigen prekären Lage, die Angriffe auf die englische Kirchenverfassung wieder aufzunehmen, mit denen sein Vorgänger, der doch über eine ganz andere Position verfügt hatte, gescheitert war? Oder war nicht das ganze nur eine Demonstration, mehr auf Karl berechnet, dem der Papst einen schlagenden Beweis von seinem Abrücken von England geben wollte? Für letzteres spricht, daß er noch am gleichen Tage dem König von Kastilien, Englands Feind, Mitteilung von den Verhandlungen mit England macht[7]. Dabei leistete sich Eugen eine zweifellos gewollte Zweideutigkeit. Von Seite Kastiliens war man an den Papst

---

6. Raynaldus, Ann. eccl. ad a. 1435, § 16. — Calendar of entries in the Papal Registers relating to Great Britain and Ireland. Papal Letters 8, 216 f.

7. Raynaldus und Calendar a. a. O.

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

mit ähnlichen Forderungen herangetreten, wie sie England im Falle Bourchier erhoben hatte. Eugen war dur durch die scharfe Kontrolle, die das Konzil über sein ganzes Tun ausübte, gezwungen die kanonischen Bestimmungen genauer einzuhalten, als es sonst üblich war, um den Vorwürfen über simonistische Befleckung der Kurie nicht neue Nahrung zu geben. Am 23. März 1435 schrieb nun der Papst an den König von Kastilien, er könne die Bitten des Königs nicht erfüllen, wegen der kanonischen Hindernisse. Aus den gleichen Gründen habe er vor Jahresfrist die Bitte des Königs von England abgeschlagen, der die Beförderung eines Verwandten zu einer Kathedralkirche gewünscht habe, obwohl diesem nur drei Jahre am kanonischen Alter gefehlt hätten, und er auch ein „doctor excellens" gewesen sei. „Usque ad praesens"[8], bis jetzt habe der König von England seine Forderung nicht erlangen können. Man beachte die Zweideutigkeit dieses Ausdruckes. Dieses „bis jetzt" kann den Sinn „erst jetzt nach einem Jahre" haben und das entsprach den Tatsachen, denn an demselben Tage hatte der Papst den englischen Wünschen nachgegeben. Der Unbefangene muß dieses „bis jetzt" einfach im Sinne von

8. Die Stelle lautet bei Raynaldus: Henricus institit — jam est annus — . . ., ut promoveretur ad ecclesiam cathedralem, neque id obtinuit usque ad presens, cum ei non deessent nisi tres anni, quamvis etiam sit doctor excellens. Itaque, cum videas . . . Nach dem Calendar muß usque ad praesens in nisi ad praesens verbessert werden. Dadurch würde allerdings ein den Tatsachen entsprechendes unzweideutiges „erst jetzt" erzielt werden, aber gleichzeitig auch die Mitteilung an den König von Kastilien ihren ganzen Sinn einbüßen: „Den Verwandten des Königs von England, dem drei Jahre am kanonischen Alter fehlten, habe ich nach einem Jahre (obwohl er noch immer den kanonischen Bedingungen nicht entspricht) befördert. Daraus magst du sehen, wie ernst ich die kanonischen Bestimmungen nehme, und von deinem Verlangen abstehen!" Das wäre der tiefe Sinn, den die Verbesserung des Calendars unserer Stelle verleihen würde.

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

„bisher" auffassen. So sollte es auch der König von Kastilien nach dem Wunsche der Kurie verstehen. Denn andernfalls wäre es von der Kurie sehr töricht gewesen, durch das englische Beispiel den Kastiliern zu zeigen, daß man durch Beharrlichkeit bei ihr alles durchsetzen könne. Was es ferner mit dem „doctor excellens" auf sich hatte, zeigt das Ernennungsdekret Eugens an Bourchier, in dem er ihn wie einen Schulknaben anspricht: Er hoffe, daß er den Mangel an Jahren durch gute Werke ausgleichen und durch eifrige Fortsetzung seiner Studien das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen werde. Es ist nun ferner sehr wahrscheinlich, daß Eugen dem Briefe an den König von Kastilien eine Kopie seines Briefes an Heinrich von England beigab, aber nur die zweite Hälfte, die mit „Circumspice, mi fili" beginnt. Aus dem Inhalt dieser zweiten Hälfte würde nun kein Mensch schließen, das der Brief an Heinrich eigentlich die Erfüllung der englischen Forderungen bedeutete. Wenigstens Raynaldus, der nur diese zweite Hälfte des Briefes gibt, bringt diese im engsten Zusammenhang mit dem Briefe an den König von Kastilien. Die Geschichte mit der Verstümmelung dieses Briefes liefert zugleich einen wertvollen Beitrag für die Glaubwürdigkeit von Raynaldus Annalen. Besäßen wir nicht aus anderer Quelle Kenntnis von dem Briefe in seiner ungekürzten Gestalt, aus Raynaldus würden wir ein ganz falsches Bild von seinem Inhalt gewinnen.

Ein weiteres Symptom der gespannten Beziehungen war es, daß im Juni 1435[9] eine englische Gesandtschaft unter Adam Moleyns in Rom anfragte, ob das Gerücht auf Wahrheit beruhe, daß der Papst Philipp von Burgund von seinen

---

9. Beaucourt, Histoire de Charles VII. 2, 522. Rymer 5, 1, 21. Dortselbst auch das Antwortschreiben Engens dat. VII. calendas julii (25. junii) des Inhalts, er habe einen derartigen Schritt weder getan, noch sei er darum angegangen worden.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

den Engländern geleisteten Eiden entbunden habe. Der Papst antwortete am 25. Juni, er habe einen derartigen Schritt nicht unternommen, noch sei er darum angegangen worden..

Trotz dieser Vorkommnisse gab man bis zum Kongreß von Arras anscheinend in England die Hoffnung nicht auf, daß der Papst doch vor dem völligen Bruche zurückscheuen werde. Vor allem aber setzte man in die Person Albergatis die größten Erwartungen. Daß auch dieser sich auf Frankreichs Seite stellen könnte, hielt man für undenkbar.

Nach dem Kongreß von Arras trat der Bruch offen zutage. Wie gegen den „Verräter" von Burgund, so herrschte auch gegen den Papst und dessen Legaten, „den Wolf im Schafskleide"[10], in England die größte Erbitterung. Aeneas Silvius bekam sie auf seiner Sendung nach Schottland[11], die er im Auftrage Albergatis von Arras aus antrat, zu fühlen. In Calais wurde er gefangen gesetzt und ihm nur auf Verwendung des Kardinals von Winchester die Weiterreise gestattet. In London wurde ihm das freie Geleit abgeschlagen. Er mußte aufs Festland zurück und den Weg zur See nehmen. Als er sich auf seiner Rückreise von Schottland verkleidet durch England hindurchstahl, bekam er Aeußerungen des Hasses zu hören. Ueber der Mission des Aeneas schwebt übrigens ein mysteriöses Dunkel. Er selbst gibt an verschiedenen Stellen seiner Werke einige Lappalien als Grund an. Campanus[12] aber, sein Biograph, der aus mündlichen Berichten Pius II. schöpfte, berichtet, er habe den König von Schottland zum Kriege gegen England bewegen sollen, damit dadurch England zum Frieden mit Frankreich gezwungen würde; er habe dies

10. Voigt, Enea Silvio 1, 95.
11. Voigt a. a. O. 1, 90 ff.
12. Joh. Ant. Campanus vita Pii II. in Muratori Script. tom. 3. pars 2. S. 969.

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Ziel jedoch nicht erreicht. Ein solcher Freundschaftsdienst der Kurie für Frankreich erscheint als durchaus nicht unwahrscheinlich. Auch sonst hatte die Kurie Gelegenheit, sich Englands Feinden gefällig zu erweisen. Sie versagte dem englischen Gouvernement alle Wünsche in bezug auf Stellenbesetzungen, wodurch dieses in große Verlegenheit geriet, da es für seine Anhänger, die infolge der Fortschritte, der französische Rückeroberungen, ihrer Einkünfte verlustig gingen, Ersatz schaffen mußte. Ja, Eugen ging noch weiter und providierte für normannische und aquitanische Abteien zugunsten von Kandidaten, die ihm von Karl VII. oder Philipp von Burgund empfohlen wurden[13].

In Basel war die Stellung Englands eine völlig unhaltbare geworden. Der Jubel, mit dem man den Ausgang des Kongresses begrüßt, die verurteilenden Aeußerungen, die von den verschiedenen Seiten über die Halsstarrigkeit der Engländer fielen, ließen über die Stimmung des Konzils keinen Zweifel. Auch diejenigen Kreise des Konzils, die sich bisher über den Parteien zu halten bestrebt hatten, ließen nun England gegenüber die bisher geübten Rücksichten fallen. Man empfand die Anwesenheit der Engländer, die dem Konzil nur Widerwärtigkeiten und keinerlei Gewinn brachte, als eine Last. Von den vornehmen Mitgliedern der Gesandtschaft befand sich nur noch der Bischof von Dax in Basel. Es ist aber die Frage aufzuwerfen, ob de la Plancha in der Tat noch als Vertreter des Königs von England anzusehen war. Vom Standpunkte der englischen Regierung aus ist sie zu verneinen. Für sie war die Vertretung mit der Rückkehr des Bischofs Robert von London erloschen. Sie hat die weitere Anwesenheit des Bischofs von Dax in

---

13. Dies geht aus einem Briefe König Heinrichs an Eugen aus dem Jahre 1439 hervor. Der König bittet, der Papst möge nur für Kandidaten der Regierung providieren und nicht, wie er in einigen genannten Fällen getan, für Anhänger seiner Feinde. Bekynton 1, 65.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Basel völlig ignoriert, ihm keinerlei Instruktionen zuteil werden lassen, wie sie doch die völlig veränderte Lage erfordert hätte, ja selbst als er in die schwierigste Situation geriet, nicht den geringsten Schritt zu seiner Unterstützung unternommen. Auch auf dem Konzil wurden, vermutlich von gegnerischer Seite, Zweifel darüber laut, ob die Gesandteneigenschaft des Bischofs von Dax noch fortdauere. Anscheinend überließ man die Entscheidung darüber den anwesenden Engländern selbst. Nachdem von diesen die Frage bejaht wurde[14], erfolgte die Anerkennung von seiten des Konzils ohne weiteren Widerspruch. Diese Scheinvertretung entsprach eben sowohl den Wünschen der englischen Untertanen, die damit ihren Mittelpunkt behielten, als auch in gewisser Weise den Interessen des Konzils. Wurde doch dadurch die Tatsache verschleiert, daß bereits eine Macht nicht mehr am Konzil teilnahm. Unter solchen Umständen mußte sich freilich die Tätigkeit des Bischofs von Dax auf die äußerlichsten Repräsentationspflichten beschränken. Zu den schwerwiegenden Fragen, die damals das Konzil aufwühlten, hat er als Vertreter Englands niemals Stellung genommen.

Es war auch wohl kaum seine Gesandteneigenschaft, die Bernhard de la Plancha an Basel fesselte, sondern seine Eigenschaft als aquitanischer Bischof. Man erinnere sich, was über die besonderen Verhältnisse der aquitanischen Kirche gesagt wurde[15]. Bernhard war ein eifriger Anhänger der Reform und ein entschiedener Gegner Eugens. Nachdem er nun nicht mehr durch Rücksichten auf seine Mitgesandten gebunden war, trat er aus seiner bisherigen Zu-

---

14. „Dominus Robertus archidiaconus Lismorensis in Hibernia judex causarum de continuacione loci domini regis Anglie facta per dominum Aquensem sine contradiccione peciit instrumentum." 1435 November 14. Conc. Basil. 3, 567. Robert de Poers war der rangälteste englische Geistliche, der noch in Basel anwesend war.

15. Vgl. 1. Kapitel S. 17.

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

rückhaltung heraus und offen auf die Seite der Reformer. Die Vermutung, daß Bernhards kirchenpolitische Tätigkeit auf Weisungen der englischen Regierung zurückzuführen sei, die sich dadurch am Papste habe rächen wollen, ist durchaus von der Hand zu weisen und findet durch keine Tatsache auch nur die leiseste Unterstützung. Vielmehr ist bei Bernhard de la Plancha in der Folgezeit streng zwischen dem englischen Gesandten und dem gallikanischen Bischof zu scheiden. Er selbst bemühte sich mit einer erstaunlichen Objektivität, die beiden Seiten seiner Doppelstellung scharf auseinanderzuhalten und doch keine der Pflichten, die sie ihm auferlegte, zu vernachlässigen. Mit einer Selbstverleugnung, die unsere Bewunderung erregen muß, zeigt er sich immer wieder bereit, mit denen, die ihm als politische Gegner die bittersten Kränkungen zufügten, auf dem kirchlichen Gebiete als Gesinnungsgenosse zusammenzuarbeiten. Naturgemäß vermochte er die Doppelrolle, so ideal er sie auch auffassen mochte, auf die Dauer nicht durchzuführen. Er vermochte den tragischen Konflikt, in dem er seine Kräfte aufrieb, schließlich doch nicht anders zu lösen als durch seinen Weggang von Basel.

Nach den großen, gegen England gerichteten Demonstrationen, zu denen es am 5. November im Konzil gekommen war, hielten die Kastilier ihre Zeit für gekommen, um den alten Streit zu ihren Gunsten zu erledigen. Wie sie die Stimmung des Konzils gegen England einschätzten, geht daraus hervor, daß sie nicht davor zurückschreckten, den skandalösen Vorgang in der Peterskirche vom Jahre 1422[16] zu wiederholen. In der Kongregation vom 12. November[17] verlasen sie einen neuerlichen Protest. Darauf-

16. Haller, England und Rom a. a. O. S. 259.

17. Vgl. die Erzählung des Johann von Segovia (Mon. Conc. 2, 833), die eine willkommene Ergänzung zu den hier allzu knappen Protokollen bietet. Die Protokollnotizen siehe unter den angegebenen

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

hin traten die Bischöfe von Burgos und Cuença an den Platz des Bischofs von Dax mit der Aufforderung, ihn zu räumen. Als dieser erklärte, nur einem Beschlusse des Konzils zu weichen, drängte sich unter der Führung des Connétable de Silva das bewaffnete Gefolge der Spanier aus dem Schiffe der Kirche herzu, und einer trieb ihn mit dem blanken Schwerte vom Platze, auf den sich sofort der Bischof von Cuença niederließ. Als ein englischer Magister — vermutlich Robert de Poers — den Platz zurückgewinnen wollte, wurde er kopfüber auf die niederen Bankreihen herabgeschleudert, und nur dem Umstand, daß er auf den breiten Rücken eines deutschen Klerikers fiel, hatte er es zu danken, daß er nicht den Hals brach. Ein ungeheurer Tumult war die Folge. Auf den Lärm hin drangen die Basler Bürger unter Führung des kaiserlichen Gesandten, des Ritters Georg Vischel, ein, bemächtigten sich der Person der kastilischen Gesandten und nötigten ihnen den Eid ab, daß sie die Stadt nicht verlassen, sondern sich dem Konzil zur Verfügung stellen würden. In einer Beratung der vornehmsten Mitglieder des Konzils, die sofort stattfand, forderte der Bischof von Dax für die Hauptschuldigen die Todesstrafe. Noch am gleichen Abend traten die Deputationen zusammen und auf ihren Beschluß wurde eine besondere Untersuchungskommission eingesetzt. Diese ersuchte den Vertreter des Kaisers sowie den Rat von Basel, für die Sicherheit zu sorgen. Die Wiederholung solcher Skandale wurden mit den schärfsten Strafen bedroht. Die vornehmen Spanier wurden, so weit sie beteiligt waren, in ehrenvollen Gewahrsam genommen, die gemeinen, vor allem der Hauptschuldige, der Archidiakon von Segovia, Fructus montis, ins Gefängnis geworfen, alle exkommu-

---

Daten. Bei seiner Schilderung kann Johann von Segovia den Kastilier nicht verleugnen, trotz seines sichtlichen Bemühens, objektiv zu berichten.

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

niziert. Endlich wurde beschlossen, über den Vorfall Briefe an den Kaiser und die Könige von Frankreich und Kastilien und an andere Fürsten zu richten[18]. Auch wurde die Kommission beauftragt, nachzuforschen, wer die Spanier zu ihrem Vorgehen angestiftet habe. Am nächsten Tage, einem Sonntage, wurde das Interdikt über die Stadt verhängt. In der Kongregation vom Montag nahmen die englischen Gesandten ihre alten Plätze wieder ein.

Der Frevel fand schließlich eine ganz ungenügende Sühne, indem die französische Partei ihren ganzen Einfluß für die Spanier einsetzte. Die Art und Weise, wie die Angelegenheit erledigt wurde, beweist, welch übermächtigen Einfluß die Franzosen auf das Konzil bereits ausübten, gegen den niemand mehr aufkommen konnte. Andererseits zeigt sie aber auch, wie tief England in der allgemeinen Achtung gesunken war. Von einer den Engländern zu gewährenden Sühne ist überhaupt nicht die Rede, nur die Störung des Konzils wird den Spaniern zur Last gelegt. Das Interdikt wurde schon am dritten Tage wieder aufgehoben. Am 9. Dezember beschloß man, die vornehmen Spanier wieder aufzunehmen. Trotz des Protestes der kaiserlichen Gesandten (des Bischofs von Lübeck und des Ritters Georg Vischel) wurden sie von den Gesandten der französisch gesinnten Fürsten aus ihrer Haft befreit. Die Rede des Bischofs von Cuença ließ wenig Zerknirschung verspüren. Er protestierte gleich im Eingang seiner Rede dagegen, daß durch dies Vorkommnis die Rechte seines Herrn irgendwelche Beeinträchtigung erführen. Dann rechtfertigte er ihr Vorgehen damit, daß sie, ehe sie zur Gewalt geschritten

18. So berichtet Johann von Segovia. Daß er bei der Aufzählung der Fürsten den König von England nicht mit Namen nennt, obwohl das Konzil sich doch vor allem verpflichtet fühlen mußte, diesem Rechenschaft zu geben, ist einer der Belege für Johanns subjektive Schilderung. Von den Briefen ist mir keiner bekannt geworden.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

seien, alle friedlichen Mittel erschöpft hätten. Ja er bürdete sogar dem Konzil einen Teil der Schuld auf, weil es den kastilischen Gesandten, obwohl alle Deputationen zu ihren Gunsten entschieden hätten, ihr Recht nicht habe zuteil werden lassen. Eine Beeinträchtigung des Konzils sei ihnen völlig fern gelegen. Falls sie eine solche verursacht, bäten sie um Verzeihung. Cesarini drückte die Freude des Konzils über die Rückkehr der Spanier aus und versicherte ihnen vollste Verzeihung. Der Protest des Bischofs von Dax, dem man nahegelegt hatte, nicht zu erscheinen, fand keinerlei Berücksichtigung. Sehr bezeichnend ist, daß die päpstlichen Präsidenten, der Erzbischof von Tarent und der Bischof von Padua, dagegen Verwahrung einlegten, daß sie von einigen als die Anstifter bezeichnet würden. Am 16. Dezember wurden auch die Familiaren begnadigt. Ihnen wurde es zwar nicht so leicht gemacht, indem sie im Büßergewande kniefällig um Verzeihung bitten mußten, aber auch diesmal wurde der Forderung des Bischofs von Dax keine Folge gegeben.

Die Spanier entsagten ihren Ansprüchen keineswegs. Nur betrauten sie mit ihrer weiteren Verfolgung einen, der in die Affäre vom 12. November nicht verwickelt gewesen war, den Dominikaner Carralli. Er fragte am 13. Januar 1436[19] an, ob das Konzil bei der Verleihung der Plätze die Absicht gehabt habe, den Gesandten der Engländer die vornehmeren Plätze zu verleihen. Vergebens wies Cesarini wieder darauf hin, daß das Konzil überhaupt keinerlei Urteil über den Rang der Plätze habe abgeben wollen. Es kam wieder zu den gegenseitigen Verwahrungen. Neu war entschieden, daß der Eifer und der Nachdruck, mit denen Kastilien wie England für die Ehre ihrer Könige eintraten, bei den Vertretern der andern Königreiche Schule zu machen begann. Alle besahen ihre Plätze und fanden sie nun plötz-

19. Conc. Basil. 4, 18.

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

lich nicht mehr der Würde ihrer Reiche entsprechend. An jeden Zusammenstoß zwischen den beiden Rivalen schloß sich nunmehr ein stets wachsender Rattenschwanz von Protestationen der anderen Gesandten an. Am 31. März verursachte der Friedensbruch vom 12. November noch einmal ein kleines Nachspiel[20]. Georg Vischel hatte den Fall dem Kaiser gemeldet und um Verhaltungsmaßregeln gebeten. Er hatte die Weisung erhalten, den Connétable de Silva wegen Bruches des kaiserlichen Salvkonduktes auszuweisen. Er begab sich mit mehreren Basler Bürgern in dessen Wohnung, um den Befehl auszuführen, wurde aber durch die Kardinäle Cesarini und Cervantes sowie die französischen Gesandten daran verhindert. Auch die Basler Bürgerschaft erklärte sich lieber für einen Vergleich als für eine Exekution. So blieb den Spaniern nicht nur jede Sühneleistung erspart, sie erreichten vielmehr um dieselbe Zeit ihr Ziel. Der Bischof von Dax war erkrankt und blieb den Sitzungen fern[21]. Am 6. Mai[22] erklärte die vom Konzil eingesetzte Kommission ihren bisherigen Einspruch gegen eine weitere Verfolgung der Sitzangelegenheit durch die Spanier für aufgehoben. Die Gesandten der Kastilier begaben sich nunmehr sofort auf die Plätze, die bisher die Engländer eingenommen hatten. Bei der am gleichen Tage stattfindenden Prozession zur Feier der Prager Kompaktaten folgten sie unmittelbar auf die Gesandten Frankreichs. Wenige Tage darauf verließ der Bischof von Dax Basel, um in seine Diözese zurückzukehren. Er erhielt dazu Urlaub vom Konzil be-

---

20. Mon. Conc. 2, 882. Aus Johanns von Segovia Erzählung geht nicht hervor, wie Vischel zum Verzichte auf sein Vorhaben gebracht wurde, ob die Kastilier nicht eine Geldbuße erlegen mußten.

21. An der 24. Session des Konzils vom 14. April 1436 nahmen weder die Engländer noch die Kastilier teil, weil der Rangstreit nicht geregelt war. Mon. Conc. 2, 871.

22. Mon. Conc. 2, 882. Conc. Basil. 4, 126.

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

willigt[23]. Damit erlosch sang- und klanglos die Vertretung Englands am Basler Konzil. Der jetzt rangälteste englische Geistliche war Robert de Poers, der Archidiakon von Lismore. Nach dem. Verzeichnis über die Abstimmung vom 5. Dezember 1436[24] über die Wahl eines neuen Konzilortes ist er überhaupt der einzige Engländer, der dem Konzil noch nachweisbar angehört. Was für spezielle Gründe er hatte, in Basel auszuharren, wissen wir nicht. Die Kastilier ließen ihrer Usurpation der englischen Sitze auch noch die Sanktion durch das Konzil folgen. Am 15. Juli ging ihr Antrag auch in der Deputatio de communibus durch. Am 28. Juli wurden die Beschlüsse der Deputationen durch den Kardinal Cervantes zum Konzilbeschluß erhoben. Mehr als zwanzig Proteste[25] der verschiedenen Gesandten begleiten diesen Akt. So endete der Streit, der eine Zeitlang den Charakter einer Tragödie angenommen hatte, wie eine tolle Fastnachtsposse.

23. Am 9. Mai erhielt er Urlaub. Conc. Basil. 4, 129.

24. Conc. Basil. 4, 351, Z. 37.

25. Conc. Basil. 4, 225 f. Für England protestierte Robert de Poers und die beiden Konzilsadvokaten Simon von Theramo und Stephan von Novara. — Es war also kein beglaubigter englischer Gesandter mehr in Basel.

Von den anderen Protesten seien einige wegen ihrer merkwürdigen Begründung angeführt. Da die Kastilier ihren Vorrang von ihrer Abstammung von den Goten ableiteten, erklärte der Vertreter des Kalmarer Unionskönigs Erich, daß dann seinem Fürsten als Herrn von Gotland der Vorrang vor den Kastiliern gebühre. Der Gesandte des Herzogs von Burgund, um auch mitreden zu können, protestierte im Namen seines Herrn für dessen Königreich Friesland, offenbar eine Anleihe aus dem Sagenkreis des Kudrunliedes.

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Sechstes Kapitel.

Pietro del Monte Nuncius in England. Die Aussöhnung zwischen England und dem Papste.

(1436 bis November 1437).

Nach dem Kongreß von Arras schien der Bruch zwischen England und der Kurie unheilbar zu sein. Zwei Jahre später sehen wir die alten Beziehungen wieder hergestellt. England konnte freilich nicht immer im Schmollwinkel sitzen bleiben, und, wenn es sich einmal zwischen Papst und Konzil entscheiden mußte, so sprachen die alten uns zur Genüge bekannten Gründe für den ersteren. Trotzdem hätte England nicht nötig gehabt, mit solch leidenschaftlichem Eifer die Sache Eugens zu der seinen zu machen, wie es in der Folgezeit tat. Die Ursache lag allerdings weniger in einer besonderen Vorliebe für den Papst als in einem glühenden Hasse gegen das Konzil. Diesen Haß in England entzündet und unablässig geschürt zu haben, ist das Verdienst eines Mannes, des pästlichen Nuncius Pietro del Monte[1].

Del Monte war von Geburt ein Venezianer, und die Lagunenstadt genoß den Ruhm, die Wiege der besten Diplomaten der Welt zu sein. Er gehörte zu jenen Venezianern,

1 Dem Folgenden ist zugrunde gelegt der Aufsatz über Pietro del Monte von Agostino Zanelli im Archivio storico Lombardo. 4. Serie Bd. 7 und 8 Mailand 1907. — Bei Zanelli wird aus dem „archiepiscopus Cantuariensis" ein „vescovo di Kent" (siehe Bd. 7 S. 340, 344, 350), während er die „provincia Cantuariensis" richtig als „la provincia di Canterbury" wiedergibt.

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

die im Frühjahr 1433 dem Rufe ihres Landsmannes, des Papstes, folgend das Konzil überschwemmten. Die Venezianer haben sich immer durch ein weitgehendes Zusammengehörigkeitsgefühl ausgezeichnet. So fühlte sich auch del Monte verpflichtet, in einem Traktat „de potestate summi pontificis et generalium conciliorum“ die Superiorität des Papstes über das Konzil zu verteidigen. „Ein Venezianer lobt den anderen“ mit diesem Urteil glaubten die Gegner ihn abtun zu können[2]. Allein der unbekannte Anfänger hatte sich doch einen Namen gemacht und konnte nicht mehr übersehen werden. Als Eugen von den aufständischen Römern vertrieben wurde, und das Konzil über diese Nachricht bestürzt sich entschloß, dem Papste seine Hilfe zu leihen, da wurde neben dem Bischof von Brescia, Francesco Manerio, del Monte abgeordnet, zwischen dem Papste und der Stadt Rom zu vermitteln. Auf dem Rückwege fielen die beiden bei Castelnuovo in die Hände des Bartholomaeo da Gualdo und konnten nur gegen ein beträchtliches Lösegeld freikommen.

Auch Eugen hatte del Montes Fähigkeiten erkannt. Zugleich war er ihm eine Genugtuung für die lange Haft und die finanziellen Verluste schuldig. So erfolgte die Ernennung del Montes zum pästlichen Prothonotar und bald darauf zum Kollektor für England und Irland mit dem Titel eines Nuncius. „Ich habe mich entschlossen“, so sprach der Papst zu seiner Umgebung, „einen gelehrten, des bürgerlichen und kanonischen Rechtes wohl erfahrenen Mann, von hohem Geiste und seltener Treue nach England zu schicken, welcher den Primat der römischen Kirche zu schützen und zu erhalten versteht“[3].

---

2. Ueber den Traktat siehe unsere Beilage A: Beschreibung des Codex „Sprever“. Dortselbst auch Sprevers Glosse über die Landsmannschaft des Autors und des Papstes.

3. Zanelli a. a. O. Bd. 8 S. 93. Aus einem undatierten Brief del Montes an den Erzbischof Scarampo.

Generated on 2018-03-27 11:31 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Der Papst hatte in del Monte den richtigen Mann für diesen Posten gefunden. Pietro besaß die bei den italienischen Emissären der Kurie nicht gerade allzu häufige Fähigkeit[4], sich in die Besonderheiten fremder Staatseinrichtungen und fremden Nationalcharakters versetzen zu können. Wir brauchen uns nur zu erinnern, wie verhängnisvoll für Martin V. die verkehrten Informationen Cesarinis über England geworden sind, um del Montes Berichte an die Kurie in ihrem ganzen Werte würdigen zu können. Noch einen Vorteil hatte del Monte: er besaß von Basel her bereits Beziehungen zu englischen Persönlichkeiten. Die isolierte Stellung, in der sich Venezianer und Engländer am Konzil befanden, hatte zu einer Annäherung zwischen beiden

---

4. Gegen del Montes Menschenkenntnis scheint allerdings zu sprechen das merkwürdige Urteil, das er in einem Brief an den Erzbischof Scarampo über den unglücklichen König Heinrich VI. fällt, und das dem Urteil der Geschichte völlig widerspricht. Zanelli (a. a. O. Bd. 7 S. 346) hebt diesen Widerspruch ausdrücklich hervor. Er befindet sich in dem etwas naiven Glauben, daß del Monte in dem Briefe seine wirkliche Ansicht über Heinrich VI. niedergelegt habe. Daß der König geistig und körperlich zurückgeblieben war, das war ein öffentliches Geheimnis und an der Kurie natürlich genau bekannt. Fürstliche Gebrechen umschrieb man damals so wie heutzutage. Die geistige Stumpfheit Heinrichs, dem jede Jugendfrische fehlte, beschreibt del Monte also: Obwohl ihm kaum der erste Flaum wächst, so besitzt er doch den Sinn eines Graukopfes (canum sensum) und die Klugheit und den Ernst eines Greises (senilem prudenciam et gravitatem). Die Impotenz des in der Pubertät Zurückgebliebenen deutet er als Jungfräulichkeit des Leibes und der Seele. Und so geht es weiter. Was ist der Zweck dieses Briefes? Del Montes Briefe an die Kurie zeichnen sich sonst stets durch große Sachlichkeit aus. Dieser Ueberaufwand an Phrasen beweist, daß der Brief für andere Leser bestimmt war! Englischen Augen sollte er unterbreitet werden, sei es, daß ihn der Absender, sei es, daß ihn der Empfänger vertraulich irgendwelchen Persönlichkeiten mitteilen wollte. Das verfehlte dann nicht, den bekannten „vorzüglichen Eindruck“ zu machen.

Generated on 2018-03-27 11:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

geführt[5]. Nun traf es sich, daß gerade um die Zeit, als del Monte nach seinem neuen Wirkungskreise abging, auch seine englischen Bekannten von Basel nach ihrer Heimat zurückkehrten.

Schon als del Monte im April 1435[6] seine Ernennung als Kollektor erhielt, hatten sich die Beziehungen zwischen England und der Kurie getrübt. Als er über Basel reisend am 1. August in London eintraf, stand man am Vorabend des Kongresses von Arras, der alle Gedanken gefangen nahm. Wohl fand er eine sehr ehrenvolle Aufnahme, aber er fühlte sich doch vereinsamt in der fremden Umgebung[7]. Wenige Wochen später brauste ein Sturm der Entrüstung von Dover bis zum fernsten Kastell an der schottischen Grenze über Eugen und seinen Legaten, „den Verräter" Albergati. Aeneas Silvius bekam ihn zu fühlen, als er auf seiner geheimnisvollen Mission nach Schottland englisches Gebiet passieren mußte[8].

Ueber jene Zeit schweigen die Briefe del Montes, wenigstens so weit sie uns durch den Druck zugänglich gemacht worden sind. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß er es damals gewagt haben sollte, sich dem Papiere anzuvertrauen. Jedenfalls war für ihn damals ein außergewöhnliches Maß von Selbstverleugnung und Takt nötig, um sich auf seinem schwierigen Posten zu behaupten, und zunächst für seine Person das Vertrauen der Engländer zu gewinnen. Er mochte dabei wohl keinen Hehl daraus machen, daß er die Politik des Papstes, sich ganz auf

---

5. An der Einholung der englischen Gesandten am 5. August 1434 beteiligten sich außer den Personen, die dabei sein mußten, nur die Venezianer. Vgl. S. 95. — Auch daß sich unter den Akten der englischen Gesandtschaft in Basel del Montes Traktat befindet, ist bezeichnend. Vgl. die Beschreibung des Codex „Spever".

6. Calendar of Papal Letters 8, 282.

7. Zanelli a. a. O., Bd. 7 S. 337.

8. Siehe S. 154.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Frankreich zu stützen, mißbilligte. Wie es ihm im einzelnen gelang, sich in die Gunst der englischen leitenden Kreise zu setzen, können wir natürlich nicht verfolgen; in welchem Maße es ihm aber glückte Einfluß zu gewinnen, können wir daraus ersehen, daß er, der päpstliche Nuncius, in engster Fühlung mit dem Erzbischof Chicheley stand, der doch sonst alles, was von Rom kam, mit tiefstem Mißtrauen betrachtete, und selbst an der Kurie mit gleichem Argwohn bis an sein Lebensende betrachtet wurde.

Als an der Kurie die Einsicht kam, daß man das Opfer eines überlegenen französischen Spiels geworden war, da war für del Monte die Zeit erschienen, das Zerstörte wieder aufzubauen. Eines stand ihm fest, von der Kurie war der Bruch vollzogen worden, die Kurie mußte den ersten Schritt zur Annäherung tun. Eine Reihe von Sedisvakanzen bot dazu die Gelegenheit[9]. Das wichtige Rouen, für das Hugo d'Orges das Pallium von den Baslern und aus den Händen des Erzbischofs von Lyon erhalten hatte, wurde frei. Hugo starb, ohne in den Besitz seines Erzbistums gelangt zu sein. Für die Engländer kam nur einer in Betracht, Ludwig von Luxemburg. Ely, das einträglichste englische Bistum, hatte sich erledigt und sollte mit dem Bischof von St. David besetzt werden. Mit Bangor sollte der Beichtvater Gloucesters versorgt, nach Lincoln der Bischof von Norvich transferiert werden. Für die letzte Stelle war Thomas Brouns ausersehen. Er hatte 1435 das nächstbeste erledigte Bistum, Rochester, annehmen müssen, und man war ihm eine Entschädigung schuldig. Für Rochester war eine andere uns gleichfalls von Basel her bekannte Persönlichkeit bestimmt, Wilhelm Wells, der Abt von St. Marien in York. Endlich hatte sich auch London erledigt, indem Bischof Robert Fitzhug bald nach seiner Rückkehr aus Basel gestorben war.

---

9. Zanelli a. a. O. Bd. 7 S. 348.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Del Monte sandte die Kandidatenliste der Regierung an die Kurie. Dort aber hatte man eigene Pläne. So wollte Eugen Thomas Bourchier, gegen dessen Ernennung zum Bischof von Worcester er sich soeben noch so sehr gesträubt und die schwersten kanonischen Bedenken ins Feld geführt hatte, nun nach kaum einem Jahre nach Ely transferieren. Unzweifelhaft haben wir darin einen ebenso plumpen wie würdelosen Annäherungsversuch des Papstes zu erblicken, der noch dazu geeignet war, nur das Gegenteil zu bewirken. Man faßte in England diesen Schritt nur als eine neue unerwünschte Einmischung des Papstes auf. Damals hatte es sich darum gehandelt, einen Verwandten des königlichen Hauses standesgemäß zu versorgen; ihn nun eine möglichst rasche Karriere machen zu lassen, durch die andere verdiente Männer zurückgesetzt wurden, war nicht die Meinung.

Es ist del Montes Verdienst, den Papst von seiner Absicht abgebracht zu haben. Dringend mahnte er — wohl im Juni 1436[10], die englischen Vorschläge anzunehmen. Man wolle in England durchaus nicht dem Papste das Recht der Bischofsernennungen bestreiten, aber mit der Wahl seiner Kandidaten sei man nicht einverstanden. Er weist auf die Verdienste, die Thomas Brouns und Wilhelm Wells sich in Basel um die päpstliche Sache erworben hatten, hin. Zum Schlusse bittet er dringend, die Wünsche des Königs zu erhören, damit nicht die Würde und die Autorität des päpstlichen Stuhles erschüttert würde. Der Papst gab nach. Im September und Oktober 1436 erfolgten die Ernennungen gemäß den Wünschen der Regierung[11]. Nur wegen Elys hatte man sich inzwischen in England anders besonnen.

10. Der Brief del Montes an den Papst mit der dringenden Vorstellung, den Wünschen der englischen Regierung zu willfahren, bei Zanelli a. a. O. Bd. 8 S. 92.

11. Siehe Eubel, Hierarchia Catholica 2 bei den angegebenen Bistümern.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Die Einkünfte des Erzstuhles von Rouen waren durch den Krieg so zerrüttet, daß man für Ludwig von Luxemburg eine anderweitige Versorgung ausfindig machen mußte. Sie bestand darin, daß man ihm Ely in administrationem übertrug. Freilich widersprach dies den englischen Kirchengesetzen; auch war der englische Klerus, voran natürlich Chicheley, dem Eindringling nicht günstig gesinnt. Umso wertvoller war für die Regierung die Zustimmung der Kurie, die im September 1437 erfolgte[12].

In der Erfüllung seiner Kollektorpflichten ging del Monte sehr behutsam vor, unter Vermeidung aller Zwangsmaßregeln gegen Säumige, sich allein auf gütliche Vorstellungen beschränkend. Auf diese Weise blieben die von ihm eingesandten Summen freilich weit hinter den Berechnungen der Kurie zurück, und wiederholt wurde ihm von dort bedeutet, eifriger in der Beitreibung der Gelder zu sein. Nun war ihm an und für sich diese Seite seiner Tätigkeit zuwider; er hielt sie eines Weisen für unwürdig. Dann konnte er sich aber auch auf jenes Wort des Papstes berufen, der bei seiner Ernennung ausgesprochen hatte, er wolle einen Mann nach England schicken, der imstande sei, den Primat der römischen Kirche zu verteidigen. Dies, so schrieb del Monte an seinen Gönner Scarampo[13], betrachtete er als seine vornehmste Aufgabe, die Einziehung der Gelder komme erst in zweiter Linie. Mit dieser Auffassung seiner Kollektorpflichten konnte del Monte zwar in England dem Papsttume leicht Sympathien erwerben, aber der Kurie war bei ihrer stetigen Geldklemme mit rein moralischen Erfolgen ohne den entsprechenden materiellen Gewinn wenig gedient. Eines aber ist die Frage, ob ein anderer Kollektor mehr erreicht hätte. Hätte er die ganze Schärfe der kirchlichen Zensuren anwenden wollen, wie leicht war es in England,

12. Siehe S. 171.
13. Siehe oben S. 164 Anm. 3.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

deren Wirkung aufzuheben, indem man dem Papste die Obödienz aufkündigte, in jenen Jahren die einfachste Sache der Welt. Zudem müssen wir die Geldknappheit bedenken, die infolge des Krieges herrschte, den Argwohn, mit dem man besonders in den unteren Kreisen von jeher die Geldzahlungen an die Kurie betrachtete. So groß war die Feindseligkeit, der del Monte als Kollektor der päpstlichen Kammer überall im Volke begegnete, daß er sich, als er sich im Besitze größerer Summen befand, seines Lebens nicht mehr sicher fühlte[14].

Del Monte wurde viele Jahre später zur Nachzahlung beträchtlicher Summen verurteilt, die durch seine lässige Amtsführung in England der päpstlichen Kammer entgangen sein sollten. Der gegen ihn angestrengte Prozeß und sein Ausgang beweisen nichts gegen del Montes Redlichkeit. Er fiel wahrscheinlich als Opfer einer französischen Intrigue[15],

---

14. Zanelli a. a. O. Bd. 7 S. 342.

15. Del Monte — inzwischen zum Bischof von Brescia befördert — wurde 1442 als Legat nach Frankreich geschickt, um dort die pragmatische Sanktion von Bourges zu Fall zu bringen Schon hatte er dieses Ziel fast erreicht, als er plötzlich zur Verantwortung wegen der englischen Kollektenrückstände an die Kurie berufen wurde. „Gott hat die Klugen in ihrer eigenen Schlauheit gefangen", frohlockte Gerard Machet, der Beichtvater des französischen Königs und einer der Hauptgegner del Montes. Wegen dieses Ausrufes vermutet Haller in seiner Rezension von Valois' Geschichte der Pragmatischen Sanktion von Bourges in der Hist. Ztschr. Bd. 103 (1909) S. 35 in der Anzettelung des Prozesses gegen del Monte eine französische Intrigue. Er legt Machets Ausruf folgendermaßen aus: Del Monte hat die Heirat zwischen Heinrich VI. und Margarethe von Anjou zustande gebracht. Indem er so Franzosen und Engländer in nähere Beziehung miteinander brachte, habe er selbst die Veranlassung gegeben, daß die Franzosen Material aus der Zeit seines Aufenthalts in England erhielten, das sie gegen ihn ausbeuten konnten. Ich glaube, die Franzosen hatten die Engländer nicht nötig — und die Engländer hatten auch gar keinen Grund zu gehässigen Ausstreuungen über del Monte. Die Quelle,

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

die sich den Neid und die Eifersucht der Kurialen untereinander dienstbar machte, in dem Augenblicke, als er im Begriffe stand, als päpstlicher Legat die pragmatische Sanktion von Bourges zu Fall zu bringen. Wie dem auch sei, es besteht kein Zweifel, del Montes Politik allein hat England in einer Zeit, da alles schwankte, bei der Partei des Papstes festgehalten.

Nachdem del Monte in langer mühseliger Arbeit den Boden vorbereitet hatte, durfte er nun auch die Früchte schauen. Am 18. September 1437 hatte Papst Eugen von Bologna aus das Basler Konzil nach Ferrara verlegt. Man überstürzte die Veröffentlichung der Translationsbulle. Schon am 23. September[16] wurde Johann Ely als Kurier nach England bestimmt. Nachträglich hielt man es doch für angemessen, einen so wichtigen Schritt in feierlicherer Weise durch eine außerordentliche Gesandtschaft zu rechtfertigen. Auch erinnerte man sich, daß immer noch Differenzen mit der englischen Regierung hinsichtlich der Besetzung des Bistums Ely bestanden. Man beeilte sich, auch den letzten Grund zur Mißstimmung hinwegzuräumen. Am 27. September[17] annullierte der Papst seine Provision zugunsten des Thomas Bourchier und übertrug Ely dem Ludwig von Luxemburg in administrationem. Dieses Entgegenkommen mußte der Gesandtschaft des Papstes eine freundliche Aufnahme in London sichern. Am 5. Oktober[18] erhielt der

---

aus der die Franzosen schöpften, war die Verleumdungssucht und Klatschsucht der auf del Montes Erfolge eifersüchtigen Kurialen. Machets Ausruf müßte dann etwa so gedeutet werden: durch seine schlaue Politik, England finanziell möglichst zu schonen, hat del Monte allerdings England für die Sache des Papsttums gewonnen, dadurch aber seine eigene Stellung an der Kurie untergraben.

16. Calendar of Papal Letters 8, S. 292.
17. Calendar of Papal Letters 8, S. 252 und 254.
18. Calendar of Papal Letters 8, S. 292.

Generated on 2018-03-27 11:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Auditor des päpstlichen Palastes Robert de Cavalcantibus seine Bestallung als Gesandter für die Königreiche England und Schottland.

Ehe der letztere jedoch an seinem Bestimmungsorte eintraf, hatte del Monte bereits gehandelt und den entscheidenden Schlag gegen das Konzil geführt. Er verfertigte zu diesem Zwecke ein ausführliches Memorandum[19] für König Heinrich VI. von England, in welchem er die Gründe aufzählte, die England veranlassen müßten, die Partei des Papstes zu ergreifen. Auf die prinzipielle Seite der ganzen Frage, ob das zentralistische oder das dezentralistische Prinzip in der Kirche herrschen solle, geht er gar nicht ein. Er verweist in dieser Hinsicht auf seinen Traktat „de potestate pontificis necnon generalium conciliorum", wo er die Frage „de jure" untersucht habe. Heute will er die Sache vom rein praktischen Standpunkte „de facto" beleuchten.

Hierin beweist del Monte seinen politischen Scharfsinn. Für England existierte, wie wir in der Einleitung sahen, das ganze Problem: „Papst oder Konzil" gar nicht. Seine Entscheidung wird rein vom Nützlichkeitsstandpunkt aus fallen.

Gegenüber den langen Deklamationen, mit denen besonders die Vertreter des Konzils ihre Zuhörer langweilten, gegenüber dem Uebermaß von Bibel- und Kirchenväterzitaten, die sie ihren Opfern an den Kopf warfen, weiß er die Sache auch für einen Laienzuhörer recht interessant zu gestalten. Mit Bibelzitaten ist er sparsam. Nur durch die Schilderung der Tugenden des Papstes ranken sie sich: Eugen ist wie ein Schaf, das vor seinem Scherer verstummet und bietet dem, der ihn auf die eine Wange schlägt, die andere dar. Erst am Schlusse bei der Adhortatio geht er naturgemäß

19. Unsere Beilage 17. Dieses wichtige Zeugnis von del Montes Tätigkeit in England ist Zanelli unbekannt geblieben.

Generated on 2018-03-27 11:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

zum Predigtton über. Für die Basler hat er nur die unsäglichste Verachtung. Sie sind ihm ein „Pöbelkonzil"; „Kleriker, die sonst die Schleppe der Kardinäle trugen, führen dort das große Wort". Gewöhnlich nennt er sie nur „isti de concilio", „Die Kerle vom Konzil", des öfteren aber bezeichnet er sie sogar als Hunde. Um die Basler herunterzusetzen, wird das Konzil von Konstanz und seine Mäßigung gepriesen selbst auf Kosten der historischen Wahrheit[20].

Bei seiner ganzen Darstellung steht England im Vordergrund, auch wo er es nicht direkt nennt: Die Abstimmung nach Deputationen war unberechtigt. An einem recht künstlich konstruierten Beispiel weist er nach, daß durch sie die Minorität die Majorität vergewaltigen konnte. (Hatten die Engländer nicht immer sich gegen die Abstimmung nach Deputationen gewehrt?) Durch die unerhört lange Dauer des Konzils werden die Kirchen ihrer Hirten beraubt (und die Engländer ihrer nordfranzösischen Untertanen, die in der Ferne des englisch Joches entwöhnen.) Was hat denn das Konzil hinausgeführt von seinen Aufgaben, von denen es aller Welt vorgepredigt? Die Hussiten hat es statt sie zur Kirche zurückzuführen, nur noch halsstarriger gemacht. (Die Engländer denken an Peter Payne, der ihnen ein angenehmes Brandopfer gewesen wäre, wenn ihnen die Basler nicht einen Strich durch die Rechnung gemacht hätten.)

Dann aber steigert sich del Montes Beweisführung. Nun nennt er England, nun rührt er an offene Wunden und träufelt brennendes Gift hinein. Ballt nur die Fäuste, beißt euch auf die Lippen! Del Monte weiß, wie man euch be-

---

20. Siehe Beilage 17 art. 5. Del Monte macht an der betreffenden Stelle den Baslern zum Vorwurf, daß sie ihre Briefe bullierten. Das hätte sich das Konzil zu Konstanz nicht angemaßt. Später hat del Monte zugegeben, daß er sich in diesem Punkte geirrt habe, daß auch das Konstanzer Konzil mit Blei siegelte. Vgl. seine Randglosse zu art. 5, in Variante.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

handeln muß. Nicht Bibelstellen, die für den Priester durch den täglichen Mißbrauch, den er selbst damit treibt, ihrer Heiligkeit entkleidet sind, und gegen die auch der Laie abgestumpft ist! Die Schmach, die die Kirche erdulden muß, würde so leicht keinen Engländer aus seiner Gemütsruhe bringen, aber die Demütigungen, die seine Nation erlitten hat, verwindet er nicht. Da fährt jede englische Faust nach dem Schwertknauf.

Und wie hat das Konzil für den Frieden gewirkt? „Des ist die königliche Majestät selbst Zeuge, wenn sie sich an Arras erinnert, wie dort die Rechte des Königs durch die Legaten des Konzils verletzt wurden, woraus nur ein umso verderblicher Krieg entstand, dessen Ende nicht abzusehen ist, wenn der barmherzige Gott nicht eingreifen wird." So durfte del Monte nur 2 Jahre nach dem Kongreß von Arras sprechen. Hatte nicht der päpstliche Legat Albergati das Hauptverdienst oder die Hauptschuld an dem Vertrag zu Arras? Hatte nicht der Papst über den Friedensschluß ebenso seine Genugtuung bekundet wie das Konzil? Wie es del Monte in der Zwischenzeit fertig gebracht hat, den Engländern eine so ganz andere Auffassung über die Ereignisse von Arras beizubringen, als sie unmittelbar nach dem Kongreß gehabt hatten, darüber können wir nur das eine äußern, daß ihm seine Aufgabe durch das unkluge Verhalten des Konzils sehr erleichtert wurde. Mit lärmender Genugtuung hatten die Basler den Frieden zu Arras als ihr alleiniges Verdienst in Anspruch genommen. Nun nagelte sie del Monte auf ihren eigenen Großsprechereien fest. Ein Meisterstreich!

Del Monte muß seinen Zuhörern Zeit geben, diese bittere Pille auf der Zunge zerfließen zu lassen. Er erzählt von anderen Schandtaten des Konzils, vom Annatenverbot und vom Einfall des Visconti in den Kirchenstaat; er tut es mit einer gewissen Breite, während er die für die Engländer peinlichen Erinnerungen schnell übergeht aus

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

berechnendem Zartgefühl. Er weiß, kurze Peitschenhiebe schneiden am tiefsten ein!

„Eure Majestät erinnere sich an das Präjudiz und die Unehre, die „die Kerle vom Konzil" eurer Hoheit und der königlichen Krone anzutun versuchten und auch angetan haben in der Sitzangelegenheit. Niemals vermochten eure Hoheit gegen die Gesandten ihrer Gegner, des Königs von Kastilien und des Dauphins, die ihr gebührenden Sitze zu behaupten, wofür ich die Herren, die von England in Basel waren, zu Zeugen aufrufe". Sieht man nicht bei diesen Worten del Montes Hand nach den ehemaligen englischen Gesandten in Basel weisen, die in der Umgebung des Königs stehen, darunter vielleicht auch jener Magister, der seinen Sitz so wenig zu behaupten vermochte, daß er vielmehr kopfüber von den Kastiliern herabgeschleudert wurde? „Dagegen erhielten in der Kapelle Sr. Heiligkeit auf dessen ausdrücklichen Befehl, wie ich selbst gesehen habe, die englischen Gesandten am Palmsonntag die Palmen und an Lichtmeß die Kerzen vor den Kastiliern überreicht. Und das war der Grund, weshalb sich die Kastilier von der Kurie weg an das Konzil begaben und über den Papst zeterten".

Also um Englands Willen hat der Papst sich zum Teil seine Stellung verdorben, sich die Kastilier verfeindet! Daß einst Eugen, um Karl VII. für sich zu gewinnen, England in schroffster Weise brüskierte, ist der Vergessenheit anheimgefallen.

Nachdem del Monte alle bitteren Erinnerungen, die sich für England an Basel knüpfen, wieder geweckt, nachdem er seine Zuhörer so von vornherein gegen das Konzil eingenommen hat, legt er die Gründe des Streites zwischen Papst und Konzil dar. Das Konzil hat nur das eine Bestreben, den Papst zu stürzen, beziehungsweise ein Schisma heraufzubeschwören. Alle seine Handlungen, alle von ihm erlassenen Dekrete haben, wie del Monte an jedem einzelnen nachweist, nur diesen einen Zweck. Alle dem Papste und dem

Generated on 2018-03-27 11:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Kardinalskollegium zustehenden Rechte hat es an sich gerissen. Manche der bitteren Bemerkungen, die del Monte über das Konzil machte, entbehren nicht einer gewissen Wahrheit. „Während in alle Lande ihr Getöne hinausging, wie sie versammelt seien wegen der drei Hauptartikel, die das Wohl der Kirche betreffen, (Reform, Ausrottung der Ketzerei und Herstellung des allgemeinen Friedens), haben sie sich bisher den ganzen Tag nur damit beschäftigt, Rechtsfälle zu entscheiden, Bittgesuche zu erledigen und Dispense zu erteilen. Ja, in Ehesachen erteilen sie Dispense bei Verwandtschaftsgraden, wo nach kanonischem Recht und der Meinung des Glossatoren selbst der Papst nicht dispensieren kann. Ich brauche das nicht weiter zu erörtern, da ich vor Sachverständigen spreche." Del Monte hatte das Recht solche Kritik zu üben, er, dessen Auffassung von seinen Kollektorpflichten wir kennen. Der Schacher, den die Basler mit Indulgencien und Dispensen trieben, war genau so schmutzig wie der Handel an der Kurie.

Eines Falles müssen wir noch gedenken, den del Monte anführt. Das Konzil entsandte den Magister Heinrich Hermann als Kollektor nach Irland. Dieser wurde jedoch durch königlichen Befehl gezwungen, seine Bullen an den Bischof von Rochester auszuliefern und unverrichteter Dinge zurückzukehren. Auch dieser Verfall war nur geeignet, die Mißstimmung gegen das Konzil zu verschärfen. Denn er stellte sich in den Augen der Engländer als ein Versuch dar, die Landesgesetze zu umgehen. Vor allem aber, daß man von Basel aus einen Vorstoß nach Irland machen wollte, das man aus guten Gründen eifersüchtig vor der Berührung mit Ausländern verschloß, mußte in England den äußersten Unwillen erregen.

Von Phase zu Phase schildert del Monte den Kampf zwischen Papst und Konzil. Jeder Schritt des Konzils nur ein Ausfluß seines Eigennutzes und seiner Gehässigkeit gegen den Papst. Jede Tat des Papstes ein Beweis seiner untadelhaften Gesinnung und seiner Sorge für das Wohl der

Generated on 2018-03-27 11:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Kirche. Die Union mit der morgenländischen Kirche ist für die Basler nur ein Vorwand. Deshalb wählten sie Avignon trotz des Protestes der Gesandten aller Mächte. Deshalb hetzten sie den griechischen Pöbel gegen den Papst auf. Und wie der Hund zu seinem Spei zurückkehrt, so haben die Basler ihre Zitation gegen den Papst wieder erneuert. Und nun gipfelt del Montes Beweisführung: „Auch ist zu beachten, warum das Konzil so sehr wünscht, daß die Unionsverhandlungen in Avignon stattfinden, damit nämlich gegen den Papst vorgegangen und so die Spaltung der Kirche herbeigeführt werde. Denn es wünschen die Franzosen ein Idol aufzurichten, es anzubeten, wie einst das goldne Kalb errichtet wurde — und dann, damit gegen Eure Majestät vorgegangen werde wegen ihres Rechtstitels auf den Thron von Frankreich; das ist das Bestreben der Franzosen um jeden Preis.“ Eine Erneuerung des Avignoneser Papsttums, das Papsttum aufs neue nur ein Werkzeug gegen den englischen Erbfeind, darauf zielt das ganze Vorgehen des von den Franzosen beherrschten Konzils hin.

So muß del Montes Ermahnung, in der Obödienz des unzweifelhaften und rechtmäßigen Papstes Eugen zu verharren, auf fruchtbaren Boden fallen. „Scheidet euch von den Hütten der Rotte Korah, damit ihr nicht mit ihnen umkommet.“ Del Monte weiß auch einen Ausspruch, den der verstorbene König Heinrich V. getan hat und den er nun dem Sohne vorhält. Heinrich V. hat diesen Ausspruch sicher nicht getan. Aber seitdem er tot war, wurde er von der Kurie zum treuesten Sohn der Kirche gestempelt und wurden ihm alle möglichen Aussprüche angedichtet. Wir erinnern uns, wie Eugen IV., als er durch die Bulle „Circumspice, mi fili“ den Bruch mit England vollziehen wollte, den König aufforderte, den ihm bekannten letzten Willen seines Vaters zu erfüllen, der nur durch den Tod verhindert worden sei, dem Papste die ihm in England vorenthaltenen Rechte zurückzugeben. Diesmal wird ihm folgendes Wort in den

Generated on 2018-03-27 11:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Mund gelegt: „Lieber will ich alle Könige der Erde zu meinen Feinden haben als den einzigen römischen Papst. Denn gegen ihn kämpfen heißt gegen Gott kämpfen, dessen Stellvertreter er auf Erden ist. Um alle meine Feinde will ich mich nicht kümmern, solange ich nur in der Obödienz der römischen Kirche bin." Ein treffliches eines solchen Fürsten würdiges Wort, meint del Monte, und es sei zu glauben, daß um dieser Gesinnung willen er über alle seine Feinde triumpiert habe.

Möge der König einst das Wort des Psalmisten sich zu eigen machen können „Herr ich habe geliebt die Zierde deines Hauses und den Ort deiner Wohnung". Das Haus des Herrn aber ist die römische Kirche, fest gegründet auf dem Felsen Petri.

Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Siebentes Kapitel.

Englands erneutes Eingreifen in den kirchlichen Streit. Seine Entscheidung für Papst Eugen IV. bei Ausbruch des Schismas.

(November 1437 bis 1441.)

Del Montes Memorandum hatte den gewünschten Erfolg. Mitte November verließen eine Reihe von Schriftstücken die englische Kanzlei, in denen auf das schärfste gegen die Basler Stellung genommen wurde. Was in England besondere Erregung hervorgerufen hatte, war der Plan der Basler, die Union mit den Griechen in Avignon zu vollziehen[1]. Schon der Name dieses Ortes weckte die Erinnerung an die Kämpfe, die England mit den Avignoneser Päpsten zu bestehen gehabt hatte, weckte zugleich die Besorgnis, daß diese Kämpfe sich erneuern könnten. Der bloße Name Avignon mußte wie ein rotes Tuch auf englische Gemüter wirken.

Am 14. November[2] schrieb König Heinrich an den Papst. Er billigte die Gründe, die den Papst zur Verlegung des Konzils nach Ferrara veranlaßt hatten. Die Entscheidung des Konzils für Avignon habe seine nicht geringe Verwunderung hervorgerufen. Obwohl der König selbst gegen Ferrara nichts einzuwenden habe, so bitte er

1. Die englischen Untertanen in Basel hatten gegen die Wahl von Avignon protestiert. Mon. Conc. 2, 961.

2. Bekynton 2, 46.

Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

doch den Papst, um des lieben Friedens willen und zur Vermeidung eines Schismas, dem Konzil entgegenzukommen, und falls die Basler sich nun gerade darauf versteifen sollten, nicht nach Ferrara zu gehen, so solle der Papst irgend einen anderen Ort annehmen, der für ihn und die Griechen ebenso bequem zugänglich wäre. Aus letzterem Zusatz geht deutlich hervor, daß für England nur eine andere italienische Stadt in Frage kam, da Eugen wiederholt erklärt hatte, wegen seiner Gesundheit Italien nicht mehr verlassen zu können. Zum Schlusse teilte der König dem Papste mit, daß er zur Vermeidung eines Schismas an den Kaiser, die deutschen Kurfürsten und die Basler geschrieben habe.

In den Briefen an Kaiser Sigmund[3] und an die deutschen Kurfürsten[4] erging sich König Heinrich in langen Lamentationen über die Enttäuschungen, die man am Basler Konzil erlebt habe, und gab am Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß die christlichen Fürsten, wenn die Basler nicht Vernunft annehmen, sondern auf ihrem eigenmächtigen Vorgehen beharren würden, nicht so mit Blindheit geschlagen wären, der Anmaßung des Konzils Vorschub zu leisten. Vielmehr erwartet der König, daß die Fürsten dann die Basler als Aufrührer und Störer des kirchlichen und weltlichen Friedens verfolgen würden.

Das Schreiben an die Basler[5] stellte eine Absage in der schärfsten Form dar. Schon in der Anrede kam dies zum Ausdruck. Auch im Jahre 1433 hatte man den Baslern die Anerkennung als Konzil verweigert, aber man war damals bestrebt gewesen, dafür eine Form zu finden, die für die Basler möglichst wenig Kränkung in sich schloß. Man hatte

---

3. Bekynton 2, 83.

4. Das Exemplar an den Erzbischof von Köln bei Bekynton 2, 86, an den Erzbischof von Mainz in Berlin Kgl. Bibl. Ms. theol. lat. Fol. 486 fol. 22ᵃ—23ᵃ cop. chart. saec. 15, an den Kurfürsten von Sachsen in R. T. A. 12 Nr. 195.

5. Bekynton 2, 37.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

sie damals als „Cedern des Libanon“, als „die vom Berge strahlenden Fackeln des göttlichen Gesetzes“, als „die Führer des irdischen Lebens, die Leuchten der Seelen“ bezeichnet[6]. Diesmal wählte man eine Anrede, die für den Konvent eines obskuren Kapuzinerklosters passend sein mochte, für die Väter eines Konzils aber eine unerhörte Beleidigung war. „Ehrwürdige Väter in Christo, vortreffliche, berühmte und ausgezeichnete Männer.“

Diesem Eingange entsprach der Inhalt. Schon einmal, so schreibt König Heinrich, habe er zwischen Papst und Konzil vermitteln müssen, um einem Schisma vorzubeugen. Nun sei beklagenswerter Weise schon wieder eine solche Intervention notwendig. Mit großem Schmerze habe er von dem Monitorium Kenntnis genommen, das sie gegen den Papst erlassen hätten, und mit nicht geringem Befremden habe er daraus die ungeheuerlichen, die Ehre des Papstes aufs schwerste verletzenden Anklagen ersehen, die sie gegen Eugen vorbrächten, und durch die er als inkorrigibel gebrandmarkt würde. Und dabei sei doch der Lebenswandel Eugens sowohl in seinem vormaligen niederen Stande wie als Papst jederzeit untadelhaft gewesen. Begreiflicherweise habe der Papst, Gewalt mit Gewalt begegnend, auf das Monitorium mit der Verlegung des Konzils von Basel nach Ferrara geantwortet. Die Gründe, die ihn zu diesem Schritte bewogen hätten, habe er in seiner Bulle ausführlich dargelegt. Vor allem sei Ferrara für die ersehnte Teilnahme der Griechen am Konzil am günstigsten gelegen. Avignon, wohin gewisse Leute das Konzil ziehen wollten, habe der Papst öffentlich in Basel ablehnen lassen. Ferrara gestatte dem Papste ferner, persönlich am Konzile teilzunehmen, ihm, der wegen seiner Gebrechlichkeit keine weitere Reise mehr unternehmen könne. Seine Anwesenheit am Konzil sei aber notwendig wegen der Union mit den Griechen,

6. Vgl. S. 81 Anm. 95.

Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

die nicht ohne seine, des Nachfolgers Petri, Mitwirkung geschehen dürfe und dann wegen seiner persönlichen Verteidigung den Anklagen des Konzils gegenüber. Denn weder nach den Bestimmungen des kanonischen noch des weltlichen Rechtes könne dem Papste zugemutet werden, so schweren Vorwürfen gegenüber auf seine persönliche Verteidigung zu verzichten und den Schutz seiner Ehre dem Eifer von Dritten anzuvertrauen. Die Basler hätten die Verlegung des Konzils nach Ferrara für nichtig erklärt. Die Folge werde sein, daß Papst und Konzil gegenseitig ihre Dekrete für nichtig erklären würden, wodurch das Schisma herbeigeführt werde. Es folgt eine längere Lamentation über die verheerenden Folgen eines Schismas. Unter Hinweis auf Lukas 22, 24, wo Christus den Streit der Jünger, wer von ihnen für den Größten solle gehalten werden, zurückweist, wird die Frage, ob Papst oder Konzil am höchsten stehe, als unchristlich bezeichnet. Eine Fortsetzung dieses Streites müßte nur zu einer Intervention der christlichen Fürsten führen. Darauf wird die Absurdität hervorgehoben, daß die in sich zerfallene abendländische Kirche sich Hoffnungen mache, die Griechen zu sich zurückzuführen. Müßten sich die Griechen nicht sagen: „Kann man auch Trauben lesen von den Dornen und Feigen von den Disteln?“ Ja noch Schlimmeres sei zu befürchten, daß nämlich durch diesen Streit das Reich des Antichrists herbeigeführt werde. Auf Grund mehrerer Schriftstellen wird dargetan, daß geweissagt sei, daß das Erscheinen des Antichrists durch Spaltungen in der Kirche vorbereitet werde. Und wenn auch dieses Schlimmste vielleicht noch nicht bevorstehe — so stimmt der Schreiber seinen Ton auf eine minder große Schärfe herab —, so seien doch diese Streitigkeiten nicht der Weg, auf dem die Basler das erreichen würden, was sie einst beim Zusammentritt des Konzils versprochen hätten: Ausrottung der Ketzerei, Besserung der Sitten, Herstellung eines allgemeinen Friedens. Welche Hoffnungen hätten sie

Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

erweckt, mit welchen Erwartungen seien sie begrüßt worden! Und nun solle das Ende des Konzils nur der Ausbruch eines Schismas sein. So jämmerlich dürfe das Konzil nicht abschließen. Gegebenenfalls würden eben die katholischen Fürsten eingreifen müssen, um ihren Reichen die verderblichen Folgen eines Schismas zu ersparen. Dahin sollten es die Basler nicht kommen lassen, vielmehr sollten sie einlenken. Er bitte sie, in die Verlegung nach Ferrara zu willigen oder sich mit dem Papste in gütlicher Verhandlung auf einen dritten Ort zu einigen, um dort mit ihm das ersehnte Werk der Griechenunion zu vollenden. Würden sie so billigen Vorstellungen, was Gott verhüte, kein Gehör schenken, so müßte man annehmen, daß ihr ganzer Eifer für die Griechenunion eitel Heuchelei sei, daß sie unter allerlei Vorwänden andere Ziele verfolgten. Sie sollten sich aber ja nicht dem Glauben hingeben, daß die orthodoxen Fürsten so der Einsicht bar seien, daß sie ihnen Glauben schenken und ihnen gar Vorschub leisten würden. Vielmehr würden diese gegen sie als Störer des kirchlichen wie des weltlichen Friedens unerbittlich vorgehen. Zum Schlusse rät der König den Baslern noch einmal dringend zum Frieden.

Das Schreckgespenst einer Erneuerung des Avignoneser Papsttums, dieses „goldenen Kalbes“ der Franzosen, hatte die Engländer veranlaßt, eine so heftige Sprache gegen Basel zu führen, und zugleich ihnen den Gedanken eingegeben, aufs neue Fühlung mit Kaiser Sigmund zu suchen. Die Beziehungen zwischen beiden waren in den letzten Zeiten ganz erkaltet. Was sollte England von einem Bundesgenossen halten, der sich gleichzeitig mit dem Feinde einließ, gegen den das Bündnis gerichtet gewesen war? Was für einen Nutzen konnte andererseits Sigmund aus einem Bunde mit dem ohnmächtigen England Heinrichs VI. ziehen, den er unter so ganz anderen Umständen mit dem aufstrebenden England Heinrichs V. geschlossen hatte? Hier

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

aber gingen die Interessen beider nebeneinander. Keinem von beiden konnte ein Uebergewicht Frankreichs in der Kirche angenehm sein.

Allein Kaiser Sigmund konnte die Hand, die man ihm von England aus bot, nicht mehr ergreifen. Mit dem Plane beschäftigt, sich zum Schiedsrichter zwischen Papst und Konzil aufzuwerfen, — eine Rolle, die ihm wohl Eugen, nicht aber das Konzil zugestehen wollte —, endete er am 9. Dezember 1437 zu Znaim in Mähren sein ruheloses Leben.

Der Ueberbringer dieser Novemberbriefe war der irische Minorit O'Heyne. Er setzte ungefähr um dieselbe Zeit aufs Festland über[7], als Kaiser Sigmund starb. Die Todesnachricht, die alle seine Reisedispositionen über den Haufen warf, erreichte ihn wahrscheinlich an einem der rheinischen Kurfürstenhöfe. Dort wartete er wohl die Wahl des neuen Königs ab, bei der er dann, als sie am 18. März 1438 erfolgte, anwesend war[8].

Zwei Tage darauf beantworteten die deutschen Kurfürsten den Brief des englischen Königs vom 14. November. Sie teilten ihm ihre Absicht mit, sich in dem Streite zwischen Papst und Konzil neutral zu halten und zwischen den beiden Parteien zu vermitteln. Sie wollen auch den neugewählten König Albrecht zum Anschluß an ihre Politik auffordern. Indem sie König Heinrich gleichfalls zum Beitritte einladen, überschicken sie ihm eine Kopie ihrer Neutralitätserklärung vom 17. März[9].

In England hatte man inzwischen schon im Januar durch Kaufleute das Ableben Kaiser Sigmunds erfahren. Ende

---

7. Eine Kassenanweisung vom 29. November 1437: Proceedings 5, 82.

8. R. T. A. 13 nr. 150 art. 6.

9. Der Brief an König Heinrich R. T. A. 13 nr. 145. — Die Neutralitätserklärung ebenda Nr. 130.

Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

dieses Monats faßte man den Beschluß[10], die Kurfürsten zu bitten, keinem Feinde Englands ihre Stimmen zu geben. Dieser Brief wurde aber erst am 20. Februar[11] ausgefertigt. Wir besitzen nur das Exemplar an den Erzbischof von Köln. Vielleicht war man inzwischen überhaupt davon abgekommen, sich an alle Kurfürsten zu wenden, um deren Empfindlichkeit nicht durch den Anschein einer versuchten Wahlbeeinflussung zu verletzen, und schrieb deshalb nur an den englischen Vertrauensmann im Kurkollegium. Der Inhalt des Briefes zeigt eine deutliche Abschwächung der zuerst beabsichtigten Fassung. König Heinrich bittet, den neu zu wählenden römischen König an die alten Bündnisse mit England zu erinnern. Dieser Brief hat die Kurfürsten nicht mehr vor der Wahl Albrechts erreicht.

Daß die Wahl auf den Schwiegersohn des Verstorbenen fallen würde, darüber hatte man in England keinen Zweifel. Darum sollte Stephan Zingel, der den Brief an den Kölner zu überbringen hatte, sich auch zu Herzog Albrecht von Oesterreich begeben, um ihm die Verleihung des Hosenbands mitzuteilen und ihm gleichzeitig ein Bündnis und eine Heirat zwischen beiden Häusern anzutragen[12].

---

10. Proceedings 5, 86.
11. Bekynton 1, 246; R. T. A. 13 Nr. 99.
12. R. T. A. 13, 155 Anm. 3. — Bekynton 1, 68. — Proceedings 5, 86 f.; 89. — Durch die hier gegebene Darstellung wird die Beckmanns (R. T. A. 13, 32 f.) berichtigt. Beckmann nimmt zwischen O'Heyne und Stephan Zingel einen weiteren englischen Kurier an, dessen Name nicht bekannt sei. Er soll der Wahlhandlung in Frankfurt angewohnt und den Brief, dessen Verabfassung Ende Januar im Privy Council beschlossen wurde, überbracht haben. Dieser Brief sei nicht bekannt. Tatsächlich existieren weder der Kurier, noch der Brief. Der Kurier, dessen Anwesenheit in Frankfurt verbürgt ist, ist identisch mit O'Heyne. Der Brief dagegen, der Ende Januar erstmals im Privy Council zur Sprache kam, ist eben erst am 20. Februar — in etwas anderer als der ursprünglich beabsichtigten Form — aus der

Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

In Frankfurt kreuzte sich O'Heyne mit einer Gesandtschaft des Konzils, die auf dem Wege nach England begriffen war. Am 24. Januar 1438 hatte die Basler Versammlung die Bulle Eugens vom 18. September des Vorjahres, durch die das Konzil nach Ferrara verlegt worden war, mit der Suspension des Papstes beantwortet. In dem immer mehr sich zuspitzenden Kampfe suchten beide Parteien die weltlichen Mächte auf ihre Seite herüberzuziehen. Am 1. März 1438[13] leisteten gleich drei Gesandtschaften des Konzils ihren Eid; eine, die nach Frankfurt an die zur Königswahl sich versammelnden Kurfürsten, eine, die an Herzog Albrecht von Oesterreich, und eine, die nach England bestimmt war. Letztere bestand aus dem Abt Wericus von Bonmont in der Diözese Genf und einem Niederländer, Dr. Jakobus Glant. Von den Briefen, die sie nach England überbringen sollten, ist uns nur einer bekannt geworden.

Die germanische Nation[14] am Konzil schreibt an König Heinrich: Da das Konzil Gesandte an den König schickt, schließt sich die Nation in Erinnerung an die alte Freundschaft zwischen England und Deutschland den Bitten des Konzils an. Es sind vornehmlich zwei, deren eine den Frieden mit Frankreich, die andere die Anerkennung des Konzils betrifft. Nach einem kurzen Ueberblick über den Streit zwischen Papst und Konzil werden die Anhänger des Konzils aufgezählt: Der neue König Albrecht von Ungarn und Böhmen hat seine Thronbesteigung angezeigt und um den Segen des Konzils gebeten. Seinem Beispiele folgten der Herzog von Bayern und viele andere (deutsche) Fürsten. Vertreten sind ferner die Könige von Aragon, Navarra und

---

Kanzlei hervorgegangen und ist derselbe, den Zingel zu überbringen hatte.

13. Conc. Basil. 5, 147.

14. R. T. A. 13 Nr. 124.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Portugal. Die ganze gallikanische Kirche schwört, die Autorität des Konzils bis zum Tode zu verteidigen. Sicherem Vernehmen nach schließt sich ihnen der König von Spanien an. Die Herzöge von Mailand und Savoyen sind dem Konzil unwandelbar treu, endlich ganz Italien, mit Ausnahme von Venedig, das mehr seinen Vorteil als die Ehre Gottes im Auge hat. Das Konzil hat nach Frankfurt zum Wahltag den Patriarchen von Aquileja, den Erzbischof von Palermo und den Bischof von Ermeland abgeordnet, um die Kurfürsten von der gerechten Sache des Konzils zu überzeugen. Schließlich bittet die Nation den König, auch seinen Schutz dem Konzil angedeihen lassen zu wollen.

Wahrscheinlich ging die Gesandtschaft gleichzeitig mit der nach Frankfurt ab[15], die am 5. März zu Schiff die Stadt verließ, wohnte dann wohl der Wahl König Albrechts bei und hatte es auch sonst nicht besonders eilig, da ein Brief, der ihr, wie wir sehen werden, einen Monat später von Basel aus nachgeschickt wurde, sie noch vor ihrer Ankunft in England einholte.

O'Heyne dagegen setzte von Frankfurt aus seinen Weg nach Basel fort, immer noch mit seinen Novemberbriefen in der Botentasche. Diese Briefe, inzwischen über vier Monate alt geworden, entsprachen der Situation nicht mehr. Die Basler sollten von einer Suspension Eugens abgeschreckt werden; diese war aber inzwischen bereits erfolgt. Und dann war überhaupt durch Kaiser Sigmunds Tod eine solche

15 Nach Conc. Basil. 5, 147 verließ die Gesandtschaft nach Frankfurt am 5. März die Stadt. R. T. A. 13, 188 Anm. 1 wird die Abreise der Gesandten nach England auf einige Tage später angesetzt, und zwar wegen des Wortes „misit" (vgl. S. 190 Anm. 1). Das „misit" braucht sich jedoch nicht auf die Abreise am 5., kann sich vielmehr ebenso gut auf die offizielle Abfertigung am 1. März beziehen. Es liegt kein zwingender Grund vor, daß die beiden Gesandtschaften, die denselben Weg hatten, nicht zusammen gereist sein sollten.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Verschiebung der Lage eingetreten, daß O'Heyne unbedingt neue Weisungen aus England hätte erwarten müssen. In der Tat war auch schon in der Person des Stephan Zingel ein neuer Bote von England nach dem Festlande unterwegs.

Wenn nun O'Heyne, nachdem er zuerst Monate lang still gelegen war, sich plötzlich so beeilte und es unterließ, von seiner Regierung neue Instruktionen einzuholen, so dürfen wir vermuten, daß dem eine Intrigue zu Grunde liegt. Die Novemberbriefe waren unzweifelhaft das Werk der intransigenten Partei des Erzbischofs Chicheley, hinter der del Monte als Drahtzieher stand. Der Thronwechsel eröffnete neue Perspektiven. Kardinal Beaufort, der stets in großer europäischer Politik machte, gewann die Oberhand. Die andere Partei fürchtete, den Schlag gegen das Konzil, den sie von langer Hand vorbereitet hatte, nun doch nicht ausführen zu können. Sie erteilte deshalb dem O'Heyne einen Wink, durch schleunigste Weiterreise einer eventuellen Zurückberufung zuvorzukommen. So wurde die englische Regierung in die Lage eines Schützen gebracht, der den Pfeil, der einmal den Bogen verlassen hat, nicht mehr zurückrufen kann.

Es sind das Vermutungen. Daß dergleichen aber im Spiele war, daß O'Heyne vor allem selbst an jener Intrigue einen hervorragenden Anteil hatte, das beweisen sowohl die heftigen Angriffe, denen er, wie wir sogleich sehen werden, persönlich in Basel ausgesetzt war, als auch vor allem die günstige Aufnahme und die große Belohnung, die er am Ende seiner Reise in Ferrara fand.

Anfangs April traf O'Heyne am Konzilsorte ein[16]. Welche Empfindungen das Schreiben König Heinrichs bei der Basler Versammlung auslösen mochte, mag man sich selbst ausmalen.

---

16. Von O'Heynes Aufenthalt in Basel erfahren wir nur durch Johann von Segovia. Mon. Conc. 3, 102.

Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Da die Adresse offenbar die Anerkennung des Konzils als solches vermissen ließ, wurde dem Gesandten auch keine öffentliche Audienz gewährt. Bei einer ganz inoffiziellen Zusammenkunft, die die Väter aus irgend einem Grunde bei den Franziskanern hatten, kam der Brief zur Verlesung. Hörten sie schon mit steigendem Ingrimm das dem Papste reichlich gespendete Lob, so erreichte die Entrüstung den Höhepunkt, als sie beschuldigt wurden, durch ihr Vorgehen das Erscheinen des Antichrists zu beschleunigen. Als sich der Unwille gelegt hatte, ergriff der Fiskalprokurator das Wort: Er könne nicht annehmen, daß dieses Schreiben in der Absicht des Königs gelegen habe, der überdies noch nicht von der an ihn geschickten Gesandtschaft informiert gewesen sei. Vielmehr habe man in dem Ueberbringer des Briefes den Anstifter (cordiger) zu sehen. Er sei schon früher längere Zeit in Basel gewesen und habe dort mit dem Tarentiner zusammengesteckt. Aus dieser Quelle sei der Brief geflossen. Wieviel an diesen Beschuldigungen wahr ist, können wir nicht feststellen. Bezeichnend ist, daß man sofort auf den Erzbischof von Tarent riet. Er, der selbst vor dem Diebstahl nicht zurückgeschreckt war, um das Konzil zu sprengen, war in den Augen der Basler der Urheber jeder gegen sie gerichteten Intrige.

Das Konzil beantwortete den Brief des Königs mit einem fast ebensolangen Schreiben[17]. In der Einleitung wurde vorausgeschickt: Diejenigen, die den König zu diesem Briefe veranlaßt hätten, seien entweder selbst nicht richtig informiert gewesen oder hätten es unterlassen, den König richtig zu informieren. Dann wurden die Verfehlungen des Papstes aufgezählt, wegen derer seine Zitation vor das Konzil erfolgt sei, und darauf die weiteren Ereignisse bis zur

---

17 Das Schreiben ist nicht aufgefunden. Seinen Inhalt gibt Johann v. Segovia a. a. O. an.

Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

32. Session, deren Dekret „Ut inter varias"[18] sie dem König in Kopie zugeschickt hätten. Zum Schlusse wurde ausgesprochen: Hätten der „Dictator" oder die „Consultores" des Briefes vorher auch die andere Seite gehört, sie würden wohl mildere Ausdrücke gegen das Konzil gebraucht haben. Man wolle es aber dem König nicht zurechnen, überhaupt alles zum besten kehren und die Schmähungen nicht mit Schmähungen erwidern; denn den Dienern Gottes gezieme es nicht zu zanken.

Dieser Brief wurde den Konzilsgesandten schleunigst nachgeschickt, und zwar betraute man damit den Magister Nikolaus Loyseleur, Domherrn von Chartres und Vertreter der Kirchenprovinz Rouen am Konzil. Zugleich wurden ihm neue Vollmachten mitgegeben, in denen er an Stelle des Doktor Glant als zweiter Gesandter neben dem Abt von Bonmont beglaubigt wurde. Man erkannte in Basel, wie gefährdet die Sache des Konzils in England war. Auch waren bereits neue konzilsfeindliche Maßnahmen von dort erfolgt. Die nordfranzösischen Untertanen, darunter auch Loyseleur, hatten den Befehl erhalten, Basel zu verlassen. Unter diesen Umständen erschien es angezeigt, die Vertretung des Konzils nicht zwei mit den englischen Verhältnissen gänzlich unbekannten Persönlichkeiten zu überlassen, sondern der Gesandtschaft einen Untertanen Englands beizugeben. Zugleich konnte Loyseleur in eigener Angelegenheit wirken, daß seine Abberufung von Basel zurückgenommen wurde[19].

O'Heyne war in seinem Inneren sicher nicht unzufrieden über die Behandlung, die ihm in Basel widerfahren war. Wurde doch dadurch sein Zweck erreicht, die Kluft zwischen

---

18. Das Suspensionsdekret vom 24. Januar 1438.

19. Nur auf diese Weise ist es zu erklären, daß Conc. Basil. 5, 147 als zweiter Gesandter nach England Jacobus Glant genannt wird, während später überall Loyseleur an seiner Stelle erscheint. Wahrscheinlich ging Glant trotzdem mit nach England. Vgl. Beil. 19 Anm. 1.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

England und dem Konzil möglichst zu verbreitern. Er schickte einen Bericht[20] nach England, in dem er sich bitter über die Kränkungen, die man ihm in Basel zugefügt habe, beklagte. Dann eilte er nach Ferrara weiter, wo er wohl noch im Laufe des April 1438 eintraf und endlich nach Verlauf von etwa 5 Monaten den letzten seiner Novemberbriefe zur Ablieferung brachte. Naturgemäß wurde er von Eugen mit offenen Armen aufgenommen. Wie hoch die Kurie das persönliche Verdienst O'Heynes an der Durchführung seiner Mission einschätzte, beweist die ungewöhnlich hohe Belohnung, die ihm zuteil wurde. Am 18. Juli 1438 providierte der Papst zu seinen Gunsten für das irische Bistum Clonfert[21], eine außerordentliche Beförderung für den Mönch, der bisher noch keinerlei hierarchischen Rang bekleidet hatte.

Die eigenmächtige Art und Weise, in der O'Heyne seine Mission durchführte und seine alten Ladenhüter an den Mann brachte, verwirrte die Situation; sie trägt auch die Schuld, wenn die Darstellung der Ereignisse in diesem Zeitpunkte unübersichtlich wird. — Wir haben konstatiert, daß für den Brief König Heinrichs an das Konzil, als er endlich an seine Adresse gelangte, die Voraussetzungen, unter denen er seinerzeit geschrieben wurde, längst hinfällig geworden waren. Nunmehr müssen wir nachholen, daß der Brief auch nicht mehr dem Standpunkt entsprach, den die englische Regierung zu dem Streite zwischen Papst und Konzil einnahm. England hatte sich nämlich in der Zwischenzeit dem Papste um einen weiteren Schritt genähert. Im November 1437 hatte man dem Papste nahegelegt, zur Vermeidung eines Schismas sich mit dem Konzil auf einen dritten Ort — nicht Avignon, nicht Ferrara —

---

20. Der Bericht ist nicht aufgefunden. Erwähnt wird er Beil. 19 Art. 10.

21. Eubel 2, 7.

Digitized by Google · Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137 / Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

zu einigen. Jetzt aber trat man völlig auf die Seite des Papstes und erkannte das Konzil zu Ferrara an. Wodurch diese weitere Annäherung an Eugen veranlaßt wurde, können wir mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vermuten.

Wir erinnern uns, daß dem John Ely, der die erste Kunde von der Verlegung des Konzils nach England gebracht und dadurch den Anstoß zu der englischen Aktion vom November 1437 gegeben hatte, einige Wochen später ein zweiter Gesandter in der Person des Robertus de Cavalcantibus nachgeschickt wurde. Durch ihn wurden die letzten Unstimmigkeiten, die zwischen England und der Kurie hinsichtlich der Bistumsbesetzungen bestanden hatten, beseitigt, indem der Papst dem Rate del Montes folgend, völlig nachgab. De Cavalcantibus traf in England ein, nachdem O'Heyne bereits nach dem Festlande übergesetzt war. Wir begegnen ihm gleichzeitig mit den Konzilsgesandten in England[22]. Er wurde mit del Monte zusammen in feierlicher Audienz empfangen. In dem Recreditiv[23], das er erhielt, verwies König Heinrich auf die Briefe vom November. Zugleich teilte er dem Papste jedoch mit, daß er seinen Untertanen den Besuch von Basel verboten, sie dagegen zum Besuche Ferraras aufgefordert habe.

In der Tat war am 9. Januar 1438[24] von Rouen ein Befehl des Königs an die Stände der Normandie ergangen, zusammenzutreten und sich über die kirchliche Lage zu

---

22 Erwähnt wird er Beil. 19 Art. 8.

23. Das Rückschreiben für Robertus de Cavalcantibus findet sich Bekynton 2, 80 (mit einem anderen Eingang, dem Inhalt nach identisch ebendort 2, 82). Die Datierung ist schwierig. Auf keinen Fall fällt der Brief noch in das Jahr 1437, wie es der Herausgeber von Bekynton ansetzt, sondern in das Jahr 1438. Robert de Cavalcantibus ist allem Anschein nach mit Johann Obizzi nach Italien zurückgekehrt.

24. Vgl. zum Folgenden de Beaurepaire, Les états de Normandie sous la domination anglaise. Evreux 1859 S. 66, 185, und Valois Le pape et le concile 2, 132.

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

beraten. Noch ehe diese Versammlung stattgefunden hatte, hatte Ludwig von Luxemburg, der neue Erzbischof von Rouen, sein Domkapitel gezwungen, seinen Vertreter Nikolaus Loyseleur von Basel abzuberufen und gegen den Versuch des Konzils, die Autorität des Papstes zu untergraben, Verwahrung einzulegen. Kein Mitglied des Kapitels wagte einen Widerspruch. Einstimmig ging am 18. Februar der Beschluß durch. Im März traten die Stände der Normandie zusammen. Auf Befehl des englischen Statthalters, des Grafen Warwik, mußte alles erscheinen, was noch unter englischer Botmäßigkeit stand. Natürlich erklärte sich auch diese Versammlung für die unbedingte Adhärenz an Eugen IV. Ein gefügiges Werkzeug für seine Pläne fand Ludwig von Luxemburg in dem Bischof von Meaux, Pasquier de Vaulx, der ähnlich wie Peter Cauchon durch Dienstbeflissenheit gegen die englischen Eroberer Karriere zu machen hoffte.

Nicht minder eifrig als der Erzbischof von Rouen zeigte sich der Erzbischof von Canterbury. Auf den 28. April hatte Chicheley seine Provinzialsynode nach London einberufen[25]. Er legte ihr den Plan vor, eine zahlreiche Gesandtschaft nach Ferrara zu schicken. Bereits hatte man auch mit dem Markgrafen von Ferrara wegen der Aufnahme einer englischen Gesandtschaft verhandelt. Erzbischof Chicheley fand allerdings nicht die gleiche Willfährigkeit wie Ludwig von Luxemburg bei seinen Untergebenen. Nur die Religiosen erklärten sich von vornherein bereit, den auf sie treffenden Anteil der Kosten zu übernehmen. Der niedere weltliche Klerus erklärte, sie wollten erst die Botschaft des Konzils vernehmen. Denn endlich, mit über einem Monat Verspätung, hatten die Gesandten der Basler am 1. Mai[26] den englischen Boden betreten.

---

25 Wilkins 3, 525 f.
26 Beilage 19 Art. 1.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Unter diesen Umständen mußte sich die Gesandtschaft auf einen ziemlich unfreundlichen Empfang in England gefaßt machen; ja selbst eine schimpfliche Abweisung lag nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeiten. Wenn die Boten des Konzils trotzdem eine glimpflichere Aufnahme fanden, als man erwarten sollte, so lag die Ursache darin, daß sich durch die soeben erfolgte Wahl König Albrechts und die Neutralitätserklärung der Kurfürsten die ganze Situation derartig verschoben hatte, daß auch England darnach seine Politik neu orientieren mußte.

Es ist auffallend, wie wenig Beziehungen verhältnismäßig die englischen Staatsmänner jener Zeit mit dem Reiche besaßen; in ihren politischen Kombinationen spielte es fast gar keine Rolle. Eine Ausnahme machte Kardinal Beaufort. Er war durch seinen Legatenaufenthalt in Deutschland mit den dortigen Verhältnissen und Persönlichkeiten vertraut. Zugleich war er der Träger der Tradition und kannte das gemeinsame Interesse gar wohl, das das Reich und England an der Bekämpfung französischer Vormachtgelüste besaßen. Diese Interessengemeinschaft hatte einst zu Beginn des hundertjährigen Krieges zum Bündnis zwischen Ludwig dem Bayern und Eduard III. geführt. Sie war so stark, daß auch die Luxemburger als Träger der Reichsgewalt vom französischen ins englische Lager überschwenkten. König Sigmund hatte mit König Heinrich V. das Bündnis von Canterbury geschlossen.

Vorübergehend war allerdings diese Interessengemeinschaft stark verdunkelt worden durch die Spaltung zwischen Burgund und Frankreich, und durch den Uebertritt des ersteren zu England. Da dem Kaiser die Bekämpfung der rasch anwachsenden neuburgundischen Macht noch näher liegen mußte, als die Frankreichs, so hatte sich damals das merkwürdige System von Bündnissen herausgebildet, durch das sich der eine Verbündete Englands, Kaiser Sigmund, gegen den anderen Verbündeten Englands, Burgund, mit

Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

dem Feinde Englands Karl VII. verband. Damals war eine Entfremdung zwischen England und Sigmund eingetreten. Durch den Rücktritt Burgunds auf die Seite Frankreichs war jedoch die alte Gruppierung der Staaten wiederhergestellt worden. Wir haben gesehen, wie man von England aus Ende November 1437 wieder Fühlung mit Kaiser Sigmund suchte.

Als nun der Thronwechsel in Deutschland eintrat, und Albrecht von Oesterreich zum Haupte des Reiches gekürt wurde, da knüpften sich an die Person des neuen Königs die größten Hoffnungen. Albrecht hatte sich in den Kämpfen gegen die Hussiten einen geachteten Namen erworben. Von ihm erwartete man eine tatkräftige Außenpolitik, eine energische Aufnahme des Krieges gegen Burgund, als dessen erklärter Feind Kaiser Sigmund gestorben war.

Unter diesen Umständen hielt man es in England für angezeigt, das Bündnis von Canterbury aus der Rumpelkammer, wohin man es bereits geworfen hatte, wieder hervorzuholen und es neu aufzupolieren. Für Kaiser Sigmund, den Bundesgenossen des Königs, wurden in allen Hauptkirchen Englands prunkvolle Totenfeiern veranstaltet[27]; dem Traueramte in der Paulskathedrale zu London wohnte der König mit dem ganzen Hofe an. Noch ehe man von der Wahl des neuen Königs eine Nachricht erhalten hatte, wurde, wie wir gesehen haben, dem Herzog Albrecht der Hosenbandorden verliehen und ihm ein Bündnis und eine Heirat zwischen beiden Häusern angetragen. Kein Zweifel, schon sah der Kardinal im Geiste die Waffen Englands und des deutschen Reiches gegen den gemeinsamen Gegner gewendet. Nun schien es, als ob es ihm doch noch gelingen

27 Proceedings 5, 88. Vgl. Hagemann, Die Beziehungen Deutschlands zu England seit dem Vertrag von Canterbury vom 15. August 1416 bis zu Kaiser Sigmunds Tode. Dissert. Halle 1905 Hagemanns Arbeit ist, so weit sie für unsere Zeit, die letzten Lebensjahre Sigmunds, in Betracht kommt, sehr summarisch

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

sollte, den Niedergang seines Hauses zu bannen, als ob am Ende sein Lebenswerk doch noch mit Erfolg gekrönt würde.

Diesem einen Gedanken der Rettung des Hauses Lancaster mußten sich bei ihm alle anderen Fragen, auch die kirchliche Frage, unterordnen. Sie war ja im letzten Grunde für England bedeutungslos. Man konnte sich in dieser Hinsicht einfach nach den Deutschen richten und, nachdem die Kurfürsten mit ihrer Neutralitätserklärung eine noch dazu sehr bequeme Parole ausgegeben hatten, sich dieser anschließen[28]. An die Gefahr einer Wiederaufrichtung des Avignoneser Papsttumes scheint der Kardinal nicht geglaubt zu haben. Dagegen schreckte sie die anderen. Del Monte hatte ihnen ja deutlich genug ausgemalt, welche Folgen die Aufrichtung des goldenen Kalbes zu Avignon auch für England haben würde. Deshalb erschien es ihnen als ihre vornehmste Aufgabe, sich an dem Vernichtungskampfe gegen das Konzil zu beteiligen: in den Baslern sollte der französische Erbfeind getroffen werden. Diese beiden Richtungen rangen im Frühjahr 1438 innerhalb des englischen Staatsrates um den Sieg; bald gelang es der einen, bald der anderen, eine Maßregel in ihrem Sinne durchzuführen. Die englische Politik wird in jenen Monaten nach zwei Gesichtspunkten gemacht, und verliert dadurch jede Einheitlichkeit und Folgerichtigkeit. Daß der Kardinal schließlich mit seiner Politik durchdringen würde, dafür waren

---

28. In diesem Sinne gehalten war eine Antwort, die König Heinrich an Erzbischof Dietrich von Köln schickt. Vgl. Bekynton 1, 94 und Berichtigung dazu ebendort S. CLXXXVI. König Heinrich hat Tags zuvor die Wahlanzeige und die Neutralitätserklärung der Kurfürsten erhalten, dankt und wünscht Glück. Er verspricht, sich mit den Kurfürsten durch häufige Gesandtschaften im Einverständnis über die Kirchenfrage zu erhalten. Es ist übrigens fraglich, ob wir es hier nicht, wie bei manchem anderen Schriftstück in Bekyntons Korrespondenzen, nur mit einem Entwurf zu tun haben. Ich möchte es als einen solchen ansprechen.

Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

die Aussichten gering; denn auf der anderen Seite standen nicht nur die alten Hasser des Konzils, Heinrich Chicheley und Ludwig von Luxemburg, sondern auch so maßvolle Persönlichkeiten, wie der Yorker Erzbischof Johann Kemp, der sonst stets zur Partei des Kardinals gezählt hatte.

Am 5. Mai[29] fand die feierliche Audienz statt, in der der Abt von Bonmont sich in langer Rede[30] seiner Aufträge entledigte. Zuerst ersuchte er den König, doch ernstlich den Frieden mit Frankreich zu suchen, zum Wohle beider Länder. Fern liege es dem Konzil, dem Könige irgendwelche Vorschriften zu machen über die Art und Weise, auf die man zu diesem Ziele gelangen könne, doch glaube es dem König als bestes Mittel empfehlen zu müssen, auf eine Konvention einzugehen, um deren Zustandekommen sich der Herzog von Orléans bemühe; das Konzil habe im Sinne gehabt, diese Konvention durch eine Gesandtschaft zu beschicken, aber leider sei sie bisher immer wieder hinausgeschoben worden.

Im zweiten Teile seiner Rede rekapitulierte der Abt die Geschichte des Konzils von seinen Anfängen bis zur Suspension des Papstes. Besonders führte er Beschwerde über die hinterlistige und gewalttätige Art, in der Eugen die Absichten des Konzils in der Griechenfrage durchkreuzt hatte. Nur notgedrungen hätten die Basler sich zur Suspension des Papstes entschlossen, die aufzuheben sie alsbald bereit seien, sobald Eugen das Konzil und die von diesem erlassenen Dekrete anerkennen würde. Schließlich formulierte der Redner die Forderungen des Konzils: Der König möge sich den Frieden mit Frankreich angelegen sein lassen. Der König möge die Autorität der Konzilien schirmen, das Basler Konzil als rechtmäßig erklären und nebst seinen Untertanen in seiner Obödienz verharren. Der König möge

29. Vgl. das Datum unserer Beil. 18, ferner Beil. 19 Art. 8.
30. Beil. 18.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

die Dekrete des Konzils anerkennen und zur Vermeidung eines Schismas den Besuch von Ferrara verbieten. Der König möge als Antwort auf die verleumderische Epistel, die Eugen in aller Welt gegen das Konzil verbreitet habe, den Brief des Konzils vervielfältigen und in seinem Machtbereiche veröffentlichen lassen.

Der Audienz[31] wohnten die Herzöge von Gloucester, York und Norfolk, der Kardinal Beaufort und andere geistliche und weltliche Würdenträger an. Beaufort stimmte den Worten des Abtes zu; eine geistliche Person — unsere

31. Beil. 19 Art. 3. Eine interessante Ergänzung zu unserer Beil. 19 bildet del Montes Bericht an den Papst, bei Zanelli a. a. O. Heft 15 S. 99 f. Er ist undatiert, doch vor dem 14. Mai, da er die Vertagung der widerspenstigen Synode von Canterbury nicht erwähnt. Verschmäht es unsere Beil. 19, Chicheleys Namen auszusprechen, so feiert del Monte die Verdienste des Erzbischofs in überschwenglicher Weise. Er nennt ihn „die unverrückbare Säule der Kirche und den treuesten Sohn des Papstes". Chicheley unterbrach den Redner zuerst, als er vom Papste immer nur mit seinem bloßen Namen sprach, und verlangte, daß er diesen mit dem ihm zukommenden Titel „summus pontifex" bezeichne. Dann, als der Abt von Bonmont auf die Prozesse gegen Eugen zu sprechen kam, nannte der Erzbischof diese ein ungesetzliches und von Wut und Leichtsinn eingegebenes Verfahren. Endlich äußerte er sich zur Suspension Eugens in folgenden Worten: Ihr habt in eurer Verwegenheit den Papst suspendieren wollen, aber ihr besitzt dazu keine Autorität, denn keiner ist höher zu achten auf Erden als er, und seine Taten sind allein dem Urteil Gottes unterworfen. Die Gesandten des Konzils hätten unter diesen Vorwürfen des Erzbischofs ihre Blicke zu Boden gesenkt und seien bald blaß, bald rot geworden. Der König sei sehr unwillig über die Gesandten gewesen. Der Herzog von Gloucester habe sie angefahren. Sie hätten als Diener der Kirche von deren Haupte nicht so schimpflich und leichtfertig reden sollen, besonders nicht in Gegenwart des Königs, der sie vorher noch eigens zur Mäßigung ermahnt habe. Allgemein habe sich ein Murren erhoben. So berichtet del Monte Vom Kardinal Beaufort keine Silbe. Ein beredtes Schweigen!

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Quelle verschmäht es Chicheleys verhaßten Namen nur auszusprechen — unterbrach zu wiederholten Malen den Redner mit heftigen Ausfällen auf das Konzil, bis ihm der König durch seinen Kanzler, den Bischof von Bath, Stillschweigen auferlegen ließ. Schließlich wurde den Gesandten die Aufforderung zuteil, die Wünsche des Konzils schriftlich einzureichen, damit man darüber beraten könne[32].

Nach Verlauf von über einer Woche erhielten sie den mündlichen Bescheid, daß sie demnächst eine schriftliche Antwort erhalten würden. Allein die letztere ließ auf sich warten. Man war eben durch andere wichtige Dinge in Anspruch genommen. Ein Gesandter des Herzogs von Burgund, Hugo von Lannoy[33], weilte zur Zeit in England und hatte viele Unterredungen mit dem Herzog von Orléans. Er sollte in den nächsten Tagen wieder auf das Festland hinübergehen, doch bis Johanni nach England zurückkehren. Gleichzeitig weilten englische Gesandte bei dem Herzog von Bretagne, um mit ihm über den Zusammentritt eines neuen Friedenskongresses zu verhandeln. Unserem Bericht-

32. Ueber die Stimmung nach der Audienz erzählt del Monte weiter: Die meisten hätten die Gesandten getadelt, besonders die Bischöfe von York, Bath, London und Rochester, auch die weltlichen Lords. Aus mehreren Kirchen, die sie hatten besuchen wollen, habe man sie hinausgewiesen. Er habe gut vorgearbeitet. — Nun muß del Monte jedoch etwas berichten, worin wir wohl Beauforts Einfluß erblicken dürfen. Del Monte wollte öffentlich erwidern. „Aber es gefiel dem König, daß ich diese Bekämpfung sein ließe, da sie doch keine Frucht bringen würde; auch sei es nicht nötig, über die gerechte Sache Eurer Heiligkeit zu disputieren, da sie ihm, wie der König hinzufügte, schon lange wohl bekannt sei. Ich gab dem Willen des Königs nach, da ich erkannte, daß eine Verteidigung ganz überflüssig sei. Uebrigens was ich in der Oeffentlichkeit unterließ, tat ich privatim um so eifriger.“ Er erzählt dann, daß er bei allen geistlichen und weltlichen Würdenträgern Besuche machte und die von den Baslern vorgebrachten Gründe widerlegte.

33. Beil. 19 Art. 4.

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

erstatter erscheinen die Aussichten der Friedenssache im rosigsten Lichte. Was wußte er, der Außenstehende, von den Schwierigkeiten, die eine endgültige Lösung der französischen Frage immer wieder in die Ferne rückten trotz des tiefen Friedensbedürfnisses, das bei beiden Parteien vorhanden war?

In der Zwischenzeit, in der sie auf ihre Verbescheidung warten mußten, rangen die Konzilsgesandten mit del Monte und Robertus de Cavalcantibus um den Sieg. Ihnen widerfuhr dabei Günstiges und Ungünstiges. Zu ihrer großen Bestürzung wurde ihnen aus der Kanzlei des Königs unter der Hand mitgeteilt, daß an die Bischöfe von Dax und Evreux[34] der Befehl ausgefertigt worden sei, sich entweder nach Ferrara zu begeben oder in ihre Diözesen zurückzukehren. Doch hofften die Gesandten, daß dieses Mandat widerrufen würde, da ja der König entschlossen sei, sich „nicht vom Kaiser und den Kurfürsten zu trennen", d. h. sich der deutschen Neutralität anzuschließen. Vorsichtshalber will sich unser Berichterstatter vor der Abreise von England noch einmal beim Kanzler nach dem Stand der Sache erkundigen. Wasser auf die Mühlen der Gegner lieferte natürlich auch der Heimbericht O'Heynes[35], der in jenen Tagen in England eintraf. Beinahe wäre er den Konzilsgesandten zum Verhängnis geworden. In maßloser Uebertreibung behauptete darin O'Heyne, er habe sich heimlich aus Basel flüchten müssen, weil er sonst seines Lebens nicht sicher gewesen wäre.

Lebhafte Genugtuung dagegen empfanden die Konzilsgesandten, daß Erzbischof Chicheley am 14. Mai die Provinzialsynode von Canterbury bis zum Oktober vertagen mußte[36]. Täglich zwei Sitzungen hatte er einberufen, alle

34. Beil. 19 Art. 12.
35. Beil. 19 Art. 10.
36. Wilkins 3, 527. — Beil. 19 Art. 8. — Del Monte hatte

Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Hebel hatte er sowohl wie del Monte in Bewegung gesetzt, aber standhaft weigerte sich der niedere Klerus, die Gelder für eine Gesandtschaft nach Ferrara zu bewilligen. Schließlich blieb der größte Teil den Sitzungen einfach fern. Nur die Religiosen zeigten sich willfähriger. Das Konzil von Ferrara war eben im niederen Klerus äußerst unbeliebt. Dort hatten nur Bischöfe Sitz und Stimme; von dort hatte der niedere Klerus nichts zu erwarten. Deshalb sollten nur die Bischöfe die Kosten einer Gesandtschaft tragen.

Mitte Mai[37] wurde im Staatsrate über die kirchliche

---

a. a. O. dem Papste eine ansehnliche Gesandtschaft in Aussicht gestellt. Als Vertreter der Provinz York ein Bischof, drei Aebte, sechs Doktoren. Als Vertreter des Königs und der Kirchenprovinz Canterbury vier Bischöfe, sechs Aebte, sechs Dekane, sechs Archidiakone, zwölf Doktoren, zwei Grafen, zwei Barone und eine Anzahl Ritter. — Woher sollte England die Gelder für eine solche riesige Gesandtschaft aufbringen? Es ist begreiflich, daß der niedere Klerus durch offene Obstruktion sich der Aufbürdung dieses unsinnig kostspieligen Unternehmens widersetzte. — Del Monte weist auf die drei Hindernisse hin, die sich der Ausführung dieses Planes entgegenstellten. Zuerst die Gefahren des Wegs, der durch Feindesland führe. Hier müsse der Papst sicheren Durchgang bei den betreffenden Fürsten auswirken. Dann „der nicht geringe“ Aufruhr im niederen Klerus. Das beste wäre, wenn ihn der Papst gleichfalls einlüde; denn sie erklärten, es seien nur die Erzbischöfe und Bischöfe eingeladen, darum sollten diese die Kosten selber tragen. Das Dritte ist die Neutralitätserklärung der Kurfürsten. Diese mache ihm viel zu schaffen. Denn alles, was im Reiche geschehe, sei hier von großer Bedeutung. Der Papst möge deshalb auf die Kurfürsten einwirken. Er möge auch über den Fortgang der Griechenunion berichten, von der man bisher hier noch nichts erfahren habe und auf die man hier sehr gespannt sei. Solche Nachrichten würden in England einen Ansporn zur Abordnung einer Gesandtschaft bilden.

37. Proceedings 5, 98—100. Die Tagebuchnotiz eines Unbekannten (Conc. Basil. 5, 171) über den Rechenschaftsbericht, den Wericus am 21. Juli in Basel erstattete, schreibt zwar, daß eine Audienz am Montag nach Christi Himmelfahrt stattgefunden hätte. Das wäre der 19. Mai. Davon weiß unsere Beil. 19 jedoch

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Angelegenheit verhandelt, im engsten Zusammenhange mit der Frage eines Bündnisses mit König Albrecht. Die Gesandten erhielten schließlich einen Bescheid, mit dem sie nicht unzufrieden waren. Der König stellte eine Gesandtschaft ans Konzil in Aussicht, die auf die einzelnen Forderungen des Konzils antworten werde. Die Gesandten hatten die Ueberzeugung gewonnen, daß England stets gleichen Schritt mit dem römischen König und den Kurfürsten halten werde[38]; sie waren sich jedoch wohl bewußt, daß dieses Resultat lediglich dem Kardinal Beaufort zu danken war. „Eines kann ich nicht verschweigen", so schließt der von uns öfters zitierte Berichterstatter an den Abt von Vezelay, „wenn nicht seine höchste Klugheit und Autorität gewesen wäre, so wäre wohl ein ganz anderer Beschluß gefaßt worden"[39].

Am 25. Mai wurde den Gesandten ihr Recreditiv ausgehändigt[40]. König Heinrich beschwert sich in diesem Schreiben bitter über die seinem Boten zuteilgewordene Behandlung. Er seinerseits habe die Gesandten in allen Ehren aufgenommen. Was den Frieden mit Frankreich anbetreffe, so hege er keinen sehnlicheren Wunsch als diesen. Ueber die anderen Punkte werde eine Gesandtschaft, die er, sobald es sich ermöglichen lasse, nach Basel schicken werde, seine Antwort übermitteln. Die Antwort des Königs war also so nichtssagend, wie nur möglich. Um dieselbe Zeit ungefähr schrieb der König auch an den Erzbischof von Köln[41], gratulierte zur Wahl König Albrechts und erklärte,

---

nichts. Wahrscheinlich handelt es sich um die Audienz vom 5. Mai, von der die Notiz gänzlich schweigt. Wie der Tagebuchschreiber zu dem Datum kam, das von Wericus offenbar genannt wurde, aber in einem anderen Zusammenhange, können wir nicht aufhellen.

38. Beil. 19 Art. 7.

39. Beil. 19 Art. 13.

40. Bekynton 2, 53.

41. Bekynton 1, 94. Ohne Datum. Siehe S. 196 Anm. 28.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

er wolle so oft als möglich Gesandte und Boten an die Kurfürsten schicken, um sich mit ihnen über die Kirchenfrage zu verständigen und über gemeinsame Maßregeln zu beraten.

In der Woche darauf[42] verließ der Abt von Bonmont England. Loyseleur, der, wie ihm in dem Brief an den Abt von Vezelay bezeugt wird, furchtlos jedermann gegenüber die Sache des Konzils vertrat[43], blieb zurück, um den Machenschaften der Päpstlichen entgegenzuarbeiten und beim Wiederzusammentritt der Provinzialsynode von Canterbury im Herbste anwesend zu sein[44]. Am 21. Juli[45] erstattete der Gesandte seinen Bericht in Basel. Er sieht die Situation sehr günstig an. Zwar der Erzbischof von York und einige andere Begünstiger des Papstes sind Gegner, aber der größte Teil des Klerus und des Volkes sind für die gerechte Sache des Konzils. Sie seien anscheinend sehr zufrieden, der Zahlung des Zehnten und der Aufbringung der Kosten für eine Gesandtschaft nach Ferrara überhoben zu sein. Bezüglich der Konzilsdekrete hätten sie die günstigsten Versicherungen erhalten. Eine feierliche Gesandtschaft würde dem Konzil eine Antwort auf seine Forderungen erteilen, daß das Konzil wohl zufrieden sein könne. Nach seiner Ansicht stehe die Sache des Konzils in England bisher fest und unverrückt.

Wir sind versucht anzunehmen, daß sich der Abt von Bonmont etwas vorsichtiger über den Erfolg seiner Gesandtschaft ausgedrückt habe, als es ihn unsere Quelle, das Tage-

---

42. Beil. 19 Art. 9.
43. Beil. 19 Art. 5.
44. Im Oktober blieb der größte Teil des niederen Klerus einfach aus, indem er eine in London herrschende Seuche vorschützte. Gegen die Widerspenstigen mit Strafe vorzugehen, dürfte sich wegen ihrer großen Zahl verboten haben. Der Plan einer Gesandtschaft war endgültig gescheitert. Vgl. Wilkins 5, 132.
45. Conc. Basil. 5, 171.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

buch eines Unbekannten, tun läßt; denn die Erfahrungen, die er in England hatte machen müssen, berechtigten ihn doch wirklich nicht zu einem solchen Optimismus. Immerhin können wir aus der Tagebuchnotiz ersehen, welchen Eindruck sein Bericht am Konzil hervorrief und welche ganz ungerechtfertigten Hoffnungen er erweckte.

Bezüglich der Konzilsdekrete sollte die Gesandtschaft die tröstlichsten Zusicherungen erhalten haben? Erinnern wir uns, welchen heftigen Widerspruch gerade eines der wichtigsten, das Annatenverbot, bei den Engländern gefunden hatte! Ist es doch, wie wir ausgeführt haben, nicht unwahrscheinlich, daß es für die Engländer der Hauptgrund war, sich vom Konzil zurückzuziehen[46]. Fest und unverrückt sollte die Sache des Konzils in England stehen? Vielleicht deswegen, weil das Volk und der niedere Klerus mit den Baslern sympathisierte? Diese beiden hatten unter den Lancasters nichts zu sagen. Wenn man schließlich im Kardinal von England eine Stütze des Konzils erblicken zu dürfen meinte, so war das gleichfalls ganz unberechtigt. Dieser trieb mit den Baslern sein überlegenes Spiel. Da er es aus den oben auseinandergesetzten Gründen für zweckmäßig erachtete, die Neutralitätspolitik der Deutschen mitzumachen, so hatte er durch seine Autorität die Konzilsgesandten in England vor einer unklugen Brüskierung geschützt. Mehr für das Konzil zu tun, ihm vielleicht seine guten Beziehungen zur Kurie zu opfern, war nicht die Absicht des Kardinals.

Bei rechtem Lichte besehen, war also der Erfolg der Konzilsgesandtschaft ein recht magerer. Auf ihre Forderungen hatte sie keine Antwort erhalten. Eine solche sollte eine englische Gesandtschaft überbringen. Wann diese Gesandtschaft kommen würde und was für eine Antwort sie bringen würde, war völlig unbestimmt. Im besten Falle

46. Siehe S. 100 f. und S. 120.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

konnte man damit rechnen, daß sich die Engländer der deutschen Neutralität anschließen würden, und man gab sich den Anschein, als hätte man damit das Spiel gewonnen. Dabei war man in Wirklichkeit nicht einmal der Deutschen sicher, war vielmehr über deren Neutralität sehr ungehalten. Aber selbst diese bescheidenen Aussichten sollten sich nicht verwirklichen. Die englische Gesandtschaft blieb aus. Die Abberufung der englischen Untertanen von Basel wurde nicht zurückgenommen; im Gegenteil die an Loyseleur wurde im Juli[47] ausdrücklich erneuert.

Die Situation ähnelt in auffallender Weise der im Jahre 1432 nach der Rückkehr Landrianis von seiner ersten Gesandtschaft nach England. Wie damals, so konnten auch diesmal die Enttäuschungen nicht ausbleiben. Die Gesandtschaft des Abtes von Bonmont und Nikolaus Loyseleurs hatte noch keine Klarheit in das Verhältnis zwischen England und dem Konzil gebracht. Diese sollte erst das nächste Jahr bringen.

Was die Basler veranlassen mochte, noch immer einige Hoffnung auf England zu setzen, mag die Tatsache gewesen sein, daß England auch das Gegenkonzil von Ferrara nicht beschickte. So wenig die Gesandtschaft nach Basel zustande kam, so wenig gelangte die nach Ferrara zur Ausführung, obwohl eine solche von den Erzbischöfen von Canterbury und York im größten Stile geplant gewesen war. Man braucht darin nicht etwa einen Sieg von Beauforts Neutralitätspolitik zu erblicken; die Gesandtschaft scheiterte einfach an der Unmöglichkeit, die nötigen Gelder aufzubringen[48].

---

47. Valois, le pape et le concile 2, 132 Anm. 1.

48. Valois a. a. O. S. 134 drückt sich äußerst unklar aus: Pendant ce temps s'organisait l'ambassade qui devoit représenter à Ferrara à la fois le roi d'Angleterre et la province de Cantorbéry; elle ne comprenait pas moins de quatre évêcques (usw.) . . . En dépit des nouvelles tendancieuses données par Nicolas Loiseleur

Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Anfangs Juli ging der päpstliche Kollektor und Nuncius Johann Obizzi von England an die Kurie zurück, nachdem er über elf Jahre, wie es scheint, ohne Unterbrechung auf seinem schwierigen Außenposten ausgeharrt hatte. Es ist derselbe Obizzi der im Jahre 1427 die Suppe auszufressen gehabt hatte, die Cesarini der Kurie durch seine falschen Informationen über England eingebrockt hatte[49]. Als damals Obizzi es gewagt hatte, die scharfen päpstlichen Mandate gegen Chicheley zu publizieren, hatte ihn die englische Regierung ohne völkerrechtliche Bedenken in den Tower gesetzt. Wie sich die Zeiten ändern! Nun ging er als Vertrauensmann des englischen Königs mit den geheimsten Aufträgen versehen an den Papst. Außer an Eugen[50] und das Kardinalkollegium[51] war Obizzi noch besonders beglaubigt an die Kardinäle Colonna[52], Orsini[53] und wahrscheinlich Branda di Castiglione[54], ferner an den Erzbischof

au sujet des dispositions du clergé d'Angleterre, la participation du royaume à l'assemblée de Ferrare ne se souleva (usw.).“ Valois glaubt also anscheinend, daß England eine Gesandtschaft nach Ferrara geschickt habe. Wie er sich auf Mansi 31, 147 und Wilkins 3, 525 f. beziehen kann, ist unerfindlich; denn dort ist der negative Ausgang der Provinzialsynode von Canterbury ausführlich behandelt. — Auch sonst zeichnen sich die Partien seines Werkes, die sich mit Englands Haltung zum Konzil beschäftigen, nicht gerade durch Gründlichkeit aus. Ueber Obizzis Sendung macht er folgende nichtssagende Bemerkung: „Des lettres furent adressés de la part de Henri VI. au marquis d'Este, au sacre collège, au cardinal Orsini, à Jean Berardi, au pape lui même avec force congratulations, protestations de dévouement, récriminations contre Bâle, encouragements non déguisés.“ Dazu die ganz flüchtige Quellenangabe: Bekynton 1, 58, 60—62, 64, 2, 53, 80.

49. Vgl. Haller, England und Rom a. a. O. S. 278 f.

50. Bekynton 1, 60 (Havering Juli 5; irrtümlich hat ein Teil der Briefe bei Bekynton das Datum Juni 5.).

51. Bekynton 1, 61 (wie oben).

52. Bekynton 1, 58 (wie oben).

53. Bekynton 1, 64 (wie oben).

54. Bekynton 1, 57 (wie oben). Vgl. dazu S. 128 Anm. 81.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

von Tarent[55]. In allen diesen Beglaubigungsbriefen werden die Adressaten gebeten, den mündlichen Ausführungen Obizzis volles Vertrauen entgegenzubringen. Man rechnete also mit der Gefahr, daß der Bote in die Hände der Basler oder von Freunden der Basler fallen würde. Deshalb enthalten die Briefe auch nicht das Geringste, was dem Gegner einen Einblick in die Verhandlungen zwischen England und dem Papste geben könnte. Der Basler geschieht nicht einmal andeutungsweise Erwähnung. In dem kurzen Schreiben an den Papst erklärt der König, es sei Naturgesetz, daß das Wohl des Hauptes der Gesamtheit der Glieder zugute komme, und er schließt daran das Bekenntnis, daß er ihm schulde, was das Glied dem Haupt der Kirche, der Sohn dem Vater schuldig sei. Er schicke Obizzi zu seiner Information nach Ferrara und erwarte ihn möglichst bald mit recht guten Nachrichten zurück. Zum Schlusse wünscht der König, Gott möge den Papst stärken zur Bewachung seiner Herde und zur Wiederbringung aller verstreuten Schafe; das letztere eine Anspielung auf die Union mit den Griechen.

Die Scheu, dem Papiere irgendwelche wichtige Nachrichten anzuvertrauen, ist charakteristisch für die englische Korrespondenz der folgenden Jahre. Wie die vielen Nachrichten von aufgefangenen Briefen, die wir gerade aus jener Zeit besitzen, beweisen, war das Verfahren, wichtige Mitteilungen nur mündlich zu machen, durchaus gerechtfertigt. Der Historiker aber muß es bedauern, daß die Briefe jener Jahre so inhaltslos, so unfruchtbar für seine Zwecke werden. Wie wertvoll wäre es für uns, auch nur andeutungsweise etwas von dem zu erfahren, was Obizzi im Namen des Königs von England dem Papste und dem Kardinalskollegium zu eröffnen hatte.

Außer den oben aufgezählten Briefen sollte Obizzi noch

---

55. Bekynton 1, 62 (Datum wie oben).

Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

drei weitere Schreiben nach Ferrara überbringen, eines an den Herrn Ferraras[56], den Markgrafen von Este, und je eines an den Kaiser Johann Palaeologus[57] und den Patriarchen[58] von Konstantinopel, die Anfang März am päpstlichen Konzil eingetroffen waren. Die beiden letzteren Schreiben sind inhaltlich völlig gleich gehalten. und im Prunkstil der englischen Kanzlei abgefaßt. Der König wünscht dem langersehnten Werke der Vereinigung der morgenländischen und abendländischen Kirche den besten Erfolg. Er hätte sich gerne selbst durch eine feierliche Gesandtschaft daran beteiligt, allein wegen der herrschenden Kriege und Fehden seien die Gefahren des Weges zu groß. Sobald diese Hindernisse beseitigt seien, werde er sofort Gesandte abordnen. Der Kaiser (bzw. der Patriarch) möge sich um keinen Preis durch die Wirren, die zur Zeit unter den Geistlichen und unter den weltlichen Fürsten des Abendlandes ausgebrochen seien, von der Union abhalten lassen. Der König zweifelt nicht, daß, wenn erst einmal diese älteste und verhängnisvollste Spaltung der Christenheit beseitigt sei, Gott die anderen Streitigkeiten leicht zum Verstummen bringen werde. Dem Kaiser (bzw. Patriarchen) aber würde aus dem Zustandekommen der Union ewiger Ruhm erwachsen.

Unter dem gleichen Datum, wie an den Paläologen hatte König Heinrich auch ein Schreiben an König Albrecht entwerfen lassen, in dem die Hoffnung ausgedrückt wurde, daß auch Albrecht Eugens Bemühungen um die Rückführung der Griechen tatkräftig unterstützen würde. Ob dieser Brief wirklich abgesandt wurde, ist jedoch zweifelhaft[59].

---

56. Bekynton 1, 58 (Datum wie oben).
57. Bekynton 2, 77 (Havering Juni 30).
58. Bekynton 2, 80 (wie oben).
59. Vgl. Bekynton 1, 134. Bekynton hat diesen Brief in einer sehr verderbten Form in seine Sammlung aufgenommen. Obwohl

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Aus dem Briefe, in dem Obizzi beim Markgrafen Nikolaus III. von Este beglaubigt wird, erfahren wir, daß Bischof Zano von Bayeux, der englische Prokurator an der Kurie Andreas Holes und Robert Suton, Kanoniker von Lincoln, sich im Auftrage des Königs beim Markgrafen erkundigt hätten, welche Ehren einer englischen Gesandtschaft in Ferrara zugestanden würden. Man wollte sich also vor einer Wiederholung der in Basel gemachten schlimmen Erfahrungen sicherstellen. Der Markgraf versprach, wie Holes dem Könige schrieb, die englischen Gesandten in allen ihren Ehren und Prärogativen zu schützen, wofür ihm der König seinen herzlichsten Dank ausspricht.

Anfangs Oktober wurde Obizzi von Ferrara nach England zurückgesandt. Um dieselbe Zeit kehrte auch O'Heyne, nunmehr Bischof von Clonfert, nach Hause zurück. In dem Rückschreiben[60], das dem letzteren mitgegeben wurde, erkannte der Papst dankbar die in dem Novemberbrief zum Ausdruck gekommene papsttreue Gesinnung des Königs an; auf den Inhalt jenes Briefes einzugehen erübrige sich jedoch durch die in der Zwischenzeit gewechselten Gesandtschaften und Briefe. Schließlich teilt er dem König

---

das Datum Havering 1438 Juni 30. ist, wird als Adressat König Friedrich III. genannt. Der Herausgeber von Bekyntons Korrespondenz hat sich mit Unrecht für die Richtigkeit der Adresse und die Unrichtigkeit des Datums entschieden. Denn der Brief stimmt in ausgedehnten Partien in seinem Wortlaut völlig mit denen an den Kaiser Johann Palaeologus und an den Patriarchen von Konstantinopel überein. Das Ganze macht den Eindruck eines Entwurfs. Jedenfalls war das Schreiben nicht dazu bestimmt, direkt an Albrecht übersandt zu werden, sondern es sollte Obizzi nach Ferrara mitgegeben werden für den immerhin denkbaren Fall, daß König Albrecht auf die Nachricht von der Ankunft der Griechen hin sich selbst an den Ort des Konzils begeben würde.

60. Calendar of papal registers. Papal letters 8, 267 (undatiert). Nach Raynaldus ad annum 1438 § 14 ist das Datum des Briefes Oktober 5.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

mit, daß er O'Heyne, ohne des Königs Zustimmung abzuwarten, zum Bischof von Clonfert ernannt habe.

Es berührt eigentümlich, zu sehen, wie schwer es dem Papste fiel, sich mit der englischen Kirchenverfassung abzufinden, obwohl es in seiner gegenwärtigen Lage ein Gebot der einfachsten politischen Klugheit gewesen wäre. Er hatte bei der Besetzung des Bistums Worcester und erst neuerdings bei der von Ely zurückweichen müssen. Vielleicht hielt er seine Position dadurch für gekräftigt, daß in dem letzteren Falle die englische Regierung zur Erreichung ihrer Absichten seine Dienste in Anspruch nehmen mußte. Die Regierung wollte, wie wir erwähnten, im schärfsten Widerspruche zur englischen Kirchenverfassung Ely dem Erzbischof von Rouen, Ludwig von Luxemburg „in administrationem" übertragen. Dem Eindringen des Ausländers widersetzte sich Chicheley auf das heftigste. Dadurch erhielt Eugen Gelegenheit zum Eingreifen. Ueber den Kopf des zuständigen Primas hinweg beauftragte er den Kardinal von England und den Erzbischof von York im Juli 1438[61], Ludwig in die Spiritualien von Ely einzusetzen.

Nunmehr machte er einen Versuch, eine entscheidende Bresche in die englische Kirchenverfassung zu legen. Er lud durch Obizzi Kardinal Beaufort[62] ein, sich an die Kurie zu begeben, damit er sich der Wohltat seines Rates bedienen könne. Gleichzeitig schrieb er an den König[63]: Als sein Vorgänger Martin V. den Bischof Heinrich von Winchester zum Kardinal von St. Eusebius erhoben habe, da habe er es in der Absicht getan, ihn an die Kurie zu ziehen. Wenn der Kardinal es bisher unterlassen habe, sich an die Kurie zu begeben, so erblicke der Papst den Grund darin, daß es den Engländern, die an der Kurie weilten, verboten sei,

61. Papal letters 8, 254. (Datum Juli 28.)
62. Papal letters 8, 267. (Datum Ferrara 1438 Okt. 1.)
63. Papal letters S. 264. (Datum Sept. 28.)

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Pfründen vom Papste anzunehmen. Dies schrecke auch die anderen Geistlichen ab, an die Kurie zu gehen. Im übrigen seien Andreas Holes und Obizzi näher instruiert und würden ihm der eine schriftlich, der andere mündlich das Nähere auseinandersetzen. Aehnlich schrieb der Papst an den Staatsrat[61] und wies darauf hin, daß die Engländer selbst ein Interesse daran besäßen, unter den Beamten der Kurie in entsprechender Anzahl vertreten zu sein und dortselbst mehr solche ihrem König so treu ergebene Diener wie Andreas Holes zu besitzen. Die Leute könnten aber ohne den Besitz einer päpstlichen Pfründe an der Kurie nicht leben. Das einfachste Mittel wäre deshalb, wenn der König dies Gebot einfach aufhöbe.

Außerdem hatte Eugen noch ein besonderes Anliegen, das zugleich beweist, welche Schwierigkeiten der Papst hatte, seine Leute zu versorgen. König Heinrich hatte dem Papst die Vergünstigung zugestanden, seinem Nepoten, Petrus Barbo[65], eine englische Pfründe mit einem Erträgnis von 400 Mark oder 1200 Florinen zu verleihen. Davon Gebrauch machend hatte Eugen seinem Neffen ein Kanonikat von Lincoln übertragen. Die englische Regierung aber hatte dasselbe dem Sekretär des Königs Thomas Bekynton zugedacht. Es ist selbstverständlich, daß der Bischof unter Berufung auf die englischen Kirchengesetze den Papstneffen abwies und Bekynton in das Kanonikat einsetzte. Eugen verwarf den Einwand des Bischofs[66] und forderte ihn unter Hinweis auf den ihm geleisteten Treueid auf, Barbo unverzüglich in den Genuß der Pfründe einzusetzen. Dem Thomas Bekynton werde er ein anderes Kanonikat von Lincoln verleihen, das eben vakant geworden war. Eugen nahm alle Rechte wieder für sich in Anspruch, die durch die englische

64. Papal letters S. 263.
65. Petrus Barbo ist der nachmalige Papst Paul II.
66. Papal letters 8, S. 266. (Datum Sept. 27.)

Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Kirchenverfassung aufgehoben worden waren, so die Besetzung von Pfründen, die durch eine päpstliche Beförderung oder durch Todesfall an der Kurie erledigt worden waren. In dieser Angelegenheit schrieb der Papst auch an den König[67], an Herzog Humfrid[68] und auch an del Monte[69]. Letzterer mochte wohl an die Stirne greifen, wenn er sah, wie man immer und immer wieder an der Kurie aufs Spiel setzte, was er in mühseliger Arbeit geschaffen hatte. Wollte man England mit Gewalt dazu treiben, sich der deutschen Neutralität anzuschließen? Befremdlich bleibt es, daß Obizzi, der doch die englischen Verhältnisse kennen mußte, einen solchen Auftrag entgegennahm und nicht auf das entschiedenste davon abriet[70].

Auf dem Rückwege nach England widerfuhr Obizzi das Mißgeschick, daß ihn Herzog Philipp von Burgund gefangen setzen ließ. Anfangs des Jahres 1439[71] mußte der Papst um seine Freilassung beim Herzog vorstellig werden. Obizzi habe durchaus nichts mit dem gegenwärtigen Kriege zwischen England und Burgund zu schaffen, sondern sei in rein kirchlichen Angelegenheiten, wegen der Beschickung des Konzils von Ferrara durch die Engländer, vom Papste nach England geschickt worden. Wenn er es unterlassen hätte, vom Herzog einen Geleitsbrief zu erbitten, so liege dem keine böse Absicht zugrunde, sondern

---

67. Papal letters S. 264. (Datum Okt. 1.)
68. Papal letters S. 266. (Datum wie oben.)
69. Papal letters S. 266. (Datum wie oben.)
70. Natürlich zog auch diesmal der Papst den kürzeren. Der bisherige Bischof von Clonfert weigerte sich, sich transferieren zu lassen, so daß O'Heyne erst nach dessen Tod 1441 in den Besitz des Bistums gelangen konnte, und Petrus Barbo erhielt nicht das Kanonikat Lincoln, sondern das Archidiakonat Salisbury. Vgl. Calendar of papal letters 8, 267, Anm. 1 und ebendort S. 244. Eugen mußte außerdem dem Bischof von Salisbury ausdrücklich das Ernennungsrecht für das Archidiakonat garantieren.
71. Papal letters S. 232.

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

höchstens der entschuldbare Irrtum, als päpstlicher Abgesandter eines solchen nicht zu bedürfen. Auch müsse ein Versehen der päpstlichen Kanzlei zugegeben werden, daß sie es unterlassen habe, Obizzi ausdrücklich als Mitglied der päpstlichen Kurie zu beglaubigen. Welchen Erfolg dieses päpstliche Schreiben gehabt, ist nicht zu ermitteln. Jedenfalls begegnet uns Obizzi einige Jahre später wieder in England.

Ein ganzes Jahr waren die Basler außer Fühlung mit England. Die versprochene englische Gesandtschaft erschien nicht. Dagegen mehrten sich die unfreundlichen Handlungen gegen das Konzil[72]. In Aquitanien wie in der Normandie wurde die Ablieferung der Gelder verboten, die infolge des vom Konzil ausgeschriebenen Griechenablasses eingegangen waren. Die englischen Untertanen, die noch am Konzil teilnahmen — es kamen vor allem die drei Bischöfe von Coutances, Dax und Evreux in Betracht—, sahen sich aufs ernstlichste im Besitze ihrer Pfründen gefährdet. Die Basler hatten nun auf dem Tage, der im März 1439 in Mainz stattfand, englische Gesandte vorzufinden gehofft. Auf jenem Tage, auf dem die Dekrete des Basler Konzils von der deutschen Nation angenommen wurden, war das Konzil durch den Patriarchen von Aquileja, die Bischöfe von Vich und Ardzis (der letztere ist der uns bekannte Johann von Ragusa), durch Johann von Segovia und neben anderen auch durch Nicolaus Loyseleur[73] vertreten. Da man in Basel der festen Meinung war, daß die Engländer in der Kirchenfrage mit den Deutschen gleichen Schritt halten würden, so durfte man erwarten, daß sie diesen wichtigen Tag beschicken würden, und das um so mehr, als eine Reihe anderer auswärtiger

72. Das Nachfolgende geht aus den Propositionen des Konzils an den König von England hervor. Siehe weiter unten.

73. Mon. Conc. 3, 235.

Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Staaten, nämlich Frankreich, Kastilien, Portugal und Mailand Gesandte abgeordnet hatten[74].

Für die Engländer hatten die Gesandten des Konzils besondere Instruktionen empfangen. Als nun die Erwarteten ausblieben, formulierten die Vertreter der Basler ihre Wünsche in einem Schriftstück[75], das sie entweder mit irgendeiner Gelegenheit, vielleicht durch einen Gesandten der deutschen Kurfürsten, direkt nach England überschickten, oder das einige Monate später durch den Bischof von Vich bei den Friedensverhandlungen zu Calais überreicht wurde. Sie forderten: der König möge die Konzilsdekrete, die ihm im vorigen Jahre durch eine Gesandtschaft in einem Bande überreicht worden seien, zur Durchführung bringen, wie ihre Anerkennung soeben in Mainz durch den römischen König, die Kurfürsten und die Metropoliten des Reiches ausgesprochen worden sei. Zweitens möge der König die Bischöfe und sonstigen geistlichen Personen, die am Konzil teilnehmen, in dem ungestörten Besitz ihrer Pfründen schützen, und nicht zugeben, daß ihnen von irgendeiner Seite Schaden und Hindernisse bereitet würden. Es handle sich besonders

74. Mon. Conc. 3, 238.

75. Bekynton 2, 66. Das Schriftstück ist undatiert. Da es nun zwei Tage zu Mainz gibt, die sich mit der Kirchenfrage beschäftigen, so stellt der Herausgeber der Correspondence S. 66 Anm. 7 folgende merkwürdige Untersuchung an: „There were two diets held at Mentz, on the subject of the Council of Bâle, one in 1439, the other in 1441. The date of this letter is fixed by internal evidence to the latter: e. g. the former was held under the emperor Sigismund (!), the latter unter Frederic III., king of the Romans, who is here refered tho." — Dem ganzen Inhalt nach gehört das Schriftstück in das Jahr 1439. — In dem Schriftstück wird der episcopus Argensis de regno Hungarie als episcopus Vicensis de regno Hungarie bezeichnet, ein offenkundiger Schreibfehler, abzuleiten von dem eine Zeile weiter oben stehenden episcopus Vicensis de regno Arragonum. Der Herausgeber aber bringt am Rande (S. 67 Zeile 3 von oben) folgende Verbesserung an: Vaciensis i. e. Watzen (!).

Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

um die drei Bischöfe von Dax, Evreux und Coutances, von denen die beiden ersten in Basel, der Bischof von Coutances vom Konzil „cum potestate legati de latere“ nach Böhmen abgeordnet sei. Dort wirke er „wie ein Apostel von neuem die Kirche gründend“ und bei allen im höchsten Ansehen stehend. Nicht nur Kaiser Sigmund seligen Angedenkens habe das Konzil häufig darum gebeten, den Bischof von Coutances in diesem wichtigen Dienst zu belassen, sondern auch der gegenwärtige König, der sich von seiner Jugend an wie eine Mauer der Ketzerei entgegengestellt habe, habe das gleiche erst in diesem Jahre zu wiederholtem Maße getan. Daß Bischof Philiberts in so besonderer Weise gedacht wurde, hatte seinen guten Grund. Denn bereits im Oktober 1438[76] hatte König Heinrich dem Papst einen gewissen Abt für den Sitz von Coutances präsentiert. Er habe gehört, daß die Einwohner von Böhmen den Papst gebeten hätten, den Bischof von Coutances, der ihnen eine solche Liebe bezeigt hätte und dessen Lebenswandel ihnen so gut gefiele, auf ein angesehenes böhmisches Bistum zu transferieren. Und der Briefsteller gibt sich den Anschein, als zweifle er nicht, daß der Papst diesen Wunsch erfüllen würde. Man wird nicht leicht in einem diplomatischen Schriftstück jener Zeit einen ähnlichen Sarkasmus finden.

Weiterhin forderten die Konzilsgesandten den König von England auf, seine Untertanen zu möglichst zahlreichem Besuch von Basel anzuhalten. Schließlich baten sie noch, der König möge seine Beamten in Aquitanien und in der Normandie anweisen, der Ablieferung der dortselbst gesammelten Griechengelder an das Konzil keine Hindernisse in den Weg zu legen. Man hatte die Ablieferung der

76 Bekynton 1, 20. (Datum Oktober 17.). Bischof Philibert starb übrigens schon am 20. Juni 1439 in Prag. Vgl. Gallia Christiana 11, 891.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Gelder unter dem Vorwand verboten, daß ihre Bestimmung hinfällig geworden sei. Angeblich sollten die Gelder dazu dienen, die Mittel für die Union mit den Griechen aufzubringen. Die Griechen aber hätten sich ja von den Baslern abgekehrt und nach Ferrara gewandt. Die Basler schützten deshalb die Griechensache nur vor, um sich Gelder für andere Zwecke zu schaffen. Dem treten die Konzilgesandten entgegen. Sie weisen daraufhin, daß die Spender ihre Gelder doch in der Hoffnung gegeben hätten, den vom Konzil ausgeschriebenen Ablaß zu erlangen. Der Konzil habe mit einem großen Kostenaufwand den Griechen Gesandte, Schiffe und Geld geschickt. Es habe die den Griechen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen pünktlich erfüllt; dagegen seien die Griechen vertragsbrüchig geworden.

Die Gelegenheit, an die Engländer persönlich herankommen zu können, die man in Mainz vergebens erhofft hatte, bot sich einige Monate später bei den Friedensverhandlungen von Calais. Unsäglich war der Jammer, den der endlose Kriegszustand über Frankreich und England brachte[77]. Seuchen und Hungersnöte wüteten auf beiden Seiten des Kanals. Aerger noch als die Heere beider Parteien hausten in Frankreich die Banden entlaufener Söldlinge, von den Bewohnern „die Schinder“ (les ecorcheurs) genannt. Im Mai 1439 verloren die Engländer den letzten Kriegshelden aus der großen Zeit. Den Statthalter Grafen Warwik raffte zu Rouen der Tod dahin. Auf beiden Seiten trat völlige Ermattung ein. Papst[78] und Konzil waren im

---

77. Pauli 5, 249 f.

78. Bei Raynaldus ad 1438 § 14 findet sich ein undatierter Brief des Papstes an den König. Er habe mit Freuden gehört, daß der König den Herzog von Orléans als Friedensvermittler habe nach Frankreich schicken wollen. Nun habe sich, er wisse nicht aus welchem Grunde, die Sache zerschlagen. Er bittet den König, den Herzog von Orléans als Friedensvermittler anzunehmen und das Friedenswerk eifrig zu betreiben.

Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Verlaufe des Jahres 1438 bei den Parteien vorstellig geworden, dem unseligen Kriege ein Ende zu machen, und König Heinrich hatte seine grundsätzliche Bereitheit dazu erklärt[79].

Nach langen Vorverhandlungen traten endlich in den letzten Tagen des Juni die beiden Parteien zwischen Calais und Gravelingen zusammen. Von englischer Seite waren abgeordnet der Erzbischof von York und der Herzog von Norfolk, zwei Bischöfe und mehrere Grafen und Herren. Zu den untergeordneten Mitgliedern der Gesandtschaft zählten Thomas Bekynton, dessen Journal für das folgende unsere Hauptquelle ist[80], und Wilhelm Sprever. Außerdem hatten die Engländer ihren vornehmen Gefangenen, den Herzog von Orléans, unter starker Bewachung aufs Festland hinübergeschafft. Die vornehmsten Vertreter der Franzosen waren der Erzbischof von Rheims, der Herzog von Bourbon, der Bastard von Orléans. Als Repräsentanten der beiden kriegführenden Häuser hatten sich der Kardinal von England und die Herzogin Isabella von Burgund eingefunden. Diese war eine portugiesische Königstochter und eine Enkelin Johanns von Gent, des Vaters des Kardinals, und somit die leibliche Nichte Beauforts.

Während man ohne Erfolg verhandelte, da keine der beiden Parteien nur das geringste Zugeständnis machen wollte, traf am 11. Juli[81] eine Gesandtschaft des Basler Konzils ein. Ihr Haupt war der Bischof Georg von Vich, aus dem Königreich Aragon. Als Unterhändler bei den Franzosen war ihm der Abt von Vezelay, als Unterhändler bei den Engländern Nikolaus Loyseleur beigegeben. Nach Johann von Segovia[82] hatte der Gesandtschaft außerdem

---

79. Rymer 10, 708. (Datum 1438 Juli 28.)

80. Das Journal Bekyntons (1439 Juni 26. bis Oktober 10.) findet sich Proceedings 5, 334—407.

81. Proceedings 5, 362.

82. Mon. Conc. 3, 270.

Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

noch der Kanoniker Derslaw von Krakau, nach der in Genf[83] befindlichen Vollmacht dieser und der Elekte Walram von Utrecht angehört. Der beiden letztgenannten geschieht jedoch in Bekyntons Journal keine Erwähnung. Wahrscheinlich wurde aus Sparsamkeitsrücksichten von ihrer Entsendung Abstand genommen. Am 15. Juli[84] predigte der Bischof vor der englischen Gesandtschaft über das Thema: „Siehe, wie gut und lieblich ist es, wenn Brüder in Eintracht bei einander wohnen". Am gleichen Tage sprach er auch vor dem Gefangenen der Engländer, dem Herzog von Orléans. Hier stimmte er, wie Bekynton von Ohrenzeugen erfahren haben will, seine Rede auf einen anderen Ton. Er sprach über das Thema: „Seid tapfer im Kriege und kämpfet mit der Schlange". Da er nicht „mit der alten Schlange" sagte, so bezogen es die Engländer auf sich statt auf den Teufel und ebenso waren sie dadurch unangenehm berührt, daß der Bischof den Herzog auf eine baldige Befreiung aus der Gefangenschaft vertröstete mit dem Dichterworte: „Grata superveniente, qua non sperabitur, hora". Wir dürfen wohl annehmen, daß die Empfindlichkeit der Engländer den Worten des Redners eine falsche Auslegung gab. Am nächsten Tage antwortete der Bischof von York auf die Propositionen des Bischofs von Vich. Kardinal Beaufort, der hier nicht als Engländer, sondern mit der Herzogin Isabella zusammen, als zwischen den Parteien stehender Friedensmittler auftrat, war bei der Audienz nicht anwesend. Wie nicht anders zu erwarten war, fiel die Antwort Johann Kemps sehr unbefriedigend für die Basler aus. Der Erzbischof hob die Friedensliebe seines Königs hervor, pries die Tätigkeit des Kardinals und der Herzogin von Burgund und dankte auch den Baslern für das bekundete Interesse;

---

83. Genf Bibl. Publ. et Univ. ms. lat. 27 pièce 59. (Datum Mai 18.)

84. Proceedings 5, 364 f.

Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

er fügte jedoch hinzu: Wären die Gesandten des Konzils in Arras unparteiisch gewesen, so wäre der Friede damals geschlossen worden, und müßte man ihn nicht jetzt erst schließen. Dann riet er den Baslern, sich in allen Dingen zu mäßigen, damit nicht ein Schisma heraufbeschworen würde. Als der Bischof das Konzil wegen seiner Haltung zu den Friedensverhandlungen in Arras in Schutz nahm und des weiteren sich in heftigen Ausfällen gegen den Papst erging, unterbrach ihn der Erzbischof: Er habe inbezug auf Arras nicht vom Konzil, sondern von den Gesandten des Konzils gesprochen, und wiederholte, wenn diese zu Arras unparteiisch gewesen wären, so hätte man bereits damals Frieden geschlossen. Im übrigen sei hier nicht der Ort, über die Taten des Papstes und des Konzils und die Frage der Superiorität zu verhandeln, worüber verschiedene Meinungen beständen. Man müßte es auf eine geeignete Zeit und einen geeigneten Ort verschieben, wo auch der Papst gegen die Anklagen der Basler das Nötige vorbringen würde. Als schließlich der Bischof von Vich bat, in einer gemeinsamen Sitzung der englischen und französischen Gesandten sprechen zu dürfen, wurde geantwortet, man müsse erst mit der Herzogin von Burgund und den gegnerischen Gesandten Rücksprache nehmen. Die gewünschte Audienz kam nicht zustande und die Konzilsgesandten mußten unverrichteter Dinge am 24. Juli Calais[85] verlassen.

Eine kleine Annäherung hatte inzwischen schon stattgefunden: es sollte ein Waffenstillstand auf mindestens 15 Jahre abgeschlossen werden, während welcher Zeit König Heinrich den Titel eines Königs von Frankreich nicht gebrauchen, dafür die ihm noch verbliebenen Gebiete in Frankreich, von jeder Lehnsverpflichtung ledig, behalten sollte. Diese Vorschläge wurden von den englischen Gesandten nach Hause geschickt. Noch ehe sie eine Antwort

85 Proceedings 5, 375.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137 / Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

erhielten, erneuerten die Franzosen, die am 30. Juli den Kongreß verlassen hatten, die Feindseligkeiten, was die Engländer als einen Vertragsbruch erklärten. Die Stadt Meaux wurde von den Franzosen angegriffen und nach tapferer Gegenwehr am 11. September eingenommen. Zwei Tage vorher hatten die englischen Gesandten in Calais die Rückantwort der englischen Regierung erhalten. Der Staatsrat lehnte auf Betreiben Herzog Gloucesters die Vorschläge ab, da sie sich mit der Ehre Englands nicht vertrügen.

Offenbar hatten die englischen Gesandten in Calais mit den Friedensvorschlägen auch die Propositionen des Bischofs von Vich nach England geschickt. Diese Propositionen sind uns nicht erhalten; sie werden wohl in der Hauptsache mit den Mainzer Artikeln übereingestimmt haben. Nur in einem Punkte hatte sich die Situation geändert. Inzwischen war am 25. Juni in Basel die Absetzung des Papstes ausgesprochen worden.

Am 20. August[86] schrieb König Heinrich an „die ehrwürdige Versammlung ehrenwerter Männer in Basel". Der Brief ist die endgültige Absage des offiziellen Englands an das Basler Konzil. Wie es nur einen Gott und einen eingeborenen Gottessohn gibt, so gibt es auch nur eine Kirche. Zwar ist der Missionsbefehl an alle Apostel ergangen, aber zuerst hat sich der Eingeborene doch an das Haupt der Apostel, an Petrus gewandt, um dadurch die Einheit der Kirche darzutun. Darum müsse auch die Kirche durch einen Statthalter Christi regiert werden. Eine Kirche mit zwei Häuptern können die Gläubigen nicht als ihre Mutter verehren, sondern müssen sie wie das Tier in der Apokalypse verabscheuen. Ob die Basler glaubten, daß diejenigen, die die Kirche zu dem Tier der Apokalypse verunstalteten, davon Lob, Ruhm und Dank ernten würden?

86. Beil. 20.

Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Nun weist der König den Baslern ihre Sünden nach. Statt Ausrottung der Ketzerei, wie sie sich anheischig gemacht hatten, haben sie ein neues Schisma, statt Besserung der Sitten neue Verschlimmerung, statt Friede unter den christlichen Fürsten neue Spaltung in zwei Obödienzen bewirkt. Statt der süßen Trauben, die man erhoffte, hat der Weinberg der Basler bittere Heerlinge hervorgebracht. In Drachengalle und Viperngift hat sich ihr Wein verwandelt. Bei dem Blute Christi werden sie beschworen, sich von niemand zu der Wahl eines neuen Papstes verleiten zu lassen, was ein todeswürdiges Verbrechen wäre. Kein neues Schisma möchten sie heraufbeschwören, nicht auf den Rat derer hören, die nie das Wohl der Kirche im Auge haben, sondern alles nur nach ihrem eigenen Vorteil bemessen. „Richtet eure Blicke zurück auf den Stein, den ihr verworfen habt, und erkennet wohl, daß er zum Eckstein geworden ist".

Eugen ist der Eckstein, der die beiden Wände der Kirche, die abendländische und die morgenländische, zu einem Bau zusammengefügt und dadurch zur Freude der ganzen Christenheit das alte Schisma beseitigt hat. Von der Union mit den Griechen gilt das Wort der Schrift: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, über welchen alle Welt jauchzen und frohlocken soll. Denn vom Herrn ist es gemacht und ist ein Wunder vor unseren Augen". „Bekehret euch zu dem Vater und Hirten eurer Seelen, singet Lob und Preis seiner Heiligkeit, wie es sich geziemt. Gehorchet ihm als dem unzweifelhaften Haupte der streitenden Kirche hier auf Erden, damit ihr nach dieser Zeit mit ihm droben in der Höhe in der triumphierenden Kirche mitherrschen dürft in alle Ewigkeit."

Nichts ist uns darüber überliefert, wie das Konzil diesen Brief des Königs von England aufgenommen hat. Erhalten hat es ihn, denn er findet sich unter dem Nachlaß des Konzils, den die Genfer Bibliothek verwahrt. — Englands Name

Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

wurde hinfort nicht mehr am Konzil genannt. Wie man den Namen eines Ewig-verlorenen nicht mehr ausspricht!

Die Basler mußten auf der einmal betretenen Bahn weiterschreiten. Auf die Absetzung Eugens IV. folgte im November desselben Jahres die Wahl des Herzogs Amadeus von Savoyen zum Papst. Im Januar 1440 nahm dieser die Wahl an und legte sich den Namen Felix V. bei.

Ende April traf ein Gesandter des neuen Papstes in England ein und überreichte am 22. die Notifizierung der Thronbesteigung. Tags darauf wurde ihm durch den Mund des Erzbischofs von York eine Antwort zuteil, die, wie nicht anders zu erwarten gewesen war, völlig ablehnend ausfiel[87]. Der „Infelix", der sich „Felix" nennt, habe kein Recht zu dieser Benennung, habe sie nur so lange gehabt, als er sich in der Obödienz des unzweifelhaften Papstes Eugen IV. befunden habe. Dann wird an die alten guten Beziehungen, die zwischen England und Savoyen bisher bestanden hatten, erinnert und an das Ansehen, das die Fürsten von Savoyen bisher genossen, denen man den Rang gleich hinter den Königen eingeräumt habe. Nun aber habe sich Amadeus, durch die Schmeicheleien seiner Verführer und durch seinen eigenen blinden Ehrgeiz verleitet, an seinem Stande nicht mehr genügen lassen, und sei, was mit Schmerz festgestellt werden müsse, „omnium infelicissimus" geworden, nämlich der Antichristus oder das Haupt der Synagoge des Antichrists, der Stein des Anstoßes und des Aergernisses. Das sei nicht vom Herrn geschehen, sondern vom Teufel, der sich nach seiner Gewohnheit in einen Engel des Lichts verwandelt habe. Verwunderlich sei es von einem Manne, den man noch jüngst mit solcher Mäßigung und solcher Umsicht für das Wohl der Kirche tätig sah. Schließlich

87. Beil. 21.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

wird noch auf die Anmaßung hingewiesen, die darin liegt, daß ein Laie ohne theologische Bildung und ohne Erfahrung den obersten Lehrstuhl der Kirche einnehmen wolle. Nach dieser Ablehnung erfolgt die bündige Erklärung, niemals würde man den Bullen des Gegenpapstes Folge leisten, ihn niemals als rechtmäßigen Papst anerkennen, sondern nur Eugen IV. und seine kanonischen Nachfolger. Ihm wünsche man alle Erfolge, für Felix V. und seine Verführer und Anhänger könne man nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß sie ihre Hartnäckigkeit fahren ließen und in die Obödienz Eugens IV. zurückkehrten.

Der Gesandte Felix' V. mußte alle Bullen, die er mit sich führte, ausliefern und sofort das Land verlassen. Zugleich erging an alle Untertanen des Königs in England und Frankreich die strenge Weisung, nur dem allein rechtmäßigen Papst Eugen IV. Gehorsam zu leisten und alle Mandate des Gegenpapstes zurückzuweisen. An Eugen IV. aber sandte man am 28. Mai einen Bericht über die letzten Vorgänge. In feierlichster Weise wurden die Gefühle unwandelbarer Treue zum Ausdruck gebracht. Kopien der konfiszierten Bullen wurden beigegeben[88].

Eugen IV. konnte mit der Haltung Englands wohl zufrieden sein. Kein anderer Herrscher hat sich so ohne Zögern und ohne Vorbehalt auf seine Seite gestellt[89]; „Die Besorgnis", so schreibt König Heinrich an den Papst, „die wir schon lange gehegt, ist zu unserm Schmerz Ereignis geworden; und was wir immer fürchteten, ist eingetreten. Die Männer von Basel haben an Stelle des Friedens, den zu bringen sie aller Welt gelobt hatten, den Brand eines neuen Schismas zur Verwirrung der ganzen Christenheit entfacht. Wehe, heiliger Vater, was ist das für eine halsstarrige Gesellschaft". Schon einmal vor drei Jahren, hat der König, als

88. Beil. 22 Art. 2.
89. Bekynton 2, 91 f. und Beil. 22.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:48 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

er die Basler schlimme Wege beschreiten sah, sie eindrücklichst verwarnt. Kaiser Sigmund berühmten Gedächtnisses und die anderen Fürsten und Prälaten des Erdkreises hat er aufgefordert, sich seinen Vorstellungen anzuschließen. Er hat damals in seinem Briefe an die Basler die Erwartung ausgesprochen, die orthodoxen Fürsten würden nicht so aller Vernunft bar sein, daß sie die Anmaßung der Basler unterstützten, sondern vielmehr diese als Störer des weltlichen und kirchlichen Friedens verfolgen. Aber diese Eisenschädel haben alle Ermahnungen verachtet und haben ihrer Willkür die Zügel schießen lassen. Diese steinernen Herzen wurden nicht gerührt und nicht zur Verehrung gegen das Konzil von Ferrara gebracht durch die herrlichen Taten, die dort geschehen sind, nicht einmal durch die Rückführung der Griechen und Armenier[90]! Nach der Anschauung des Königs hat man seit den ersten Zeiten der Mutter Kirche zwei so heilige Taten wie diese beiden nicht gesehen noch gehört. Wer hätte glauben können, daß sie so verhärteten Gemütes sein könnten und ihr Gedächtnis so mit ewigem Fluch beladen würden, daß sie darnach trachteten, alles zu vereiteln und zu hintertreiben, was noch zur Befestigung der Griechenunion und zur Bekämpfung der Feinde des Kreuzes Christi zu tun übrig sei? Warum läßt Jesus solches zu? „Wenige Tage sind es her, daß jener „infelix", den die Basler auf den Thron gehoben haben und der sich Felix nennt, seine Bullen uns übersandte, von denen wir eine

---

90. Beide Ereignisse hatten König Heinrich Anlaß gegeben, an Papst Eugen überschwengliche Glückwunsschreiben zu richten. Am 3. Oktober 1439 gratulierte er zur Rückführung der Griechen (vgl. Bekynton 2, 49). Am 8. Februar 1440 in maßlos übertriebener Weise zu der der Armenier (vgl. Bekynton 2, 51). „Selig der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, an denen du gesogen hast", heißt es in dem letzteren Briefe von Eugen.

Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Kopie Eurer Heiligkeit übermitteln ließen. Wir aber, als der allzeit treue und ergebene Sohn des apostolischen Stuhles und Eurer Heiligkeit schickten den Boten unverrichteterDinge zurück und ließen auf der Stelle an alle Länder und Städte unserer Herrschaft den Befehl ergehen, daß alle unsere Untertanen und Getreuen in der lauteren und devoten Obödienz Eurer Heiligkeit und der heiligen römischen Kirche unverbrüchlich verharren sollten unter Ablehnung aller von der Gegenseite erfolgenden Mahnungen und Befehle.“ Hierauf vertröstet der König den Papst auf Gottes Hilfe. Gottes Hand sei noch unverkürzt und der Herr in der Höhe könne alle Stürme beschwichtigen. Alle Fürsten der Christenheit müssen zu diesem Zwecke zusammenstehen und mit vereinten Kräften dem Papst und dem Stuhl Petri ihre Adhärenz leisten, bis das Schisma beseitigt sei. Für seine Person gibt König Heinrich die Versicherung, daß er mit allen seinen Vasallen und Untertanen in der Obödienz des Papstes und der römischen Kirche verharren wolle, wie er bisher, dem Vorbild seiner Ahnen folgend, darin verharrt ist. Er verspricht der Sache Eugens bei den anderen Fürsten seine diplomatische Unterstützung angedeihen zu lassen, wie er es soeben erst einigen Auswärtigen gegenüber getan habe. Zum Schlusse mahnt der König den Papst, er möge im Falle des wirklichen Ausbruches eines Schismas nichts unterlassen, was zur Wiederherstellung der Einheit dienlich sei, und ferner, er möge alles tun, die in der Kirche eingerissenen Schäden zu beseitigen.

Der König von England war der erste, der sich rückhaltlos für Eugen IV. und gegen Felix V. erklärte. Alle anderen zögerten und wollten ihre Obödienz möglichst teuer verkaufen. Die Engländer jedoch waren ihrerseits zu fest überzeugt, daß die einzige Absicht des Konzils die Wiederherstellung eines französischen Papsttums zu Avignon sei, um nicht auf jede Weise den verhaßten Baslern Abbruch zu tun. Natürlich erfüllte die unumwundene Obödienz-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

erklärung König Heinrichs den Papst mit der größten Genugtuung. In überschwenglicher Weise feiert er in seinem Dankschreiben den König als den treuesten Sohn der Kirche[91]. Zwischen England und der Kurie herrschten bis zum Schlusse des Konzils fortwährend die ungetrübtesten Beziehungen. Beide Seiten hatten vergessen, daß noch vor wenigen Jahren König Heinrich als der unbotmäßigste Sohn des apostolischen Stuhles mit harten Worten gescholten worden war. Die englischen Kirchengesetze waren unvermindert in Kraft geblieben, aber man vermied es hüben und drüben, Streitfälle zu schaffen. Seitdem Johann Kemp, der Erzbischof von York, und Ludwig von Luxemburg, Erzbischof von Rouen und Administrator von Ely, im Herbste 1439 zu Kardinälen erhoben worden waren, trugen drei Mitglieder des englischen Episkopats den roten Hut. Freilich die Hoffnung Eugens, Johann Kemp oder Heinrich Beaufort ständig an die Kurie zu ziehen, erfüllte sich nicht. Einzig und allein Chicheley fand keine Gnade an der Kurie. Seine heftige Bekämpfung des Konzils wurde ihm nicht als ein Verdienst gegen den apostolischen Stuhl ausgelegt, obwohl del Monte bemüht war, an der Kurie eine bessere Meinung für den englischen Primas zu erwecken[92]. Nicht del Montes Urteil war für die Beurteilung Chicheleys am päpstlichen Hofe maßgebend, sondern das Obizzis und Cesarinis. Denn dieser erbitterte Gegner Chicheleys hatte ja inzwischen seinen Frieden mit Eugen gemacht. Als sich Chicheley beim Papste darüber beklagte, daß ihm Kemp bei der Verleihung des Purpurs vorgezogen worden war, wurde seine Beschwerde in der kränkendsten Weise zurückgewiesen[93]. Chicheley war damals bereits ein gebrochener Greis. Die Last der

---

91. Calendar of papal letters 8, 223, teilweise gedruckt bei Raynaldus ad annum 1440 § 6.

92. Vgl. S. 198 Anm. 31.

93. Raynaldus ad annum 1439, § 40.

Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Jahre hatten seinen einst so starren Nacken gebeugt. Müde resignierte er bald darauf auf sein Bistum[94].

Die Obödienzerklärung König Heinrichs für Eugen IV. war die Krönung und zugleich der Abschluß der diplomatischen Tätigkeit del Montes in London. Die Sache des Papstes war so fest begründet, daß man seiner dort nicht mehr bedurfte. Er verließ noch im gleichen Jahre England. Bald darauf schickte ihn Eugen IV. mit den Rechten eines Legaten ausgestattet nach Frankreich, wo seiner die schwierige Aufgabe harrte, die Annullierung der pragmatischen Sanktion von Bourges herbeizuführen. An anderer Stelle haben wir erwähnt, wie er fast am Ziele durch eine Intrige seiner Gegner stürzte, und wie es gerade seine Tätigkeit in England war, aus der man ihm einen Strick zu drehen wußte[95].

Englands Stellung zum Schisma blieb bis zur Auflösung des Konzils unverändert. Für alle Untertanen König Heinrichs gab es nur einen rechtmäßigen Papst, Eugen IV., nur ein rechtmäßiges Konzil, das Konzil zu Ferrara.

Auch bei den auswärtigen Staaten suchte England seinen Einfluß in diesem Sinne geltend zu machen, besonders beim deutschen Reiche. Dort war in jener entscheidungsvollen Zeit ein Thronwechsel eingetreten. König Albrecht war im Oktober 1439 gestorben, ohne eine der in ihn gesetzten Hoffnungen verwirklicht zu haben, ja ohne nur ins Reich gekommen zu sein. Am 2. Februar 1440 wählten die deutschen Kurfürsten den Vetter des Verstorbenen, Friedrich von Oesterreich, zu seinem Nachfolger, die traurigste Gestalt auf dem deutschen Kaiserthrone. Trotz aller Bemühungen

---

94. Sein Resignationsgesuch an Eugen (1442 April 10). Bekynton 1, 145. Chicheley starb ein Jahr später (12. April 1443). Sein Nachfolger wurde der von ihm und auch von König Heinrich in Vorschlag gebrachte Johann Stafford, Bischof von Bath und Wells.

95. S. 170 Anm. 15.

Generated on 2018-03-27 11:48 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

sind die Engländer mit ihm in kein Verhältnis gekommen. Er entglitt ihren Händen. Es war in diesen Briefen, die in jenen Jahren hin und hergingen, auch viel von einem gemeinsamen Vorgehen in Sachen des Schismas die Rede. Aber jede Partei hütete sich, zu sagen, wie sie sich eigentlich dies Vorgehen dachte, und erging sich in nichtssagenden Redensarten. An ein solches gemeinsames Vorgehen war schon aus dem Grunde nicht zu denken, weil Englands Verbündeter und Vertrauensmann unter den deutschen Fürsten, Kurfürst Dietrich von Köln, ein entschiedener Gegner Eugens war. Es lohnt sich nicht, auf jene diplomatischen Verhandlungen, deren Aktenstücke uns bei Bekynton überliefert sind, näher einzugehen. Es käme nur auf eine chronologische Aufzählung von Schriftstücken hinaus.

Zweier Männer müssen wir noch zum Schlusse gedenken, die uns in den ersten Kapiteln dieser Studie begegnet sind. Nicht für immer hatte seinerzeit[96] Bernhard de la Plancha, der Bischof von Dax, dem Konzil den Rücken gekehrt. Bald hatte der eifrige Anhänger der Reform Basel wieder aufgesucht, nunmehr aber der Bürde seiner Gesandtschaft ledig. Karls VII. Untertanen feindeten ihn forthin nicht mehr an. Es scheint, daß der Bischof von Dax seit den Erfahrungen, die er mit den Engländern machen mußte, sich innerlich von der englischen Partei losgesagt hatte; äußerlich aber vergab er seinen Untertanenpflichten gegen König Heinrich nichts. Zwar dem Befehl der englischen Regierung, nach Ferrara zu gehen oder in seine Diözese zurückzukehren, kam er nicht nach; er hielt sich aber seitdem bei allen Schritten des Konzils gegen Papst Eugen im Hintergrunde. So weigerte er sich unter Angabe einer Reihe von Gründen, in das Konklave für die Neuwahl eines Papstes einzutreten. Die Gründe — wir erfahren nicht, welcher Art sie waren, dürfen aber vermuten, daß sie in

96. Siehe S. 161.

Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

seinem Untertanenverhältnis zu England zu suchen sind — erschienen dem Konzil stichhaltig. Dafür erhielt er auf die Dauer des Konklaves die Aemter des Kardinals von Arles übertragen, das Vizekanzellariat und die Würde des Konzilspräsidenten[97]. Bereits einige Wochen vorher, am 9. September 1439, hatte Eugen Bernhard seines Bistums entsetzt und dieses dem Garsias Arnaldi de Sega (Guissarn de la Segne) übertragen[98]. Die englische Regierung wies im Juli 1440[99] den Statthalter von Aquitanien, den Grafen Huntingdon, an, dem neuen Bischof seine Unterstützung zu leihen. Nunmehr beschwerte sich Bernhard bei der Regierung[100], wobei er wohl darauf hinwies, daß er am Konklave nicht teilgenommen habe. Das bewog König Heinrich, sich für ihn im Februar 1441[101] bei Eugen zu verwenden und eine Aussöhnung zu vermitteln. Diese scheiterte wohl an der Weigerung des Bischofs von Dax, der inzwischen von Felix zum Kardinal erhoben worden war[102], sich vor Eugen zu demütigen. Der Streit der beiden Bischöfe um das Bistum dauerte weiter; denn am 1. August 1441[103] schrieb der Seneschall von Guyenne, Thomas Rhamston, in dieser Angelegenheit an König Heinrich. Er bestreitet dem Papste das Absetzungsrecht, da Stadt und Klerus von Dax nur in spiritualibus dem Papst unterworfen sei, die Regalien aber dem Könige zustünden. Er habe beim Statthalter Berufung gegen die Absetzung Bern-

97. Conc. Basil. 6, 684; 687; 692. Die Notiz bei Eubel, daß Bernhard wegen Krankheit dem Konklave ferngeblieben sei, ist also irrtümlich. (Siehe bei Eubel Bd. 2 unter Felix V.)

98. Eubel Bd. 2 unter Aquensis.

99. Rymer 10, 793.

100 Die Beschwerde ist uns nur aus dem Briefe König Heinrichs an Papst Eugen bekannt.

101. Bekynton 1, 32.

102. Eubel, Bd. 2 unter Felix V. (1. Kreation Felix' V. Oktober 1440).

103. Rymer 10, 850 f.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

hards eingelegt. Zugleich beschwert er sich gegen die Umtriebe des von Eugen Nominierten. Welchen Fortgang der Streit nahm, wissen wir nicht. Durch Bernhards Tod, der vor April 1444[104] erfolgte, fand er jedenfalls sein Ende.

Peter Payne wäre um ein Haar doch noch seinen Todfeinden in die Hände gefallen. Er hatte sich nach seiner Rückkehr von Basel auf das lebhafteste an den Kämpfen beteiligt, die sein Adoptivvaterland Böhmen aufwühlten. Da ihm eine dynastische Verbindung zwischen Böhmen und Polen die Aussicht zu eröffnen schien, daß „die siegreiche Sonne" der wiklifitischen Lehre auch über dem letzteren Land aufgehen würde, so wurde er ein fanatischer Parteigänger des jagellonischen Thronprätendenten Kasimir, und zog sich bei den Deutschen denselben Haß zu, den die Engländer auf ihn geworfen hatten. Auf dem Wege nach Saaz[105]

104. Eubel, Bd. 2 unter Felix V. (Bei der 3. Kreation Felix' V. im April 1444 wird ein neuer Kardinal des gleichen Titels, wie ihn Bernhard getragen hatte, ernannt.)

105. Am 7. November 1438 berichten die frankfurtischen Gesandten an den Rat genannter Stadt allerlei Neuigkeiten aus Böhmen, unter anderem, daß der „Engelisch Wikleffs pfaffe" mit zwei Bürgern von Kolin und Königgrätz nach Saaz geritten sei, um mit diesen einen Handstreich gegen Albrecht zu verabreden. Unterwegs sei er von einem Freunde des Königs, dessen Namen sie aber nicht nennen könnten, niedergeworfen worden. Ihr Gewährsmann meinte, daß Payne dem Könige gar großen Widerwillen bewiesen habe, und es sei gut, daß er gefangen genommen wäre, weil er keinen schädlicheren wüßte in Böhmen. Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz 1, 467, Nr. 833. Am 9. Januar 1439 berichtet König Albrechts Gesandter, Johann v. Eich, im Konzil zu Basel über die Gefangennahme Paynes nach Johann v. Segovia folgendes: Narravit post hec inter novitates regni Bohemie, quod ad fidem pertinebat, fuisse captivatum magistrum Petrum Anglicum, disputatorem olim in concilio super dominio temporali, quodque in ejus potestate fuisset inventa cedula, multas continens avisaciones subdolas ad procurandam Polonorum adhesionem super communione audienciam ab episcopo Cracoviensi; quam si daret, sui possent utriusque speciei vocata illa evangelica veritate et quomodo peteret

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

wurde er von dem Ritter Burian von Guttenstein aufgehoben, der ihn dem König Albrecht anbot. Dieser riet dem Ritter, seinen Gefangenen den Engländern gegen eine Geldsumme abzutreten. In England ging man mit Freuden auf den schmachwürdigen Menschenhandel ein[106]. In Nürnberg sollte die Auslieferung erfolgen; da es aber wegen des Krieges mit Burgund unmöglich war, Payne nach England zu schaffen, so sollte er nach Ferrara ausgeliefert werden. Der König machte dem Papst am 18. Mai 1440 auch bereits Anzeige von der bevorstehenden Ueberführung des Ketzers[107]. Payne entging jedoch noch einmal dem drohenden Scheiterhaufen. Seine Freunde, die Orphaniten, brachten das Lösegeld für ihn auf. Unter leidenschaftlichen Kämpfen, in die seine Partei mit der gemäßigten utraquistischen Partei Rokyzanas geriet, verfloß der Rest seines Lebens. Schließlich soll er 1455 im Gefängnis zu Prag gestorben sein[108].

---

ostendere de illa veritate, si autem negaret, quod notabiles contemneret doctores non audendo cum illis conferre. Mon. Conc. 3, 213

106 König Heinrich an Burian von Guttenstein 1440 Mai 4. Bekynton 1, 187.

107. Bekynton 1, 188.

108. Vgl. den Aufsatz von C. L. K. über Peter Payne im Dictionary of National Biography Band 44 S. 114 f.

Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Exkurs.

Der sogenannte Rotulus Bedfordianus.

Auf die Vorgänge, die sich in den Jahren 1424—1426 abspielten, mußte deswegen näher eingegangen werden, weil gerade in bezug auf diese Jahre in der Literatur ein wahrer Rattenkönig von Irrtümern und Unrichtigkeiten besteht.

Den Reigen eröffnet Hübler in seiner „Konstanzer Reformation" (1867) S. 305 f. Er hat das Aktenstück bei Bulaeus 5, 366, für das, er gibt nicht an, aus welcher Quelle, er den Namen „Rotulus Bedfordianus" einführt, zu einem Aktenstücke von der größten Tragweite, dem ersten Konkordat zwischen Staat und Kirche gestempelt. Wir haben gesehen, daß es diese Bedeutung nicht besitzt, daß es nur Forderungen Bedfords und die so gut wie ablehnenden Bescheide des Papstes enthält. Aber seit Hübler stand die Existenz des „sogenannten Rotulus Bedfordianus" fest und wurde ohne Nachprüfung auf Treu und Glauben hingenommen, auch mit dem fehlerhaften Datum, mit dem es Hübler versah. Bei Bulaeus ist es datiert „pro die Kal. April an. 7. Hübler datiert 1 April 1424/5. Nun ist es klar, daß pro die nur ein Druckfehler für pridie sein kann, wir also als Tagesdatum den 31. März erhalten. Der 31. März des 7. Pontifikatsjahres Martins V. fällt jedoch in das Jahr 1424, niemals in das Jahr 1425. Eine Umrechnung vom alten in den neuen Stil gibt es doch bei Pontifikatsjahren nicht!

Im Jahre 1886 hat Luce in seinem Werke „Jeanne d'Arc à Domremy" sich gleichfalls mit der Kirchenpolitik Bedfords beschäftigt und manches Urkundenmaterial dazu beigebracht. Die Kirchenpolitik Bedfords ist ihm jedoch in ihren Anfängen unbekannt. Er stellt es (S. CCXVIII) so dar, als ob der Regent vom Beginn seiner Regentschaft an den gallikanischen Freiheiten günstig gesinnt gewesen sei, bis der Umschwung im November 1425 erfolgte. Wir wissen, daß das nicht richtig ist. — Luce kannte Hübler nicht, hat also auch zur Frage des Rotulus Bedfordianus keine Stellung nehmen können. Seine Darstellung wird überhaupt

Generated on 2018-03-27 11:42 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

erst vom 26 November 1425 ab brauchbar. Wie Luce keine Kenntnis von Hübler hatte, so blieb Luce dem nächstfolgenden, Haller, unbekannt.

Dieser hat in seiner Studie „England und Rom unter Martin V“ (1905) S. 267 den „sogenannten Rotulus Bedfordianus“ mit dem falschen Datum und der ihm beigelegten falschen Bedeutung von Hübler übernommen. „England und Rom unter Martin V.“ entspricht nicht ganz dem, was der Titel ankündigt. In der Schilderung des Kampfes zwischen Martin V. und dem Erzbischof Chicheley wertvoll, läßt es inbezug auf die Politik Bedfords im Stich. Haller berücksichtigt nicht Bedfords Stellung zum Sieneser Konzil, nicht die englische Initiative zu einer gemeinsamen Demonstration der Fürsten beim Papst. Da er, wie schon gesagt, den „Rotulus Bedfordianus“ irrtümlich in das Jahr 1425 setzt, sind seine Kombinationen schon rein von ihren zeitlichen Voraussetzungen aus hinfällig.

Valois hat in seinem Aufsatze: „Concordats antérieurs à lui de François I. Pontificat Martin V.“ (1905) in der Revue des questions historiques 57, 396 f., der dann als Kapitel in seine „Histoire de la Pragmatique Sanction de Bourges sous Charles VII“ (1906) in etwas veränderter Form übergegangen ist, dem mythischen „sogenannten Rotulus Bedfordianus“ den Garaus gemacht und die Bedeutung des Aktenstückes bei Bulaeus vom 31. März 1424 richtig gestellt.

Dafür ist ihm eine andere Unklarheit unterlaufen. Das von ihm angezogene Aktenstück vom 13. April 1425 (veröffentlicht 16. Mai), das bei Döllinger, Materialien zur Geschichte des 15. und 16. Jahrhunderts (1863) Bd. 2 S. 335 f. abgedruckt ist, enthält die allgemeinen Kanzleiregeln Martins V. Man gewinnt jedoch aus Valois' verschwommener Darstellung den Eindruck, als ob es sich um einen speziell auf Frankreich bezüglichen Erlaß, eine Antwort auf Bedfords Forderungen handle, was nicht der Fall ist. Ferner möchte man meinen, daß die Beilage 24 zu Valois' Histoire dasselbe wäre, wie das Aktenstück bei Döllinger. In Wirklichkeit ist es jedoch ein Transsumpt mehrerer päpstlicher Kanzleierlasse aus den Jahren 1418—1426, das vom 1. September 1426 datiert ist und nur ein Bruchstück der Kanzleiregeln vom 13. April 1425 enthält. Ein weiteres Mißverständnis liegt vor S. XXVII Anm. 2, wo Valois Haller berichtigt. Haller hat nämlich an dem angegebenen Orte (S. 267) gar nicht das von Valois angezogene Schriftstück (Rec. des ordonn. XIII, 107) im Auge, sondern das Schriftstück bei Bulaeus 5, 366. Valois weist den Fehler in Hallers

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:43 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Darstellung nach, aber ohne selbst klar geworden zu sein, worin dieser Fehler besteht.

Im Jahre 1907 ist als Marburger Dissertation erschienen Fechner, „Giuliano Cesarini. Bis zu seiner Ankunft in Basel am 9. September 1431.“ Das Erscheinen dieser Arbeit ist zu bedauern, weil sie die Schuld daran tragen wird, wenn wir in absehbarer Zeit zu keiner Biographie des Präsidenten des Basler Konzils gelangen werden. Entweder hätte Fechner den Versuch machen müssen, das ganze Lebensbild Cesarinis zu zeichnen bis zu dem Untergange des Kardinals in der Katastrophe von Varna, oder er hätte einem späteren Bearbeiter nicht die Jahre der Entwicklung im Leben Cesarinis vorwegnehmen dürfen. Daß Fechner selbst, wie er sich im Vorwort vorbehält, das Lebensbild Cesarinis vollenden wird, ist nicht wahrscheinlich und vor allem nicht wünschenswert. Denn seine Arbeit ist in der Hauptsache eine unkritische Kompilation.

Fechner hat die Arbeiten von Haller und Valois benutzt, ohne sich darüber klar zu werden, daß Valois Hallers Darstellung korrigiert und auch den „sogenannten Rotulus Bedfordianus“ aus der Liste der Lebenden gestrichen hat. Dadurch muß natürlich eine unheilbare Verwirrung entstehen, und so kommt Fechner, einerseits beeinflußt von der fixen Idee des Rotulus Bedfordianus, andererseits irregeführt durch Valois’ unklare Darstellung, schließlich dazu, in den allgemeinen Kanzleiregeln Martins V. vom 13. April 1425 den „Rotulus Bedfordianus“ zu erblicken. Bedenklich ist die Anmerkung 13 auf S. 57, wo er folgenden Beleg dazu bringt: Bulaeus ... 5, 366, Hübler ... S. 305. Vollständig abgedruckt bei Döllinger ... 2, 335—344. Fechner beweist dadurch, daß er weder Bulaeus, noch Döllinger angesehen hat, da es sich in den beiden Werken, wie oben auseinandergesetzt, um ganz verschiedene Aktenstücke handelt.

Für die Ungenauigkeit seiner Arbeit verweise ich nur auf S. 65, wo auf Zeile 12 von oben der Erzbischof von Edinburgh statt des von York angeführt wird. Nun liegt Edinburgh erstens nicht in England, sondern in Schottland, zweitens ist es gar nicht der Sitz eines Erzbistums. (Schuld daran ist wohl der lateinische Name archiepiscopus Eboracensis.) Auf der gleichen Seite, Zeile 6 von unten, ist Cesarini statt Chicheley zu lesen.

Neuerdings ist Haller in der Hist. Zeitschrift, herausgegeben v. Meinecke, Bd. 103 S. 1—51, in seiner Rezension von Valois’ Histoire de la Pragmatique Sanction auf den „Rotulus Bedfordianus“ zurückgekommen. Er gibt den Rotulus vollständig preis. Zu seiner

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:43 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

damaligen Anschauung sei er gekommen, weil ihm gewisse Aktenstücke bei Luce, S. 171 f., entgangen seien. (S. 8 Anm. 1.) Aber auch ohne Kenntnis der Aktenstücke bei Luce kann man die Unrichtigkeit der ersten Darstellung Hallers konstatieren durch einfache Nachprüfung des Aktenstückes bei Bulaeus. Sie ergibt die völlige Verkennung des Inhaltes durch Hübler und seine fehlerhafte Auflösung des Datums. Auch ist nicht richtig, wenn Haller schreibt, daß man bisher nach Hüblers Vorgang angenommen habe, daß es im Jahre 1424 dem Regenten Bedford gelungen sei, die Kirche dem Staate zu unterwerfen usw. Hübler und Haller hatten ja den Rotulus Bedfordianus in das Jahr 1425 verlegt.

Ist es mir auch nicht gelungen, restlos die Ereignisse der Jahre 1424—1426 aufzuklären, etwas Ordnung hoffe ich doch in die Frage gebracht zu haben. — Vor allem glaube ich, daß Bedfords Kirchenpolitik, die bisher voll unerklärlicher Widersprüche schien, nunmehr im richtigen Lichte erscheint, zielbewußt mit allen Mitteln das eine erstrebend, die Knebelung des nordfranzösischen Klerus. So paßt sie zu dem Bilde, das uns die Geschichtsschreibung einstimmig von dem Herzog-Regenten, dem ebenbürtigen Bruder König Heinrichs V., überliefert hat.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:43 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Generated on 2018-03-27 11:43 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Beilagen.

Generated on 2018-03-27 11:43 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:59 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Beilage A.

Der „Codex Sprever“ = Paris Bibl. nat. Cod. ms. lat. 1448.

Von dem handschriftlichen Material, das ich zu meiner Studie benutzte, bot mir der cod. ms. lat. 1448 der Pariser Nationalbibliothek die größte Ausbeute. Für das liebenswürdige Entgegenkommen, mit dem die Direktion der Pariser Nationalbibliothek mir den für meine Arbeit so überaus wichtigen Codex zur mehrmonatlichen Benutzung in Erlangen überließ, sei an dieser Stelle mein ehrerbietigster Dank zum Ausdruck gebracht.

Der Codex ms. lat. 1448 der Pariser Nationalbibliothek ist zwar im Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae regiae pars III tomus III (Paris 1774) auf Seite 112 beschrieben. Die Beschreibung, die aus seinem Inhalt nur 10 Nummern aufzählt, ist jedoch viel zu summarisch, um einen Ueberblick über den Inhalt des Codex zu liefern. Es ist deshalb gerechtfertigt, im Nachstehenden eine genaue Beschreibung und Inhaltsangabe des Codex zu geben.

Der Codex ms. lat. 1448 umfaßt 166 Folioblatt, wobei Blatt 78/79 doppelt gezählt ist. Dieses Blatt ist von bedeutend größerem Format als die übrigen und deshalb zusammengefaltet; $^3/_4$ davon ist als Folio, $^1/_4$ als Quart beschrieben. Blatt 165 ist durch das Abschneiden des unteren Blattdrittels verstümmelt. Fol. 55^b, 85^a, 103^b, 104^a, 130^b, 146^b sind unbeschrieben. Die Foliierung stammt aus dem 16. oder 17. Jahrhundert, sie wurde erst vorgenommen, als der Codex ziemlich in Unordnung geraten und einzelne

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Blätter abhanden gekommen waren. Auf solche fehlende Blätter nimmt die Blattzählung keine Rücksicht, sondern läuft ununterbrochen fort. Nach Durchführung der Foliierung ist nichts weiter mehr verloren gegangen. Der in dem Codex eingetragene Revisionsvermerk, daß Blatt 78 fehle, ist irrtümlich, da wie schon gesagt, Blatt 78/79 doppelt gezählt ist, was man aber erst wahrnehmen kann, wenn man das Blatt auseinanderfaltet.

Der Codex enthält die verschiedensten Stücke teils Papierkopien, teils Originalnotizen und -entwürfe des 15. Jahrhunderts, deren Inhalt entweder auf das Basler Konzil oder auf den Friedenskongreß zu Arras Bezug haben; die meisten von ihnen stehen mit englischen Angelegenheiten im Zusammenhang. Der Codex trägt den roten goldgepreßten Ledereinband der Bibliotheca Regia mit dem Rückentitel: „De Pontif. Potest.", der jedoch nur für das erste Stück der Sammlung Berechtigung hat.

Angelegt wurde der Codex zweifellos von Wilhelm Sprever legum doctor, der schon der ersten englischen Gesandtschaft am Basler Konzil vom Jahre 1433 angehörte und später zu den englischen Vertretern in Arras zählte. Es geht dies hervor aus einer Schlußbemerkung, die unter dem Inkorporationsinstrument[1] fol. 87ª steht: „Tenorem istius copie vidi in publica forma in manibus abbatis Eboracensis subscriptum per dominum Odonem de Variis prothonotarium domini nostri pape Eugenii quarti . . . sub anno Domini M⁰ CCCC⁰ XXXV. mensis aprilis die XIIIª. Sprever". Dieselbe Hand, die dies schrieb, hat nun nicht nur fast alle Stücke des Codex mit Ueberschriften und Randglossen versehen, es stammen von ihr vielmehr eine Reihe von Stücken ganz, Kopien von Briefen und Urkunden, in eiliger Schrift hingeworfen, Konzepte, Redeentwürfe, Deduktionen usw. Aus diesem Grunde dürfte es sich rechtfertigen, dem Codex den Namen Sprevers beizulegen.

---

1. Siehe Beilage 6.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Später gehörte der Codex einem gewissen Thomas Vaughan. Fol. 1ª trägt den Vermerk von einer Hand des 16. oder 17. Jhrh. „Sum liber Thome Vaughan". Von ihm rührt wohl die gegenwärtige Ordnung und Foliierung her. Auch Vaughan hat den Codex mit Randglossen versehen, deren Wertlosigkeit wir im Folgenden bei der Beschreibung des ersten Stückes nachweisen werden. Wegen ihrer völligen Unbrauchbarkeit wurde den Randglossen Vaughans von mir weiterhin keine Beachtung geschenkt.

Wir wenden uns nunmehr der Beschreibung der einzelnen Stücke zu. Der Zusatz (Spr.) bedeutet, daß das betreffende Stück von Sprevers Hand geschrieben ist.

fol. 1ª—53ᵇ. Dieses umfangreichste Stück der Sammlung, von dem sie auch ihren Rückentitel: De Pontif. Potest. erhalten hat, ist der Traktat des Pietro del Monte: De summi pontificis et generalium conciliorum necnon imperatorie majestatis origine et potestate".[2] Unserer Handschrift fehlt der Schluß. Vaughan hält den Traktat für ein Werk Sprevers, wie eine Bemerkung fol. 1ª zeigt: „Guilielmus Sprever legum doctor, qui interfuit concilio Basiliensi, papisticum hoc opus composuit." Dieser Irrtum ist umso auffallender, da fol. 52ª von Sprevers eigener Hand, die Vaughan durch seine Beschäftigung mit dem Codex bekannt sein mußte, die Notiz trägt: „notandum, qualiter auctor istius operis laudat Eugenium papam modernum, et una racio est, qnoniam ille Eugenius est Venetus sicut auctor istius operis". (Del Monte ist, wie wir wissen, in der Tat Venezianer). Vaughan hat nun, von der fixen Idee besessen, daß Sprever der Verfasser des Traktates sei, seinerseits zu Sprevers Notiz die Glosse gemacht: „Guilielmus Sprever legum doctor nacione Venetus". Vaughan, selbst Engländer, konnte den Namen Sprever für einen

2. Im 15. und 16. Jahrh. wiederholt gedruckt, zuletzt ein Bruchstück bei Mansi 30, 1188—1202. Vgl. Schulte, Quellen und Literatur des kanonischen Rechts 2, 319, und Pastor, Geschichte der Päpste, 3. Aufl. 1, 396 f.

Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

italienischen halten! Auch ist ihm, obwohl er sich, wie seine Randglossen beweisen, mit dem Inhalt des Codex beschäftigt hat, nicht klar geworden, daß der Codex seinem ganzen Inhalt nach nur von einem Engländer zusammengestellt sein konnte.

Vaughans Irrtum wurde bisher nicht aufgeklärt. In dem von uns erwähnten Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae regiae wird der Traktat folgendermaßen angeführt: „Tractatus Guilielmi Sprever, legum doctoris de Summorum . . . potestate: ad marginem conjecit notulas mordacissimas Thomas Vaughan, quarum exemplo sit ea, quae pag. 13 legitur: ‚Si ejus membra, (author intelligit Cardinales, quos veluti membra Papae habuerat) sunt membra Diaboli incarnati'." Aus dieser Bemerkung spricht der papstfeindliche Engländer der Reformationszeit.

Auch Valois schreibt in seinem neuesten Werke „Le Pape et le Concile" 2, 129 Anmerk. 2 den Traktat „dem Engländer" William Sprever zu. Er hat ihn aber nicht angesehen, sonst hätten ihm Sprevers Notiz auf fol. 52ª und Vaughans unsinnige Bemerkung dazu nicht entgehen können; sie hätten ihn vielmehr an seinem Gewährsmann irre machen müssen.

fol. 54ª. Kaiser Johann Palaeologus ans Konzil. 1434 November 12.[3]

fol. 54ᵇ. König Karl VII. von Frankreich ans Konzil. Tours. 1435 März 24., verlesen in Basel April 23. (Spr.)[4].

fol. 55ª. 1. Kaiser Sigmund ans Konzil. Rom 1433 Juni 4. (Spr.)[5].

2. Papst Eugen IV. an Kaiser Sigmund. Rom . . . (Spr.).

fol. 55ᵇ ist unbeschrieben.

fol. 56ª ᵇ. Bruchstück eines Journals der zweiten englischen Gesandtschaft in Basel. 1434 August 5.—30. (Spr.)[6].

3. Mansi 29, 623.
4. Kölner Konzilienausgabe (1551) 3, 348.
5. Mansi 30, 606.
6. Beilage 4.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

fol. 57^{a}—60^{b}. Englische Deduktion im englisch-kastilischen Rangstreit. Undatiert, doch Datum wahrscheinlich 1435 Mai 31.[7]

fol. 61^{a}—65^{b}. Beglaubigtes Protokoll über die Generalkongregation vom 1. April 1435[8].

fol. 66^{a}—68^{b}. Protest des Bischofs von London im englisch-kastilischen Rangstreit. 1435 Februar 23.[9]

fol. 69$^{a\ b}$. Antwort der Deputatio pro communibus an die italische und germanische Nation im englisch-kastilischen Rangstreit. 1435 Februar 26.[10]

fol. 70^{a}—72^{b}. Protest des Erzbischofs Chicheley von Canterbury gegen ein vom Konzil erlassenes Urteil in Sachen Chicheley gegen Colonna 1434[11].

fol. 73$^{a\ b}$. Instruktion für Robert Appelby erteilt von Thomas Brouns in der gleichen Sache. 1434 Dezember 4.[12]

fol. 74^{a}—82^{b}. Notizen, Konzepte, Kopien älterer Urkunden, alle von Sprevers Hand und in Beziehung zu den Verhandlungen in Arras stehend.

fol. 83$^{a\ b}$. Protest der englischen Gesandtschaft in Basel im Namen des Erzbischofs Chicheley von Canterbury und in Sachen Chicheley gegen Colonna 1434. (Spr.)[13]

fol. 83^{b}. Protest des Magisters Peter Pertrich im Namen der Kirchenprovinz Canterbury gegen die Abstimmung nach Deputationen. Basel 1433. (Spr.)[14]

fol. 84$^{a\ b}$. Provokation des Privatsiegelbewahrers Linwode vor dem englischen Parlament in der gleichen Sache. 1433 August 16. (Spr.)[15]

---

7. Beilage 11.
8. Beilage 10.
9. Beilage 8.
10. Beilage 9.
11. Beilage 13.
12. Beilage 15.
13. Beilage 14.
14. Beilage 2.
15. Beilage 3.

Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

fol. 85^a. 1. Notule de potestate pape et cardinalium (Spr.). Zumeist aus dem „Rosarium“.
2. Ansprache des Johannes de Baroncellis[16], des Gesandten der Stadt Rom, in Basel bei dem Besuche, den er den englischen Gesandten abstattete und Bruchstücke der ihm erteilten Antwort. 1434 Oktober 25. (Spr.)

fol. 85^b. Protest des Bischofs von Worcester im Namen des Königs von England gegen die Abstimmung nach Deputationen. 1433 vor Aug. 23. (Spr.)[17]

fol. 86^a—87^a. Instrument über die Inkorporation der englischen und kastilischen Gesandten. Basel 1434. Oktober 22.[18]

fol. 87^b. Englischer Brief (?) aus bedeutend späterer Zeit.

fol. 88^a—102^b. Bruchstück aus der Begrüßungsansprache Cesarinis an die Hussiten. 1433 Januar 10. (Es fehlt der Anfang.)[19]

fol. 103^a. Formeln für die Anrede an einen König und an einen Fürsten. (Spr.)

fol. 103^b—104^a. Unbeschrieben.

fol. 105^a. „Peticio in integrum [?] in causa ecclesiastica, postquam fuit in causa conclusum (Spr.). Eingabe in einer Streitsache zwischen dem Vikar und dem Pfarrer von Witney „coram vobis domino curie Cantuar. presidente quocumque“.

fol. 105^a—106^b. 2 Propositionen (Kopien von Sprevers Hand) auf die Friedensverhandlungen in Arras bezüglich.

fol. 107^a—112^b. Proposicio Gregorum (sic!) in Basiliensi sinodo publice facta (Ueberschrift Spr.) 1434 Juli?[20]

---

16. Vgl. Conc. Basil. 3, 239.
17. Beilage 1.
18. Beilage 6.
19. Gedruckt Mansi 29, 679—700.
20. Gedruckt Mansi 29, 1244—1250 und 30, 680—685.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

fol. 113[a]. Kaiser Sigmund an König Heinrich VI. von England. (Spr.) 1434 bald nach Juni 17.[21]

fol. 113[b]. 1. Kaiser Sigmund an seine Gesandten in Basel. (Spr.)
2. Empfehlungsschreiben der päpstlichen Präsidenten des Basler Konzils für den an die Kurie gehenden Kaplan des Grafen Morton, (Spr.) 1433 vor November 22.[22]
3. Geleitsbrief für die Böhmen[23].

fol. 114[a]. „Scripta hic inferius inter legatum Julianum de parte concilii et inter archiepiscopum Spalatensem pro parte Eugenii pape ex parte altera dicebantur, prout scribitur per presentes. 1433 16. Oktober[24]. Mit der Schlußnotiz: Hec est finis. (Spr.)

fol. 114[a b]. Am unteren Rand von 114[a] und am oberen von 114[b] je eine Notiz über Stellen aus dem Corpus juris canonici. (Spr.)

fol. 114[b]. „De unccione regum". (Spr.) Sammlung von Notizen aus der Bibel, dem corpus juris canonici usw. über die Zeremonien, die bei der Salbung der verschiedenen Könige beobachtet werden. Verwertet sind diese Notizen in unserer Beilage 11 [4, 6]. — Einige Notizen beschäftigen sich mit dem Wesen des Kaisertums. Sie stehen vielleicht im Zusammenhang mit dem Versuch des Bischofs von Lübeck, ein Recht des Kaisers auf Entscheidung in allen Rangstreitigkeiten zu konstruieren.

fol. 115[a] —120[b]. Rede des Konzilsgesandten, des Bischofs von Novarra, vor König Karl von Frankreich, die Anträge des Konzils (fol. 119[a]) und die Antworten des

---

21. Gedruckt nach unserer Vorlage RTA. 11, Nr. 216.

22. Beilage 5.

23. Gedruckt Mansi 29, 27—29. Der Geleitsbrief hatte für die Engländer insofern Interesse, als sie seine Gültigkeit für Peter Payne bestritten.

24. Vgl. RTA. 11, 91.

Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Königs auf die einzelnen Punkte (fol. 120b)[25]. Zur Ueberschrift des Stückes: „Oracio B. episcopi Novariensis . . . apud serenissimum et christianissimum regem Francorum usw." hat Sprever die Glosse gemacht: „Proposicio bene proposita coram Karolo pretenso rege Francorum ex parte concilii Basiliensis tempore tribulacionis concilii, licet ille Karolus nullo modo rex erat nec jus regni habuit, sicut totus mundus noscit.

fol. 121ab. Brief des Herzogs Philipp von Burgund ans Konzil. 1434 Dezember 27.[26].

fol. 122a—123a. Derselbe ans Konzil. 1435 März 16[27].

fol. 123ab. „ „ „ 1435 März 18.[28]

fol. 124a—125a. Bulle Eugens IV. „in materia Grecorum juxta capitula confecta in concilio Basiliensi. Datum Florencie etc."[29]

fol. 125b. Herzog Philipp von Burgund an die englischen Gesandten in Basel. [Aus dem Französischen ins Lateinische übertragen. Schluß fehlt.] Inhalt: Die Kriegserklärung Kaiser Sigmunds an den Herzog[30].

fol. 126a—128b. Rede des Konzilsgesandten, des Bischofs von Wexiö in Arras.

fol. 129a—130a. Rede des Konzilsgesandten, des Propstes Nikolaus von Krakau, ebendort.

fol. 131a leer. Ein großgemaltes „Illustrissime Princeps" ist wieder getilgt. Außerdem trägt die Seite nur die Ueberschrift zum Folgenden.

---

25. Mansi 30, 172—174.

26. Er wurde übrigens erst am 26. März 1435 in Basel verlesen nach dem Vermerk auf unserer Kopie „Lecta in generali congregacione concilii Basiliensis anno domini m⁰ cccc⁰ xxx⁰. V. mense marcii die XXVIa. (An dem gleichen Tage, an dem die beiden folgenden Briefe zur Verlesung kamen.)

27. Gedruckt Kölner Konzilienausgabe von 1551 3, 346—348.

28. Gedruckt Mansi 30, 904.

29. Mon. Conc. 2, 763—64.

30. Vgl. RTA. 11, 539 Anm. 3.

Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

fol. 131[b]—144[b]. Traktat des Erzbischofs von Antiochien „de potestate concilii".

fol. 145[a]—146[a]. Herzog Philipp von Burgund an ungenannte deutsche Stadt. Dijon 1435 Februar 22.[31]

fol. 146[b] ist unbeschrieben.

fol. 147[a]—149[b]. Griechenablaß des Konzils. 1436 April 14.[32]

fol. 150[a]. Dekret der 1. Session „De honoribus". (Spr.)[33]

fol. 150[ab]. Abstimmungen der einzelnen Nationen im englisch-kastilischen Sitzstreit. (Spr.)[34]

fol. 150[b]—151[b]. Verschiedene Notizen Sprevers zur gleichen Sache. (Spr.)[35]

fol. 152[a]—154[b]. Bulle Eugens IV. gegen die Colonna (Schluß fehlt)[36].

fol. 155[ab] ist verbunden und gehört zu fol. 88[a]—102[b].

fol. 156[a]—163[b]. Die Dekrete der 19. Session des Basler Konzils[37].

fol. 164[a]—165[b]. Die Dekrete der 21. Session[38].

fol. 165[b] enthält außerdem noch einige verwischte Notizen über Prozeßverfahren im Allgemeinen.

fol. 166[ab]. Vorschlag, der dem Konzil bezüglich des Unterhaltes des Papstes und der Kardinäle gemacht wurde. Mit der Ueberschrift (Spr.): „Forma materie mirabilis proposite in concilio, licet non sit expedita. Quid fieret, nescio".

---

31. Vgl. RTA. 11, 535 Zeile 35 f.

32. Mansi 29, 128—133.

33. Gedruckt Mansi 29, 15 und Mon. Conc. 2, 57. Von den Engländern wurde das Dekret wiederholt gegen die Forderungen der Kastilier geltend gemacht.

34. Beilage 7.

35. Beilage 12.

36. Datum 9. Oktober 1433, gedruckt Theiner, Codex diplomat. dominii tempor. S. Sedis 3, 222. Für die Engländer in dem Streite Chicheley-Colonna von Wichtigkeit.

37. Gedruckt, doch in anderer Reihenfolge bei Mansi 29, 92—101.

38. Gedruckt ebendort 29, 104—108.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

B.

Urkunden.

1.

Protest des Bischofs Thomas Polton von Worcester im Namen des Königs Heinrich von England und Frankreich gegen die Abstimmung nach Deputationen auf dem Basler Konzil. [1433 nach April 27[1] Basel.]

In Dei nomine amen. Coram vobis auctentica persona et testibus hic presentibus ego Thomas permissione divina Wygorniensis episcopus christianissimi in Christo principis et domini domini Henrici Dei gracia regnorum Francie et Anglie regis ambassiator una cum venerabilibus viris Willhelmo[a] ecclesie sancte Trinitatis Norwicensis priore sacre pagine professore, Thoma Brouns ecclesie Sarensis decano utriusque juris doctore, Johanne Symmysboure in decretis baccalario coambassiatoribus meis divisim ad Basiliense concilium per eundem christianissimum principem et pro eo avisamento consensu et voluntate illustris et potentis principis domini Humfredi ducis Gloucestrie avunculi sui et consiliarii et aliorum dominorum spiritualium et temporalium consiliariorum suorum ad ipsum concilium Basiliense destinatus nomine dicti illustrissimi principis atque meo ac nominibus dictorum Willhelmi prioris et Thome decani conambassiatorum meorum et de eorum voluntate consensu et assensu expressis dico allego et in his scriptis propono: quod illustrissimus princeps dominus meus supremus sacrosancte Romane ecclesie ac ejus et universalis vero summo pontifici conciliisque generalibus ac eorum decretis legitime editis et interpositis atque factis et publicatis unacum regnis et subjectis suis ac domi-

1. Das Datum geht hervor aus S. 251 f. Anm. 3.
a. Vorl. Willmo, so auch später.

Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

niis sibi subjectis ut devotus sancte Romane ecclesie filius adhesit et obedivit ac tam decreta Romanorum pontificum quam conciliorum hujusmodi, quatinus decreta hujusmodi juribus libertatibus prerogativis preeminenciis honoribus et dignitatibus regiis, consuetudinibus privilegiis regnorum suorum Francie et Anglie non contrariantur, ut fidelis dicte sancte Romane ecclesie filius in hiis, que ad forum ecclesiasticum et jurisdiccionem eclclesiasticam pertinent et pertinere debent, acceptavit et admisit sicque acceptare et admittere vult in futurum quodque, ne aliqua, quod absit! in prejudicium legum . . .[b] libertatum prerogativarum honorum dignitatum[c] consuetudinum privilegiorum regnorum suorum Francie et Anglie et aliorum dominiorum suorum ecclesieque et nacionis[d] Anglicane vel alicujus eorundem in ipso concilio appunctuari discerni seu fieri contra usum et observanciam eorundem a retroactis temporibus usitatos contingent seu contingere possent, fuit et est pro parte dicti domini mei suppremi ac nomine meo et coambassiatorum meorum nominibus palam et publice de non adhererendo seu consenciendo appunctuatis seu appunctuandis, decidendis sive concludendis in ipso concilio, quatinus premissis prejudicalia fore nosci poterint, sed de dissenciendo eisdem legitime protestatum, prout in hiis inde confectis *et in*[e] instrumentum publicum presentibus annexum redactis plenius continetur.

[*2*] Sacrosancta tamen synodus sive concilium Basiliense hujusmodi, cui de premissis sufficienter et ad plenum constabat seu saltem constare poterat, contra modum et formam in conciliis generalibus retroactis temporibus usitatos procedendi per naciones per deputaciones processit et procedit ac modum procedendi per deputaciones . . .[f]

[*3*] . . .[g] nomine dicti illustrissimi principis domini mei suppremi ac nomine meo et nominibus dictorum Willhelmi prioris et Thome decani coambassiatorum meorum hic presen-

---

b. in der Vorlage Lücke für ein Wort.
c. in Vorl. folgt regnorum.
d. Vorlage nacioni.
e. in Vorl. fehlt et in.
f. hier sind offenbar die in nr. 2 art. 2 am Schluß enthaltenen Worte corroborare — publicari fecit ausgefallen.
g. hier ist ausgefallen Eapropter ego Thomas ambassiator antedictus oder ähnlich.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

cium non in prejudicium hujus sacri concilii, sed in conservacionem et declaracionem juris regii ecclesieque et nacionis Anglicane dissencio et contra modum procedendi statutum decretumque et publicacionem hujusmodi, ut prefertur, reclamo et eisdem contradico in hiis scriptis.

[*4*] Quas quidem protestacionis et reclamacionis sive dissensus literas ad omnem juris effectum, qui exinde sequi poterit, sacro concilio Basiliensi ac presidenti ejusdem et personis ipsum concilium representantibus, in quantum negocium hujusmodi interesse djcti domini mei regis ecclesieque sue et nacionis Anglicane concernit seu concernere poterit, intimo notifico et ad eorum noticiam deduco per presentes ipsius concilii ac presidentis et persone ejusdem revererencia et honore semper in omnibus salvis etc.

Aus dem Codex „Sprever“ fol. 85[b] *cop. chart. coaeva. Von Sprevers Hand. Mit Ueberschrift von der gleichen Hand*: Protestacio facta per ambassiatores christianissimi regis Francie et Anglie coram sacro Basiliensi generali concilio.

2.

Protest des Petrus Pertrich im Namen des Erzbischofs-Primas Chicheley und der ganzen englischen Kirche gegen die Abstimmung nach Deputationen auf dem Basler Konzil. [1433 nach April 27[1] Basel].

In Dei nomine amen. Coram vobis notariis et testibus infrascriptis ego Petrus P*ertrich* ecclesie Lincolnensis cancellarius per reverendissimum patrem et dominum dominum Henricum permissione divina Cantuariensem archiepiscopum tocius Anglie primatem et apostolice sedis legatum ac dominos coepiscopos confratres suos et prelatos provincie Cantuariensis de consensu assensu et voluntate cleri ejusdem cum nonnullis aliis infrascriptis sub certis modo et forma pro ipso reverendissimo in Christo patre ac dominis confratribus coepiscopis et prelatis et pro ecclesia nacioneque Anglicana procura sufficiente et legitima constitutus, prout in literis inde confectis plenius continetur sigillo Sancti Thome martyris sigillatis, quarum literarum data est hec: Londonii in ecclesia Sancti Pauli XVI. die mensis septembris anno domini M⁰ CCCC⁰

1. Die Datierung ergibt sich aus Anm. 3.

Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

tricesimo secundo et translacionis dicti reverendissimi in Christo patris domini archiepiscopi anno XIX., ad quas me refero et, quatenus expediat, pro insertis hic haberi volo, dico allego et in hiis scriptis propono: [*1*] quod dicti domini mei sacrosancte Romane ecclesie ac ejus et universalis ecclesie vero summo pontifici conciliisque generalibus et eorum decretis ligitime editis factis interpositis et publicatis cum omnibus suis subditis et subjectis ut devoti sancte Romane ecclesiie filii adheserunt et obedierunt ac tam decreta Romanorum pontificum quam conciliorum hujusmodi, quatenus decreta hujusmodi constitucionibus et consuetudinibus dicte provincie Cantuariensis ligitime editis admissis approbatis et auctoritate sedis apostolice confirmatis ecclesieque et nacioni Anglicane non contrariant et contra usum et observanciam ecclesie et nacionis predictarum non faciunt, acceptarunt et admiserunt sicque acceptare et admittere intendunt in futurum.

[*2*] Et quamquam fuerit et sit pro parte serenissimi in Christo principis et domini Henrici Dei gracia regnorum Francie et Anglie regis domini mei suppremi de non consenciendo appunctuatis sive appunctuandis, decretis sive discernendis, statutis sive statuendis in ipso concilio Basiliensi, quatenus statuta decreta et appunctuata hujusmodi juribus legibus consuetudinibus honoribus dignitatibus privilegiis regnorum suorum Francie et Anglie et aliorum dominiorum suorum ecclesieque et nacioni Anglicane prejudicari possunt, pro ipso domino meo rege et omnibus sibi adherentibus seu adherere volentibus ligitime protestatum[2], sacrosancta tamen sinodus sive concilium Basiliense, cui de premissis constabat seu constare poterat saltem, in prejudicium ecclesie et nacionis Anglicane contra modum et formam ac observanciam in conciliis generalibus et retroactis temporibus usitatos procedendi per naciones per deputaciones processit ac in dies procedit et modum procedendi per deputaciones corroborare intendens ipsum concilium Basiliense minime dissolvi nec locum hujusmodi mutare deberi nisi per expressum consensum majoris partis cujuslibet deputacionis statuit decrevit et ordinavit ac statuta decreta et ordinaciones hujusmodi certis die et loco, ut accepi, publicari fecit[3].

---

a. in Vorl. folgt liquere dinoscitur.
2. nr. 1.
3. Dekret vom 27. April 1433, vgl. Mansi 29, 54 und M. C. 2,352—355.

Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

[*3*] Eapropter ego Petrus procurator antedictus dicte protestacioni inherens, sicuti inherere volo et debeo, procuratorio nomine dominorum archiepiscopi, episcoporum et prelatorum predictorum ac Willhelmi prioris ecclesie sancte Trinitatis Norwicensis, Roberti Burton ecclesie Lincolnensis precentoris et Johannis Sacriby sacre theologie professoris conprocuratorum meorum in dicto procuratorio nominatorum nominibus atque meo sentiens ex premissis statuto, decreto et ordinacione ac publicacione et modo procedendi dictis dominis meis ecclesieque et nacioni Anglicane prejudicium generari nomine dictorum dominorum meorum in conservacionem juris, ecclesie et nacionis Anglicane ac[c] observancie usus et posessionis . . . .[b]

Aus dem Codex „Sprever“ fol. 83[b] *cop. chart. coaeva. Von Sprevers Hand. Mit der Ueberschrift von gleicher Hand:* Cedula lecta Basilie per magistrum Petrum Pertrich nomine prelatorum Anglie.

b. hier bricht das Stück ab.
c. in Vorl. folgt noch einmal Basilie.

3.

Verwahrung des königlichen Privatsiegelbewahrers Linwode, eingelegt vor dem englischen Parlament, gegen die Abstimmung nach Deputationen auf dem Basler Konzil. 1433 August 16.

In Dei nomine amen. Ego Willhelmus Linwode clericus excellentisimi ac christianissimi principis metuendissimique domini mei domini Henrici Dei gracia Anglie et Francie regis ac domini Hibernie procurator ad infrascripta sufficienter et ligitime constitutus ac procuratorio nomine ejusdem domini mei coram vobis auctenticis personis et testibus hic presentibus ad omnem juris effectum, qui exinde sequi poterit aut debebit, dico allego et propono in hiis scriptis: [*1*] quod dictus excellentissimus et[a] christianissimus princeps dominus meus fuit et est Anglie et Francie regna ac eorum utrumque nomineque regis Anglie et Francie ac coronas utriusque regnorum

Vorl. aut.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

eorundem et dominii Hibernie cum omnibus suis regalibus[b] imperiis potestatibus prerogativis jurisdiccionibus juribus dignitatibus et pertinenciis universis justo vero ligitimo et indubitato titulo assecutus ipsaque assecuta sic per non modica tempora rexit gubernavit atque possedit, prout sic ea regit gubernat et possidet in presenti pacifice et quiete, uncciones insuper et delibuciones regie potestati debitas et fieri consuetas in utroque dictorum regnorum, prout christianissimum decuit regem, rite recte ac solempniter locis et temporibus ad hoc aptis ac convenientibus recepit per modum regibus tam Anglie quam Francie in suis regnis antiquitus in tali casu fieri consuetum.[c]

[*2*] Et cum idem christianissimus princeps et metuendissimus dominus meus divina[d] sibi favente gracia status integri, bone fame et opinionis illese nullo modo irrititus nec ullius suspensionis excommunicacionis aut interdicti sentenciis in persona regnis terris vel dominiis suis quomodolibet involutus fideique catholice exaltacionem sacrosancte Romane ac universalis ecclesie bonum indesinenter affectans, Deo et . . .[e] ac Christi vicario sancteque matri[f] ecclesie, cum in spiritualibus ac temporalibus superiorem non recognoscat in terris, fideliter obediens et semper pro viribus obedire paratus sacraque concilia in spiritu sancto auctoritate sufficienti ligitime et generaliter congregata ecclesiam Dei in terris militantem representancia veneratus est et ea in futurum sic venerari proponit et intendit, cumque prefati principis christianissimi ac domini mei predicti pro se regnis terris dominiis ligiis et subditis suis tam in conciliis generalibus quam alibi debita seu ad ipsum ipsos seu ipsa quovismodo spectancia sive pertinencia immobiliter tueantur et conserventur illesa, nomine ipsius christianissimi principis ac metuendissimi domini mei viceque ac nomine trium statuum utriusque nobilium et inclitorum regnorum Anglie et Francie predictorum ac aliorum dominiorum ad ipsam celsitudinem regiam pertinencium et spectancium ac omnium et singulorum ligiorum et subditorum ipsius domini mei regis et generaliter omnium in hoc

---

b. Vorl. regaliis.
c. in Vorl. folgt fuit.
d. Vorl. omnia.
e. Vorl. unleserlich; *man sollte erwarten Christo.*
f. Vorl. matrique.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

sibi adherere volencium, quatinus infrascripta eum eos et ea concernant aut concernere valeant, dico eciam allego et in hiis scriptis propono: quod in Senensi, Constanciensi Romano Pisano sacris generalibus conciliis ultimo celebratis fuit auctoritate sufficienti et ligitima ac de summorum pontificum eisdem conciliis presidencium seu saltem ea approbancium omniumque prelatorum et cleri, imperatoris quoque regum et principum sedis apostolice et sancte matris ecclesie filiorum inibi presencium consensu optentum procedi debere et processum per naciones habentes singulas suas voces, quarum unam habuerunt habent et habere debent hii, qui nacionem Anglicanam seu alias Britanicam constituunt, et sic procedi debere eciam in futuris conciliis fuit protestatum et nullatenus alio modo; nec aliter fuerunt dicti excellentissimi ac christianissimi principis dicti domini mei regis nobilissimi progenitores temporibus suis ac idem metuendissimus princeps dominus meus rex regnique sui Anglie et aliorum dominiorum suorum et terrarum subditi ligei et generalter hii, qui de nacione Anglicana seu Britanica existunt, tempore suo in pacifica possessione premissorum et presertim juris veri quasi in hujusmodi generalibus conciliis una cum quatuor aliis videlicet Ytalica Gallicana Hispanica et Germanica inclitis nacionibus habendi per se nacionem unam et per naciones hujusmodi singulas pares voces habentes procedendi tractandi et diffiniendi; parataque est dicti domini mei serenitas pro se et suis subditis ac ligiis tribusque statibus utriusque regnorum et dominiorum suorum predictorum ad sic procedendum et ad faciendum, quod per ligeos et subditos suos sic proceditur in quocumque generali concilio, si quod forsitan de presenti fuerit aut si ligitime et generaliter congregatum seu sic convocari et congregari contigerit in futurum.

[*3*] Metuens itaque ego Willhelmus Linwode procurator antedictus ex certis causis probabilibus et verisimilibus conjecturis statui celsitudini sublimitati preeminencie seu dignitati regie dicti christianissimi principis domini mei, regnis suis predictis aut ipsorum alteri regnorum[g] aut dominiis suis predictis, prelatis et clero, subditis et ligeis et presertim nacioni Anglicane in hoc et circa ipsum aut premissa seu aliquod premissorum grave in futurum posse prejudicium generari,

g. in Vorl. folgt (durchstrichen?) ve.

Generated on 2018-03-27 11:49 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

ne quis vel qui, quavis eciam pretensa auctoritate seu sub nomine alius asserti concilii generalis aut aliter, in dicti christianissimi domini mei predicti dictorumve trium statuum alterius regnorum suorum prefatorum et presertim dicte nacionis Anglicane prejudicium circa premissorum aliquod quicquam innovet aut attemptet seu innovent aut attemptent, faciat aut faciant aliqualiter attemptari de facto citando monendo inhibendo mandando suspendendo excommunicando interdicendo discernendo ordinando sive statuendo privando inhabilitando seu alias quovismodo eciam sub effigie reformacionis excessuum et defectuum aut alio colore premissa exercendo seu in forma judicii aut[h] gravando sive prorogando, ad proximum generale concilium in civitate Basiliensi vel alibi auctoritate sufficienti et sufficienter plene et legitime generaliter congregandum et celebrandum sub sanctissimi domini nostri domini Eugenii pape moderni aut alterius summi pontificis canonice intrantis presidencia ac per earundem quinque nacionum voces et alias per majorem et saniorem partem earundem quinque nacionum dirigendum exequendum et gubernandum ac ecclesiam universalem debite representans vel ad sanctissimum dominum nostrum papam Eugenium quartum aliumve in ejus loco et sede apostolica canonice intronisandum ipsamque sedem apostolicam in hiis scriptis nominibus, quibus supra, provoco provocando appello et appellaciones, quatenus de jure fiant, petendo in hoc casu peto primo secundo tercio instanter instancius instantissime dicto christianissimo domino principi domino meo et in ejusdem nomine dari et fieri cum effectu subiciens dictum christianissimum principem dominum meum ipsius regna dominia suos ligeos et subditos predictos ac omnes alios dicto christianissimo principi domino meo in hac parte adherentes seu adherere volentes meque ipsius et ipsorum nomine proteccioni tuicioni defensioni dicti sanctissimi domini nostri pape ac sacrosancte sedis apostolice seu hujusmodi futuri concilii generalis.

[*4*] Et protestor in hiis scriptis palam publice et expresse dictum christianissimum principem dominum meum et me ipsius nomine velle presentem provocacionem corrigere et emendare eidem addere et ab eadem detrahere eamque in meliorem formam, si opus fuerit, redigere ac ipsam omnibus

---

h. in Vorl. folgt alu = alium.

Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

et singulis, quorum interest seu intererit, notificare et intimare pro loco et tempore opportunis tociens, quociens opus fuerit in hac parte, et in eventum futuri gravaminis seu gravaminum, quod absit, ab ipsis appellare et appellacionem et appellaciones hujusmodi debite notificare et intimare eamque et eas debite prosequi cum effectu juris beneficio dicto metuendissimo principi domino regi et in ejus nomine in omnibus semper salvo.

Aus dem Codex „Sprever“ fol. 84[a b] *cop. chart. coaeva. Von Sprevers Hand. Mit der Ueberschrift von gleicher Hand:* Lecta fuit provocacio subscripta in camera concilii domini regis coram tribus statubus regni et approbata XVI. die mensis augusti anno domini M^{0} CCCC^{0} XXXIII^{0} per custodem privati sigilli dominum Willhelmum Linwode etc.

4.

Journal der zweiten englischen Gesandtschaft in Basel. 1434 August 5—30.

[*1*] Memorandum, quod sub anno Domini M^{0} CCCC^{0} XXXIIII^{0}[a] dominus episcopus Roffensis unus conambassiatorum[b] ad Basileam suum iter incipit XVIII. die mensis junii etc. ac venit Basileam V. die mensis augusti.

[*2*] Et VIII. die mensis augusti ambassiatores etc. adiverunt dominum cardinalem sancte Crucis presidentem[c] Romani pontificis, dominum cardinalem legatum Germanie unumque presidencium[c] in concilio generali Basiliensi, dominum cardinalem Placentinum et dominum cardinalem Cipri, filium regis Cipri.

[*3*] Item IX. die mensis augusti predicti ambassiatores adiverunt dominum cardinalem Bononiensem, dominum cardinalem Rothomagensem, dominum cardinalem sancti Petri ad Vincula et dominum cardinalem Firmanum.

[*4*] Item X. die mensis augusti predicti ambassiatores adiverunt dominum archiepiscopum Tarentinum ac episcopum Paduanum, duos de presidentibus[c] vice domini pape. Et

a. Vorl. III^{0}.
b. Vorl. combassiatorum.
c. Vorl. prendentem bzw. prendentium etc.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

novissime adiverunt in predicta X. die dominum cardinalem Arelatensem Francie et se dicentem de dominio Caroli Delphini.

[5] Quos omnes dominos cardinales dominus episcopus Londoniensis vice omnium ambassiatorum ac separatim allocutus est: „Reverende[d] pater, nos ambassiatores christianissimi domini nostri regis Anglie et Francie cum humilitate ad vestram reverenciam venimus propter quatuor. Primo, ut vestram dominacionem reverendissimam cum honore et reverencia visitemus, ut decet, eciam ut letantes sanitatem vestram videamus, de quo congaudemus et non dubitamus celsitudinem domini nostri regis congaudere. Secundo, ut offeramus nos et obsequia nostra ad beneplacita reverendissime dominacionis in hiis, que poterimus cum honore. Tercio reverendissime paternitati vestre regraciamur de magnis humanitatibus honoribus et favoribus nobis impensis in introitu nostro ad presentem sacrosanctam synodum et concilium generale. Et quarto supplicamus, ut vestra paternitas reverendissima semper et cotidie dignetur facta metuendissimi domini nostri regis et personas nostras specialiter sibi habere recommissa".

[6] Item septimo decimo die mensis augusti ambassiatores christianissimi domini nostri regis Anglie diem habuerunt ad proponendum in publica audiencia in ecclesia cathedrali Basilee in presencia cardinalium et omnium nacionum, videlicet in die predicto dominus Londoniensis episcopus sumens pro themate: „Domine, dirige[e] concilium[1]". Et dixit in primo, qualiter Henricus rex Anglie et Francie etc. se recommendavit illi presenti sacrosancte synodo et cetera supposita ejusdem cordialiter salutavit. Consequenter in effectu induxit, qualiter serenissimus rex Anglie etc. totis amplexibus et desiderio affectat et desiderat unitatem orthodoxe fidei in ecclesia Christi cum sancta pace in eodem, exhortando igitur cardinales archiepiscopos episcopos et ceteros ad reduccionem hereticorum etc. et observacionem sancte pacis in ecclesia Dei ad cultum divini nominis et bonum regnorum. Et variis vicibus repeciit: „Hoc desiderat Henricus rex Anglie et Francie etc. dominus noster supremus." Ex quibus verbis sumpta occasione in facto proposicionis surrexit do-

d. sic! statt reverendissime.
e. Vorl. diriget.
1. Eccl. 39,10? Vgl. Conc. Basil. 5, 100.

Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

minus primas toius Francie archiepiscopus Lugdunensis Francie et protestabatur nomine Karoli regis pretensi Francie, quod nominacio facta de rege Anglie sub nomine titulorum Anglie et Francie esset minus vera et veritate aliena. Quare peciit Lugdunensis predictus, quod per hujusmodi nominacionem nichil juris regi Anglie adquiri debet. Et tunc ex parte regis Anglie surrexit Simon de Teramo petens, quod nominacio regis Anglie et Francie sub nominacione tituli utriusque deberet per notarios generalis concilii inactitari et protestacio facta nomine Karoli, cui protestacioni Anglici detestabantur, deberet tamquam frivola nulla reputari etc. Et tunc surrexit ex parte Karoli archiepiscopus Turonensis, qui in effectu confirmavit dicta archiepiscopi Lugdunensis cum ceteris adjectis etc. Et tunc demum per dominum Londoniensem dicebatur, quod ipse vellet rata et grata haberi dicta allegata et proposita per Symonem de Teramo ex parte regis Anglie etc. Cui domino Londoniensi cardinalis sancti Angeli respondens gracias contulit regi Anglie et ambassiatoribus etc.[e] primo regi Anglie, quod dignatus erat ambassiatores ejus mittere ad generale concilium, et ambassiatoribus suis de labore suo. Et rogavit dominus cardinalis pro virtuosa vita domini regis Anglie etc.

[*7*] Et istud in effectu erat factum in XVII. die predicto augusti una cum illo, quod ambassiatores domini regis Anglie protestabantur, quod non erat intencionis eorum concedere, quod aliquo modo materia litis in dicto concilio Basiliensi tractari et communicari *deberet*[f]. Et omnia premissa petebantur per notarios concilii generalis inactitari etc.

[*8*] Item verum est, quod in die XVII. predicto archiepiscopus Turonensis dixit publice, quod concilium generale ei deputavit sedem Karoli pretensi regis etc. et sic petebat[g] gauderi se posse[h] predicta nominacione predicti Caroli pretensi etc.

[*9*] Item cum illis Francigenis surrexit in omnibus premissis factis in dicto die XVII. patriarcha Anthiochenus cum ceteris multis aliis, qui patriarcha est de lingua Abcyana[i] i. e.

---

e. am unteren Rand steht hier von der gleichen Hand verte folium.
f. fehlt in Vorl.
g. Vorl. petebant.
h. in Vorl. folgt se.
i. so statt Occitana.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Langedoc de dominio domini Karoli, de quo premissus fit sermo etc.

[*10*] Memorandum est eciam ad premissa, quod domini ambassiatores Anglie in sedibus congruis sedebant capitibus coopertis in scabellis pannatis. In consimili forma nec ambassiatores imperatoris nec summi pontificis nec alicujus alterius recepti sunt in dicto concilio Basiliensi.

[*11*] Et, sicut premittitur, dicti ambassiatores ambassiatam christianissimi domini nostri regis Anglie etc. exposuerunt in die XVII. augusti premisso etc.

[*12*] Item XXVI. die mensis augusti civitatem Basiliensem intraverunt ambassiatores domini regis Castelle cum decenti et magna multitudine.

[*13*] Et XXX. die ejusdem mensis augusti cardinalis sancte Crucis equitavit de Basilea versus Florenciam ad sanctissimum dominum nostrum papam et in forma honesta etc.

[*14*] Ambassiatores Yspanie sunt hii . . .

Aus dem Codex „Sprever“ fol. 156[a b] *not. orig. chart. Von Sprevers Hand.*

5.

Empfehlungsbrief des (oder der) päpstlichen Praesidenten für den Kaplan des Grafen Morton, der in nicht genannten Auftraegen an die Kurie geht. [1434 vor Nov. 22. Basel[1]].

Reverendi in Christo patres et domini etc. Illustrissimus princeps comes Anglie, qui huc ex parte christianissimi et serenissimi Francie et Anglie regis profectus est, quendam suum devotum cappellanum consiliariumque ad sanctissimum

---

1. Graf Morton kehrte noch vor Ablauf des ersten Monats nach seiner Aufnahme in das Konzil, welche am 22. Oktober erfolgt war, nach England zurück. (Mon. Conc. 2, 771.) Als spätester Termin für seine Abreise ergibt sich also der 22. November. Wahrscheinlich ist sie aber schon früher erfolgt, weil wir Thomas Brouns, der doch vermutlich mit ihm zusammengereist ist, schon im Dezember in England finden. Vgl. Beilage 15. Der Brief der päpstlichen Präsidenten fällt noch in die Zeit der Anwesenheit Mortons in Basel, woraus sich obige Datierung ergibt.

Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

dominum nostrum transmittit, ut impetret certas gracias, inter quas et sunt III vel IV[or], que non facile conceduntur.

Tum quia hujus serenissimi principis humanitas atque prudencia incredibilis est, tum ad statum sanctissimi domini nostri et honorem sedis apostolice affeccio et diligencia plurima, ita ut non mediocres ex presencia tanti principis favores sperare possimus, rogamus et deprecamur, quatenus desideria sua et humanissimas preces taliter apud sanctitatem promoveatis, quod in omnibus votivum consequatur effectum[a]. Et, si umquam intercessio nostra precio digna tam fructuosa apud vos existimata fuit, desideramus et precamur, ut ista ceteras antecellat. Latorem eciam bona humanitate suscipiatis introducatisque ad pedes sanctissimi domini nostri, a quo intelliget sanctitas sua et proposita et inchoatas operaciones utiles et exspectatas hujus serenissimi principis et tocius ambassiate etc.

Aus dem Codex „Sprever" fol. 113[b] *cop. chart. coaeva. Von Sprevers Hand. Mit der Ueberschrift:* Litera presiden*tis*[b] pape pro domino comite de Moritonio etc.

a. Vorl. affectum.
b. od. presidencium?

6.

Instrument über die Aufnahme der englischen und der kastilischen Gesandten in das Konzil. 1434 Oktober 22.

In nomine Domini amen. Tenore presentis publici instrumenti cunctis pateat evidenter et sit notum: [*1*] quod anno a nativitate ejusdem Domini millesimo quadringentesimo tricesimo quarto, indiccione duodecima, die vero veneris vicesima secunda mensis octobris, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providencia pape quarti anno quarto, reverendissimis in Christo patribus ac dominis dominis Juliano sancti Angeli diacono sancte sedis apostolice in Germania legato, Hugone Penestrino episcopo de Cypro, Johanne tituli sancti Laurencii in Lucina[a] Rothomagensi vicecancellario, Ludovico tituli sancte[b]

a. Vorl. lucpia.
b. Vorl. gutte.

Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Cecilie Arelatensi presbyteris, domino sancte Marie in Via Lata eciam diacono Firmano, sancte Romane ecclesie cardinalibus vulgariter nuncupatis necnon Johanne archiepiscopo Tarentino, Petro Paduano episcopo sanctissimi domini nostri pape legatis, Johanne Anthiocheno, Ludovico Aquilegiensi patriarchis, Hugone Rothomagensi, Fantino Cretensi archiepiscopis ac aliis reverendissimis et reverendis patribus dominis archiepiscopis episcopis abbatibus ceterisque dominis doctoribus et magistris in magna multitudine et numero copioso sacrum Basiliense concilium representantibus et celebrantibus in generali congregacione videlicet in majori ecclesia Basiliensi de mane more solito congregatis, prefatis reverendissimis patribus et dominis dominis cardinali[c] legato, archiepiscopo Tarentino et episcopo Paduano pro et nomine sanctissimi domini pape presidentibus[d], in dominorum testium et nostrum notariorum infrascriptorum presencia personaliter constitutis[e] reverendis in Christo patribus et dominis dominis Roberto Londoniensi, Bernardo Aquensi episcopis, illustri principe Edmundo comite Moritonii[f], dominis Nicolao Glastonensis[g], Wilhelmo Eboracensis monasteriorum abbatibus, Wilhelmo priore Norvicensi, nobilibus ac strenuis Heynrico Bromifleete, Thoma Launcelerie[h] tricoplerio Rodi ordinis sancti Johannis Jerusolimitani, Johanne Colvile[i] militibus ac venerabili viro magistro Thoma Brouns utriusque juris doctore ac decano ecclesie cathedralis Sarisberiensis ambassiatoribus et oratoribus serenissimi ac christianissimi principis domini Heynrici, ut terminis eorum utamur, Anglie et Francie regis et per eundem dominum regem ad hoc sacrum concilium Basiliense pro regno suo Anglie destinatis[1] et volentibus pro et nomine ipsius domini regis et pro regno suo Anglie eidem sacro concilio incorporari, presentibus quoque[k] reverendis patribus

c. Vorl cardinalibus.
d. Vorl. presidentis.
e. Vorl. constitutus.
f. Vorl. Meritorii.
g. Vorl. Glastonensi.
h. fraglich, ob so richtig gelesen.
i. Vorl. Colule.
k. Vorl. quiqe.

1. Auffallend ist, daß Bruneti in den Protokollen wohl die Gesandten des Königs von Kastilien und die Vertreter der kastilischen Diözesen aufzählt, aber die Engländer nicht. Vgl. Conc. Basil. 3, 232.

Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

dominis Alfonso Carillo sancte sedis apostolice prothonotario, Alvaro de Ysorna episcopo Conchensi, nobili ac strennuo milite domino Johanne de Silva majore vexillifero, Alfonso Garcie de sancta Maria legum doctore Campostellane et Segobiensis ecclesiarum decano, Ludovico Alfari de Paz legum doctore, fratre Lupo de Galdo provinciali Castelle et fratre Johanne de Carrali ordinis Predicatorum sacre theologie professoribus serenissimi principis domini regis Castelle et Legionis oratoribus sive ambassiatoribus similiter eidem sacro concilio incorporari volentibus prefati domini domini oratores et ambassiatores dicti domini regis Anglie pro et nomine ejusdem et pro regno suo Anglie (prefatis dominis oratoribus et ambassiatoribus dicti domini regis Castelle presentibus non contradicentibus nec reclamantibus et loca sua tamquam in alta quam bassa banchis ad dextrum latus dicte congregacionis post loca ambassiatorum regis Francie recipientibus) loca infrascripta velut per ipsos dominos ambassiatores Anglie in Constanciensi concilio et aliis conciliis, ut dicebant, obtenta et possessa (descendentibus[1] prius et infra se retrahentibus certis aliis ambassiatoribus regum, qui antea in ipsis locis sedebant) videlicet in alciori bancha ad sinistrum latus ejusdem congregacionis reverendi patres domini Londoniensis et Aquensis episcopi immediate post reverendissimum patrem dominum patriarcham Aquilegiensem, in bassa vero bancha ad dictum sinistrum latus illustris princeps dominus comes Moritonii et alii domini ambassiatores prefati, prima loca ad latus sinistrum ante omnium aliorum regum et principum ambassiatores continuando possessionem in dictis sedibus, prout et quemadmodum oratores Anglie in sacro Constanciensi generali concilio et aliis conciliis, ut asseruerunt, habuerunt et pacifice obtinuerunt, pro dicto regno Anglie receperunt et acceptarunt.

[*2*] Quibus quidem locis et sedibus in alciori et bassa banchis, ut prefertur, per eosdem ambassiatores et oratores nomine, quo supra, tamquam locis et sedibus honorabilioribus et eminencioribus ad dictum sinistrum latus receptis et acceptatis ipsi domini oratores et ambassiatores et eorum quilibet — prefato prius per eosdem juramento „de fideliter laborando pro honore et statu hujus sacri concilii Basiliensis et de dando bonum et salubre consilium juxta eorum conscienscias“ —

1. Vorl. descentibus.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

eidem sacro concilio nomine ambassiatorio, quo supra, incorporati et ad incorporacionem hujusmodi recepti et admissi exstiterunt, de et supra quibus omnibus et singulis premissis prefatus reverendus pater dominus episcopus Londoniensis nomine, quo supra, peciit a nobis notariis publicis et dicti sacri concilii scribis infrascriptis sibi fieri atque tradi unum et plura publicum et publica instrumentum et instrumenta.

Acta sunt hec Basilee in dicta generali congregacione sub anno indiccione die mense et pontificatu quibus supra, presentibus reverendis in Christo patribus ac dominis Mattheo Albinganensi, Francisco Pergamensi episcopis, Johanne Cisterciensi, Alexandro Virziliacensi ordinis sancti Benedicti Cabilonensis[m] et Eduensis diocesis monasteriorum abbatibus necnon venerabilibus ac circumspectis viris dominis et magistris Johanne Pulchripatris in sacra pagina, Egidio Caniveti[n] in artibus et medicina, Heynrico Fleckel curie camere sacri concilii et palacii apostolici causarum auditore decretorum doctoribus et Hugone Barrardi altero promotorum sacri concilii ad premissa astantibus.

Aus dem Codex „Sprever“ fol. 86ª—87ª *cop. chart. coaeva. Mit der Ueberschrift von Sprevers Hand:* Copia instrumenti incorporacionis dominorum Anglicorum in sacro Basiliensi concilio anno Domini et mense, quibus infra. *Unter dem Stück gleichfalls von Sprevers Hand* Tenorem istius copie vidi in publica forma in manibus abbatis Eboracensis subscriptum per dominum Odonem de Variis prothonotarium domini nostri pape Eugenie IIII. una cum subscripcione IIII^or^ notariorum de IIII^or^ deputacionibus in generali synodo Basiliensi sub anno Domini M⁰ CCCC⁰ XXXV^to^ mensis aprilis die XIII.

Sprever.

---

m. Vorl. accbilonen.
n. Vorl. Caduneti.

7.

Abstimmungen der einzelnen Deputationen über den englisch-kastilischen Rangstreit.

(An der Spitze steht das Konstanzer Konzilsdekret „De honoribus", das in der ersten Session des Basler Konzils unter dem Titel „De preiogativa dignitatum et honorum in hoc sacro concilio existencium" erneuert wurde. Mansi 29, 16. Mon. Conc. 2, 57).

[*1*] Sacre[1] fidei deputacionis deliberacio. Die lune VI. septembris M⁰ CCCC⁰ XXXIV⁰ in sacra deputacione fidei placuit, quod domini ambassiatores serenissimi domini regis . . .[a] etc. rogantur ex parte sacri concilii, quatinus velint se incorporare sacro concilio, quodque sibi assignetur locus primus et immediatus post dominos ambassiatores Francie in honore et voce.

[*2*] Die eadem in sacra deputacione pacis auditis ambassiatoribus sacre deputacionis fidei super incorporacione dominorum N. et loci assignacione etc. placuit avisamentum sacre deputacionis fidei in forma.

[*3*] Deliberacio sacre deputacionis reformatorii in materia predicta. Die X. februarii. In voto domini archiepiscopi Tarentini XXI vota, in voto domini Turonensis XXVI vota, in voto domini Ebroicensis XIII vota. Dominus presidens conclusit a majori numero.[2]

[*a*] Votum domini Tarentini: Placuit, quod stante concordia in robore suo de cetero serventur ritus, qui soliti sunt servari, antequam fieret concordia inter ambassiatores utriusque regis.

[*b*] Votum domini Turonensis: Placuit, quod servetur concordia inter partes facta per deputatos, alioquin ipsa fiat in voto aliarum deputacionum, de fide videlicet et de pace.

[*c*] Votum domini Ebroicensis: Quod adeantur reverendissimi domini cardinales et deputati in hac materia et, si

---

a. *in Vorl. folgt getilgtes unleserliches Wort. Gemeint ist der König von Kastilien.*

1. Zu den Abstimmungen der Deputatio fidei und der Deputatio pacis vgl. Conc. Basil. 4, 225.

2. Es wurde also die Abstimmung des Bischofs von Tours zum Deputationsbeschluß erhoben.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

quid restet discordie inter partes, per eosdem deputatos concordetur.

[*4*] In sacra deputacione pro communibus predicta materia mota erat XII. die februarii. Et per viam deliberacionis ab illa deputacione remissa erat ipsa causa mota deputatis prioribus, priore tamen concordia semper salva[3].

[*a*] Et XXV.[4] die februarii comiserunt relacionem super suis factis in premissis. Qui relatores nomine et vice inclitarum nacionum Ytalie et Germanie referebant predicte deputacioni de communibus, quod placuit deputatis in materia premissa per ipsas duas inclitas naciones Ytalie et Germanie, qui deputati nomine et vice ipsarum nacionum velud deputati de nacionibus in hoc negocio indifferentibus primitus pacem et concordiam plenam inter partes predictas posuerunt. Et ita vellent due naciones predicte, quod de cetero in vera concordia omnino remanerent, prout duo honorabiles et egregii viri referendarii ipsorum deputatorum predictorum referebant concorditer sacre deputacioni de communibus in XXV. die februarii suprascripta, sicut super omnibus et singulis premissis publica fuerunt et sunt instrumenta per notarios publicos sacrarum deputacionum concilii generalis confecta.

Aus dem Codex „Sprever“ fol. 150[ab] *not. orig. chart. Von Sprevers Hand.*

---

3. Unter der prior concordia ist die im Inkorporationsinstrument niedergelegte Abmachung über die Sitze der beiden Gesandtschaften zu verstehen.

4. Das Datum 25. Februar stimmt nicht. Sitzungen der Deputatio de communibus fanden am 23. und am 26. statt. (Conc. Basil. 3, 320; 325.) Am 23. verlas der Bischof von London seinen Protest (Beilage 8), am 26. erteilte die Deputation der germanischen und italienischen Nation ihre Antwort (Beilage 9).

8.

Protest des Bischofs von London gegen jede Abänderung der im Inkorporationsinstrument niedergelegten Abmachungen. 1435 Februar 23[1].

[*1*] Licet, reverendissimi in Christo patres et domini

---

1. Der Protest wurde am 23. Februar in der Deputatio de com-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

prestantissimi, in aliis sacris conciliis generalibus, presertim Pysano Constanciensi et Senensi, reverendissimi spectabiles et preclari oratores serenissimi regis Anglie et Francie pro tempore existentis pro regno suo Anglie tantum primum locum ad latus sinistrum ante omnium aliorum regum et principum oratores velud honorabiliorem et eminenciorem post ambassiatores et oratores christianissimi regni Francie tamquam ejusdem domini[a] regis proprium et ejus oratoribus pro regno Anglie debitum semper et pro omni tempore, quo in ipsis conciliis fuerunt, habuerunt tenuerunt et in eodem sederunt pacifice et quiete absque contradiccione quacumque — ipsis sacris conciliis et eorum patribus atque oratoribus aliorum regum et principum, precipue oratoribus illustrissimi regis Castelle et Legionis, qui in ipsis conciliis, presertim Constanciensi, erant et fuerunt, scientibus pacientibus tollerantibus et non contradicentibus — fueruntque visi et reputati dicti domini oratores memorati domini regis Anglie in ipsis sacris conciliis dictum primum locum tenere et in eodem sedere pro et nomine dicti domini regis Anglie tamquam in loco honorabiliori et eminenciori et ipsius regis proprio et ejus oratoribus debito, ut prefertur, sicque eorum possessionem continuantes in hoc sacro Basiliensi concilio habuerunt tenuerunt possederunt, prout habent tenent et possident de presenti.

[*2*] Et licet[b] hoc sacrum generale concilium senciens, ut creditur, quod oratores illustrissimi regis Castelle se de dictis loco et sede eminencioribus, sicut premittitur, pro dicti serenissimi regis Anglie et Francie habitis et ab antiquo pro suo regno Anglie tunc possessis opponere proponebant satagentes dictam sedem et locum ad dictum illustrissimum eorum regem[c] spectare et pertinere ex officio suo, cui incumbit volentibus usurpare, quod non debetur eisdem, resistere et pacem et quietem omnium precipue serenissi-

———

munibus verlesen: „Reverendus pater dominus Londoniensis, lecta quadam satis ampla cedula IIII[or] foliorum protestacionem in se continente protestatus est usw.“. In dieser Bemerkung Brunctis scheint mir eine gewisse Kritik zu liegen. Der Protest ist nämlich in einem geradezu monströsen Stil abgefaßt.

a. *Vorl.* eorundem dominorum.
b. *in Vorl. folgt irrtümlich* per.
c. *Vorl.* regum.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

morum regum et principum oratorumque eorundem procurare et procuratam conservare, non petentibus nec instantibus ad hoc dictis oratoribus dicti serenissimi regis Anglie, sed pocius protestantibus solemniter et auctentice, quod nullo umquam modo vel tempore intendunt jus corone et eorum regni Anglie illorumque preeminencias et honores tamquam ab omni superioritate in terris liberas penitus et absolutas in judicio vel compromisso vel in aliquo alio examine vel discussione ponere vel quovismodo deducere, prout in suis protestacionibus solemniter alias factis plenius et seriosius patet et legitur, nonnulla notabilissima supposita hujus sacri concilii numero et dignitate plena ad obviandum dicte resistencie dissidiisque ex illa fortasse suscitandis deputavit. Que notabilissima supposita seu viri auctorizabiles et preclari sic deputati declaratis multis et diversis racionibus et causis, ex quibus et ipsi dicto serenissimo regi Anglie et Francie pro dicto suo regno Anglie tantum debebantur et proprii erant, protestacionibus antedictis continuo repetitis, videlicet, quod nullatenus talem declaracionem juris possessionis et tituli dicti eorum serenissimi *regis*[d] super dictis loco et sede eminencioribus facere proponeres vel allegare[2] ad judicium aliquod vel compromissum subeundum, ipsa[3] supposita seu viri notabiles ad hec deputati cum magna maturitate antedictis oratoribus dicti illustrissimi regis Castelle non semel sed quociens ipsi audiri pro libito voluerunt, plene auditis cognoscentes deputati[3] ipsi dictum locum et sedem ad ipsum pro tempore regem Anglie et Francie pro suo regno Anglie tantum semper spectasse et pertinuisse et in eorum possessione tempore conciliorum maxime predictorum fuisse continuo, disposuerunt vel ordinarunt per ipsum concilium decernendum ipsos oratores dicti regis Anglie et Francie ire ad locum et sedem illos ut suos et proprios et, sicut premittitur, semper habitos et possessos.

[*3*] Et licet ipsum totum concilium sacrum in ejus generali congregacione visa et considerata ordinacione ipsorum deputatorum ejus locos et sedem eisdem oratoribus dicti serenissimi regis Anglie et Francie pro dicto suo regno Francie tantum ut honorabilores etc. ad latus sinistrum velut

2. Hier ist zu ergänzen possent oder dergl.
3. Hier wird das Subjekt wieder aufgenommen.
d. regis *fehlt in Vorl.*

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

eorum proprios et ab eisdem in aliis conciliis generalibus habitos et possessos continuandos et tenendos juxta premissam deputatorum ordinacionem disposuerit eisdem dicendo: „Ite ad loca vestra etc.“ illosque tenendos et continuandos et sua antiqua et consueta illorum possessione fruendo et utendo, dicti oratores susceperunt sicque susceptos continuando possederunt, prout possident de presenti, preterea, quia nulli licere debeat super illis jurgium seu dissidium ulterius refricare.

[*4*] Et licet hec omnia et singula premissa per ipsos deputatos sacri concilii ipsumque concilium sacrum necnon per ipsos oratores dicti serenissimi regis Francie et Anglie presentibus videntibus et ea omnia intelligentibus ac scientibus et non contradicentibus, prout nec contradicere de jure poterant nec debebant, immo pocius approbantibus, saltem tacite, dictis illustrissimi regis Castelle et Legionis oratoribus ordinata facta et approbata et acceptata fuerunt. Nichilominus prefati reverendi et venerabiles patres et domini oratores memorati illustrissimi domini regis Castelle et Legionis oratoribus, postquam jam omnis eorum contencio, quam pace eorum salva instituerunt, minus juste satagebant de dicto primo loco cum suis pertinenciis et honoribus ad latus sinistrum oratoribus prefati domini regis Anglie debito eciam ex eorum approbacione, ut premittitur, sopita et prorsus extincta fuerit atque sit, suscitare. ut dicitur, moliuntur atque satagunt contra omne juris debitum et hujus sacri concilii pacem atque quietem.

[*5*] Et licet non solum per premissa videlicet veram propietatem et antiquissimam possessionem dictorum locorum in omnibus conciliis antedictis, per eciam tolleranciam et non contradiccionem dictorum oratorum illustrissimi regis Castelle, per ordinacionem deputatorum hujus sacri concilii ac ipsius sacri concilii tocius omnis contencionis et dissidii materia fuerit penitus extirpata, sed eciam per expressam approbacionem facto et opere factam per ipsos oratores dicti regis Castelle per manifestam acceptacionem et adepcionem per eos loci secundi a parte dextra, dictis loco et sede primis a parte sinistra in omnibus preeminenciis et honoribus inferioris, quem adhuc hodie tenent et possident et ibi a tempore eorum admissionis et incorporacionis continuo citra sederunt tempore generalium congregacionum et aliorum actuum publicorum sacri concilii, nichilominus tamen denuo ipsam ma-

Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

teriam, sicut premittitur, extinctam et sopitam extinccione ipsius sic multipliciter per eos verbo tollerancia facto opere approbata renovare et excitare velle videntur contra juris debitum et hujus sacri concilii quietem atque unitatem cum eorum semper pace loquendo, innitendo presertim seu inniti velle videndo quibusdam pretensis deliberacionibus duarum sacrarum deputacionum, videlicet de fide et de pace, dudum ante dictam eorum incorporacionem et loci acceptacionem, ut ex adverso pretenditur, factis.

[*6*] Cum autem, patres reverendissimi, dicte due pretense deliberaciones dictarum deputacionum in eventum, in quo de eis constaret vel constare posset, quod non creditur, fuerint et sint — pace eorum, qui in dictis deputacionibus sunt, semper salva — omnino nulle et invalide et inefficaces nulliusque valoris roboris vel momenti existant, tum quia forma procedendi per hoc sacrum concilium in talibus data minime servata exstitit, tum quia parte serenissimi regis Anglie et Francie inaudita et, de cujus maximo prejudicio tractabatur, ad eas processum dicitur, hinc videntes et considerantes inclite naciones Ytalica et Germanica, quod ita precipitanter fuerat ad dictas deliberaciones processum, dubitantes non immerito, quod si, alie due deputaciones simili ausu veloci — parte tanti principis, videlicet serenissimi Francie et Anglie regis inaudita — precurrerent, grave inde scandalum et inconveniens ex manifesta injusticia fieret, per sua supposita aliis duabus deputacionibus supplicari fecerunt instanter, ne eodem cursu similique ordine in materia illa precurrerent. Quarum nacionum requestam velut justam atque honestam dicte alie deputaciones admittere et grate suscipere decreverunt, prout actu susceperunt.

[*7*] Sunt eciam nulle et invalide dicte duarum deputacionum deliberaciones ex aliis pluribus causis et racionibus suis eciam loco et tempore dicendis et allegandis, *sed*[c], etsi alique aut alicujus roboris vel momenti fuissent, quod non creditur, ab eis omnino et totaliter per acceptacionem etc. hincinde facta et continuacionem tanti temporis, de quibus omnibus supradictum est, tum precipue per novam dacionem deputatorum non obstantibus primis pretensis deliberacionibus factam, tum per acceptacionem et approbacionem dicte ordi-

c. *sed fehlt in Vorl.*

Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

nacionis, sicut premittitur, a toto concilio in generali congregacione factam, tum per realem exequucionem et totale implementum ordinacionis antedicte et non solum ab illis per premissa recessum, quin imo a parte dictorum oratorum dicti regis Castelle illis omnino cessum est atque renunciatum, tum per actus tacitos licet satis manifestos, tum per expressos tacitos, per scienciam dicte[f] ordinacionis presenciam et non contradiccionem, immo spontaneam tolleranciam exequucionis et implementi realis ejusdem, expressos per evidentem acceptacionem loci et sedis inferiorum et minus honorabilium ab eisdem — sacro toto presente, immo approbante concilio — locique et sedis predictorum continuatum dctencionem, quam nec de presenti hucusque dedignati sunt continuare, prout actu continuant.

[*8*] Intersitque permaxime hujus sacri concilii et dominacionum vestrarum, ut ea, que per vos reverendissimos et reverendos deputatos facta et ordinata ac per ipsum sacrum concilium approbata confirmata laudata et acceptata immo execucioni missa sunt, et maxime a partibus contendentibus emologisata et approbata servari custodiri et nullatenus infringi, presertim in tanti regis vel principis prejudicium et enormem lesionem, sicut esset, si in hac materia aliqua prejudicialis innovacio, quod absit, fieret.

[*9*] Et, ne paternitates vestre reverendissime ad aliquorum forsan importunam instanciam aliquid presertim prejudiciale eidem domino regis Anglie et Francie aut ipsius oratoribus contra hujusmodi loca sedes prerogativas et preeminencias ullo modo innovent vel attemptent aut eciam innovandum vel attemptandum decernant aut deliberent, sicut nec attemptari innovari aut deliberari potest de jure — maxime ipso serenissimo rege quoad hoc per se et suos procuratores penitus et omnino absente[g] cum ejus oratores hic presentes nullum ad hoc mandatum habeant, de quo auctentice et sollemniter protestantur, premissis eciam et aliis pluribus, que in hoc negocio dicenda essent, attentis — ne igitur aliquid contra premissa jura dicti serenissimi regis Francie et Anglie illorumque antiquissimam possessionem, neve contra facta gesta per concilium maxime, sicut premittitur, a parte oratorum regis Castelle tacite et expresse facto et opere approbata, neve contencio seu dissencio jam sopite et extincte resuscitentur,

f. *Vorl.* dr.
g. *Vorl.* absentes.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

neve pax et quies ac unanimitas hujus concilii perturbetur, ultra premissa ad omnem habundantem cautelam ad omnesque alios meliores fines et effectus eidem domino regi Anglie et Francie et ejus oratoribus magis utiles et necessarios et pro conservacione juris honoris et preeminencie ipsius domini regis et regni Anglie et oratorum suorum, qui nunc sunt et erunt in futurum, tam in hoc sacro concilio quam in aliis, efficaciter et auctentice protestantur, quod non intendunt consentire, quod aliquo modo de juribus preeminenciis honoribus loco sede voce seu alio quocumque titulo vel jure ipsum dominum regem Anglie tangente aut quomodolibet concernente ullatenus pertractetur cognoscatur nec ullatenus decidatur vel diffiniatur tamquam ab omni terrena superioritate liberis penitus et absolutis, sicut nec procedi debet et maxime per deputaciones, attento presertim, quod in sacris deputacionibus sunt multi parciales et suspecti merito a dacione votorum in tali materia repellendi et excludendi, et quorum vota nullatenus essent inter alia connumeranda.

[*10*] Exnunc eciam amplius et efficacius, si peramplius et efficacius dici potest, protestantes de nullitate omnium in dicta materia preter dicta jam decisa et sopita tam factorum, quam in futurum — per viam maxime deputacionum multa et plura vota merito suspecta continencium — fiendorum alias protestantur de gravamine intollerando et omnibus aliis remediis juridicis et deffensionibus utendo etc.

[*11*] Hanc autem protestacionem auctenticam et sollemnem ad acta quarumlibet deputacionum et hujus sacri concilii redigi necnon unum et plura a dominis prothonotariis *et*[h] notariis hic existentibus confici instrumenta petunt iidem oratores dicti christianissimi Francie et Anglie regis ad perpetuam rei memoriam.

Aus dem Codex „Sprever“ fol. 66[a]—68[b] *cop. chart coaeva.*

Mit der Ueberschrift von Sprevers Hand: Protestacio facta in sacro Basiliensi concilio per oratores christianissimi principis Francie et Anglie regis anno Domini M⁰ CCCC⁰ XXXV⁰ mense februarii die XXI[a] *und einer zweiten von einer anderen Hand:* In materia sedium in concilio. — *Der Text rührt von einer dritten Hand her.*

---

h. *fehlt in Vorl.*

Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

9.

Antwort der Deputatio pro communibus an die Abgesandten der germanischen und italischen Nation. 1435 Februar 26.

Responsio generaliter facta sacre deputacionis[a] pro communibus per suos deputatos videlicet per provincialem ordinis fratrum Predicatorum et per auditorem camere dicti concilii Basiliensis ad reverendissimos patres dominos deputatos inclitarum nacioum Italie et Germanie die sabbati XXVI. februarii M⁰ IIII^c XXXV^{to}

[*1*] Dicunt primo reverendissimi patres et domini domini deputati, quod hec potissima fuit causa, quare in crastinum spectabiles oratores serenissimi regis Castelle non vacaverunt pro responsione danda, ut se velle facere dixerant ea die dominica, qua simul fuerant, quia, ut dominus episcopus Parmensis, abbas de Verona et Nicholaus orator serenissimi regis Polonie illis retulerant, quos ad dictos transmiserant oratores, talibus verbis usi cum eis fuerant: „Iam videmus, quod nos in longum volunt protrahere. Quamobrem intendimus prosequi in negocio nostro“. Et sic dubitantes domini deputati, . . . [b] spectabiles oratores vellent ab eorum concordia declinare, usque in presens supersederunt.

[*2*] Item dicunt secundo, quod in causa principali videlicet incorporacionis ipsorum, in qua multis diebus magna cum sollicitudine et anxietate mentis laboraverint, dicti spectabiles oratores serenissimi regis Anglie in hoc concordaverunt, quod videlicet sederent, ut modo sedent, et quod concorditer dicta loca acceptarunt et tenuerunt pacifice per III menses, nec aliqua evidens causa supervenit, propter quam habeant domini deputati aliquam facere immutacionem super requisicione dictorum spectabilium oratorum, nec sufficiens causa visa fuit omissis processionibus[c] in die purificacionis virginis gloriose, quia non propter eos, sed propter defectum pecuniarum ex parte thesauraii, quibus candele emi debuerunt, ut alias factum est, fuerat omissa, quemadmodum et in anno precedenti, et quod, quandocumque sacrum concilium[d] mandavit fieri processiones, semper erant parati taliter disponere pro bona pace et concordia, quod neutra parcium de sacro concilio poterit merito querelam facere.

a. *Vorl.* deputacioni.
b. *Lücke in Vorl.*
c. *Vorl.* processionis.
d. *fehlt in Vorl.*

Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

[3] Item dicunt tercio, quod supradicta omnia in die sancte . . .[e] post prandium ad memoriam illis reduxerunt et quod vellent quiescere a prosequucione illa pro bona pace hujus sacri concilii, quod secundum ipsorum judicium non debet se intromittere de talibus preeminenciis regum, attento maxime, quod partes dictam concordiam ad suos reges transmiserunt, et ulterius, quia magnum posset dicta materia huic sacro concilio scandalum parere, eo quod similiter alii principes per suos oratores vellent hujusmodi declaracionem habere; si tamen hiis non obstantibus vellent prosequi, quod non videbunt, quomodo hoc sacrum concilium, in quo debet supremum tribunal judicii esse, posset aliter procedere, quam in aliis causis de jure naturali et scripto proceditur, videlicet quod deputarentur judices, qui vocatis partibus justiciam faciunt; quod tamen nullatenus laudarent, quid ex dictis huic sacro concilio non conveniret nec ex dicendis. Quamobrem supplicabant dicti domini deputati huic sacre deputacioni, quatenus dignaretur velle aliquo modo ex principalibus deputare, qui advocarent[f] ex parte sui istos spectabiles oratores serenissimi regis Castelle ac rogarent, ut vellent permanere in concordatis hactenus pro bona pace hujus sacri concilii et prosecucione agendorum, attento maxime, quod sunt supposita sacri concilii, cujus progressum pacificum et efficacem totis conatibus intendere debent.

[4] Item quarto, quod vellet dicta sacra deputacio permanere ex causis dictis in deliberacione hactenus cum maxima maturitate habita super avisamento concernente hanc materiam inclitarum nacionum Italie et Germanie.

Suprascripta responsio facta est in sacra deputacione pro communibus per dominos auditorem camere et provincialem Lombardie provincialem ordinis Predicatorum in hac parte per eandem deputacionem deputatos videlicet per organum prefati domini provincialis die et anno quibus immediate supra.

Petrus Bruneti notarius sacri concilii et existens in deputacione de communibus.

Aus dem Codex „Sprever“ fol. 69[ab] *cop., chart. coaeva.*

Mit der Ueberschrift von Sprevers Hand: Relacio[a] in materia sedis regie contra Yspanos in concilio Basiliensi.

e. *Name unleserlich.*
f. *undeutlich,*

Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

10.

Beglaubigtes Protokoll über die Generalkongregation vom 1. April 1435.

Sacrosancta generalis synodus Basiliensis in spiritu sancto congregata universalem ecclesiam representans ad perpetuam rei memoriam. Regis pacifici, qui regnat in celis, ad pacem procurandam fidelibus in spiritu sancto congregati in terris sequendo vestigia, ne digestis coram nobis quisquam hesitacionis scrupulum formare seu illa[a] alias, quam in vero sunt, interpretari denunciare vel in partem suam conficto colore allegare valeat, veritatis subvenientes gestis ipsis, ut ea cunctis, presertim illis, quorum interest, pateant evidenter, semotis dispendiis veritatis adminiculum facilius adhibemus. Sane nuper, videlicet prima die mensis aprilis anni millesimi quadringentesimi tricesimi quinti dilectissimorum ecclesie filiorum Anglie et Castelle regum ad nos dudum destinati ambassiatores in congregacione nostra generali in ecclesia Basiliensi celebrata coram nobis super sedibus et honoribus differenciam ipsis regis Castelle ambassiatoribus incipientibus habentes nonnullam hincinde a nobis pecierunt nosque requisiverunt et protestaciones fecerunt, quibus eciam respondimus, prout hec singula in instrumento publico per sedis apostolice et alios IIII[or] publicos notarios subscripto plenius continetur, cujus tenorem tamquam rei geste verissimum testimonium presentibus de verbo ad verbum inseri fecimus et est talis:

In[b] nomine Domini amen. Tenore presentis publici instrumenti cunctis pateat evidenter et sit notum, quod anno a nativitate ejusdem M[o] CCCC[o] XXXV[o], indiccione XIII[a], die vero veneris prima mensis aprilis, pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini Eugenii divina providencia pape quarti anno quinto reverendissimis reverendisque in Christo patribus ac dominis dominis Juliano sancti Angeli sancte sedis apostolice in Germania legato, Prospero sancti Georgii ad Velum Aureum de Columpua sancte Romane ecclesie diaconis cardinalibus vulgariter nuncupatis, Iohanne archiepiscopo Tarentino, Petro episcopo Paduano sanctissimi domini nostri pape legatis, Johanne Anthioceno, Ludovico

---

a. Vorl. iliam.

b. *Randglosse von Sprever* Nota forma publici instrumenti.

Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Aquilegiensi patriarchis, Amedeo Lugdunensi, Faustino Cretensi archiepiscopis, Francisco Pergamensi[c], Johanne Nivernensi episcopis ac aliis dominis archiepiscopis episcopis abbatibus doctoribus et magistris in magna multitudine et numero copioso sacrum Basiliense concilium representantibus et celebrantibus in generali congregacione videlicet in majori ecclesia Basiliensi de mane more solito congregatis, prefatis reverendissimis patribus dominis cardinali legato archiepiscopo Tarentino episcopo Paduano vice et nomine sanctissimi domini nostri pape presidentibus[d] in eadem, in dominorum tescium et nostrum notariorum publicorum presencia

[*1*] surgens[1] reverendus pater dominus Alvarus episcopus Conchensis assistentibus sibi et cum eo surgentibus aliis coambassiatoribus serenissimi domini regis Castelle et Legionis dixit et proposuit, quod alias videlicet de anno proximo preterito et mense septembris dicti anni sacre deputaciones de fide videlicet et de pace deliberaverunt certo modo super eorum incorporacione et admissione et quod alie due sacre deputaciones de reformatorio et de communibus de anno presenti et de mense februarii eciam certis modis deliberaverunt, ex quibus quidem quatuor deliberacionibus aut saltem tribus ex ipsis credebat posse et debere in ipsa sacra congregacione conclusionem fieri juxta decreta et ordinaciones sacri concilii. Quare peciit, ut deliberaciones dictarum sacrarum deputacionum ibidem legerentur et audirentur et inde, quod per prefatos reverendissimos dominos presidendes aut aliquem ex eis, si dicte quatuor deliberaciones aut tres ex eis concordare reperirentur, nomine ipsius sacre synodi in nomine Domini concluderetur, ut est moris; quod, si prefati domini presidentes concludere nolent, tunc in eo casu requisivit reverendissimum patrem dominum Prosperum ad Velum Aureum sancte Romane ecclesie diaconum cardinalem de Columpna vulgariter nuncupatum antedictum, ut ipse concludere vellet; quod, si ipse dominus cardinalis dictam conclusionem facere recusaret, tunc requisivit dominum patriarcham Antiochenum et omnes alios et singulos prelatos ad utrumque latus sedentes, ut quilibet eorum in defectum presidencium[e] concludere nolencium nomine

---

c. *Vorl.* Pergamensis.
d. *Vorl.* presentibus.
e. *Vorl.* pretendeñ. *Vielleicht auch zu lesen als* precedencium.
1. Vgl. zum folgenden Conc. Basil. 3, 354—355 und Mon. Conc. 2, 783.

Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

sacri concilii concludere vellet secundum ordinaciones et decreta ipsius sacri concilii circa tales conclusiones faciendas disponencia, protestans, quod per ipsos dominos oratores minime staret, quominus dicta conclusio fieret, ac petens tam a dominis prothonotariis quam a nobis notariis sacri concilii, ut de predicta eorum requisicione sibi unum et plura conficerent et conficeremus instrumenta.

[*2*] Post hoc reverendus in Christo pater Robertus episcopus Londoniensis surgens et assistentibus sibi et cum eo similiter surgentibus aliis dominis ambassiatoribus serenissimi domini regis Anglie etc. dixit nullam conclusionem posse aut debere fieri, quia dicte deliberaciones nullatinus concordabant, imo erant omnino diverse, et ulterius dixit, quod eciam, si dicte deliberaciones concordes dicerentur, non tamen poterat aut debebat super hiis concludi, tum, quia ipse due pretense deliberaciones erant nulle et inefficaces, ex eo presertim, quia[f] facte erant ipsis dominis de Anglia. de quorum interesse agebatur, non vocatis neque auditis, eciam modo procedendi in *hoc*[g] concilio minime servato, quamquam aliqui et maxime dominus decanus de Salceya in deputacione fidei, ne ad dictam deliberacionem et ejus conclusionem in et supra ea habendam vel quoquomodo fiendam, nisi saltem ambassiatoribus serenissimi domini regis Anglie apud sacrum concilium missis et in ipsa civitate Basiliensi presentibus auditis et consultis, ita procederetur, fuissent protestati, tum quia ab illis duabus primis pretensis deliberacionibus de fide videlicet et de pace recessum fuisset per dacionem novorum deputatorum per ipsas sacras deputaciones eciam in materia, de qua ipse deliberaciones loquuntur, factam et ulterius, quia per ipsos dominos Hispanos eisdem pretensis deliberacionibus, si ullum umquam robur habuissent, per contrarios actus et maxime loci, in quo jam dudum notorie sederunt et nunc sedent, acceptacionem renunciatum et ab eis recessum exstitit. Quare peciit, ut nulla novitas fieret in premissis, sicut nec fieri debebat aut poterat, ut dicebat, attento presertim, quod ista materia per ipsos dominos deputatos et concilium ipsum totum ipsis dominis Yspanis presentibus et tollerantibus et eciam acceptantibus, cum planata diu fuerat et omnino sopita atque extincta, imo eciam plene execucioni demandata, quodque

f. *Vorl.* que.
g. *Vorl.* sua.

Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

non videretur ad sacrum concilium pertinere de preeminenciis regum et principum dijudicare, petens, ut ipsi domini Yspani super materia jam sopita nullatenus audirentur et quod eis silencium totale imponeretur invocans ad hoc omnium aliorum regum et principum oratores, ut sibi in premissis et circa premissa atque eorum justicie assisterent. Et nichilominus protestacioni facte per dictum dominum Conchensem episcopum suo et collegarum suorum nomine ipse dominus episcopus Londoniensis se opposuit et eis contradixit ac, quod eidem non consentiret, protestatus fuit, repetens protestacionem[2] alias per ipsos et suos collegas in certis sacris deputacionibus et in generali congregacione factam ac eidem inherens et inherere intendens, de et super quibus peciit instrumenta.

[*3*] Hiis vero dictis cum dominus decanus Campostellanus et alii oratores domini regis Castelle iterum loqui vellent et contra alii maxime domini Symon de Teramo et Stephanus de Novaria advocati ipsius domini regis Anglie etc. pro ipso domino rege Anglie audienciam peterent et sic vicissim quasi se impedirent, jamque plures ex patribus et aliis dominis de concilio streperent et murmurarent, memoratus dominus cardinalis legatus alter presidencium rogavit patres et dominos de sacro concilio, ut vellent utramque partem et omnes loqui volentes pacienter audire.

[*4*] Quibus dictis et facto silencio predictus dominus decanus Campostellanus post aliqua pauca verba, que pro exordio dixit, legit publice ac alta et intelligibili voce deliberaciones dictarum sacrarum deputacionum, de quibus supra est mencio habita, una cum quodam decreto sacri concilii de modo faciendi conclusiones in generali congregacione loquente, faciens denuo similem requisicionem et peticionem[h], sicut dominus episcopus Conchensis fecerat, et petens instanter, ut reverendissimi domini presidentes ad dictam eorum peticionem et requisicionem aliquid responderent et ulterius, quia, ut ipse dominus decanus asserebat, votum reverendissimi domini archiepiscopi Turonensis,[3] de quo fit mencio specialis in deliberacione sacre deputacionis reformatorii, et eorum, qui ipsum secuti sunt, videbatur, ut dicebat, in se habere quandam condicionem; ad ostendendum dictam condicionem

---

h. *Vorl.* petitis.
2. Unsere Beilage 9.
3. Beilage 8. Abschnitt 3, b.

Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

esse [illegible] legi quoddam aliud instrumentum de mense februarii proxime preteriti confectum, in quo inter cetera continentur videbatur quoddam responsum per dominos presidentes et certos dominos olim inter ipsas partes de locis tunc contendentes deputatos ipsis Yspanis, ut ipse asserebat, datum, per quod dicti domini presidentes et ceteri domini cum eis olim deputati declaraverunt, quod inter Yspanos et dictos dominos Anglicos nulla umquam facta fuerat concordia super sedibus, petens iterato a dominis presidentibus responsum super prima eorum requisicione ac de omnibus petitis ac lectis instrumentum.

[5] Quibus sic dictis lectis et requisitis prefatus reverendissimus cardinalis legatus et presidens, cum ad hoc[k] per dominum decanum fieret continua instancia, pro responso dixit, quod haberet modicam pacienciam tantum, quod ipse posset cum ceteris dominis presidentibus deliberare de responso dando.

[6] Et tandem habita deliberacione inter eos per ipsius legati organum responderunt et dixerunt, quod illa dies non erat similis illi, in qua literas et nova ac spem optimam de pace christianissimi regni Francie habuerant, quia illa fuit dies consolacionis et pacis, ista autem turbacionis et scandali, subiciens, quod erat maximum vituperium et dedecus ac malum talia excitare, per que partes de concilio ita impediebantur, quod nullum bonum vel saltem modicum circa reformacionem et alia facere poterant, et quod partes de concilio deberent pro posse talibus impedimentis obviare, attento presertim, quod hujusmodi sacri concilii sunt inter cetera ad pacem inter principes seculi procurandam congregati ad illam, que in christianissimo Francie regno se attingat, illuc de proximo suo sollempnes oratores transmissuri, et quod, si forte extra concilium disseminatur talia in sacro concilio fieri et suscitari, perdetur per omnes, qui extra concilium sunt, spes omnimodo pacis secuture, quia merito dicere poterunt patribus de concilio, quomodo domini et patres de concilio habiles et voluntarii erunt ad pacem aliis dandam aut procurandam, cum ipsi continuo inter se discensiones suscitant et confovent[l] aut jam extinctas suscitari paciuntur et presertim discensiones, que non sunt nisi de fumo et

l. *Sprever fügt über der Zeile hinzu* aut universi.
k. *Vorl.* ad^{c}.

vento; et ulterius dixit, quod dominis presidentibus et sibi videbatur bonum et honestum, quod ipsi[m] cum aliquibus aliis patribus de concilio loquerentur partibus hincinde, et quod sperabant tantum facere cum adjutorio Dei, quod partes ipsi merito deberent contentari. Respondens ulterius addit, quod in instrumento responsi, quod ipse dominus decanus legerat, contineri videbatur: dixit, quod, quidquid in illa scriptura contineretur, veritas erat, quod ipsi domini presidentes et alii domini deputati bene dixerant eis, quod inter ipsos dominos Yspanos et Anglicos nulla umquam facta fuerat concordia super sedibus et locis, quia non sciebat neque recordabatur, quod ipsi domini Anglici et Yspani umquam simul et inter sese communicassent de materia sedium et locorum, sed quod bene verum erat, quod petentibus ipsis Hispanis locum primum a parte sinistra pro domino rege Castelle et econtra Anglicis dicentibus ipsum locum sibi pro domino eorum rege pro regno suo Anglie deberi ipsi domini utriusque regis oratores mediantibus ipsis dominis presidentibus et ceteris dominis deputatis ad concordiam venerant, que adhuc apparebat et notoria erat, quod ambassiatores utriusque regis locum suum habuerant, quem tenuerant et in quo sederant jam per tres menses et ultra et iterum hodierna die sedebant, et quod ista erat mera veritas, et quod ad illam concordiam ipse partes contendentes mediantibus sive suasionibus ipsorum presidencium et ceterorum dominorum deputatorum devenerant, dicerent alii, quidquid vellent.

[*7*] Postmodum reverendus pater dominus episcopus Lubicensis ambassiator serenissimi et invictissimi domini imperatoris Romanorum surgens dixit, quod ad sacrum concilium non spectat de istis honoribus principum, que sunt negocia mere prophana, ordinare disponere aut judicare, imo ad ipsum dominum imperatorem; unde requisivit, ut in hac materia sacrum concilium nichil ordinaret sive concluderet, nisi saltem prius consuleretur dominus imperator protestans de hoc et petens instrumentum.

[*8*] Cui domino Lubicensi per dominos episcopum Londoniensem et strenuum militem dominum Johannem de Silva ambassiatores serenissimorum dominorum regum Anglie etc. et Yspanie fuit contradictum asserentes ipsi domini Londo-

l. *oder* consonent?
m. *Vorl.* ipsis.

Generated on 2018-03-27 11:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

niensis episcopus et miles, quod eorum reges vellent semper dominum imperatorem honorare, sed quod ista res ad eum non pertinet, cum dicti reges non recognoscant superiorem in terris.

[*9*] Hiis itaque dictis et factis cum adhuc domini Yspani responsum peterent a dominis presidentibus super eorum peticionibus et requisicionibus

[*10*] finaliter dicti domini presidentes habito prius inter se colloquio et aliquali deliberacione

[*11*] requisicioni ipsorum dominorum Yspanorum per organum ipsius domini cardinalis legati respondentes dixerunt in effectu, quod alias ipsi domini Yspani similem fecerant requisicionem in una alia generali congregacione absente tunc domino legato, et quod post ipsam talem requisicionem ipsi domini presidentes in monasterio Carthusiensium convenientes convocarunt dominos cardinales et plures alios notabilissimos patres non parciales cum omnibus dominis de duodecim parcialibus exclusis[n] et ibidem legerunt et examinaverunt diligenter deliberaciones dictarum deputacionum, que modo lecte fuerunt, et quod scrutatis singularum votis tam dominorum de duodecim quam aliorum patrum ibi presencium super deliberacionibus hujusmodi ipsis omnibus paucis exceptis imo quasi omnibus visum fuit, quod deliberaciones predictarum deputacionum non concordabant neque ex eis poterat haberi aut elici conclusio vel concordia. Unde juxta deliberaciones ipsorum dominorum de duodecim et aliorum, qui dictas deliberaciones cum ipsis examinaverant, responderunt[o] dicti domini presidentes per organum prefati domini cardinalis legati, quod non poterat nec debebat, ex quo dicte deliberaciones non reperiebantur concordes, in hac materia per sacrum concilium concludi, et ita respondentes peticioni eorum dominorum de Yspania, quod concludi non debebat nec poterat; concluserunt per hoc tamen aliquam aliam conclusionem minime denegantes. Dixit ulterius, quod quamquam ista materia opera et interventu ipsorum dominorum presidencium et aliorum dominorum, qui olim deputati fuerunt, sopita fuerit et concordata, ut patet in recepcione

---

n. *Randglosse Sprevers* Hic nota, quod nulla fuit concordia dominorum de XII.

o. *Randglosse Sprevers* Nota. bone responçiones (oder bonum responsum).

Generated on 2018-03-27 11:59 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

locorum hincinde facta et continuata jam per plures menses, in quibus partes ipse jam diu sederunt et hodie sedent, tamen si visum fuerit sacris deputacionibus, poterunt dare deputatos in hac materia et providere, prout eis melius vivum fuerit.

[*12*] Adjecit[p] tamen idem dominus cardinalis legatus, quod ad tollendum similes discordias et controversias melius esset fortasse, si dominis de concilio videretur, quod omnes sederent, ut in antiquis conciliis fiebat, videlicet secundum tempora suorum promocionum; eciam rogavit eosdem dominos, ut ita facere fellent. Quo audito per majorem partem tam prelatorum quam aliorum in concregacione generali existencium fuit responsum per verbum: „Placet".

[*13*] De qua quidem responsione dominorum presidencium et verbis per ipsum dominum cardinalem legatum dictis aliisque omnibus factis et responsis hincinde reverendi patres[q] domini episcopus Londoniensis et abbas Eboracensis suis et ambassiatorum nominibus necnon Stephanus de Novaria advocatus dicti domini regis Anglie etc.,

[*14*] similiter et magister Hugo Barardi alter promotorum sacri concilii et nomine promotorio ejusdem unum et plura sibi pecierunt[r] publica instrumenta et ea omnia ad acta sacri concilii inseri et describi ad perpetuam rei memoriam.

[*15*] Quibus sic dictis factis responsis et petitis prefati domini patres de sacro concilio et ceteri domini ipsam generalem congregacionem tunc facientes surrexerunt. Et sic fuit ipsa generalis congregacio nullo alio protunc facto vel concluso dissoluta.

Acta fuerunt hec Basilee in dicta generali congregacione sub anno indiccione die mense et pontificatu, quibus supra, presentibus ibidem reverendis in Christo patribus ac dominis dominis Johanne Nivenensi[s], Francisco Pergamensi episcopis, Alexandro Virgiliacensi, Johanne sancti Corneli de Compendio ordinis sancti Benedicti Eduensis et Suessionensis diocesum monasteriorum abbatibus necnon venerabilibus et conspectis

---

p. *Randglosse Sprevers* Nota hic. de quadam exhortacione facta per dominum legatum, videlicet quod omnes sederent secundum tempora sacrarum promocionum.

q. *Randglosse Sprevers* Nota bene.

r. *sic!*

s. *Vorl.* Nivernensis.

Generated on 2018-03-27 11:59 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

viris dominis et magistris Johanne Pulcripatris, Radulpho de Porta in sacra pagina et Heynrico curie sacri concilii et palacii apostolici causarum auditore decretorum doctoribus testibus ad premissa astantibus.

Et[t] ego Odo de Variis apostolice sedis prothonotarius omnibus et singulis premissis, dum sic, ut premittitur, in dicta generali congregacione fierent et agerentur, unacum prenominatis dominis testibus et notariis subscriptis presens fui eaque sic fieri vidi et audivi ideoque huic presenti publico instrumento manu aliena fideliter scripto hic propria manu subscribendo signum meum unacum signis et subscripcionibus subscriptorum notariorum apposui consuetum requisitus et rogatus in fidem et testimonium premissorum.

Et[u] me Petro Bruneti baccalario in decretis canonico Atrabatensi publica apostolica et imperali auctoritatibus dictique sacri concilii Basiliensis notario et scriba jurato, qui premissis omnibus et singulis, dum sic, ut premittitur, in dicta generali congregacione fierent et agerentur, unacum prenominatis dominis testibus et notariis subscriptis presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi. Ideo huic presenti publico instrumento manu aliena fideliter scripto hic me propria manu subscribendo signum meum unacum signis et subscripcionibus notariorum subscriptorum apposui consuetum requisitus et rogatus in fidem et testimonium premissorum.

Et[v] ego Johannes Dieulefist clericus Abrincensis diocesis baccalarius in decretis publicus apostolica auctoritate notarius prefatique sacrosancti Basiliensis concilii in sacra deputacione fidei scriba premissis omnibus et singulis, dum sic, ut premittitur, agerentur et fierent unacum supra- et infrascriptis notariis et testibus presens interfui eaque vidi et audivi. Ideo huic presenti publico instrumento aliena manu fideliter scripto signum meum solitum et consuetum apposui requisitus et rogatus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

Et[w] me Ludovico Scaec clerico Tornacensis diocesis

---

t. *Randglosse Sprevers* Subscripcio domini pronotharii [*sic*] pape in testimonium premissorum.

u. *Randglosse Sprevers* Subscripcio Petri Bruneti de communibus notarii secundum ordinacionem concilii.

v. *Randglosse Sprevers* Subscripcio notarii in deputacione fidei.

w. *Randglosse Sprevers* Subscripcio notarii in sacra deputacione reformatorii.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:59 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

magistro in artibus et in decretis licenciato publico apostolica et imperali auctoritatibus notario sacrique generalis Basiliensis concilii in sacra deputacione reformatorii scriba, qui premissis omnibus et singulis, dum modo subscripto[a] agerentur et fierent, unacum prenominatis dominis testibus et notariis supra- et infrascriptis presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi. Idcirco hoc presens publicum instrumentum per alium fideliter scriptum signo et nomine meis solitis et consuetis hic me propria manu subscribendo signavi rogatus et requestus in fidem omnium et singulorum premissorum.

Et[x] ego Georgius Frey clericus Pataviensis diocesis publico imperiali auctoritate necnon dicti sacrosancti concilii Basiliensis notarius, quia omnibus et singulis premissis, dum, sicut premittitur, in generali congregacione agerentur et fierent, unacum prenominatis dominis notariis et testibus interfui eaque sic fieri vidi et audivi. Ideo hoc publicum instrumentum manu mea propria subscripsi ac signo et nomine meis consuetis consignavi in testimonium omnium premissorum rogatus et requisitus.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre insercionis et testimonii infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis Dei et universalis ecclesie se noverit incursurum. Datum Basilee III⁰ idus aprilis anno a nativitate domini M⁰ CCCC⁰ XXXV⁰.

Jo. Freudenberger.

Aus dem Codex „Sprever" fol. 61[a]—65[b] *cop. chart. coaeva. Mit der Ueberschrift von Sprevers Hand* Copia cujusdam responsionis late in plena congregacione Basiliensis concilii per dominum legatum cardinalem sancti Angeli ac per reverendissimos dominos presidentes Tarentinum et Paduanum archiepiscopum et episcopum in quadam pretensa controversia super sede, que debetur christianissime corone regni Anglie. Acta sunt hec anno domini M⁰ CCCC XXXV⁰ mense aprilis die prima.

---

x. *Randglosse Sprevers* Subscripcio notarii.

Generated on 2018-03-27 11:59 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

11.

Englische Denkschrift gegen die Forderungen der Kastilier. [1435 Mai 31.[1]]

Auctentica protestacione premissa, quod per illa, que dicentur et fient coram vestris reverendissimis reverendisque paternitatibus a sacris deputacionibus deputatis in facto sedium, de quibus agitur, oratores et legati Christianissimi Anglie et Francie regis non intendunt aliquid penitus subire judicium aut compromissum, sed illud declinare penitus et omnino, et quod ad solam informacionem et noticiam vestram de vero indubitato jure regni Anglie et sacre corone ejusdem in dictis sedibus immediate post regem Francie eidem Christianissimo regi debitis dant et in scripta producunt. In quibus tria per ordinem fiunt, videlicet nam primo ejusdem regis in dictis sede et loco jus et titulus clare ac plene fundatur, 2° possessio eorundem deducitur et probatur, 3° pretensum jus et possessio illustrissimi regis Castelle omnino secluditur et enervatur cum suis objectibus et motivis.

[*1*] Primum deducitur per multa media. Primo ex antiquiori suscepcione baptismatis regis Anglie. Nam ante quemcumque Castellanorum regem multi reges Anglie sive Britannie baptizati sunt sacrosanctam recognoscentes ecclesiam. Unde quasi in primis cunabulis fidei Christiane Lucius[2] Britannie rex audita sola fidei fama non vocatus[a] alicujus predicacione nec induccione epistolas suas ultroneus misit ad papam Eleutherium, ut graciam baptismatis per ipsum mereretur accipere; unde missi per eundem papam duo religiosi viri Fuganius et Divinianus regem predictum et ejus populum baptizarunt, et certo cercius est, quod respectu regum Anglie reges Hispanie sunt ad fidem Christi longe post conversi, ut narrat Vincencius de Belvaco[3] in suo „Speculo hystoriali“ libro XXV^to^ c. VI° et

---

a. *in Vorl. folgt überflüssiges non.*

1. Conc. Basil. 3, 401.

2. Ueber die Legende von dem britischen König Lever Maur oder Lucius, der den Fagan und den Dervan an Papst Eleutherius (174—189) sandte mit der Bitte um Unterweisung in der christlichen Lehre, siehe Lappenberg, Geschichte von England. Hamburg 1834. 1, 46 f.

3. Vincentius von Beauvais (Dominikaner, Polyhistor) lebte im 13. Jahrh. Sein Riesenwerk „Speculum triplex“ zerfällt in den

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:59 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

sequente et beatus Turpinus Remensis[4] archiepiscopus in libro, quem fecit de gestis in Hyspania per Karolum Magnum etc. In Anglia vero licet post tempora dicti regis Lucii Christiani sevientibus ultra modum Dyodiciano[5] aliisque infidelibus turbata fuit plurimum religio Christiana multis fidelibus, qui flecti morte non poterant, occisis et pluribus metu persecucionis in Wallyam fugientibus, ubi fideles continuo permanserunt, cum a temporibus Mauricii[6] imperatoris, qui regnare cepit post passionem Domini anno domini CL^{mo}, notorie et continuo reges Anglie Christianissimi in fide Christi ac sancte matris ecclesie atque sacrorum conciliorum devocione perfectissime perstiterunt.

[*2*] Premissum est de antiquiori baptismate regis, quia revera de ejus sede et loco agitur. Nunc autem de antiquiori baptismate regni. Certum est in Anglia reperiri libris antiquissimis et archivis, precipue in archivis abbacie notabilis Glasconie diocesis Bathonensis, quod Joseph ab Arimathia[7] cum duodecim sociis aut ex persecucione Herodiana vel presidum Romanorum in Judea ad Angliam vectus est, ibidem, que de Christo viderat et audierat, predicavit, predicando quamplures Anglicos populos convertit, convertendo multa et infinita sibi a conversis ad fidem collata conquisivit, conquisita postea templo Christi per eum erecto reliquit et hoc tempore, quo Petrus in Antiochya fidem predicabat. Quod templum per Joseph erectum postea in locum religiosum et abbacialem dignitatem translatum est et, laus ipsi Christo, notabile abbaciale monasterium preservatur ad presens.

[*3*] Ex majori honore et preeminencia, qui debentur per ecclesiam prefatis regno et regi Anglie et unde ex majoribus . . .[b] atque beneficiis per ipsos ecclesie collatis, ex

---

b. *fehlt ein Wort in der Vorlage.*

Speculum naturale, doctrinale und historiale. Letzterer umfaßt in 30 Büchern die Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zum Jahre 1253.

4. Die dem Erzbischof Turpin von Reims zugeschriebene „Historia Karoli Magni et Rotholandi" ist das Werk eines Vienner Mönches und stammt aus den Jahren 1109—1119. (Letzter Druck: Montpellier 1880.)

5. Diocletian.

6. Mark Aurel.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:59 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

quibus ecclesia et jure divino seu evangelico honorem pre aliis debet. Majora enim debentur majora conferentibus, sicut et jure humano, ut videmus de fundatoribus ecclesiarum et dotatoribus earundem laicis, quibus jura patronatus conferuntur, et non aliis minora conferentibus. Constat enim, quod multa et maxime census magnos et redditus annuos a regibus Anglie oblatos gratuite Romana recepit ecclesia et continuo et sine diminucione qualibet hucusque recipit adeo, quod tales in diuturnitate prestacionis et summarum quarumlibet quantitatibus ab aliquo rege Christiano auditum non legitur percepisse, permaximeque per illum Constantinum Maximum[8], quem domus illa regalis Anglie parturierit, natum in Eboracensi civitate; qui primus imperator Christianus dedit licenciam per universum orbem, quem suum regebat imperium, ecclesias[c] construere immensa ad hoc conferens bona; hic Silvestro pape suum palacium Lateranense Romam plurimasque civitates et provincias contulit in Romane ecclesie dotem et primus dedit Christianis licenciam generale concilium ad extirpacionem heresum congregare et in tantum honoravit, quod ipses clericos deos dicitur appellasse.

[*4*] Ex sacra unccione prefati regis, ex qua merito Christianissimus dici potest, antiquissime facta de ipso videlicet Rome per Leonem papam quintum; que sacra unccio nec data regi Castelle nec concessa legitur et, si concessa legatur, tamen diu post. Et sicut precedens consecracio episcopi facit illum aliis anteferri, quia nec ante bene potest dici episcopus, sed solum clericus dicitur et confirmatus, sicut jura volunt, ita et in regibus dicendum necessarium, ut illum plenum atque sacrum sceptrum atque solium regale sacratum tenere senciatur[d], qui est sacra unccione unctus et qui prior unctus, prior in sede sit et loco aliis non unctis vel expost unctis juste et merito debeat anteferri.

---

c. *Vorl. ecclesia.*
d. *Vorl. senceatur.*

7. Ueber die Legende von Joseph von Arimathia als dem Gründer dess Klosters Glostonbury auf der Insel Avallona südlich von Bristol siehe Lappenberg 1, 46.

8. Ueber das Ansehen, welches Konstantin in England hinterließ und über das Auftreten eines britischen Gegenkaisers, der seine Wahl nur seinem Namen Konstantin verdankte und von 406—411 regierte, siehe Lappenberg 1, 58.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 11:59 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

[5] Ex specialibus privilegiis, quibus ab ecclesia est pre ceteris aliis respectu excellentissimorum meritorum regni preditum et numeratum. Patet ex sacris canonibus id attestantibus primo in fidei erudicione ab ipsa apostolica sede, in dato per illam modo penitencie, in concessione juris spiritualis videlicet juris patronatus et beneficiorum collacionis sede vacante, in episcopatuum et dignitatum multiplicacione, in privilegiorum clericis regni concessione videlicet, quod clerici regni stipendia ecclesie percipiant et quod contrahant in gradibus aliis prohibitis et quod contradicant eleccionibus jam factis et completis secundum Hostiensem in justicie favorabilis exequucione, in penarum mitigacione, in privilegio libertatis sequendi, que pia, que religiosa regnicolis videntur, absque necessitate imitandi alterius ecclesie consuetudinem, eciam Romane, et aliis multisque privilegiis precipuis et specialibus a regnis aliis ipsi inclitissimo regno ejus excellentissimis meritis, ut prefertur, concessis, que sollicitus percunctator invenire sparsim per sacros canones et antiquorum patrum decreta potest.

[6] Ex modo unccionis et loco persone, cui unccio sacra applicatur. Nam reges Francie et Anglie in eorum capitibus unguuntur, ceteri vero in scapulis aut aliis membris, ex quo modo unguendi et loco persone secundum Hostiensem archidiaconum et doctores major dignitas et excellencia subinfertur, quia ad instar David et Saulis, quos sic Samuel canone attestante perunxit, et eo major, quo dicte unccionis virtute, ut firmiter in Anglia tenetur et creditur, experimento probatur, quod eciam caduco morbo infecti et aliis nonnullis languoribus laborantes manus regie imposicione cum certis in die parasceves consecratis anulis liberantur ad instar virtutis unccionis regis Francie, que infirmos, ut refert Johannes Andree in notula super VI°, sanos reddit.

[7] Ex libris ceremoniarum Romane curie, que velut domina mater atque magistra, ut dicunt canones, normam dat aliis et ritum, quem nos sequi omnino tenemur, in quibus apparet ipsum regem Anglie regi Castelle anteferri. Non est autem dubium, quin ex illis libris plena surgat et efficax probacio in factis antiquis, imo et literis murorum et picturis illorum jura et jurium doctores stari statuunt atque decernunt. Et ita secundum dictum librum concilium Constanciense preeminencias regum suo decreto perseveravit, quod precipue est in hac materia attendendum et pernotandum.

Generated on 2018-03-27 11:59 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

[*8*] Ex ordine eciam scripture in nonnullis jurium et canonum et concilii locis ac in diversis epistolis Bernardi[9] aliorumque plurimorum sanctorum, qui ordo in dubiis probacionibus, quarum dubietas sepe ex re, de qua agitur, antiquitate surgere solet, probacionem affert validam et efficacem, ut jura exigunt juriumque doctores.

[*9*] Ex sacri generalis Constanciensis concilii, a quo hoc presens concilium dirivatur et pendet, dirivacione atque diffinicione. Patet ex gestis ejus et diffinitis in illa sessione XXII., quibus cavetur, quod in exhibicione legatorum Castelle in eodem facta declaratus extitit locus illis competens et decretus videlicet post dictum Christianissimum regem Francie ad manum dextram, qui locus posterior loco regis Anglie censetur, cujus ecclesie auctoritas velut militantis ecclesie in illo representate inrefragibilis est et necessario sequenda.

[*10*] Ex acceptacione dicte diffinicionis et declaracionis. Nam cum ex dictis concilii gestis apparet, sicut premittitur, decretum locum et sedem, Castellani vero sine contradiccione diffinicionem illam susceperunt et acceptarunt aut, si non expresse, saltem tacite per non contradiccionem acceptasse et illi assensisse intelligur taliter, quod eis in illam clausus est omnino reclamandi locus.

[*11*] Nunc autem ad secundum deducitur et valide probatur dictorum locorum et sedis plena possessio Christanissimi regis Anglie. Et primo, ne longius exempla queramus, compertum est in omnibus conciliis nostra etate celebratis dictum regem Anglie non solum locum anteriorem regis Castelle plene possedisse, sed regis ipsum regem Castelle videlicet Cecilie juxta seriem et ordinem ipsum dicti ceremonialis libri ipsum precedentis in concilio Pisano, Constanciensi, Papiensi et Senensi, quibus locum illi omnino illis et omnibus regibus excepto Francie rege anteriorem rex Anglie tamquam verus et ligitimus dominus dicti juris et prelacionis et ut talis habitus tentus et continuo reputatus possedit, prout juste possidet et possidere intendit. Dico juste merito, quia tantis auctenticis auctoritatibus, quibus in terris non est dare majores, de quibus supra, possidet et legitime tenet, juraque volunt et racio mandat, quod, si precello precellentem te, multo forcius precello te.

9. Bernhard von Clairvaux.

Generated on 2018-03-27 11:59 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

[*13*] Ad secludendum et enervandum objectus et motiva dominorum Castellanorum: allegant illi quatuor, duo ad inferendum pocius jus in dictis sede et loco et alia duo ad secludendum possessionem corone Anglie. Que autem circa primum, videlicet jus et proprietatem, allegant, hec sunt, videlicet primo antiquiorem Christianitatem. secundo antiquiorem regni titulum. Circa 2^m^, videlicet possessionem corone Anglie secludendam, allegant eciam duo: primo, quod ipsis absentibus possessio dictorum loci et sedis per regem Anglie recepta est et obtenta, 2° allegant decretum concilii Constanciensis, quod, ut asserunt, non patitur nec premittitur ex denominacione et sessione alicui prejudicium generari aut de novo jus alicui queri.

[*14*] Ad prima duo, que allegant de jure et proprietate videlicet antiquiorem Christianitatem antiquioremque regni titulum etc., respondentur ea, que secluduntur et enervantur ex illis, que dicta sunt supra ad fundandum jus et proprietatem regis Anglie per multa media tam antiquioris Christianitatis quam antiquioris regni tituli quam prioris sacramenti unccionis quam librorum et ordine scripture et aliis pluribus supra enarratis etc.

[*15*] Ad alia vero duo, que ad excludendum possessionem regis Anglie deducunt, respondetur: et primo ad id, quod eis absentibus etc., dicitur, quod quoad concilium Pisanum, si absentes fuerint, id per contumaciam. Nam vocati ad concilium illud per utrumque collegium cardinalium, per omnes eciam Christiani orbis naciones videlicet Ytaliam, Franciam Germaniam et Angliam, que omnes naciones ad illud concilium convenerunt, ipsi convenire contumaciter recusarunt. Absens autem contumaciter longe pejoris condicionis fore a jure censetur quam prius, et non ad commodum vel premium, ut juris conservacionem, sed ad illorum opposita jura mandant contumaciam ascribi. Quo autem ad concilium Constanciense et ad illius absenciam, dicitur, quod non expedit aliter respondere, quia, ut supra premittitur, ipsi presentes fuerunt diffinicioni per illud desuper facte, quinimo sine contradiccione eam acceptantes aut, pro acceptantibus judicandi sunt et habendi, ut prius dictum est et proxime dicetur. Quo autem ad absen*ciam* a Papiensi et Senensi, respondetur ut supra ad absen*ciam* a Pisano, ex quo vocati debite non venerunt etc. Dicitur et 2° respondetur forcius, quod, et si presentes non

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 11:59 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

fuerunt in concilio illo, videntes pacientes et tollerantes ipsius regis oratores eis presidere, propter quod non solum ipsi oratores Anglie possessionem sedis, eciam si alias non habuissent, eandem acquiserunt, verum eciam secundum jura de acquisicione et perdicione possessionis loquencia possessionem, si quam habuissent, quod omnino negatur, perdiderunt et amiserunt.

[*16*] Etsi adhuc resistentes aliquam contradiccionem vel protestacionem per se factas allegent, dicitur, unde ille sunt invalide aut eorum facto contrarie, in nullo eos relevant nullatenusque suffragantur eidem, si eciam adhuc resisten*ciam* preoccupacionem, non possessionem dicant et allegent. Dicitur, quod, etsi preoccupacio foret, quod absit, justificatur et omni vicio occupacionis expurgatur[e] ex voluntario assensu applausuque eorum permissa, sicut jura volunt, quod contractus eciam per metum initus ex assensu libero postea subsecuto tacito et expresso omni metus vicio expurgatur purusque remanet et legitimus judicatur.

[*17*] Successive dicitur, quod inexcusabiliter possessionem, si quam habuissent, quod omnino negatur, ut est predictum, perdiderunt cum omnibus eorum protestacionibus et contradiccionibus, in quantum de illis aliqualiter apparet. Nam an non volunt jura, quod ex occupacione eciam violenta, quod forcius est, eciam si aliquis primo possederat, quod magis est, volens recuperare possessionem aut in continenti non recuperet aut alias non admittatur ad illam, hoc ipso intelligitur suspicari se posse de jure vel de facto repelli, et suspicans sic omnem possessionem deperdet, dico omnem, quia naturalem ex occupacione, civilem ex animi suspicione a jure collecta etc. Per quod inexcusabiliter paret, ut dictum est, quod omnis plena possessio fuit et est apud dominum regem Anglie, quia realis ex reali detencione, civilis ex animo retinendi, juncta maxime illius perdicione, si quam umquam rex Castelle habuisset, quod tamen negatur, et accessione ejus necessaria ad ipsum regem Anglie, quia impossibile est illam vacare, ut jura atque jurium doctores satagunt atque volunt.

[*18*] Postremo vero ad decretum Constanciense et presentis concilii etc.[10] debile fundamentum Hyspanum. Nam

---

e *Vorl. expurgata.*
10. Das Dekret „De honoribus". Mansi 29, 15.

Generated on 2018-03-27 11:59 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

nec jus novum ex gestis per concilium Constanciense vel istud pretendit rex Anglorum, sed antiquo, immo antiquissimo innititur. Et si quid ex illo allegat aut pretendit, sola est et simplex declaracio; qui autem declarat, ut jura dicunt, nil agere dicitur. Hinc constitucio declaratoria ad preterita secundum jura trahitur et se extendit 2° ad idem sic et forcius, quod, etsi novum jus aliquod rex Anglie pretenderet, id non ex dictorum conciliorum decretis pretendit et allegat, sed ex facto suo et adversariorum; suo ex jure proprio multis optimis fundamentis fundato. Item ex adepcione possessionis et illius assecucionis adversariorum, ex acceptacione saltem tacita, ex prefata[f] tollerancia et permissione ac suspicione predictis, sicut dicimus et videmus, jura vetant alterius res et bona per alium sine domini voluntate possideri. In tantum, quod de dominio et possessione querendis omnino obviant et resistunt, ut facere videtur concilii decretum, verum quod ex juribus non possum michi illa preter domini voluntatem possidentis eas querere, sed an non possum ego illas occupans vel possidens ex assensu tacito vel expresso paciencia vel negligencia eciam domini veri illas non repetentis michi querere, quis dubitat? Jura ad hoc nota sunt „de usuris" et „prescripcionibus"[11] diffuse loquencia etc. Fateri autem quis posset, quod obstaculum decretum versaretur circa jus, quod quis solum pretendere vellet ex illius concilii locacione aut loci per ipsum facta assecucione.

[*19*] Ex hiis patet primo validissime jus et proprietas loci prioris et sedis prefate serenissime corone Anglie ejusdemque inclitissimi regni, 2° illorum deducta plene atque justifica possessio, 3° seclusa penitus et enervata omnis Hyspana intencio cuncteque raciones eorum et cause inefficaces reddite vacueque et inanes.

[*20*] Salvo semper jure addendi atque supplendi etc., de quibus prote*stamur* etc. Et hec recipiantur et assumantur ad sensum bonum atque sincerum seclusis cavilacionibus, que possent fortassis ex verborum terminis aut aliis subtilitatibus contenciosis refutari.

Aus dem Codex „Sprever" fol. 57[a]—60[b] *cop. chart. coaeva. Mit der Ueberschrift von Sprevers Hand* Notula

---

f. *in Vorl. korrigiert aus ursprünglichem presencia.*

11. per totum X 5,19 und X 2,26.

Generated on 2018-03-27 11:59 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

super quadam sede debita Christianissimo domino regi Anglie et Francie in generalibus conciliis, licet minus juste super sede illa quodammodo contradictum erat per Yspanos. G. Sprever.

12.

Originalnotizen Sprevers zum englisch-kastilischen Rangstreit.

a.

Einwände der Engländer gegen die Zuständigkeit des Konzils für die Entscheidung weltlicher Rangstreitigkeiten.

Raciones contra supplicacionem Yspanorum.

[*1*] Prima racio est talis: Determinare, quod aliquis certus locus regius foret preeminencior in reverencia et honore quibuscumque aliis regalibus locis, partibus non vocatis, presertim illis, quas hujusmodi determinacio videtur magis tangere, esset contra omnem justiciam pariter et racionem.

[*2*] Secundo: Item precise determinare preeminenciam alicujus regis non solum est contra honorem unius regis, sed est contra honorem et justiciam omnium ceterorum regum; cum autem de preeminencia regali simpliciter tractaretur, per ipsum r*egem*, qui forte in opinione hominum dicitur minor, non pauca per eundem deberent alligari pro sua regia preeminencia.

[*3*] Tercio: Item ista questio pure est civilis et non pertinet ad forum ecclesiasticum nec pertinere deberet presertim altera parte reclamante et maxime, ubi agitur causa alicujus regis, qui in civili negocio superiorem in terris minime habet, qualis est dominus rex Anglie, ut per jura canonica et civilia juriumque doctores collegi poterit.

[*4*] Quarto: Item dato, quod hujusmodi causa ad judicium ecclesie pertineret, juxta omnia jura et omnem racionem non esset in tali causa aliquo modo procedendum nisi partibus auditis et rite vocatis ad alligandum sua jura pro fundacione sue intencionis.

[*5*] Quinto: Item dicere seu statuere preeminenciam esse apud unum certum principem presupponit primo declarare, ex quibus arguitur hujusmodi regia preeminencia.

[*6*] Sexto: Item contra omnia jura et omnem justiciam

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:00 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

est, quod, quicquid fiat, seu determinetur per alterius partis capitales inimicos et inter quas partes guerra viget mortalis; quare in casu premisso quevis[a] justicia minime servatur attenta guerra, quam habent Anglici adversus Armanicos et Yspanos.

[*7*] Septimo: Item de jure communi contra legatos principis durante ipsa legacione nichil moveretur in aliquo negocio ad ipsos legatos pertinente propter reverenciam et officium legacionis. Ergo a forciori adversus hujusmodi principem nichil fieret in materia omnino aliena a mente sue ambassiate, cum omnes laborantes in legacionibus principum dicuntur laborare pro re publica. Et igitur hujusmodi legati ab omni gravamine et impeticione de omni jure essent tutissimi, ergo et ipsorum principes et maxime, ubi agitur in judicio in spiritu sancto congregato.

[*8*] Octavo: Item ledere aliquem principem gratis sponte et sine causa ac contra et preter ejus noticiam est reddere hujusmodi judicium nimis suspectum ac causam justam dare omnibus principibus se a talibus congregacionibus pro proprio retrahere, quod Deus avertat!

[*9*] Nono: Item quod aliqua cura contra sua acta justa et vera, ex quibus in rebus dubiis surgit fides, aliquam determinacionem decerneret in lesionem partis sine suis demeritis, omni racioni contradicit. Cum igitur liber ceremonialis curie Romane testetur super longissimo jure et justicia alicujus principis, nimis grave est adversus hujusmodi acta quicquam tollerare.

b.

Einwände der Engländer gegen das Verlangen der Spanier, daß die Voten der drei Deputationen de pace, de fide und de reformatorio vom Zwölferausschuß in ein Konkordat gebracht werden müßten. 1435 bald nach Februar 26.[1]

Nota contra supplicacionem et peticionem Yspanorum, que est omnino injusta.

---

a. *Vorl.* quovis.

1. Am 26. Februar 1435 fand die in 3°. erwähnte Abstimmung der Deputatio pro communibus statt. Am. 1. April wurde das Verlangen der Spanier abgewiesen. Die englische Note fällt also zwischen 26. Februar und 1. April.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 12:00 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

1°. In primis videlicet petitur, quod deputaciones de communibus et reformatorii deberent se conformare aliis duabus deputacionibus. Inanis est peticio, cum a deliberacione ipsarum duarum deputacionum recessum est per subsecutam parcium concordiam, presertim cum ipsa concordia rite ac debite sit emoligata, et quod per talem concordiam recessum sit a pretenso jure adquisito per depra*vacionem* etc. Videtur textus ff. de re judic*ata* l. ad peticionem[2] cum sua glossa et in multis aliis tam de jure civili quam canonico. Ergo petere aliud referri ad id, quod non est in rerum natura, impossibilis est peticio et non audienda.

2°. Item deliberacio reformatorii[3] est, quod fiet concordia inter partes, ut liquet ex tribus votis, ad que tota deliberacio se retulit, quia ex voto r*everendissimi* p*atris* domini Tarentini liquendum est, quod voluit concordiam stare. Et votum r*everendi* p*atris* episcopi Ebroicensis[c] voluit concordiam debere servari, quia dicit: „et si quid discordie restet, referatur ad deputatos etc.“ Per hoc, quod dicit „restet“, presupponit concordiam et ultra debere fieri et per hoc, quod dicit, quod referatur ad deputatos, nullo modo ratificat priorem duarum deputacionum deliberacionem in contrarium. Et votum r*everendissimi* p*atris* archiepiscopi[4] non valet, quia alternatim. Extra[d] „de eleccione“ li. VI capitulo II°.[5]

3°. Item deputacio de communibus[6] remisit materiam ad inclitas Ytalicam et Germanicam naciones. Que due naciones certificaverunt eandem deputacionem de communibus, quod placuit ipsis duabus nacionibus, quod concordia facta primitus inter partes predictas firmiter et inconcusse[e] remaneret. Ex quibus patet secundum decretum concilii, quod, quando super aliqua materia omnes quattuor deputaciones deliberant, opus est, quod ille quattuor deputaciones

---

c. *Vorl.* Eboracensis.
d. *Vorl. undeutlich.*
e. *Vorl.* inconcussam.
2. l.? D 42, 1.?
3. Beilage 7 art. 3.
4. Gemeint ist der Erzbischof von Tours.
5. c. 2 VI°. 1, 6.
6. Beilage 7 art. 4.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:00 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

in uno voto simul conveniant, quod in casu quovis minim actum est. Ergo non v*idetur*, quod agitur.

c.

Notiz zu dem Streit über die Auslegung des Inkorporationsinstrumentes. 1435 ca. Februar.[7]

In materia instrumentorum habendorum etc.

1°.[8] In primis instrumento incorporacionis non cavetur de aliquo verbo asserto per notarios,[f] quod ipsi interfuerunt, quando partes predicte ad sua loca pacifice recesserant et sedes suas acceptas in pace et quiete emoligarunt sine contradiccione quacunque, quod tamen ipsi dicere possunt, cum ipsi presentes fuerint per plures menses et partes sedere in suis sedibus viderunt sine reclamacione seu contradiccione aliquali et, si sic dixissent, sicut sana consciencia dicere possunt, titulum juris inferret, aliter non, salvo judicio meliori, si illud instrumentum bene inspiciatur.

d.

Beratung innerhalb der englischen Gesandtschaft in Basel, wie man dem Vorgehen der Kastilier entgegentreten solle. 1435.[9]

Alia materia.

1°. Item videtur bonum secundum nonnullos, quod omnes de obediencia domini nostri r*egis* et serenissimi principis Burgundie una nobiscum simul surgant et pro jure domini nostri r*egis* unanimus et concors fiat sermo ex ore plurimorum.

2°. Item quod cum ambassiatoribus diversorum prin-

---

f. *Vorl.* notaros.

7. Der englisch-kastilische Rangstreit entbrannte wieder im Februar 1435, und zwar, wie wir in der Darstellung nachzuweisen suchten, wegen der Behauptung der Engländer, daß ihre Sitze im Inkorporationsinstrument als die vornehmeren erklärt worden seien. Unsere Notiz gehört offensichtlich in diesen Zusammenhang.

8. Es folgen keine weiteren Punkte.

9. Die Beratung muß ganz in den Anfang des Streites, also in den Februar 1435 fallen. Es geht dies daraus hervor, daß man nur ganz allgemeine Abwehrmaßregeln beschließt, ein Zeichen, daß man über die Gründe, auf die die Kastilier ihr Vorgehen stützen, noch nicht unterrichtet ist.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 12:00 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

cipum ista materia tractatur et concorditer, cum tangat eos sicut et alios. Et si ambassiatores aliorum regum se vellent apponere, creditur, quod negocium cerciorem[g] et bonum finem auxiliante altissimo reciperet.

3°. Item quod dominus legatus et presidentes[h] domini nostri pape in forma debita solempniter requirentur, quod, ex quo pro salute rei publice ecclesiastice ad requisicionem sacri concilii generalis dominus noster *rex* suos solempnes misit ambassiatores, quod in aliquo non ledatur neque offendatur in minimo contra justiciam, cum non sit dignum, quod Christianus princeps pro suis maximis meritis et gracia offensam seu displicenciam[i] quomodolibet pateretur, nec factum consimile auditum est a primordiis nascentis ecclesie Jhesu Christi.

4°. Cum generale Basiliense concilium congregatum sit propter tres causas, scilicet hereses extirpandas, reformacionem morum ac pacem ponendam in populo Christiano, ut liquet ex bulla legacionis[10] ejusdem concilii, et determinare excellenciam seu preeminenciam honorum aliorum regum et maxime regis reclamantis non cadit sub aliquo trium articulorum suprascriptorum nec videtur, quod per hujusmodi determinacionem pax deberet poni in populo Christiano, sed maxime perturbari, quare ab hujusmodi novitatibus penitus et omni studio est cessandum tum pro honore concilii, cui nichil de ista materia pertinet determinare, tum pro honore justicie, que de tam solempni curia debet emanare in exemplum omnium Christianorum.

Aus dem Codex „Sprever" fol. 150^b—151^b *Originalnotizen.*

---

g. *Vorl. undeutlich.*
h. *Vorl.* precidens.
i. *Vorl.* displacenciam

10. Welches Schriftstück hier Sprever unter der bulla legacionis versteht, mag in suspenso bleiben.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:00 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

13.

Appellation eines Ungenannten in Sachen Chicheley gegen Colonna. [Entwurf.] [Basel 1434 Anfangs Oktober[1].]

Coram[a] vobis[2] (abbate[b] Glastonensi ordinis sancti Benedicti Batoniensis diocesis) tamquam publica et auctentica persona publicoque notario et personis hic sua gracia astantibus — cum presencia venerabilis viri domini Petri de Corduba commode nunc haberi[c] non valeat, eo quod absens existit, prout communiter fertur, ab hac civitate Basiliensi — animo et intencione provocandi et appellandi et remedium optinendi a et super gravaminibus inferius declarandis comparet ut et[d] tamquam procurator et procuratorio nomine

---

a. coram vobis *undeutlich.*
b. abbate — diocesis *durchstrichen.*
c. haberi non *undeutlich.*
d. ut et *in der Vorl. unterstrichen.*

1. Das Datum ergibt sich aus folgenden Erwägungen. 1. Das Jahr: Im Dezember 1433 hat Prospero Colonna eine Beschwerde gegen seine Privation durch den Papst beim Konzil eingebracht. Der Streit Colonna-Chicheley ist nur ein Nachspiel dieses Prozesses; der August und September, von dem in unserem Stücke (art. 2) die Rede ist, kann also nur der August und September 1434 sein. 2. Der Monat: Der September wird zweimal (art. 1 u. 20) als „ultimo preteritus" bezeichnet. Ferner wird gleich im Eingang unseres Stückes erwähnt, daß Petrus de Corduba nicht mehr in Basel anwesend ist. Petrus wurde am 9. September vom Konzil nach Hause beurlaubt. Conc. Basil. 3, 199. Andererseits wird erwähnt (art. 22), daß Prospero nicht in Basel anwesend ist. Prospero kam aber am 17. November 1434 nach Basel. Vgl. Conc. Basil. 3, 252. Der Termin, zu dem unsere Urkunde anzuestzen ist, engt sich also ein auf Anfang Oktober bis 17. November. Wir besitzen noch einen chronologischen Hinweis. Es wird (art. 17) ausgesagt, daß unser Protest eingelegt wurde 10 Tage nach dem Anschlag des Monitoriums des Petrus de Corduba an den Kirchentüren der flandrischen Hafenorte. Wir wissen aber nicht, wann der Anschlag an den flandrischen Kirchentüren erfolgte. Da aber wegen der Abreise des Petrus de Corduba die Publikation des Monitoriums in Basel vor dem 9. September erfolgt sein muß, dürfen wir annehmen, daß der Anschlag noch im Laufe des Septembers geschah. Dadurch ergäbe sich als Termin für unsere Urkunde Anfang Oktober.

2. Vgl. Kap. 3 S. 123 Anm. 74.

Generated on 2018-03-27 11:59 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

reverendissimi in Christo patris et domini domini Henrici miseracione divina archiepiscopi Cantuariensis[e], modo via causa et forma, quibus de jure potest et debet sibi melioribus, proponit et dicit ea, que sequuntur.

[*1*] Et primo, [quod[f] ad ejusdem Henrici noticiam devenit], quod ipse fuit et est ex et pro parte dicti domini Henrici archiepiscopi procurator sufficienter debite et legitime constitutus deputatus et ordinatus ad et pro ipsis[g] eorumque causis quescionibus querelis et negociis adversus quoscumque ipsorum adversarios defendendi et pro ipsis comparendi et allegandi et alia faciendi, prout sibi melius visum fuerit expedire.[4]

[. . . .[h] prout lacius contineri sibi relatum est in certis publicis instrumentis seu literis inde super hoc confectis . . .[5]]

---

e. *Hier erwartete man einen Namen und ein darauf folgendes* atque *oder* et.

f. quod — devenit *ist hier völlig sinnlos und zu tilgen.*

g. *Der Plural beweist, daß hinter* Henrici *weitere Personenbezeichnungen ausgefallen sein müssen.*

h. *Hier muß ein größerer Satzteil ausgefallen sein, ein Stück davon haben wir anscheinend in* [quod — devenit] *vor uns.*

3. Die erste Seite unserer Urkunde fol 70a unserer Vorlage befindet sich in arger Verwirrung. Radierungen und durchstrichene Stellen sind häufig.

4. Die Vollmacht, auf die hier Bezug genommen wird, kann keine Spezialvollmacht für den vorliegenden Fall, sondern nur ein Generalprokuratorium für alle Angelegenheiten des Erzbischofs Chicheley und (so sind wahrscheinlich die ausgefallenen Personenbezeichnungen zu ergänzen) seiner Suffragane und der ganzen Provinz von Canterbury sein.

5. Dieses Fragment scheint der Rest eines Satzes zu sein, in dem die Fiktion aufgestellt war, als habe der Erzbischof den nachfolgenden Schritt veranlaßt. Die ganze spätere Beweisführung ist aber darauf aufgebaut, daß der Erzbischof noch keine Kenntnis von dem gegen ihn erlassenen Monitorium besitzen könne. Man erkannte den Widerspruch, der darin lag, und erklärte nun, wie es auch der Wirklichkeit entsprach, daß der Prokurator Kenntnis von dem gegen den Erzbischof eingeleiteten Verfahren erhalten habe und sich auf Grund seines allgemeinen Prokuratoriums veranlaßt sehe, dagegen Schritte zu unternehmen.

Der Schreiber unserer Kopie hatte wahrscheinlich ein Konzept vor sich, in dem so viel durcheinander korrigiert war, daß er sich

Generated on 2018-03-27 12:00 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

. . . ad meam noticiam, quod contra ipsum dominum Henricum ac in ejus grave et enorme prejudicium et non mediocrem infamiam et lesionem in comitatu et partibus Flandrie nuper videlicet a X diebus ultimo preteritis citra, prout ab aliquibus asseritur, fuerunt execuciones demandate quedam pretense erronee inique injuste et contra juris et stili formam atque contra practicam extorte litere monitorie et citatorie juri[i] ipsius domini archiepiscopi . . . .[k], qui ad defensionem presens non fuit nec vocatus exstitit aliqualiter vel citatus ac omnis defensionis denegative et sublative proprius[l] , videlicet de mense augusti vel septembris ultimo preteritis, ut asseritur, concesse sive decrete per dictum dominum Petrum de Corduba tamquam assertum judicem sive commissarium a sacro generali concilio, quod in presenti civitate Basiliensi nunc celebratur, in favorem et *ad in*stanciam[m] reverendissimi patris domini Prosperi sancti Georgii ad velum aureum diaconum cardinalem de Calumpna vulgariter nuncupati taliter, qualiter deputatum.[6]

[*2*] Item quod civitas et diocesis Cantuariensis consistunt in regno Anglie et infra ipsius fines et limites. Item quod predictum Anglie regnum a personis humanis non potest adiri eundo ad ipsum nedum ab hac civitate Basiliensi, sed nec de regno Francie neque in partibus Alemanie, quin oportet per mare transire cum navibus seu galeis aut aliis vasis maritinis.

[*3*] Item quod via, per quam itur communiter de hac civitate Basiliensi ad predictum Anglie regnum, existit per

---

i. *Vorl.* juris.

k *Vorl. unleserlich. Der Sinn erforderte etwa ein* prejudiciales *oder einen ähnlichen Ausdruck.*

l. proprius *ist sinnlos. Dem Sinne entspräche ein* occasione privatus.

m. ad in *ist ausradiert.*

---

nicht mehr auskannte und schließlich die Trümmer von drei Sätzen durcheinanderwarf. Der 1. Satz (Berufung auf die Vollmacht) ist leicht herzustellen. Die Trümmer des 2. Satzes, der ganz zu tilgen wäre, sind von mir in [ ] gesetzt. Der 3. Satz müßte etwa beginnen: „Item quod devenit ad meam noticiam, quod . . .“

6. Der Text ist an dieser Stelle ganz verderbt. Er enthält völlig sinnlose Worte, wie „proprius“ Zeile 10, „assertum“ judicem Zeile 13, das offenbar mit dem qualiter „deputatum“ am Schluß des Satzes seinen Platz tauschen muß.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:00 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

partes Alemanie ad portum in et ad dictas partes Flandrie sive ad locum, qui dicitur de Slußa.

[*4*] Item quod ab hac civitate usque ad dictum portum de Slußa in Flandria et contra communiter fuerunt et sunt per viatores[n] noticiam itineris hincinde existentis habentes reputate XXIV legales dicte salvo pluri.

[*5*] Item quod persone transire volentes ad dictum Anglie regnum, dum ad predictum portum de Slusa applicare contingit, communiter non reperiunt naves ita cito paratas ad ipsum regnum accedere dispositas, propter quod quandoque expextare per X, XII, XIV, XX, XXX dies, antequam navis ad dictum regnum accedere disposita reperiatnr, ibidem . . .

[*6*] Item reperitur eciam aliquociens ventus contrarius taliter, quod naves commode non possunt accedere sive naute per mensem sive per duo menses navigare non valeant usque dictum regnum.

[*7*] Item reperitur nonnumquam mare turbatum taliter, quod non potest navigari.

[*8*] Item pirate quandoque sunt supra mare hincinde discurrentes ad effectum invadendi spoliandi depredandi et captivandi taliter, quod naute cum navibus non sunt ausi predictum portum exire, et sic oportet communiter, antequam naves exeant, que ad dictum regnum accedere debeant, in dicto portu exspectare per plures dies, velint nolint, accedere et transire volentes.

[*9*] Item in viagio maris tam eundo quam applicando naves in ascensu et descensu et disposicione navigandi communiter opportet stare aliquando per XV, XX, XXX dies, secundum quod ventus flat.

[*10*] Item quod tanta via tanta pericula et tot impedimenta sive disturbia verisimiliter existere possunt et communiter existunt veniendo de dicto regno Anglie ad hanc civitatem Basiliensem, quanta existunt seu esse possunt eundo de hujusmodi civitate ad predictum regnum Anglie, prout superius enarratur.

[*11*] Item quod, quando in hac civitate inter aliquas partes, eciam simplices personas et non in dignitate constitutas, est controversia sive quescio movenda super aliqua

n. via- *ist ausradiert.*

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 12:00 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

re et committitur causa et datur citacio in simplici forma ad instancias unius partis ad finem, quod faciat alium in dicto regno existentem et simpliciter et in simplici forma citari, communiter ponitur in tali citacione, quod pars citanda post citacionis execucionem habeat comparere in hac civitate coram judice deputato ad centesimum, XC. vel LXXX. diem inde sequentem, prout eciam tam de jure quam usu stilo practica et consuetudine premissis impedimentis et periculis et aliis, que in viagiis, presertim, quando iter est per mare conficiendum, prout de Anglia ad Basileam saltem pro parte conficiendum[o] est . . .[p], tantum requiritur et dari consuevit tam pro viagio fiendo, quam disposicione sarcinolarum atque rerum et bonorum.

[*12*] Item quod tam de jure quam usu stilo[q] practica et consuetudine, d u m e t q u o c i e n s[r] conceditur aliquod mandatum monitorium sive citatorium per edictum publicum, major dilacio nec immerito consuevit apponi quam in simplici citacione, que exequenda ad personam vel in loco habitacionis seu ecclesia parochiali seu in locis propinquis pro tempore committitur atque mandatur.

[*13*] Item et quod similiter, quando emanat aliquod mandatum penale, cum illud sit gravius et periculum magis immineat, major eciam dilacio fuit et est merito super hoc danda sive concedenda ad effectum interim consulendi et in ea deliberandi et super hoc providendi.

[*14*] Item quod tam de jure quam usu practica stilo et consuetudine, dum et quociens contingit aliquam citacionem sive monicionem per edictum publicum concedi sive decerni, loca propinqua personis citandis presertim in dominio et provincia sive diocesi, in et sub quibus degunt persone citande, non remocius quam ad quinque vel sex leucas Gallicanas fuerunt et sunt apponenda pro execucionibus talium citacionum sive monicionum per edictum fiendum ad finem, quod execuciones hujusmodi verisimiliter possint ad noticiam personarum citandarum sive citatarum devenire.

[*15*] Item quod tam de jure quam equitate et racione quam eciam usu stilo practica et consuetudine legitime tentis

---

o. *Vorlage* conficiendum.
p. *in Vorlage leerer Raum für 1 Wort.*
q. *Vorl.* similis.
r. *in der Vorlage unterstrichen.*

Generated on 2018-03-27 12:00 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

et inconcusse observatis, dum et quociens contingit aliquod monitorium penale dari concedi sive decerni, talis in effectu clausula consuevit apponi inter ceteras literas clausulas in eodem existentes, videlicet quod monendus infra certum legitimum tempus designandum habeat comparere dicturus et allegaturus, si velit, causas et raciones efficaces, si quas habeat, cur ad parendum monicioni hujusmodi minime teneatur et cur ad declaracionem penarum in tali monitorio contentarum non fuerit aut sit procedendum. Et ita temporibus preteritis fuit observatum tentum usitatum et practicatum, prout observatur tenetur et practicatur, dum et quociens casus occurrit.

[*16*] Item quod predictus dominus Henricus archiepiscopus, prout communiter fertur, ab uno, II, III et IIII[or] annis ultimo preteritis citra quam[s] et ultra communiter resedit, prout et nunc residet, personaliter in dicto Anglie regno et, ut creditur, in prefata civitate Cantuariensi seu eciam diocesi et extra comitatum et partes Flandrie.

[*17*] Item quod hujusmodi regnum Anglie et comitatus Flandrie fuerunt et sunt sub et de diversis dominiis, videlicet dictum regnum de dominio illustrissimi principis et domini domini Henrici dei gracia Anglie regis et comitatus Flandrie de dominio illustris principis domini Philippi Burgundie ducis.

[*18*] Item quod hujusmodi regnum fuerunt[t] et sunt loca ab invicem longe remota et distancia mari intermedio.

[*19*] Item quod loca de Brugis de Sluso et Novo Portu et de Duynkerken, in quibus ordinatum est, ut dicitur, execucionem de hujusmodi literis fieri, fuerunt et sunt in dicto comitatu et partibus Flandrie et, ut dicitur, in Tornacensi diocesi scilicet provincie Remensis.

[*20*] Item quod, licet premissa superius descripta fuerunt et sunt vera et adeo notoria, quod nulla possint tergiversacione celari, nichilominus tamen ad instanciam et favorem partis dicti reverendissimi patris domini Prosperi cardinalis prefatus dominus Petrus de Corduba vigore cujusdam pretense commissionis ad instanciam dicti domini cardinalis, ut dicitur, impetrate et eidem domino Petro presentate quasdam pretensas literas monitorias et citatorias non modicum penales et obpropriosas et injuriosas de dicto mense septembris ultimo

---

s. *Vorlage* quod.
t. *sic! Es muß ergänzt werden* et comitatus.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:00 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

preteriti dicitur concessisse sive decrevisse, per quas inter cetera dictum dominum Henricum archiepiscopum sub excommunicacionis seu aliis sentenciis sive censuris pretensis dicitur monuisse sive moneri mandasse, quatenus infra XXX dierum spacium post execuciones fiendas et, ut dicitur, jam factas de hujusmodi pretensis literis per earum affixionem seu publicacionem in ecclesia sancti Donacii Brugensi et beate Marie in Slusa ac in *ecclesiis*[u] Novi Portus atque de Duynkerken Tornacensis diocesis in eisdem literis designatis ipse videlicet dominus Henricus archiepiscopus a favoribus et auxiliis dicto domino Thome quomodolibet prestitis sive prestandis penitus et omnino desisteret et nichilominus ipse dominus Henricus archiepiscopus infra XX dies post hujusmodi XXX immediate sequentes coram ipso domino Petro vel ejus surrogato sive surrogando compareret ipsos ad hoc citando ad ipsum dominum Petrum vel ejus surrogatum sive surrogandum certificandum se premissis realiter et cum effectu paruisse, alioquin ad videndum et audiendum se declarari hujusmodi penas sentencias et censuras et in eis incidisse literasque super hoc decerni.

[*21*] Item quod hujusmodi pretensum monitorium ac asserte litere desuper emanate tam ex eo, quod[v] in eis non est apposita clausula vel dicendi et allegandi causas et raciones efficaces, quare ad contenta in eisdem minime teneatur vel comminata in eisdem fieri non debeant, fuit et est de se iniquum instrumentum nullum et invalidum ac inique injuste nulle et invalide atque contra formam juris stili practice et consuetudinis nulliter et de facto emanarunt.

[*22*] Item quod asserti termini videlicet XXX dierum pro monicione ad parendum et XX pro citacione ad certificandum et sentencias se incurisse declarari videndum, attentis premissis superius recitatis, fuerunt et sunt nimis breves atque nimis arti. Nam verisimile[w] fuit et est impossibile, quod predictus dominus Henricus archiepiscopus possit habere noticiam de hujusmodi pretensis monicione et citacione et literis atque assertis execucionibus infra hujusmodi pretensum terminum sibi, ut asseritur, assignatum sive terminos sic assignatos, immo nec forsan infra medium annum, nisi forsitan ab aliquo casualiter fuerit intimatum, et eciam, quod possit hic com-

u. fehlt in Vorlage.
v. *Vorlage* quam.
w. *sic!*

Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

parere in alio termino sibi statuto, eciam presupposito, quod noticiam haberet; et per consequens dictum dominum Henricum archiepiscopum hujusmodi pretense monicio et citacio et litere in aliquo non astrinxerunt[x] nec astringunt, cum inique et injuste et contra formam juris videantur emanasse reverencia cuilibet salva.

[*23*] Item quod fuit et est preter et absque eo, quod dictus cardinalis in hujusmodi sacro generali concilio Basiliensi personaliter unquam comparuerit vel procuratores aliquos per se saltem legitime incorporatos habuerit et tamen pretensa comissio in hujusmodi assertis literis descripta sibi videtur concessa salva ipsa surrepcione sub illo pretextu, ac si esset presens et incorporatus in dicto concilio, licet ab eodem notorie absens existit et in dictis partibus Italie resideat, prout communiter fertur.

[*24*] Item quod fuit eciam et est preter et absque eo, quod in hujusmodi concilio fuerit factum statutum ordinatum sive decretum in hujusmodi pretensis commissione et literis falso modo enarratum, super quo tamen ipsa pretensa commissio videtur fundata et per ipsius medium extorta

[*25*] Item suggeritur in ipsa pretensa commissione, quod ipse dominus cardinalis fuit archidiaconus dicti archidiaconatus, et quod ab eodem per Thomam Chideffley[y] cum auxilio antedicti domini Henrici archiepiscopi fuit spoliatus, et tamen non dicitur, quando et quomodo, nec eciam constitit eidem domino Petro de pretenso jure titulo seu possessione ipsius cardinalis, de quibus tamen sibi constitisse debuisset, antequam talem pretensum iniquum et injustum monitorium decrevisset, et per consequens censendum est, quod illud tale pretensum monitorium cum inde secutis de jure non valet neque tenet. Et quod ipsum pretensum monitorium citatorium et litere cum inde secutis ex arrupto inique indebite injuste nulliter et de facto emanarunt in opprobrium injuriam dedecus scandalum et prejudicium domini Henrici archiepiscopi, de quibus quidem injuriis et obprobriis suis loco et tempore prosequentibus idem, quod cum nominibus, quibus supra, protestatur.

[*26*] Item quod premissa omnia et singula fuerunt et sunt vera notoria et manifesta et quod de hiis omnibus et

x. *Vorlage* astrinxerint.
y. *sic!*

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

singulis fuit et est publica fama. Quapropter dictus . . .[z] ut et tamquam procurator ipsius domini Henrici archiepiscopi senciens se et dictum dominum suum, ejus statum et famam ex et per premissis enormiter et graviter fuisse et esse lesos et oppressos et gravatos[aa] timensque ex verisimilibus conjecturis per eundem dominum Petrum vel ejus forsitan surrogatum sive surrogandum per amplius posse inantea opprimi ledi et gravari, ab eodem domino Petro hujusmodique pretensarum literarum monitoriarum et citatoriarum concessione et decreto locorumque et terminorum assignacione ac execucionibus assertis exinde factis et secutis aliisque gravaminibus superius expressis ceterisque in et super his prefatis domino Henrico archiepiscopo quomodolibet factis et illatis ac inferri continuatis ac reliquis ex eisdem colligibilibus et totali processu ipsius domini Petri ac ejus audiencia tamquam sibi suspecta ad hujusmodi sacrum generale concilium ac ad illum et illos, ad quem seu quos de jure in hac parte recurrere licet et appellacio hujusmodi melius potest devolvi, modo via causa et forma[z], quibus potest et debet sibi de jure melioribus, beneficio nullitatis hujusmodi pretense monicionis citacionis literarum et execucionum semper salvo, in hiis scriptis provocat[bb], recurrit et appellat apostolosque saltim testimoniales et literas dimissorias semel secundo tercio sepe sepius et sepissime ac instanter instancius et instantissime petit et requirit a vobis sibi dari et concedi, protestans[cc] insuper, quod, si presenciam dicti domini Petri de Corduba, qui in hujusmodi civitate et concilio, prout communiter fertur, notorie absens existit, commode nunc habere posset, ab eodem et in ejus presencia provocarem et appellarem et apostolos ab eodem sibi dari super hoc peterem et requirerem, protestans insuper, quod sum infra x dies a tempore, quo pervenit ad meam noticiam de hujus[dd] literis monitoriis et citatoriis aut edicti publici . . .[ee] de hujusmodi provocacione et appellacione infra tempus juris loco et tempore oportunis

---

z. *leerer Raum für den Namen.*

aa. *Die gesperrten Stellen sind in Vorl. von Sprever unterstrichen.*

bb. *am Rande von Sprevers Hand* hic provocat et appellat.

cc. *Randglosse Sprevers* Protestacio de appellacione in presencia judicis, si ejus copia haberi poterit.

dd. *sic!*

ee. *Vorlage unleserlich.*

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

intimanda insinuanda et notificanda et de aliis fiendis et prosequendis, que incumbunt legitime appellanti, et eciam de addendo diminuendo mutando corrigendo atque, si opus fuerit, de novo provocando et appellando ad effectum providendi, ne per premissa vel alias predictus dominus Henricus archiepiscopus aliquibus penis sentenciis sive censuris ligetur seu innodetur[ee], astantes hic sui gracia super premissis in testes invocando et instrumentum a predicto notario super hoc fieri ac instrumentum publicum desuper sibi fieri postulando, protestans insuper, quod hujusmodi appellacione pendente nil super premissis in aliquo eorum attemptatur aut innovetur; alioquin de expensis dampnis injuriis et interesse melioribus et apcioribus modo via jure et forma, quibus possum valeo debeo, protestor, salvo semper jure hujusmodi appellacionem suis loco et[ff] tempore oportunis, si expediat, quociens opus fuerit, corrigendi emendandi et aliam seu alias interpellaciones, si opus fuerit, de novo interponendi.

Aus dem Codex „Sprever" fol. 70[a]—72[b] *cop. chart. coaeva.*

ee. *oder* invocetur.
ff. *fehlt in Vorl.*

14.

Erklärung eines ungenannten Prokurators im Namen des Erzbischofs Chicheley. [1434 gegen Ende Oktober[1] Basel.]

In Dei nomine amen. Coram vobis N.[a] tamquam publica et auctentica persona publicoque notario et testibus presentibus ego N. procurator reverendissimi in Christo patris et domini Henrici Dei gracia Cantuariensis archiepiscopi tocius Anglie primatis et apostolice sedis legati ligitime[b] et in solidum per instrumentum publicum deputatus et constitutus et deinde per aliud instrumentum simul cum ceteris aliis deputatis solus in primis et tamquam procurator in solidum constitutus et deinde tamquam unus dictorum procuratorum, cum quibus deputatus sum, de expresso consensu et assensu atque voluntate astancium domini Roberti

a. *in Vorl. folgt auctentica.*
b. *sic!*
1. Die Datierung ergibt sich daraus, daß die Wahl eines Nachfolgers für Petrus de Cordova noch nicht erfolgt war. Vgl. 297 Anm. 1

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Londoniensis episcopi, domini Nicholai Glastoniensis abbatis, m*agistri* Thome Bruns decani Sar*ensis*, Henrici Abindoni doctoris in theologia et Willelmi Sprever in legibus doctoris quinque conprocuratorum ligitime similiter constitutorum tamquam organum eorundem procuratorio nomine domini archiepiscopi et tamquam conprocurator melioribus via modo forma ac nominibus, quibus de jure valeo et possum, propono et dico nomine procuratorio ejusdem reverendissimi patris tamquam solus et in solidum constitutus, ut premittitur, et tamquam unus dictorum procuratorum eciam nomine aliorum conprocuratorum meorum presencium et consenciencium,

[*1*] quod, cum nuperrime quidam venerat videlicet[c] dominus Petrus de Corduba pretendens se datum commissarium a sacro concilio in quadam pretensa causa archidiaconatus[d] Cantuariensis vertenti seu que verti pretenditur inter reverendissimum patrem dominum Prosperum sancti Georgii ad velum aureum sancte Romane ecclesie diaconum cardinalem de Columpna vulgariter nuncupatum partem agentem et Thomas Chiecley[e] Lincolniensem canonicum defendentem per quoddam edictum publicum pretensa in audiencia publica literarum contradictarum[2] ipsius sacrosancte generalis sinodi Basiliensis lectum et publicatum, ut, dum[f] dictum reverendissimum patrem et dominum dominum meum Cantuariensem sub excommunicacionis suspensionis interdicti censuris necnon privacionis omnium dignitatum beneficiorum et officiorum, que optinet, ac inhabilitacionis ad illa et quecumque alia in posterum optinenda penis, quas ipsum, si contravenerit, incurrere ultra ipso facto requisiverit et monuerit seu requiri et moneri mandaverit, quatinus infra quendam terminum

---

c. *Vorlage undeutlich.*
d. *Vorl.* archidiaconi.
e. *sic!*
f. *Vorl undeutiich.*

2. Die „audiencia publica literarum contradictarum" ist eine Abteilung der Konzilskanzlei, -- die übrigens ganz der päpstlichen Kanzlei nachgebildet war. — Die Audiencia mußten alle Entscheidungen des Konzils in Prozeßsachen passieren, ehe sie rechtskräftig publiziert wurden. Es war die Stelle, wo die Anwälte der streitenden Parteien Kenntnis von ihnen nehmen und Einwände gegen sie erheben konnten, woher sich auch der Name erklärt.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

peremptorium videlicet XXX dierum post affixionem sive publicacionem ejusdem pretensi edicti sive monitorii in valvis sive portis quarundam ecclesiarum, de quibus in ejusdem edicti literis plene fit mencio, — quorum edicti et literarum ejus tenorem, quatinus domino meo predicto expedit vel opus est, hic pro inserto et lecto haberi volo — a favoribus et auxiliis dicti Thome Chicheley prefatis et factis circa dictum archidiaconatum aut ejus possessionem aut alias quomodolibet penitus et omnino desistat atque nichilominus, quod infra XX dies dictos XXX dies immediate sequentes dictum venerabilem virum dominum Petrum de Corduba pretensum commissarium predictum aut alias loco ejus subrogandum judicem et commissarium certificet se mandatis monicionibus et requisicionicus hujusmodi paruisse, prout lacius in dicto monitorio dicitur contineri,

[*2*] ego N. procurator antedictus coram vobis publica et auctentica persona publico notario et testibus predictis nomine procuratorio, quo supra, protestor et publice notum facio omnibus, quibusvis exigit protestacionem hujusmodi notam fieri, quod numquam fuit nec est, sicut nec erit in futurum de voluntate aut intencione ejusdem domini mei Cantu*ariensis* dicto Thome Chiley[e] modo illicito scienter favorem aut illegitimum ut contra jura eidem prebere auxilium, sicut nec usque favit nec auxilium prestitit, et maxime contra dictum reverendissimum patrem dominum Prosperum cardinalem de Columpna vulgariter nuncupatum, sed, si que fient, ipse dominus archiepiscopus, que in favorem ipsius Thome et contra dictum dominum cardinalem facta[g] videantur, ea omnia fient utendo jure suo ordinario et ecclesia ac divinis officiis providendo aut alias.

[*3*] Et si unquam hujusmodi favores et auxilia illigitima et inordinata, quod non fatetur, eidem Thome Chiley[e] in dicta causa archidiaconatus Cantuariensis aut alias circa dictum archidiaconatum vel ejus possessionem adipiscendum vel alio quoque modo prestitit sive fecit, ab eisdem jam a diu, eciam ante et infra dictos XXX dies, penitus et omnino destitit et desistit abstinuit et abstinet atque in futurum ab omni favore et auxilio hujusmodi illicito et in ordinato abstinebit.

[*4*] Protestorque insuper ego procurator antedictus

g. *Vorl.* facta.

Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

nomine voluntate assensu et consensu, quibus supra, quod dictus dominus meus Cantuariensis est et erit per suos procuratores ligitimos semper paratus, quandocumque constare poterit ipsum dictum archiepiscopum de dicto pretenso monitorio noticiam[h] hujusmodi dictos XX dies incipere currere,[3] intra eosdem juxta omnem vim formam et effectum requisicionum et monicionum premissarum dictum venerabilem virum dominum Petrum de Corduba, quando haberi poterit ejus copia, cum jam notorie sit absens a civitate, aut alium quemcumque loco ejus subrogatum sive subrogandum, cum de sic subrogato aut subrogando dicto domino meo . . .[i] poterit, certificare[k], se sicut promittitur, ejus mandatis, monicionibus et requisicionibus efficaciter paruisse.

Super quibus etc. salvo jure etc. Et hunc actum sive protestacionem facio ego N. procurator constitutus in solidum et simul cum aliis conjunctim et divisim, ut premissum est, omnibus meliori modo via et forma, quibus melius possit ad omnem juris effectum eidem domino meo reverendissimo in forma juris prodesse, et specialiter, ne dictus Petrus aut subrogandus contra dictum dominum meum ad execucionem alicujus pene seu penarum, quod absit, procedat, procedere valeat etc.

Aus dem Codex „Sprever" fol. 83[ab] *cop. chart. coaeva von Sprevers Hand, mit der Überschrift* Quedam protestacio lecta nomine domini Cantuariensis archiepiscopi occasione archidiaconatus Cantuariensis.

15.

Instruktion für Robert Appelby, durch Thomas Brouns erteilt. 1434. Dezember 4.

Instruccio data magistro Roberto Appelby procuratori domini Cantuariensis et magistri Thome Chicheley archidiaconi Cantuariensis per magistrum Thomam Brouns deca-

---

h. *fehlt habere.*
i. *Vorl. unleserl.*
k. *Vorl.* certifare.
3. Anscheinend war es strittig, wann die 20 tägige Frist zu laufen beginne.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

num Sarensem quarto die decembris anno millesimo quadringentesimo tricesimo quarto.

[*1*] Inprimis, quod idem magister Robertus s*upplicet* [a] dominos Londoniensem et Bangoriensem conjunctim et divisim necnon magistros Robertum Burton W i l l e r m u m S p r e v e r[b] et Thomam Mardon aliosque advocatos et procuratores dictorum domini Cantuariensis et Thome archidiaconi de reponendo partes suas melioribus modo et[c] via, quibus poterint[d], penes reverendissimos in Christo patres dominos de Columpna et Firmanum[1] sacrosancte ecclesie cardinales prorogando terminum monitorii et continuando eundem[e] monitorium ad certum tempus spe concordie habendo.

[*2*] Item quod idem monitorium procedit contra juris ordinem de interponendo appellaciones, si ille, que interposite non valeant melioribus via et modo, quibus fieri poterit, eciam si valeant appellaciones interposite, interponantur appellaciones de novo ad cautelam.

[*3*] Item quod negocium appellacionis committatur judici indifferenti et favorabili.

[*4*] Item quod obtineatur[f] commissio persone favorabili et indifferenti ad resolvendum monitorium in simplicem citacionem, si fieri poterit; alioquin quod detur prolixior terminus.

[*5*] Item quod cum omni subtilitate et cautela differatur negocium et prolongetur[g], in quantum potest.

[*6*] Item quod concipiatur bona forma appellacionis, qui mittatur ad festinacionem ad Theodoricum de Oudecop in Florencia ad dominum nostrum sanctissimum et duplicetur

---

a. *in Vorl.* s.
b. *in der Vorl. unterstrichen.*
c. *Vorl.* mediis *statt* modo et.
d. *Vorl.* poterit.
e. *sic!*
f. *Vorl.* obtineantur.
g. *Vorl.* prolongatur.

1. Der Kardinal Capranica war anscheinend an Stelle des nach Hause zurückgekehrten Petrus de Cordova vom Konzil zum Richter in dem Streite Chicheley-Colonna bestellt worden. Die Ernennung muß spätestens Ende Oktober — anfangs November erfolgt sein, da sie am 4. Dezember bereits in England bekannt war.

Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

aut triplicetur et interponatur appellacio hic et ibi et impetretur rescriptum super appellacione cum inhibicione.

[*7*] Item quod omni modo justificetur titulus ordinarius in principali, si deveniatur ad id, quod est, quod dominus Cantuariensis contulit archidiaconatum Cantuariensem magistro Thome Chicheley tamquam vacantem per privacionem factam de domino Prospero de Calumna per dominum nostrum sanctissimum quodque eciam idem d*ominus noster* s*anctissimus* titulo suo[h] eundem Thomam ad eundem archidiaconatum canonice providit.

[*8*] Item quod dictus archidiaconatus vacavit per assumpcionem cardinalatus quodque dictus dominus Cantuariensis ad felicis recordacionis domini Martini pape quinti habuit et habet auctoritatem conferendi eundem archidiaconatum, qualitercunque vacaverit, cum clausulis necessariis et opportunis.

[*9*] Item si contingat certificacionem venire super monicione et citacione factis contra dictos dominos Cantuariensem et Thomam, petatur copia certificacionis et citacionis et dies ad dicendum contra et bene inspiciatur, si posset aliqua appellacio interponi propter gravamen id in debitum ordinem in modo exequendi.

[*10*] Item quod superius scribatur magistro Andree Hules et Theodorico de Oudecop de hiis, que hic contingent agi pro remedio habendo, si poterit haberi, et conformiter scribatur domino Cantuariensi et dicto decano in Anglia.

[*11*] Item de recommendando dominum decanum domino Ebroicensi et de supplicando eundem, quod habet causam domini Cantuariensis favorabiliter recommendatam, sicut idem decanus vult negocia sua habere penes regem.

[*12*] Item conformiter de recommendando se officiali Colonie et de rogando, quod habeat causam Cantuariensem in commissis.

Aus dem Codex „Sprever“ fol. 73[ab] *cop. chart. coaeva.*

---

h. *in Vorl. folgt* eundem archidiaconatum.

Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

16.

Bericht Gerardo Landrianis über seine erste Gesandtschaft nach England, erstattet in Basel am 12. September 1432.[1]

[*1*] Tandem summi et immortalis Dei beneficio ex Anglia ad vos reversi hodierna die pro jure officii fidei nostre commissi, quid actum quemadmodumque singula nobis de legacione nostra successerint, breviter, quantum a nobis fieri poterit, renunciaturi sumus.

[*2*] Memoriter enim tenetis, reverendissimi patres et insignes domini, plurimis jam diebus exactis legatos nos ad H*enricum* serenissimum Anglie Francieque regem ac eciam Filippum illustrissimum Burgundie ducem a vobis missos esse ed ad ambos hisdem ferme de causis. Mandata quoque legacionis nostre ad hos, si rite memores sumus, tria fuerunt. Primum, ut commemoratis rei publice Christiane necessitatibus nomine sacri concilii hos maximos in orbe principes adhortaremur, ut sacrosancte huic synodo tamquam unice omnium calamitatum nostrarum opprimendarum spei catholici ipsi principes adherere velint mittantque pro summa dignitate sua insignes et honorificas legaciones ad sanctam synodum hanc nostram, ut communi omnium saluti cum ceteris principibus communiter consulere et prodesse queant.

[*3*] Secundum fuit, ut reverendissimos reverendosque patres, qui ad sacrum concilium pro jure venire adstricti sunt, id ut faciant, principes ipsi adhortari velint, ut omnes uno eodemque, ut ita dicam, spiritu ad hoc commune incendium extinguendum, ne universa res publica pereat, omnibus conatibus incumbamus.

[*4*] Tercium et postremum fuit, *ut*[a] illis persuaderemus, quantum in nobis est, ut odiis et simultatibus depositis pacem concordiamque cum adversariis suis inire velint, controversias quoque et dissensiones[b] suas per r*everendissimum* et sanctum virum dominum cardinalem sancte Crucis, qui ad hanc . . .[c] jam tot vigiliis et laboribus insudavit, transigi et tolli paterentur. Quodsi res hec tam pia tam optata inimico hominum cooperante effici minus posset, nolint tamen abicere cogita-

---

a. *fehlt in Vorl.*
b. *Vorl.* dispensiones.
c. *unleserliches Wort in Vorl.*

1. Conc. Basil. 2, 219.

Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

ciones et spem pacis conficiende deferantque tunc omnem causam ad sacrum concilium nulloque negocio excepto omnia sanctissime synodo Basiliensi tamquam sentencie spiritus sancti dirimenda et componenda permittant, ne sempiternis et exicialibus bellis sine ocio afflicti perpetuam hanc labem et notam subeant inimiciciis suis, scilicet optimas et pulcherrimas in orbe Christiano patrias Franciam et Angliam profligatas et consequenter reliquam orbis partem misere devastatam esse.

[*5*] Preterea alia nobis mandata data sunt, ut, si quos forte inter eundum prelatos reperiremus vel universitates studiorum, omnes adhortaremur, ut ad sacrum concilium aut venirent aut mitterent.

[*6*] Ut igitur amittamus[d] cetera, que ante adventum nostrum ad Coloniam a nobis gesta sunt, quoniam et breves esse volumus et ea jam vobis abunde per literas nostras scripta sunt,[2] omnia ordine temporis servato recensemus, que res a nobis acte fuerunt.

[*7*] Cum igitur Coloniam apulsus esset hisque diebus forte reverendissimus illius preclare urbis archiepiscopus a civitate abesset, visum est dominis collegis et majoribus meis, ut arcessito officiali ipsius domini archiepiscopi expositoque mandato, quod ad ipsum a sacro concilio nobis datum esset, rogaremus, ut illud ad archiepiscopum deferret atque instaret precibus et suasionibus, quantum ab eo niti queat, apud eum, ut acceleret ad sacrum concilium, adiciat eciam ipsum summo desiderio expectari et satis demirari omnes in tanto discrimine rerum tam longam illius moram precipue, quod ipsum hoc concilium in foribus quasi haberet et tam precipuum in ecclesia Dei obtineat locum. Is libenti animo exacta eciam cura cuncta se facturum pollicitus est dixitque se de hac re perficienda bene sperare. Rogavimus quoque ab eo diligenter adhiberi operam, ut reverendissimus ipse dominus archiepiscopus hac[e] de re sacro concilio, quid et[f] quemadmodum visum ei fuerit, literas dare.

[*8*] Eodem die apud universitatem . . ., quam[g]

d. *Vorl.* ammittamus.
e. *Vorl.* hoc.
f. *Vorl.* qued *statt quid et.*
g. *in Vorl.* universitatem Aripagitarum [?].
2. Siehe 2. Kap. S. 72 Anm. 1.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

eciam in ea civitate habent, parva quadam oraciuncula habita persuasimus, ut doctos quosdam summa prudencia viros ad sacrum concilium mitteret.[3] Ad que cum aliquantisper de re consultassent, responsum est nobis post multa his recte verbis ad hanc rem peragendam effectum illis, sed affectum non defuisse. Pauloque post rector, preterea nonnulli alii seorsum nobis affirmantes polliciti sunt, legacionem missuros certe et jam quosdam, qui nomine eorum venturi essent, doctores sane eximios delegisse, ab hisque vinis et confectis honoris vestri causa donati sumus.

[*9*] Deinde ulterius ad iter progressi per fluvium Rhenum apud oppidum quoddam reperimus i*llustrem* ducem Cliven*sem*, qui ad nos, quod nuncii essemus vestri, honesto quodam virorum conventu stipatus venit multisque comiter et, ut certe humanissimus princeps est, de statu sacri concilii inter nos dictis,[h] postremo peciit, ut cum domino episcopo Matisconensi apud proximum castrum ab itinere nihil deviantes quodam in loco veniremus . . .[i] a communi. Itaque huic humanissimo principi facta inter nos consultacione visum est non negare, quod petebat.

[*10*] In recessu nostro vino et piscibus ab eo perliberaliter donati adjecto nobis quodam familiari suo factum est, ut apud castrum illud unacum domino episcopo eodem a nobis conventum sit. Ibique multa ille multisque verbis conquestus est, quod per i*llustrem* dominum ducem nomine sacri concilii, ut interceperetur, summa vigilancia et studio data opera esset et insidias illi positas; eciam venerabilis quidam doctor, qui ad eum forte iret, turpiter captus sit et incarceratus. Adjecit eciam ipsum non esse . . .[k] nichil se umquam adversus perperam illud egisse cogitasse vel aliquando proloquutum esse neque in quovis pacto commissurum.

[*11*] Cui a nobis redditum est responsum hanc rem nobis incognitam, verum si forte ita sit, non posse nos ad credendum adduci sacrum concilium, in quo tot prudentissimi et sapientissimi viri sunt, vel i*llustrem* d*ominum* protectorem

h. *Vorl.* dicti.
i. *in Vorl. unleserliches Wort.*
k. *Lücke im Text.*
3. Die Rede vor der Universität Köln: Wien. Hofbibl. cor ms. 5116 fol. 313a—314a.

Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

nostrum d*ominum* ducem, qui insigni consilio et prudencia princeps existit[l], quidquam minus recte vel honeste absque eciam probatissima causa apud omnes peregisse. Itaque prudencie et illius modestie esse non commoveri vel turbari, nisi prius tota causa plane perspecta et considerata. Que dixisset, tamen ad sacrum concilium omnia defferemus. Ad id, quod ab eo in sacrum concilium nihil re aut verbis actum esset; diximus facile id posse credere, cum non mediocriter prudens et sit et habeatur. Intelligatque hanc sacrosanctam synodum tot divinis auctoritatibus ad tam saluberrima bona esse congregata. Adjecimus eciam adversus sacrum concilium agi non posse nisi gravibus maximisque penis, quibus certe vallatum non mediocriter illud et corroboratum esse constat.

[*12*] Post hec et pleraque in hanc ferme sentenciam alia ab eo discessimus et paucis in diebus Brugias ventum est compertoque, quod i*llustris* Filippus dux Burgundie in Gandano[m] eo tempore ageret, consilium cepimus recta via et celeri profeccione ad s*erenissimum* dominum regem transire tum, quod primo ad regem dignitatis causa missi eramus, tum, quod audieramus parliamentum, quod ibi solempne haberetur, in quo omnia pro concione publica jussistis a nobis proponi, fini proximum esse. Itaque dimisimus venerabilem d*ominum* priorem de *Camberiaco*[n] ad i*llustrem* d*ominum* ducem, qui, quamobrem ad ipsum tunc non iremus, excusatos nos facere diceret fretos humanitate sua confident*er* nos agere neque dubitare ipsum omnia in bonam partem accepturum, que sacrum concilium pro bono Christiano statuenda duxisse; ferre igitur vellet hanc dilacionem nostram equo animo; pollicitique per eum sumus in redditu nostro ad ipsum perventuros expositures quoque, que nobis nomine sacri concilii mandata forent. Interim nichil gracius patribus facere posse, quam ut suam legacionem ad sacrum concilium mittat.

[*13*] Eodem die multum et longum sermonem habuimus cum reverendo et certe sapientissimo viro d*omino* episcopo Tornacensi consiliario i*llustris* domini ducis Burgundie et, ut breviter complectar, de statu et actis sacri concilii multa

---

l. *Vorl.* existat.
m. *Vorl.* Saudano.
n. *Vorl.* ccâ[te].

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

disceptata sunt, verum omnibus plane tandem expurgatis ita ab eo discessimus, ut diceret pro sacro concilio constanti animo libere loqui et operari velle.

[*14*] Postero die, ne tantopere nobis optata occasio parliamenti nimia dilacione periret, discessimus nostram viam versus Angliam longis sane itineribus agentes aliquotque diebus minus secundis ventis mare transire prohibiti tandem in vigilia[4] beati Johannis baptiste[o] Londonias appulimus et opportuno quidem tempore, ut omnibus visum est, descendimusque ad id hospicium, quod sancti Georgii[p] vocabulo appellatur nullaque ferme mora contracta a nobis ante omnia missum est ad reverendissimum d*ominum* cardinalem Anglie neque nos more patrie ad quemquam ire priusquam ad regem licebat. Ejusque consilio nunciavimus r*everendo* d*omino* episcopo Bathoniensi cancellario Anglie adventum nostrum petentes nomine sacri concilii, quam maxime honeste fieri potuit, dari nobis audienciam publicam coram majestate regia apud tres status, qui tunc parliamenti causa omnes in unum convenerant.

[*15*] Postea accersito quodam amico industrio sane et experto viro misimus eum ad i*llustrem* ducem Gloucestrie, qui, *ut*[q] necessarius patruus regis est, summa sapiencia et literis maxime ornatus ipse princeps est, omnia pro arbitrio agere et disponere videtur, ut nunciaret ei adventum nostrum assereretque sacrum concilium, cum religionis et boni publici semper amantissimus fuisset, iussisse[r] nos concilium et auctoritatem suam in rebus nostris omnibus sequi debere spemque omnem sacri concilii simul et nostram in eo fixam de conficiendis negociis; concilio igitur et re, quemadmodum sacrum concilium ex illo expectat, nos iuvare velit. Et multa in hanc sentenciam.

[*16*] Ivit, rediit retulitque grata fuisse omnia, que diximus; illum se offerre totum et operam suam pollicitum esse ad expedicionem nostram.

[*17*] Postea eodem die ad nos venerunt r*everendus* d*ominus* episcopus simul et duo proceres nomine s*erenissimi*

---

o. *Vorl.* Papte.
p. *Vorl.* Gegorii *korrigiert aus* Gregorii.
q. *Vorl. ut korrigiert aus* quod.
r. *Vorl.* jusisse.
4. 23. Juni.

Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

regis et *i*llustris d*omini* ducis Gloucestrie, qui nunciarent adventum nostrum gratum admodum illis esse et gaudere, quod sospites Angliam venissemus. Dari nobis cito diem et horam, quibus regia majestas nos audire vellet. Quibus graciam egimus deprecantes, ut nos quam maxime commissos facere vellent et regie majestati et *i*llustri d*omino* duci.

[*18*] Post hec aliquibus diebus interjectis postremo datus est nobis, ut audiremur, dies sextus ab eo, in quo applicueramus, die. Itaque statuto tempore et hora ad palacium regis venimus. Ibique, dum modico tempore expectatum esset, accesserunt ad nos idem ipse episcopus et alii quidam proceres introduxeruntque nos per maximam certe frequenciam hominum tandem in aulam regiam splendide certe et more regio mirifice adornatam. Ibique a[s] dextro latere solii regii r*everendissi*mus inprimis[t] d*ominus* cardinalis ceterique archiepiscopi et episcopi prelati capati omnes pro dignitate sua locum tenebant, ab alio *i*llustris dux Gloucestrie alii quidam plerique insignes duces et comites plurimi proceres et milites pene infiniti ordine sedebant; in locis intermediis sedes multarum legacionum erant, que partim ad majestatem regiam, partim causa parliamenti eo loco convenerant, atque inter ceteras legaciones Petrus de Mera orator sanctissimi domini nostri et collector Anglie honoratis satis locis consederant Cetera pars aule tanta frequencia hominum repleta erat, quantam locus ipse egre et certe angustissime capere potuit. Eoque loco paululum quoddam commoratis nobis statim serenissimus rex habitu et regiis insigniis adornatus magna quadam principum et procerum multitudine stipatus quibusdam gradibus eminens solium regale conscendit, rex teneris adhuc annis sed, quantum per indolem conjectura[u] assequi potest, magne certe spei et expectacionis aliquando futurus princeps, qui pro singulari modestia et mirifica quadam morum elegancia sibi innata a quovis diligi coli observari amarique potest et debet, quique si vixerit, et ecclesia Dei et universus populus Christianus aliquando talem certe principem natum esse gaudebit.

[*19*] Nos igitur post exhibitam regie majestati reverenciam iussi sumus sedere versus solium regium oppositi

---

s. *Vorl.* ad.
t. *Vorl.* in primus.
u. *Vorl.?* [*kann auch als cerciatur gelesen werden.*]

Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

dataque nobis facultate, que vellemus dicendi proposuimus:[5] „Facite, quod Dei est, et ipse faciet, quod vestrum est.“[6] Prosequentes diximus, a quibus et ad quem et de quibus rebus dicturi missi eramus. Aliqua commemoravimus de origine de edificacione de firmitate de auctoritate de necessitate sacri concilii. Plura conquesti sumus de condicione Christiani status, de faccionibus heresum in dies magis per neglegenciam nostram excrescentibus, de viciis, de deformitate morum, de enervacione discipline ecclesiastice ac eciam relique policie in toto orbe Christiano, de bellis, de discordiis odiis simultatibus inter principes et populos Christianos et consequenter de calamitatibus et miseriis tocius rei plublice Christiane. Adjecimus eciam necessitatem et discrimina, quibus res Christiana exposita[v] esset, omnia talia non nisi per intermissionem conciliorum facta esse. Itaque ad succurrendum deferri non oportere commemoravimus causas institucionis conciliorum, diximus summo semper honore et firmitate decreta conciliorum a majoribus nostris habita et custodita esse, hanc unicam spem recuperande pristine dignitatis in populo Christiano. Deinde convertimus totam oracionem nostram ad persuasiones, que nobis ad causam pertinere viderentur, commemorando celeberrimam in toto orbe terrarum famam religionis et sapiencie, qua inclita naco illa preclara esset, commemorando gesta majorum, quibus laudem et gloriam a populo Christiano semper consecuti sunt; semper illos pro summa illorum prudencia et religione conciliorum cupidos fuisse declarasseque illud nuper, dum apud summum pontificem Martinum summa cura egissent, ut tempus futuri tunc concilii prevenire vellet. Ad extremum, ut summatim omnia perstringam, perorantes deprecati sumus regiam majestatem primo, ut his omnibus consideratis ad sacrosanctam synodum Basiliensem legacionem pro summa dignitate sua honorificam et insignem mittere velit, secundo, ut pacem et concordiam commemorando bona pacis cum adversariis suis inire non recuset, tercio ut

---

v. *Vorl.* posita.

5. Die Rede Landrianis vor dem König von England: Mansi 29, 463—481.

6. „Ex sacris literis apud Gregorium epistola octava.“ Vgl. Mansi 29, 463 am Eingang der Rede.

Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

adhortetur prelatos regnorum suorum, *ut*[w] hoc honestissimum iter ad sacrum concilium aliquando capiant. Et multa alia ad hec singula. Conclusimus, si hec omnia ab eo facta essent[x], et ipsum facere, quod Dei est, et Deum ipsum dignitatem et gloriam nominis sui augendo facturum esse[y] certe, quod ipsius esset.

[*20*] Oracio ipsa conscripta apud nos est, sed illa, nisi aliud iusseritis, legetur minime . . .[z] omnia, que ad rem pertinent, his paucis perstrinximus tum ne inepcias nostras referendo iactanter d*ominaciones* vestras maximis negociis implicitas teneamus occupatas.

[*21*] Dum igitur . . .[aa], in hac multitudine hominum tanta attencione silencio et quiete sumus auditi, ut facile intelligi possit et ordinem rerum et modestiam morum hominibus illis non deesse. His finitis nobis domus adornata certe, in qua commoraremur, nomine regio signata est, iussique sumus post biduum ad regem reverti, ut particulariter magis quoque exponeremus.

[*22*] Quod prescripto tempore introductisque nobis in consilium coram majestate regia factum est. Quo facto omnia dare in scriptis iussum est, quodque et factum. Expectantibus igitur nobis responsum dari quidam cuilibet nostrum affirmaverunt et tales, qui ex officiis suis id minime ignorare debebant, unum et idem responsum d*ominum* Petrum de Mera, oratorem domini nostri pape et nos habituros, videlicet d*ominum* regem missurum sive Basileam sive Bononiam, ubicumque legitime congregatum concilium esset.

[*23*] Quod responsum convenire rebus et votis nostris non videbatur. Itaque accessimus ad i*llustrem* ducem Gloucestrie unicam certam spem legacionis et omnium rerum nostrarum. Expositis, que audieramus de responsione nobis fienda, suppresso tamen autoris nomine diximus hoc responsum incertum dubium esse minime dignum regia majestate et Anglicana nacione. Regis majores suos ceterosque Anglicos pro magnitudine animi semper apertos sinceros nihil obscurum nihil involutum vel loqui vel facere; non esse per-

w. *fehlt in Vorl.*
x. *Vorl.* erant.
y. *Vorl.* et.
z. *Lücke im Text.*
aa. *Lücke im Text.*

plexe loquendum vel faciendum in re aperte honesta. Adjecimus ad ipsum precipue rem istam pertinere; responsum quoque hoc regium maxime ab omnibus principibus et populo Christiano ponderari et considerari debere, omniaque illi tribui, quod necessarius regis et gubernator tocius regni esset. Demum rogatus est. ut spei, quam de eo sacrum concilium fecisset, deesse non velit. Ita paululum ipse subsistens pollicitus est se non defuturum daturumque talem certe operam, ut et sacro concilio et nobis satisfaceret.

[*24*] Post biduum postea responsum datum est d*omino* Petro de Mera prius tamen habita aliqua secreta disceptacione cum aliquibus episcopis de firmitate concilii. Datum est responsum tale, quod pro re nostra esse videtur.

[*25*] Itaque nobis de re nostra jam . . .[bb] a nescio quibusdam emulis, ut putamus, sacri concilii rumor in Londonias perlatus est gentes armorum serenissimi regis Romanorum et illustrissimi ducis Mediolani in Tuscia per Florentinos conflictas esse, regem in Luca obsessum, Bardinum de Lacarda a Senensibus ad Florentinos defecisse, curatumque est, ut seriose hoc novum in medio parliamento tamquam verum et certum nunciatum sit. Itaque nonnullis indiciis cognitis, quod aliqui in rebus nostris refrixissent, ob hanc causam veriti sumus[cc], ne rumor iste sive verus sive falsus raciones nostras disturbaret.

[*26*] Ivimus igitur ad illum, a quo numquam nisi leti et contenti discedebamus, ad i*llustrem* videlicet ducem Gloucestrie. Diximus quoque hos rumores non faciliter credi debere dubitareque nos, ne ab emulis sacri concilii et forte suis falso conficta forent, ut et rebus sacri concilii incommodum afferent et ut suscepti ab eo negocii, quod palam jam omnibus esset ipsam causam concilii recepisse, honorem non assequeretur; sed, utique res sese habeat, magnanimus princeps rerum honestate, non eventu fortune mutare consilium. Quamobrem cum pro tam honesto laudabili et necessario negocio Dei agatur, quanto difficilior res sit, tanto majori animo et virilius incumbendum esse; magnam expectacionem de eo a patribus sacri concilii haberi. Et multa in hanc sentenciam. Adjecimus, si forte suspicaretur,

---

bb. *Lücke im Text.*
cc. *Vorl.* summus.

Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

ut sepe fit, de responso regio his de causis quicquam minus feliciter nobis succesurum, daret operam, ut res protraheretur ad decem usque dies, donec cerciores de his rebus fierent.

[*27*] Tunc respondit eum omnia faciliter credere, que diceremus, velleque statim de his curis et molestiis, quibus angeremur, nos extricare atque ita respondit, ut facile intellexerimus summam illius affeccionem erga sacrum concilium. Jussitque nos nullo intervallo facto ad palacium regium accedere; quod et factum, introductisque nobis coram majestate regia responsum nobis tale datum est, quale per litteras has intelligetis.

[*28*] Legantur littere.[7]

[*29*] Satis ex litteris perspicere potuistis, reverendissimi patres, quo animo regia majestas erga sacrum concilium affecta sit. Qua re video nos jam in illius amore non mediocriter incendi. Non dubito tamen[dd], si ejusdem . . .[ee] illustriumque patrum ora, cum responderent, intueri licuisset, vos et illius in regione Dei animum magis conprobaturos et vestram in illos aucturos benevolenciam et amorem.

[*30*] Postea tamen seorsum ab aliquibus de concilio regio admoniti sumus quosdam electos esse, qui ad sacrum concilium nomine regio veniant: reverendos antistites Londoniensem, ad quem a regia majestate scriptum est, quod statim ad concilium accederet, (nam Rome est), Vigorniensem, Rofensem, quem circa finem mensis hujus putamus huc appulsurum, illustrem comitem de Utindon genere regio natum, duos proceres nonnullos doctores et magistros in sacra pagina, omnes dignitate et genere vel auctoritate vel sciencia supremos.

[*31*] His ita actis gracias egimus, quantum a nobis fieri potuit, regie majestati, *illustri* duci Gloucestrie, qui certe laudem et gloriam ingentem tum a sacro concilio tum ab universo populo Christiano promeritus est.

[*32*] Postea decretum fuit, ut totus clerus per se insignem sane legacionem mittat. Et ob hanc causam insti-

---

dd. *Vorl.* tam.
ee. *Lücke im Text.*
7. Das Verzeichnis der Briefe, die zur Verlesung kamen. Kap. 2 Seite 76.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

tuerant in unum cogere provinciale concilium. Accessimus ad omnes reverendos episcopos, qui ibi erant. Hi omnes polliciti sunt vel mittere vel venire. Aliqui ad sacram synodum scribunt ex Anglia affirmaveruntque nullo umquam tempore tantam multitudinem patrum ex Anglia ad quodvis concilium accessisse, quantam illi ad hoc sacrum concilium venturam confidunt. Qua re apprime utile esse censemus, ut illis, quantocius fieri potest, salvus conductus i*llustris* ducis Austrie mittatur secundum tenorem, quem ipsi requirunt.

[*33*] Verum ne ignoretis, patres optimi, quid cuique debeatis, cum gratissimum semper vobis fuit audire, apud quos oratores vestri benigne liberaliter atque honorifice habiti fuerint, instituimus hoc loco brevi eos commemorare. Etenim cum ab omnibus ex Anglia viris honore et benevolencia non mediocriter accepti sumus, tum precipue summa quadam humanitate et beneficencia ac splendidissimis[ff] conviviis reverendissimus d*ominus* cardinalis, homo pro sapiencia et integritate vite maxime colendus, honoris vestri causa nos suscepit collegitque. Idem quoque reverendissimus archiepiscopus, qui pro summa prudencia virtute et consilio precipuus est. Dehinc satis dici non posset de reverendo episcopo Batoniensi cancellario Anglie, homine summe auctoritatis, qui preterquam, quod magna comitate conviviis splendidis nos accepit,[gg] semper rebus nostris expediendis precipuo fuit adjumento. Idem quoque episcopi Vigorniensis Eliensisque et Roffensis, patres summe gravitatis . . .[hh] honoribus, quod nuncii vestri eramus, nos prosecuti sunt. Non pretermittam nunc beneficenciam immensamque liberalitatem i*llustris* comitis de Utindon ex genere regio nati, qui, ut catholicus princeps est, nos intuens, a quibus missi eramus, unumquemque nostrum singulo equo donavit et quidem prestantissimo, ob quam rem nomine vestro nostroque ingentes gracias illi egimus tamquam viro bene merito ab hoc sacro concilio diligi et amari.

[*34*] Nunc renunciavimus, que a nobis in legacione nostra acta fuere, que si, ut voluistis, ut optastis, gesta sunt. Est, quod gaudeamus, et demus gloriam Deo; nulli enim hominum sunt, a quibus pro summa auctoritate vestra amari et diligi velimus. Si forte aliquid pretermissum aut offensum

---

ff. *Vorl.* splendididissimus.
gg. *Vorl.* aceperit.
hh. *Lücke im Text.*

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

est, oramus vos et supplicamus, ut imprudencie pocius et tarditatis ingenii quam parve fidei et affeccionis nos accusare velitis benigneque nobiscum agatis. Quod si feceritis, et antiquam et humanissimam consuetudinem vestram non deseretis et honoris vestri causa judicium, quo nos oratores vestros delegistis, non temere factum protestabimini. Si quid a me vel inepte vel incomposite vel minus abunde recitatum est, suppleant et pro arbitrio suo emendent, ut prudentissimi et rerum expertissimi sunt, venerabiles college majores mei.

Aus München Hof- und Staats-Bibl. cod. lat. 22372 pag. 407—413 *cop. chart. coaeva. Mit der Ueberschrift von gleichzeitiger Hand* Relacio celeberrimi Gerardi Landriani pontificis Laudensis habita apud sacrum concilium in concione generali regressis eo et collegis ex Anglicana expedicione prima.

17.

Memorandum [des päpstlichen Nuntius Pietro del Monte[1]] für König Heinrich VI. von England über die Gründe, die England zur Beschickung des Konzils von Ferrara und zum Verbot des Besuches von Basel veranlassen müssten. [1437 November.[2]]

Jhesus!

Jhesu Christi salvatoris nostri sponsi ecclesie nomine

---

1. Mit Recht hat Valois del Monte als Autor dieses anonymen Traktats bezeichnet. (Vgl. le Pape et le Concile 2, 130 Anm. 4.) Seine Autorschaft ist ganz zweifellos durch die Randglosse zu Art. 5. „Postea vidi ... P[etrus] Brixiensis. Da die Randglosse von derselben Hand ist, wie der Text, so ergibt sich, daß wir eine eigenhändige Kopie del Montes vor uns haben. Del Monte wurde 1442 Bischof von Brescia. Es ist daher wahrscheinlich, daß unsere Vorlage eine spätere Reinschrift des Konzeptes ist. — Weiter offenbart sich del Monte als Autor durch den Hinweis auf seinen Traktat „De summi pontificis et conciliorum generalium origine ac potestate“, von dem sich eine Kopie im Codex Sprever (siehe diesen) vorfindet. Vgl. Art. 1.

2. Das Jahr 1437 ergibt sich aus der Bemerkung, daß das Konzil bereits 6 Jahre dauere, und aus dem ganzen Inhalt. (Art. 6.)

Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

invocato allegabuntur raciones, quare serenissimus princeps dominus meus rex nullomodo debet adherere gestis concilii Basiliensis, immo tamquam lapis immobilis et firma petra obedire s*anctissimo* d*omino* n*ostro* d*omino* Eugenio et sancte Romane ecclesie.

[*1*] Adducentur autem raciones facti magis quam juris, ut cunctis pateat evidenter processus concilii inordinatus, quoniam in jure non est magna dubitacio. Omnia enim jura tam divina quam humana favent auctoritati s*anctissimi* d*omini* n*ostri*, prout clarissimi auctores et sancti patres tradiderunt, post quos ego quoque tanquam novissimus et abortivus[3] latissime scripsi disputando et per jura inconvincibilia probando et fundando auctoritatem s*anctissimi* d*omini* n*ostri* supra omnem terrenam potestatem seu, que in terris existat.[4] Nunc igitur in facto tantum quedam adducentur.

[*2*] Primo in hoc concilio omnino diversimode processum est quam in aliis generalibus conciliis, que veneratur ecclesia. In illis enim aut per vota singulorum[a] et per subscripciones procedebatur, ut dicitur in concilio Sardicensi „de elec*cione*" „Osius"[5], in concilio Carthaginiensi „de obli*gatis* ad raciocinia" c. 1,[6] in concilio Africano „de pac*tis*" c. 1[7], in concilio

a. *in Vorl. folgt wieder getilgt:* aut per naciones procedebatur.

Der November aus den Terminen der Abordnung des Johann Ely (23. September), der bestenfalls Ende Oktober in England eintreffen konnte und der Verabfassung der Novemberbriefe König Heinrichs. Das Memorandum muß vor dem Eintreffen des Robertus de Cavalcantibus verfaßt worden sein; denn es fehlt jeder Hinweis auf die Erfüllung der königlichen Wünsche durch Eugen IV. in der Frage der Besetzung des Bistums Ely. Del Monte würde nicht versäumt haben, die Ernennung Luxemburgs zum Administrator von Ely zugunsten Eugens sprechen zu lassen.

3. 1. Corinth. 15, 8.

4. Vgl. Beilage A, Beschreibung des Codex „Sprever", fol. 1a bis 53b.

5. c. 2 X. 1, 6: Das Konzil von Sardica (dem heutigen Sofia), 343/44. Vgl. Hefele, Conciliengeschichte, 2. Aufl. 1, 533 f.

6. c. un. X. 1, 19: Das Konzil zu Carthago unter Bischof Gratus zwischen 345 und 348; Hefele a. a. O. 1, 632 f.

7. c. 1 X. 1, 35. Dieses „concilium Africanum" ist identisch mit dem vorigen, wie der Vergleich der angezogenen Canonstellen

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Romano XVII[a] di. § „hinc eciam"; XCVI[a] di. „bene quidem"[8], ubi pulcher tex*tus*, in concilio Niceno 1[a] qu. VII[a] „convenientibus"; XXII[a] qu. IIII[a] „accione"[9], in concilio Carthaginiensi XVI[a] qu. VI[a] „si jubet" et c. „Aurelius"[10], in quibus patet processum esse per voces singulorum aut per subscripciones. Aliquando autem processum est per quinque naciones, sicut in concilio Constanciensi, prout satis notum est. In hoc vero concilio processum est, sicut proceditur, per deputaciones quatuor; qui modus neque cognitus neque antea visus seu auditus fuit. Inventus autem est ad magnam cautelam, secundum quod infra lacius explicabitur. In quo advertat regia majestas, quantum prejudicium illatum est sue inclite nacioni Anglicane, quam nunquam obtinere potuit in hoc concilio, sicut obtinuit in concilio Constanciensi, prout sciunt domini mei, qui in utroque fuerunt.

[*3*] Item si inspiciamus, qui et quales fuerunt in hoc concilio admissi ad vota decisiva et eciam consultiva, satis constabit scandalosum fuisse toti ecclesie processum ipsius. In veteribus siquidem conciliis soli prelati habebant vota decisiva, ut patet XVI[a] di. „sancta octo" et capitulum s*equens*[11], et plene scripsi adducendo infinita jura in dicto tractatu meo. In hoc vero concilio capellani ferentes caudas d*ominorum* m*eorum* cardinalium, coqui et, quod deterius est, laici uxorati habuerunt vota tam in deputacionibus quam in generalibus congregacionibus, prout constat evidenter; ex quo diminuta est non parvum auctoritas dignitatis pontificalis.

[*4*] Item advertendum est, quam damnandus sit modus ille procedendi per deputaciones, quia fieri potest, quod minorum pars concilii prevalebit majori et saniori, quod est

---

mit Mansi 3, 147 Nr. VIII und IX ergibt. Del Monte hält sie irrtümlich für zwei verschiedene Konzilien.

8. c. 6 dictum Gratiani D. 17 und c. 1 D. 96. Nach Hefele die 5., nach Mansi die 4. römische Synode unter Papst Symmachus 502; Mansi 8, 262 f.; Hefele 2, 643.

9. c. 4 C. 1 qu. 7 und c. 18 C. 22 qu. 4. Das Konzil von Nicaea 325.

10. c. 1 und c. 5 C. 22 qu. 4. Das sogenannte 2. Konzil zu Carthago unter Bischof Genethlius im Jahre 387 oder 390. Vgl. Hefele 2, 49.

11. c. 8 und c. 9 D. 16.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

contra jura vulgaria. Ista autem sic clare deduco: Pone, sunt quatuor deputaciones. In qualibet earum sint centum homines. Statutum est in illo concilio, quod illud, quod fit a majori parte deputacionis unius, censeatur conclusum in illa deputacione, et quod fit a tribus deputacionibus, sit validum et debeat concludi in generali congregacione. III° pone, sicut potest facile contingere, quod de tribus deputacionibus quinquaginta duo consenciunt in unam rem aliis contradicentibus. Certe isti sunt centum quinquaginta sex, qui consenciunt. Alii contradicentes sunt ducenti quadraginta quatuor; et tamen secundum pessima statuta eorum oportet concludi et decretari, quod determinatum est per illos centum quinquaginta sex, quoniam illi faciunt majorem partem trium deputacionum; quod sane absurdissimum est.

[*5*] Item[b] literas suas, quas sine numero sub nomine concilii per universalem orbem transmiserunt, sigillo plumbeo sigillarunt[12], quod numquam est visum a seculo neque auditum, in magnum dedecus Romane ecclesie, que hoc singulari privilegio gaudet et quibusdam aliis concessit. Parum adverterunt hi patres in Basilea congregati ad gesta sacri concilii Constanciensis, quod numquam usum fuit bulla plumbea nedum plena sede, sed nec in sede vacante[c]. Cujus contrarium hi fecerunt stante unico et indubitato pastore ecclesie non suspenso neque privato, videlicet sanctissimo d*omino* nostro d*omino* Eugenio vero ecclesie pastore et unico.

[*6*] Item jam sex annis elapsis steterunt in Basilea in magnam jacturam universalis ecclesie et ecclesiarum particularium, que tanto tempore caruerunt pastoribus suis; quod de nullo alio concilio legitur. Vetera siquidem concilia anno ad longius terminabantur, ut patet legenti gesta illorum et, ut de modernioribus loquamur, concilium Vienense, ubi editus fuit liber Clementinarum, duravit novem mensibus, ut no*tat.* glo*ssa* in Clem*entinas*[13] „de censibus"; concilium Constanciese duobus annis cum dimidio, quod fuit necessarium

---

b. *am Rande steht:* Postea vidi in gestis concilii Constanciensis, quod sede vacante[d] habuit bullam plumbeam. P. Brixiensis.

c. *An dieser Stelle steht in der Vorlage am Rande ein Kreuz. Auf sie bezieht sich obige Randglosse.*

d. *am Rande der Vorlage steht:* adverte, quod hoc est maxima heresis.

12. Konzilsdekret „de bulla plumbea" vom 20. Juni 1432. Mon. Conc. 2, 200. Mansi 29, 33.

13. Clem. 1, 13.

Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

pro unione ecclesie. Istis autem posset illud evangelicum dici: „Quid hic statis tota die ociosi?“[14] scilicet a bonis operibus.

[7] Item universo orbi predicaverunt se propter tria esse congregatos, videlicet propter extirpacionem heresum, pacem inter principes Christianos et reformacionem ecclesie. Quod autem horum compleverunt, totus mundus cognoscit. Nam Boëmi in eorum heresi confirmati sunt[d]: nam concilium sub bulla sua[15] concessit eis, ut, quocienscumque peterent communionem sub utraque specie, sacerdotes parochiales illam non negarent. Quod sane nil aliud est quam scandalizare universam ecclesiam et illos in errore confirmare; nam, ut a fidedignis refertur, pejores sunt quam antea et obstinaciores. Qualem vero pacem fecerint, testis est regia majestas, cujus jura per legatos concilii in Attrebato lesa ac vulnerata fuerunt, ex quo perniciosius bellum secutum est sequeturque verisimiliter in futurum, nisi omnipotens misericors Dominus apponat manum suam. Sed de reformacione quid dicendum? Patet enim legenti eorum constituciones, quot exorbitancia et scandalosa in illis inveniuntur, ut puta de pacificis possessoribus beneficiorum[16], de primis fructibus non solvendis[17], de eleccione Romani pontificis[18], de eleccione cardinalium[19], de potestate concilii in omni casu supra summum pontificem[20], de vocibus dandis[21] et de innumerabilibus aliis, que sane

---

d. *am Rande der Vorlage steht:* adverte, quod hoc est maxima heresis.

14. Matth. 20, 6.

15. Am 21. November 1433 verlas Polomar in Prag eine Bulle des Konzils, durch die die communio sub utraque forma zugestanden wurde. Mon. Conc. 1, 493 f.

16. Konzilsdekret vom 9. Juni 1435. Mon. Conc. 2, 801; Mansi 29, 105.

17. Das Annatendekret vom 9. Juni 1435. Mon. Conc. 2, 801; Mansi 29, 104. Ueber Englands Gegnerschaft siehe Kap. 3, S. 101 und S. 120.

18. Konzilsdekret vom 22. März 1436. Mon. Conc. 2, 847; Mansi 29, 110.

19. Konzilsdekret vom 22. März 1436. Mon. Conc. 2, 852; Mansi 29, 116.

20. Konzilsdekret vom 15. Februar 1432. Mon. Conc. 2, 124; Mansi 29, 21.

21. Vermutlich der Abstimmungsmodus nach Deputationen, der aber nicht durch ein Konzilsdekret eingeführt worden war (vgl.

Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

dehonestant et deturpant faciem ecclesie, que deberet esse sine ruga et macula[22].

[*8*] Item miserunt bullas[23] duci Mediolani, in quibus eum constituebant vicarium generalem in omnibus terris ecclesie, que sunt in Italia et patrimonio beati Petri. Vigore quarum literarum ipse dux hostiliter invasit terras ecclesie et s*anctissimum* d*ominum* nostrum improvisum nec tale expectantem oppressit, commovit populum Urbis ad nefandissimum sacrilegii genus, videlicet ad captivitatem s*anctissimi* d*omini* nostri et reverendissimi do*mini* mei cardinalis Veneciarum, quem captivum tenuerunt in Capitolio per octo menses. A quibus tamen vexacionibus Deus mirabiliter liberavit sanctissimum dominum nostrum tamquam virum sanctum et secundum cor ejus, licet omnibus terris ecclesie sanctitas sua per stipendiarios ducis Mediolani fuerit spoliata. Ex hujusmodi autem spoliis quot rapine incendia damna violaciones virginum et alia detestanda sequantur, nemo est, qui nesciat. Horum omnium causam prestitit hoc concilium, cujus litere super hoc confecte lecte fuerunt in quadam publica congregacione tenta Basilee in domo Predicatorum in stufa magna presente ibi domino imperatore et aliis principalioribus de concilio[24].

[*9*] Item ad instanciam concilii et domini cardinalis sancti Eustachii, qui tunc ibidem erat, nepos suus . . .[e] militavit in marchiam Anconitanam, que est de patrimonio ecclesie, et eam multipliciter devastavit[25].

[*10*] Item in admissione ad concilium, quam ipsi vocant incorporacionem, prestare oportet juramenta quedam insolita et inaudita et forte illicita et contra omnem honestatem[26].

---

e. *In der Vorlage ist Raum für den Namen freigelassen. Gemeint ist Sanzio Carillo.*

Mon. Conc. 2, 228). Ueber Englands Gegnerschaft gegen diese Neuerung siehe Kap. 2, S. 64.

22. Anspielung auf Eph. 5, 27.

23. Wahrscheinlich ist gemeint die Bulle an den Herzog von Mailand vom 21. August 1432, Mon. Conc. 2, 226—227.

24. In einer Versammlung der germanischen Nation am 4. Januar 1434. Vgl. Conc. Basil. 5, 75, Zeile 8b ff.

25. Siehe RTA. 10 im Register unter Carillo Sanzio.

26. Ueber den Inkorporationseid siehe Mon. Conc. 2, 120 f. und 342 f. — Ueber Englands Gegnerschaft siehe 2. Kap., S. 65 f. und S. 99.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

[*11*] Item omnia officia curie Romane instituerunt ibi, videlicet vicecancellarium, qui signabat supplicaciones de justicia, camerarium seu thesaurarium, clericos camere, auditores rote et alios curie officiales, quod nil aliud fuit quam inducere quoddam tacitum scisma[27].

[*12*] Item ad diversas mundi partes, puta ad Italiam et Franciam miserunt cardinales legatos cum cruce erecta[28], quod solum est privilegium sedis apostolice, ut pleno in concilio allegatum fuit. Tamen prevalentibus clamoribus allegaciones nil valuerunt. Certe concilium Constanciense longe plures destinavit cardinales legatos ad diversas orbis partes, quorum tamen nullus usus est privilegiis aut potestate legati de latere.

[*13*] Item advertat regia majestas, quantum dedecus ac prejudicium inferre conati sunt, sicut de facto intulerunt, isti de concilio serenitati sue et regie corone in facto sedium. Nam numquam contra oratores adversariorum suorum, regis videlicet Castelle et Delphini, potuit sedes suas obtinere, ut testes sunt domini mei, qui ibi de Anglia fuerunt, cum tamen in capella s*anctissimi* d*omini* n*ostri* me vidente prius date fuerint palme in die palmarum et candele in die purificacionis Anglicis quam Castellanis ex mandato ejusdem s*anctissimi* d*omini* nostri, propter quod prefati Castellani de curia discedentes ad concilium accesserunt clamantes contra s*anctissimum* d*ominum* nostrum.

[*14*] Item plurima scandala in nonnullis cathedralibus ecclesiis in Alemania[29] introduxerunt, ad quas cum promoti essent notabiles prelati per s*anctissimum* d*ominum* n*ostrum*, ipsi admittentes quasdam frivolas appellaciones per inhibiciones et decreta turbarunt possessores et multa bella atque discordias introduxerunt, ut patuit, in ecclesia Treverensi Trajectensi Bajocensi et multis aliis.

[*15*] Item numquam est auditum, quod a sentencia Romani pontificis possit appellari, quoniam jura tam canonica

27. Vgl. RTA. 13, Nr. 100.

28. Diesen Streitpunkt zwischen Papst und Konzil lernten wir kennen bei der Entsendung des Kardinals von Cypern nach Arras. 4. Kap. S. 136 Anm. 16.

29. Wie der Hinweis auf die uns bekannte „causa Bajocensis" beweist, ist der Begriff „in Alemania" zu eng gefaßt. Ueber den Streit um das Bistum Bayeux siehe Kap. 2, S. 79.

Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

quam civilia prohibent a sentencia supremi principis appellari, ut patet in juribus vulgaribus, et tamen isti de concilio tota die admittunt appellaciones a s*anctissimo* d*omino* nostro ad eos. Econtra autem a sentenciis concilii ad s*anctissimum* d*ominum* n*ostrum* appellari per quedam decreta sua prohibuerunt[30], subvertentes omnia jura divina et humana et tamquam quasi hereticos reputantes eos, qui talibus appellacionibus innituntur.

[*16*] Item elecciones nonnullornm prelatorum, quarum confirmacio ad sedem apostolicam semper pertinuit, confirmare presumpserunt et sic omnino turbarunt jurisdiccionem et auctoritatem sedis apostolice; quod tamen concilium Constanciense numquam fecit, et vacante sede immo tunc metropolitani confirmabant elecciones suffraganeorum suorum. Ipsi vero metropolitani expectabant eleccionem Romani pontificis, ut testis et reverendissimus p*ater* d*ominus* Cantuariensis in Anglia et d*ominus* Lugdunensis in Francia et multi alii prelati in universis partibus orbis.

[*17*] Item cum in omnem terram exiverit sonus eorum, quod pro tribus illis principalibus articulis bonum universalis ecclesie concernentibus erant congregati[31], nichilominus occuparunt se tota die, sicut occupant de presenti, in causis decidendis, in supplicacionibus expediendis, in dispensacionibus concedendis. Dispensant enim in omnibus casibus sedi apostolice reservatis, immo, quod dolenter refero, in casibus supra Rom*ani* pontificis auctoritatem, videlicet in hoc gradu consanguinitatis equalis linee, in quo secundum veram opinionem glossarum et doctorum[f] nullus potest dispensare, nec summus pontifex, quoniam et jure divino est prohibita talis conjunccio, ut patet intellegenti jura, in quibus allegandis pronunc non insisto, quoniam inter peritos loquor. Ex his quid aliud sequitur nisi perniciosum et detestandissimum scisma longe deterius, quam si duo contenderent de papatu, quia

f. *Am Rande:* est advertendum bene.

30. Bulle vom 3. November 1435. Mon. Conc. 2, 827; Mansi 30, 958.

31. Die drei Hauptaufgaben des Konzils: „extirpacio heresum, reformacio morum et pacificacio Christianorum" wurden in der ersten Session des Konzils am 8. Dezember 1431 aufgestellt. Mon. Conc. 2, 45 f.; Mansi 29, 14.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

inter tales non esset contencio de auctoritate et potestate sicut hic, sed solum de dignitate?

[*18*] Item concesserunt per bullam[32], quod dux Mediolani posset imponere collectas clero sibi subjecto et alia onera pecuniaria pro conservandis guerris in Italia et pro invadendo patrimonium beati Petri, quod, quam sit absurdum, nemo sane mentis ignorat.

[*19*] Item, quod sapit speciem furti et rapine, pecunias in multis partibus debitas camere apostolice pro substentacione onerum incumbencium humeris s*anctissimi domini* n*ostri* collegerunt et exegerunt facientes agetancias[g] pro multo minori summa, quam esset debita sedi apostolice. Fecerunt collectorem in Hibernia quendam magistrum Henricum Herman, cujus bullas pretensas manibus meis palpavi; qui tamen non fuit ausus exercere ibi illud officium sine litera regia et ita bullas, ut credo, deposuit penes d*ominum* Rofensem modernum. Advertat regia majestas et domini mei, quid hoc aliud est nisi committere furtum! Nam contractant rem alienam et alii debitam invito domino, quod clarissime furtum est.

[*20*] Item omnis eorum intencio prava et perversa semper ad id tetendit, ut s*anctissimum* d*ominum* n*ostrum* deponerent, quod patet per citaciones, moniciones et alia pretensa decreta contra suam sanctitatem edita, que nulla sunt, quoniam emanarunt a non habentibus jurisdiccionem, item contra justiciam et omnem equitatem. Videntes autem, quod nullam inveniebant deposicionis causam aut viam, spoliarunt eum patrimonio ecclesie, ut per hoc ipsum exinanirent et compellerent ad cedendum. Ipse autem constans et magnanimus in Deo semper reponens spem suam juxta illud phropheticum: „Jacta cogitatum tuum in Domino, et ipse te nutriet“[33] totum patrimonium prefatum de faucibus impiissimorum canum extraxit et recuperavit, immo multo magis dilatavit fines ecclesie favente Altissimo, cujus manus semper cum illo fuit. Intelligentes vero isti de concilio, quod nichil contra eum valebant, cogitarunt eum alia via depauperare atque exinanire facientes decretum illud certe non discretum[34] de annatis seu primis

---

g. *sic!*
32. Ist mir nicht bekannt geworden.
33. Ps. 54, 23.
34. Man beachte das Wortspiel!

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

fructibus non solvendis, ut sublatis hujusmodi redditibus cogeretur ipse s*anctissimus* d*ominus* n*oster* mendicare. Adhuc contra hunc impetum manus Domini ei astitit. Nullus est omnino princeps in tota Christianitate, cui illud decretum non summe displicuerit adeo, ut s*anctissimus* d*ominus* n*oster* sit in pacifica possessione omnium jurium pro talibus fructibus sibi debitorum; immo et multi ex his, qui ediderunt illud decretum, in promocionibus eorum sponte et ex certa sciencia contravenerunt. Diversis igitur viis vicarium Jhesu Christi verum unicum et indubitatum afflixerunt, sed sagitte parvulorum facte sunt plage eorum. Quod ipsi animadvertentes excogitarunt perpetuare istud concilium invenientes occasionem scilicet reduccionem orientalis ecclesie, quam non ex zelo fidei orthodoxe procurant, sed, ut hac velata honestate occasionem habeant prorogandi concilium in magnum universalis ecclesie dedecus et gravamen. De qua reduccione infra dicam.

[*21*] Item notorium est toti orbi, quociens citarunt omnes d*ominos* cardinales, omnes officiales curie, ut per hanc viam s*anctissimus* d*ominus* n*oster* confunderetur, mandantes illis, ut s*anctissimo* d*omino* n*ostro* non adhererent neque cum ipso starent, quod non video, qua racione fieri potuit aut debuit. Sed Deo gracia nec hoc modo valuerunt nocere sanctitati sue, quoniam pulcherrimam curiam habet habundantem centum prelatis deferentibus mitram preter alios officiales, qui sunt sine numero. Omnes ibi d*omini* cardinales jam sunt et fuerunt per multum tempus cum sanctitate sua exceptis duobus vel tribus, qui aut in regnis eorum sunt aut legacione pro sede apostolica funguntur.

[*22*] Item, ut magis exterminarent s*anctissimum* d*ominum* n*ostrum,* ediderunt constitucionem[35] credentes per illam ligare manus sanctitatis sue, videlicet, quod durante concilio non crearet aliquos cardinales, quod, quamobrem factum sit, omnes intelligunt. Cogitarunt enim, quod cum per creacionem cardinalium posset s*anctissimus* d*ominus* n*oster* sibi acquirere benevolenciam multorum regum et principum, per prohibicionem tolleretur sanctitati sue hujusmodi via benevolencie acquirende.

---

35. Konzilsdekret vom 20. Juni 1432. Mon. Conc. 2, 200; Mansi 29, 34.

Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

[*23*] Item constituerunt[36], quod, si contingeret sedem vacare durante concilio, quod eleccio pertineret ad concilium, et sic nulla causa subsistente privarunt collegium d*ominorum* cardinalium jure sibi competente, videlicet eligendi summum pontificem, illud jus in quandam multitudinem, que non judicio racionis sed furore quodam ducitur, transferendo. Sicque paraverunt apertam viam ad scindendam Christi tunicam inconsutilem, quoniam occurrente casu predicto, quem Deus avertat, d*omini* cardinales in curia existentes uterentur jure suo et ad eleccionem procederent, ut a pluribus eorum audivi, isti vero de concilio ibi procederent, et sic haberemus duos pontifices, ad quod ipsi omnibus viribus moliuntur et student.

[*24*] Item si legantur et relegantur gesta veterum conciliorum, numquam invenietur aliquod editum contra auctoritatem Romani pontificis, immo pocius ad augmentum, si plenum augeri potest. Hic autem omnia pro majori parte acta sunt et decretata ad enervandum non solum sedentem, sed ipsius sedem, que sancta est et immaculata ac sanguine beatorum apostolorum Petri et Pauli consecrata; quod profecto non longe ab heresi alienum judico dicente Nicolao papa[37]: „Non est dubium, quia, quisquis cuilibet ecclesie jus suum detrahit, injusticiam facit. Qui autem Romane ecclesie privilegium ab ipso summo omnium ecclesiarum capite traditum auferre conatur, hic procul dubio in heresim labitur, et cum ille notetur injustus, hic est dicendus hereticus". Iste textus habetur ad lecturam XXII[a] di. c. I.[38] Sed nec illud Gregorii pretermittendum est videlicet: „Peccatum paganitatis incurrit, quisquis, dum Christianum se esse asserit, sedi apostolice obedire contempserit" LXXXI[a] di. „si qui[39]." Multa alia alias allegavi, que nunc omitto, quia non de jure, sed de facto agitur.

[*25*] Item revocarunt et correxerunt Clem. „litteris" „de proba*cionibus*"[40]. que facit mencionem, an et quando verba summi pontificis enunciativa probent et, que maxima racione et jure civili[h] fundata est, ut patet ex nota per Bar*tolum* in l.

---

h. *Vorlage* civilis.

36. Dekret vom 20. Juni 1432. Mon. Conc. 2, 198; Mansi 29, 32.

37. Papst Nicolaus II. 1059—1061.

38. c. 1 D. 22 (Papstwahldekret Nicolaus' II.).

39. c. 15 D. 81 (Ausspruch Gregors VII.).

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 12:03 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

„ex hac scriptura" ff. „de dona*cionibus*"[41], quod non potest videri factum ob aliam causam, nisi ut annullent et supplantent auctoritate*m* su*mm*i pontificis.

[*26*] Item, quod maxime scandalosum est et illaqueativum multarum animarum, concesserunt plenarias indulgencias, quas numquam legitur alium quam Romanum pontificem concessisse et ex maximis causis. Solus enim ipse, qui habet claves ecclesie, distributor est istius thesauri preciosi, ut dicunt omnes doctores tam theologi quam canoniste. In concessionibus autem per eos factis omnem veterum conciliorum ritum subverterunt, ut patet in eorum bullis[42].

[*27*] Item concilium populare est, non congregatum ex omni nacione, ubi clamores prevalent et non raciones. Testes illos invoco, qui presentes fuerunt. Non proceditur cum gravitate, maturitate, sed cum strepitu et tumultu contra decretum concilii Toletani, de quo q. IIII[a] „in loco"[43].

[*28*] Item considerandum, quod, cum pro reduccione Grecorum esset transferendum concilium, prout Greci optabant et patet ex decreto[44] concilii, ad partes Italie, — ipsi videlicet Greci omnino volunt presenciam s*anctissimi* d*omini* n*ostri* in concilio, aliter irritum et inane reputantes, quicquid cum eis gestum esset, — Gallici ob eorum importunitatem et ambicionem elegerunt Avinionem[45] non tam pro reduccione Grecorum quam pro eleccione alterius pontificis et sic pro scissura ecclesie. Quod advertens s*anctissimus* d*ominus* n*oster* unacum dominis cardinalibus de alio loco providit, videlicet Utino vel Florencia[46], misitque s*anctissimus* d*ominus*

---

40. c. un. Clem. 2, 7. Abgeändert durch Konzilsdekret vom 22. März 1436. Mon. Conc. 2, 856; Mansi 29, 121.

41. l. 16 D. 38, 5.

42. Der Griechenablaß des Konzils vom 14. April 1436. Mon. Conc. 2, 877 f.; Mansi 29, 128.

43. c. 3 C. 5 qu. 4. Erneuert in der ersten Session des Basler Konzils am 14. Dezember 1431. Mon. Conc. 2, 62; Mansi 29, 15. —

44. Dekret vom 7. September 1434. Mon. Conc. 2, 753; Mansi 29, 92.

45. Am 5. Dezember 1436. Conc. Basil. 4, 348—358. Mon. Conc. 2, 921 f.

46. Laut Aussage des Papstes in der Auflösungsbulle des Basler Konzils vom 13. September 1437. Mon. Conc. 2, 1036 oben.

Generated on 2018-03-27 12:08 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

n*oster* quatuor galeas pro Grecis, qui, ut speratur, venient et concurrent cum sentencia s*anctissimi* d*omini* n*ostri*. Ob hanc causam dedignati plerique sacrilegi et nefandissimi existentes in concilio contramoverunt plebem, que facile ducitur presertim ad novitates, ut monerent s*anctissimum* d*ominum* n*ostrum* tamquam turbantem ecclesiam et impedientem reduccionem Grecorum; et ita velut canes ad vomitum revertentes[47] eum citarunt, prout patet in eorum pretenso decreto[48], in quo impudice et inverecunde blasphemiant et menciuntur contra sanctitatem suam. Advertat nunc regia majestas pessimam disposicionem illorum, quia non querunt Avinionem pro Grecis sed pro scissura ecclesie. Ipsique erant in causa, si Greci non venerint, quoniam Greci intelligentes istius modi divisiones inter caput et membra quedam putrida, que inficiunt totum corpus ecclesie, forte retrahent se a veniendo; unde ipsi sunt in causa et non s*anctissimus* d*ominus* n*oster*. Considerandum, quod illi pretenso decreto contradixerunt palam et publice reverendissimi domini cardinales sancte Sabine et sancti Petri ad vincula legati et presidentes, prout latissime patet in protestacionibus[49] eorum, ad quas me remitto. Oratores eciam serenissimi d*omini* imperatoris, regis Portugalie, regis Castelle et plerique alii contradixerunt, quorum contradiccionibus non obstantibus clamatum est per rabidos canes de plebe: „Crucifige, crucifige"; cumque per illos reverendissimos p*atres* replicaretur: „Quid enim mali fecit?" iterum validius clamatum est: „Crucifige, crucifige."[50] Sed sperandum in Deo, qui semper astitit domino nostro et direxit sanctitatem suam, quod nichil proficere poterunt clamores malignancium, sicut nec hactenus effectualiter potuerunt.

[*29*] Item in hujusmodi adversitatibus maxime lucet benignitas, sanctitas et clemencia ac paciencia s*anctissimi* d*omini* n*ostri*, qui, cum malediceretur, non remaledixit, cum percuteretur, non repercussit, sed juxta evangelium percucienti unam maxillam porrexit aliam[51], neminem istorum de concilio offendit, neminem lesit; qui immo omnes inprimis d*ominos*

---

47. Prov. 26, 11.

48. Dekret vom 31. Juli 1437. Mon. Conc. 2, 1010 f.; Mansi 29, 137.

49. Protest vom 12. April 1437. Mansi 31, 200.

50. Marc. 15, 13 und 14.

Generated on 2018-03-27 12:08 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

cardinales ad ipsius pedes revertentes benigne suscepit, sicut suscipit de presenti; nonnullis etenim de magnis beneficiis providit et, quo magis adversantes habuit, eo magis exaltare studuit Deo omnipotenti relinquens vindictam, neminem privavit beneficiis aut officiis vel dignitatibus, immo omnibus, qui rebelles fuerant, providit vere sanctus . . .[i] illius vicarius, qui pendens in cruce patrem pro suis oravit persecutoribus, quem non movent ad indignacionem pessima intencio, scandalosa opera istorum de concilio, quos[k] non movet ad devocionem s*anctissimi* d*omini* n*ostri* paciencia et benignitas. Stetit enim tamquam agnus immaculatus coram tondente non aperiens os suum[52] ponens in Deo omnem spem suam, qua numquam frustratus est. De maximis enim periculis eum Omnipotens liberavit liberabitque in futurum, quoniam numquam deserit sperantes in se. Potuisset siquidem s*anctissimus* d*ominus* n*oster* juste et legitime contra hos scismaticos et scandalizatores ecclesie gladium beati Petri arripere et vibrare atque eos per sentencias censure corrigere; nam, qui contra pacem et unitatem ecclesie nituntur, propriis sunt honoribus spoliandi XXIVa q. 1a „qui contra“[53]. Et tamen nichil horum fecit expectans, si forte errores suos cognoscerent et vellent declinare a via mala et facere, quod esset bonum.

[*30*] Item considerandum, quod concilium ideo desideratur fieri in Avinione, ut procedatur contra s*anctissimum* d*ominum* n*ostrum* et sic ad scissuram ecclesie, ut dixi — cupiunt enim Gallici erigere idolum, quod adorent, sicut olim populus erexit vitulum — atque, ut procedatur contra regiam majestatem super titulo corone sue ad regnum Francie; ad hoc enim quam maxime anelant ipsi Gallici. Ideo non debet regia majestas factis hujus concilii adherere, immo persistere in bona et solida fide devocione et reverencia s*anctissimi* d*omini* n*ostri*, in qua *eciam* fere permanet totus orbis, quoniam, si contingeret hoc concilium finem habere, plures posset sua celsitudo favores a sanctitate recipere, ad quos est optime disposita.

---

i. *Es folgt in der Vorlage ein unleserliches Wort, vielleicht ein überflüssiges* vere, *dann durchstrichen* Christi vicarius.

k. *Vorl.* quem.

51. Luc. 6, 29.

52. Is. 53, 7.

53. c. 32 C. 24 qu. 1.

Generated on 2018-03-27 12:08 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

[*31*] Item advertat regia celsitudo, quod favere concilio idem est, quod favere scismaticis. Jam enim clarum est ipsos ad nil aliud laborare quam ad divisionem ecclesie. Quam autem obprobriosum ignominiosumve foret ejus celsitudini ab unitate ecclesie recedere et favere scismaticis, quilibet zelator honoris sui plane prolucideque cognoscit. Illud igitur verbum Domini ad Moisen dicere possum regie celsitudini: „Separamini[54], inquit, a tabernaculis hominum durissimorum et nolite tangere de omnibus, que sunt eorum, ne simul pereatis in peccatis eorum.“ Hec enim Basiliensis congregacio, ut jam plane loquar, congregacio est Dathan et Abiron, quos vivos terra absorbuit justo Dei judicio, aut sinagoga Judeorum vel ecclesia malignancium. Cui si regia majestas non adheserit, sicut nec hactenus fecit, illud propheticum dicere poterit: „Odivi[55] ecclesiam malignancium et cum impiis non sedebo.“

[*32*] Item considerandum, quod maxima precipua et peculiaris laus est istius regni, quod, postquam cognovit fidem Christi, numquam adhesit scismaticis, immo semper remansit et permansit in obediencia Romani pontificis. Si autem in hac firmitate et stabilitate remansit hoc regnum eo tempore, quo plures contendebant de papatu et dubitari poterat probabilitas, quis existeret verus pontifex, quanto magis in eadem debet nunc devocione et obediencia persistere, quando unicus est verus legitimus et indubitatus sponsus ecclesie et vicarius Jhesu Christi sanctus non solum nomine sed re habens manus mundas ab omni labe, ut ejus vita *mani*feste[1] declarat. Credendum enim est, quod, si contra mores aut vitam ejus aliquid racionabile opponi potuisset, jam diu per istos de concilio prodiisset in lucem. Fuit enim in eo examinata vita ejus, sicut igne examinatur argentum, et quoniam reperta est immaculata, non directe sed per quedam mendicata et exorbitancia suffragia adversus sanctitatem suam procedere studuerunt, sicut student de presenti.

[*33*] Item habeat semper ante oculos regia majestas sanctum illud verbum et omni laude dignissimum, quod sepenumero habuit in ore Christianissimus princeps clarissime

---

1. *in der Vorlage mani- durch einen Tintenflecken verdeckt.*
54. Num. 16, 26.
55. Ps. 26, 6.

memorie olim pater suus, videlicet, quod pocius vellet omnes reges terre sibi adversantes quam solum Romanum pontificem. Pugnare enim contra eum est pugnare contra Deum, cujus ipse vices gerit in terris. Se quoque nichil curare dicebat de omnibus aliis hostibus suis, dummodo in obediencia permaneret Ro*mane* ecclesie. Preclara sane sentencia et tam Christianissimo principe digna, cujus causa credendum est ipsum semper de suis hostibus triumphasse.

[*34*] Igitur eum imitetur regia celsitudo in devocione et obediencia, ut imitari valeat in victoria et in gloria ac triumpho, ut possit merito dicere cum propheta: „Domine[56], dilexi decorem domus tue et locum habitacionis glorie tue.“ „Nam[57] beati sunt, qui habitant in domo tua, Domine; in secula seculorum laudabunt te.“ Domus autem Domini est ipsa Romana ecclesia firmiter edificata super firmam petram: „unica[58] columba,“ sponsa pulchra et sine macula ac ruga[22], „ortus[59] conclusus et fons signatus, puteus aque vive et paradisus cum fructu pomorum,“ que claves accepit ac potestatem ligandi et solvendi, que sunt verba beatissimi Hieronimi XXIIII^a qu I^a „omnibus“[60].

[*35*] Et hec sufficiant pro presenti ad declaracionem volencium in dicta domo Domini ambulare unanimiter cum consensu. Plurima vero alia supersunt tam in jure quam in facto, que alias allegabimus concedente ipso vero capite ecclesie Domino nostro Jhesu Christo, qui cum patre et spiritu sancto regnat benedictus in secula. Amen.

Aus Rom Bibl. Vaticana ms. Vat. lat. 4136 fol. 217 bis 222 *cop. chart. coaeva. Von del Montes eigener Hand.* Benutzt unter Abdruck einiger Sätze bei Valois, Le Pape et le Concile 2, 130 f.

---

56. Ps. 25, 8.
57. Ps. 83, 5.
58. Cant. 6, 8.
59. Cant. 4, 12.
60. c. 20 C. 24 qu. 1. Irrtümlich schreibt del Monte die Stelle dem Hieronymus zu. Sie stammt aus Augustinus, de baptismo lib. 7 c. 51 (Migne lat. 43, 241).

Generated on 2018-03-27 12:08 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

18.

Rede des Konzilsgesandten Abt Wericus von Bonmont vor dem König von England. 1438 Mai 5 London.

[*1*] „Eructavit cor meum verbum bonum, dico ego opera mea regi[1]". Scribuntur ista verba originaliter in exordio psalmi XLIIII°" et recitata hodie fuerunt in officio ecclesiastico nocturno per ordinem Cisterciensem universum. Etsi verba ista psalmi secundum beati Augustini[2] exposicionem verba sint Dei patris, qui ex plenitudine cordis sui ante omnia secula illud bonum verbum eructavit, de quo illa celestis aquila, beatissimus Johannes evangelista, ait[3]: „In principio erat verbum et verbum erat apud Deum et Deus erat verbum," nichilominus tamen assumpta sunt inpresenciarum coram vestra regia majestate, serenissime domine rex, in persona sacrosancte synodi generalis Basiliensis in spiritu sancto legittime congregate universam ecclesiam militantem representantis.

[*2*] Ista siquidem sacra synodus per nos humiles nuncios suos verbum bonum, quod ex intimo corde suo ex plenitudine caritatis eructavit, videlicet omnipotentis Dei benediccione vestre regie serenitati transmittit injungens insuper nobis opera sua dicere regi. Et utinam det jam Deus sermonem rectum et bene sonantem in os meum, ut gesta et opera hujus sacre synodi valeam inpresenciarum in conspectu regie majestatis tociusque hujus clarissimi auditorii saltem pauca de pluribus enarrare. Non enim sum eloquens, abheri et nudius tercius nec tamquam oraturus in persuasibilibus aut in doctis humane sapiencie verbis nec dedi in medium, sed in humilitate et in simplici modo loquendi opera hujusmodi sacre synodi dicam ego serenissimo domino meo regi. Parcat quapropter, obsecro, simplicitati verborum regalis celsitudo ac reverendissimorum in Christo patrum principum procerumque astancium illustrissima multitudo et magis ad sensum quam ad incultum stilum placeat advertere dicendorum verborum, ut in ipsis dicendis aliquis ordo

1. Ps. 44, 2.
2. Augustinus, enarratio in ps. 44, § 4 (Migne lat. 36, 496).
3. Joh. 1, 1.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:08 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

ponatur, qui, ut dicit Aurelius Augustinus[4], „est parium dispariumque rerum sua cuique loca tribuens disposicio."

[*3*] Inprimis aliquid dicetur de magno ferventique desiderio, quod ista sancta synodus habuit et habet super pace procuranda in potentissimis ac gloriosissimis regnis Francie et Anglie; secundo aliquid subjungetur de gestis et sanctis operibus istius sanctissime synodi; et tercio, ut presens proposicio effigiem habeat beatissime trinitatis, alique fient peticiones exhortatorie, et totum breviter, ut in conspectu regie majestatis mater tedii, prolixitas, evitetur.

I.

[*4*] Quantum igitur ad primum, dignetur scire vestra regia serenitas, quod jam a multo tempore desideravit ista sacra synodus legacionem suam ad eandem vestram serenitatem regiam destinare procurande pacis gracia in jam dictis gloriosissimis regnis Francie et Anglie. Satisfecissetque diu voto suo, nisi divulgatum usque ad ejus aures fuisset verbum bonum et suave, videlicet quod illustrissimus princeps dux Aurelianensis transfretare debebat ad aliquem locum Galliarum, in quo celebris convencio principum et dominorum habenda erat super ipsa desiderata pace tractanda. Ad illam namque convencionem intendebat ista sancta synodus solempnem legacionem suam transmittere, que eciam de illo loco vestre regie celsitudinis adiret majestatem. Sed proch dolor! res longius, quam putaretur, protracta est, ob quam causam multa denuo mala inter ipsa regna orta sunt et in dies exoriri non cessant, quod sine magno ecclesie et orthodoxe fidei detrimento non fit. Perante eciam anhelans ista sancta synodus ad generalem pacem componendam in ipsis regnis oratores suos gracia hujusmodi pacis generalis habende in Attrebatum destinavit displicenterque tulit bonum illius desiderate pacis generalis non fuisse consumatum. Porro ut, quod ibi[a] remansit infectum, alibi a Deo auctore compleatur, ista sancta synodus representans universalem ecclesiam, que ex maternis affectibus semper desiderat filios suos in omni caritate et pace habundare, vestram serenitatem regiam hortari duxit totis affectibus, quatenus attentis innu-

a. *in Vorl. folgt durchstrichen und unterpunktiert* mansit.

4. Augustinus, de civitate Dei lib. 19 c. 13 (Migne lat. 41, 6).

Generated on 2018-03-27 12:08 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

meris malis, que ex gladibus[b] bellicis eveniunt et jam longo nimium tempore inter ipsa regna viguerunt, attentisque e converso bonis fere ineffabilibus, que ex pace habita in ipsis regnis evenirent, dignetur ipsa regia serenitas animum regium inclinare ad ea, que pacis sunt, inveniendo scilicet et acceptando media conveniencia, per que tandem preciosus et inestimabilis thesaurus pacis valeat repperiri. Quorum unum commodissimum et oportunissimum esse videtur, — si tamen melius per prudenciam regiam non avisetur — ut prefatus dux Aurelianensis illustrissimus ad aliquem locum Galliarum, sicut antea conceptum fuerat, pervenire posset, qui ibidem tamquam aptus mediator ad parcium concordiam elaboret una cum aliis principibus prelatisque ac ceteris probis viris ibidem convenientibus, prehabita tamen de ipso domino duce Aurelianensi illustrissimo, si regie majestati bonum visum fuerit, sufficienti decentique securitate. Quod si ita fiat, sperandum est in misericordia Dei, quod illa pax tam diu desiderata tamque necessaria nedum ipsis regnis, sed eciam toti Christianitati celerius subsequetur.

[*5*] Eya, serenissime domine mi rex, tunc in ipsis regnis[c] gloriosissimis quasi nova lux oriri videbitur, tunc per vicos et plateas eorundem regnorum canticum leticie et alleluja ab omnibus cantabitur. Tunc insuper pre pacis habundancia homines eorundem — ut ita cum Ysaia[5] propheta loquar — conflabunt gladios suos in vomeres et lanceas suas in falces nec ultra contra se pugnaturi exercebuntur ad prelium; agricole tunc temporis in pace colent terram, mercatores, quorum industria et laboribus mundus in vite necessariis providetur, ibunt redibuntque secure per terram mareque, principes et nobiles, inter quos dira guerra mortales inimicicias posuerat, catervatim ad oscula mutua ruent, ecclesiastici suis in ecclesiis pacifice residentes Deo devote famulabuntur eundem pro vestro felici statu regio et ipsorum regnorum jugiter oraturi. Quid plus? Cessabunt illo tunc prophanaciones ecclesiarum, violaciones virginum interdum eciam sacrarum, incendia locorum tam sacrorum quam non sacrorum, rapine, furta, innumera homicidia, indevocio in Deum, infidelitas unius ad alterum et hiis similia, que occasione istius guerre

b. *sic!*

c. regnis *fehlt im Text; am Rande nachgetragen renis (von anderer Hand?).*

5. Is. 2, 4.

Generated on 2018-03-27 12:08 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

super numerum arene maris multiplicata sunt. Quis, serenissime ac clementissime domine mi rex, quis ita indispositus esse potest in cordis palato, ut bene masticatis istis et hiis similibus non senciat pacis dulcorem suique contrarii, scilicet guerre, amaritudinem? Tantum proinde bonum est pax, ut, teste Aurelio Augustino[6] in quodam sermone, in rebus terrenis atque mortalibus nichil gracius soleat audiri, nichil delectabilius concupisci, nichil melius possit inveniri, nichil denuo felicius possideri. Unde et Deus creator omnium, qui dicitur esse et est ubique per essenciam presenciam et potenciam, specialiter tamen habitare et locum habere dicitur in pace, unde psalmista[7]: „Factus est in pace locus ejus." Et quid amplius dicam in commendacionem pacis profecto, quibus eam laudibus efferam, nescio. Quam enim Salvator noster ingrediens in mundum, progrediens in mundo, egrediens de mundo, regrediens et resurgens de sepulchro specialiter commendavit. Quid plus in ejus laudem potest addere humana infirmitas? Nato nempe Domino statim affuit multitudo angelorum laudancium Dominum et dicencium[8]: „Gloria in altissimis Deo et in terra pax hominibus bone voluntatis." Ipse eciam Dominus pacificos specialiter appellavit Dei filios dicens[9]: „Beati pacifici, quoniam filii Dei vocabuntur!" Mittens insuper discipulos suos ad predicandum voluit, ut et ipsi alios ad pacem hortarentur, dicens[10]: „Intrantes in domum salutate eam dicentes: „Pax huic domui"." Exiturus preterea de hoc mundo ad patrem discipulis suis, quos in finem dilexerat, pacem tamquam eorum gloriosam hereditatem reliquit dicens[11]: „Pacem meam do vobis, pacem relinquo vobis." Resurgens eciam ex mortuis et jam ultra non moriturus primum verbum, quod ad suos discipulos habuit, fuit[12]: „Pax vobis, pax vobis." Sed quid multis immoror? Pace et concordia, ut dicit beatus Ambrosius[13], parve

---

6. Augustinus, de civitate Dei lib. 19 c. 11 (Migne lat. 41, 637).
7. Ps. 75, 3.
8. Luc. 2, 14.
9. Matth. 5, 9.
10. Luc. 10, 5.
11. Joh. 14, 27.
12. Joh. 20, 19.
13. Das Zitat (doch ohne das „pace et" am Anfang) stammt

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:08 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

res crescunt, discordia vero magne res dilabuntur. Beatus eciam Augustinus[14] in libro „de civitate Dei“ in laudem pacis dicit sic: „Sicut nemo est, qui gaudere nolit, ita nemo est, qui pacem habere nolit. Quandoquidem et ipsi, qui bella volunt, nichil aliud quam vincere volunt. Ad gloriosam ergo pacem bellando cupiunt pervenire. Nam quid est aliud victoria, nisi subjeccio repugnancium? Quod cum factum fuerit, pax erit.“ Ecce tantum bonum est pax, quod eciam interdum suo contrario, id est guerra, queratur! Raro tamen facienda est guerra, ut pax habeatur. Cum enim guerra et pax sint contraria et per genus a se maxime distancia, longa valde est via, que per guerram ducit ad pacem. Et ideo sepe homo prius deficit, quam per viam istam ad pacem perveniat. Periculosa est eciam ista via. Nam, ut habet secundus liber regum[15], „varius est eventus prelii et nunc hunc, nunc illum consumit gladius.“ Cicius ergo et securius pervenit quis ad pacem clementer indulgendo, honeste paciendo vel alia congrua pacis media inveniendo et acceptando, quam bella faciendo. Exemplum hujus nobis ministrat liber geneseos, ubi legitur, quod, dum rixa facta esset inter pastores gregum Abrahe et pastores Loth, qui erat consanguineus Abrahe, Abraham magnus et sanctus patriarcha gracia pacis habende cum Loth consanguineo suo dixit ad eum[16]: „Ne, queso sit jurgium inter me et te.“ Ecce rogat, ut pacem habeat et forsan offensus: „Ne, queso,“ ait, „sit jurgium inter me et te et inter pastores meos et tuos; fratres enim sumus“. Quia ergo fratres sumus, quia propinqui, quia consanguinei, ne, queso, sit jurgium inter me et te. Et sic per dulcorem eloquii Abrahe discesserunt ab invicem cum pace. Attendat hic parumper, obsecro, clemencia domini regis nec, quis loquitur, cum sim terra et cinis[17], sed, quid dicatur et quis me misit, si placeat, advertatur! Ne, queso, sit, serenissime mi domine rex, diucius jurgium inter principes Christianos strictissima consanguinitate conjunctos, quorum differencie nedum sunt absurde, sed eciam toti Christianitati permaxime

---

aus Sallust, bellum Jugurthinum c. 10, 6. Eine Variante bei Ambrosius konnte nicht gefunden werden.

14. Augustinus, de civitate Dei lib. 19 c. 12 (Migne lat. 41, 637).

15. 2. Reg. 11, 25 (alias 2. Sam. 11, 25).

16. Gen. 13, 8.

17. Gen. 18, 27.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:08 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

dispendiose. Mundus inde scandalizatur, inimici crucis inde gloriantur, ecclesia Dei inde graviter molestatur. Ne ergo, queso, clementissime domine mi rex, sit diucius jurgium inter ipsa precipua regna Christianitatis. Inclinetur regius animus ad ea, que pacis sunt, et Deus pacis et dileccionis[18] erit vobiscum. Teneatque pro certo vestra regalis celsitudo, quod ista sancta synodus Basiliensis avida multum hujus pacis prosequende intendit omnibus modis sibi convenientibus ad tam sanctum tam bonum tamque necessarium opus auxiliari. Intendit insuper, sicut jam incepit, hortari principes Christianitatis et presertim illustrissimos dominos sacri imperii electores et maxime ipsum serenissimum dominum imperatorem novellum[19], ut vices suas in re tam sancta diligentissime interponant, quod obtinere indubitanter confidit ista sancta synodus sperans, quod mediantibus ecclesie oracionibus interventuque suo unacum principibus memoratis populorum suorum per tot annos afflictorum miserebitur Deus et tantis aliquando laboribus finem imponens pacem, quam ipsis regnis cupienter desiderat ista synodus, misericorditer condonabit. Solum paratum sit cor regis ad pacem, et Deus auctor pacis et amator pacem dabit ipsis regnis. Recordetur, si placet, prudencia regia, quod, quia sapientissimus hominum, rex Salomon, pacificus erat, Deus, qui est princeps pacis, tantam pacem sibi contulit per circuitum, ut XL[a] annis et ultra, quibus regnavit super Israel, non fuit ei Sathan, id est adversarius, nec occursus malus. Immo quamquam inclitus rex David, pater suus, fuisset sanctus et placens Deo in tantum, quod ipse Deus de ipso diceret: „Inveni hominem secundum cor meum[20]", noluit tamen Deus, ut edificaret sibi templum, eo quod bellicosus fuerat, sed filius ejus, rex Salomon pacificus, isto privilegio extitit honoratus. Sciebat quippe rex Salomon prudentissimus, quod veram pacem sequitur quedam suavitas et quies mentis. Que quidem suavitas est quasi quedam pars et inicium eterne suavitatis et quietis vel, quia pax eternam et continuam habitacionem preparat Deo in anima, qui propter nimiam mansuetudinem suam tantum in corde quieto

18. 2. Cor. 13, 11.

19. Davon, daß das Konzil sich an König Albrecht gewandt habe, damit dieser auf dem französischen Kriegsschauplatz vermittle, ist mir nichts bekannt.

20. Act. 13, 22.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:08 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

quiescit psalmista teste, qui ait[21]: „In pace in id ipsum dormiam et requiescam." Et ideo ipse rex Salomon in omnibus inquirebat pacem et persequebatur eam id est perfecte sequebatur eam et in tantum, quod ob hoc Salomon id est pacificus per quandam excellenciam vocatus est. Adaperiat quapropter Dominus cor vestrum in lege sua et in preceptis suis et faciat pacem. Et tantum[d] de primo.

II.

[*6*] Dicam[e] consequenter et brevius, quod in secundo puncto aliquid diceretur serenissimo domino meo regi de gestis et sanctis operibus hujus sacratissime synodi Basiliensis. Quod ut melius fiat, expedit parumper reminisci, qualiter ista sancta synodus extitit congregata auctoritate duorum generalium conciliorum, Constanciensis videlicet et Senensis, necnon felicis recordacionis domini Martini pape quinti et domini Eugenii moderni, et primo pro heresibus et erroribus in fide extirpandis, secundo pro pace procuranda inter principes Christianitatis, tercio pro moribus universalis ecclesie Dei in capite et in membris reformandis[22]. Quid autem super primo fecerit ista sancta synodus, ostendit nedum lingua, sed opere et veritate inclitum et prepotens regnum Bohemie. Nam quod diu efficere non valuerunt multi exercitus armatorum suis gladiis materialibus, hoc ista sancta synodus doctrine sermone variisque disputacionibus ac legatorum iteratis missionibus non parcens laboribus nec expensis Domino cooperante votive complevit, ita ut in illo regno inclitissimo omnia pacata et reducta ad debitum ecclesie ritum videantur. Fecissetque hoc idem cum Dei adjutorio hec sancta synodus, ut indubie credit, in reduccione Grecorum, nisi fuissent impedimenta plurima per dominum Eugenium in oppositum prestita, velut postea, si paciencia regia sufferat, dicetur. In pacificacione quoque principum Christianorum non parvam habuit diligenciam ista sancta synodus, qua mediante plurimi et presertim in inclita nacione Germanica

---

d. *Vorl.* tandem.
e. *Vorl.* dicebam.

21. Ps. 4, 9.

22. Dekret des Basler Konzils vom 14. Dezember 1431. Mansi 29, 14; Mon. Conc. 2, 55.

Generated on 2018-03-27 12:08 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

ad pacem per Dei graciam reducti sunt. Displicenciam quasi indicibilem habet et habuit ista sancta synodus, quod ubique inter principes Christianos discordantes similiter proficere non valuit. Verum quid jam dicam serenissimo domino meo regi super hiis, que egit ista sancta synodus circa reformacionem ecclesie in capite et in membris? Plurima siquidem edidit decreta saluberrima, ut puta super eleccionibus prelatorum et proborum pastorum faciendis[23], super divino cultu, vita et honestate ministrorum ecclesie[24], super eleccione Romanorum pontificum[25], numero et qualitate dominorum cardinalium de singulis regionibus proporcionaliter assumendorum[26], super collacione debita beneficiorum ecclesiasticorum[27], super causis coram judicibus in partibus quibuscumque ordinate tractandis[28], super exactionibus annatarum et ceteris in collacione beneficiorum submovendis[29], super conciliis synodalibus et provincialibus celebrandis[30], super quaque alienacione terrarum et dominiorum ecclesie non facienda[31], necnon super aliis quamplurimis rebus salutem ipsius ecclesie et tocius populi Christiani concernentibus.

[7] In premissis et in multis aliis fructus uberiores et cicius fecisset ista sancta synodus, si non obstitissent contradicciones repugnancie et adversitates jam toti orbi cognite, quas summus pontifex dominus Eugenius huic sacre synodo hactenus intulit et dietim inferre non cessat. Ipse namque hoc sacrum concilium jam bina vice dissolvere conatus est. Ipse decretis sacri concilii, quibus adhesit, adversari et repugnare compertus est nec in facto reformacionis ecclesie

---

23. Dekret des Basler Konzils vom 13. Juli 1433. Mansi 29, 61; Mon. Conc. 2, 402.

24. Dekret vom 9. Juni 1435. Mansi 29, 105 f.; Mon. Conc. 2, 802 f.

25. Dekret vom 22. März 1436. Mansi 29, 110; Mon. Conc. 2, 847,

26. Dekret der gleichen Session. Mansi 29, 116; Mon. Conc. 2, 852.

27. Dekret vom 24. Jan. 1438. Mansi 29, 159; Mon. Conc. 3, 21 f.

28. Dekret der gleichen Session. Mansi 29, 161; Mon. Conc. 3, 20.

29. Dekret vom 9. Juni 1435. Mansi 29, 104; Mon. Conc. 2, 801.

30. Dekret vom 26. November 1433. Mansi 29, 74; Mon. Conc. 2, 525.

31. Dekret vom 18. Dezember 1432. Mansi 29, 46; Mon Conc. 2, 291.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 12:08 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

in capite et in membris obedire voluit determinacioni catholice veritatis in concilio Constanciensi facte[32] parvipendens, que Romanum pontificem declaravit teneri obedire universali concilio in hiis, que pertinent ad fidem et extirpacionem scismatis et generalem reformacionem ecclesie in capite et in membris ac pertinentibus ad ea. Ipse insuper scisma inauditum perpetrare voluit et de facto perpetravit alterum concilium pro libito voluntatis sue durante isto sacro concilio Basiliensi apud civitatem Ferrariensem contra decreta et ordinaciones tam concilii Constanciensis quam istius Basiliensis erigendo. Et hoc in enervacionem auctoritatis generalium conciliorum et elusionem reformacionis ecclesie laborumque plurimorum in prefato concilio Constanciensi atque Senensi et presenti Basiliensi per omnes naciones habitorum. Quid plus? Ipse dominus Eugenius impedimento fuit omnibus modis, quibus de facto potuit, quod Greci cum ambassiatoribus sacri concilii non venerunt. Unde, cum jam anno priore ambassiatores sacri concilii mitterentur in Greciam, ut dominos imperatorem Grecorum et patriarcham Constantinopolitanum conducerent ad celebrandum concilium ycumenicum in altero locorum per sacrum concilium nominatorum juxta decreta et capitula cum ipsis Grecis concordata eciam de consensu domini Eugenii, pecunieque post multiplicia impedimenta per ipsum dominum Eugenium prestita in civitate Avinionense expedite fuissent et galee ad illam transfretacionem disposite, idem dominus Eugenius alias galeas aliosque ambassiatores in Greciam mittere disposuit et de facto misit, ut prefatos dominos imperatorem et patriarcham ad Ferrariam adducerent, hoc modo divisionem gravissimam ecclesie Latine eciam in conspectu Grecorum et extranearum nacionum efficiens in scandalizacionem ipsorum Grecorum ac perturbacionem unionis eorum introduccionemque scismatis inauditi duorum conciliorum, quantum in ipso erat, eodem tempore celebrandorum, quod est directe tunicam Christi inconsutilem scindere. Nam sicut non possunt esse due ecclesie universales seu catholice, sed tantum una, que dicitur Christi sponsa et de qua dicitur in symbolo: „Credo unam sanctam ecclesiam catholicam“ et de qua canticorum VI° [33]. „Una est colum-

32. Dekret des Konstanzer Konzils vom 6. April 1415; vgl. Mansi 27, 590.

33. Cantic. 6, 8.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:08 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

ba mea perfecta mea, etc.", ita non possunt esse eodem tempore duo generalia concilia ipsam representancia, sed tantum unum. Oportet ergo de necessitate alterum istorum dicere vel quod concilium Basiliense non sit concilium vel Ferrariense. Sed absit hoc sentire de sacro concilio Basiliensi, quod, ut dictum est, congregatum est auctoritate duorum summorum pontificum. Propterea decretatum est[34] de concilio Basiliensi eciam domino Eugenio approbante, quod, si eo durante aliud erigi contingeret, non concilium, sed scismaticorum conventiculum vocari debetur. Preterea per ipsius domini Eugenii ambassiatores et ceteros cum eis in galeis Venetorum existentes plurima scandala in Constantinopoli peracta sunt in obprobrium et derisionem sacri concilii. Nam quidam heraldus illustrissimi principis domini mei Sabaudie ducis, in cujus dicione administracionem cujusdam abbacie quamquam indignus habeo, qui literas multorum principum deferebat in Constantinopolim et qui illuc premissus fuerat ab ambassiatoribus sancti concilii, ut eorum adventum dominis imperatori et patriarche nunciaret, captivatus fuit in ea galea Venetorum, in qua dominus archiepiscopus Tharantasiensis principalis ambassiator et nepos domini pape erat, tormentisque expositus et dictis litteris principum spoliatus[35]. Quid deinceps devenerit, nescitur, quamquam cum multa diligencia fuerit requisitus. Domus insuper alterius ambassiatoris sacri concilii magistri Johannis de Ragusio[36] in sacra theologia magistri eximii ordinis Predicatorum in Constantinopoli, ubi per biennium et ultra fuerat ambassiator, cum multis balistariis de nocte impetita extitit procurante, ut fama volat, domino Christoforo Garathonis, nunc episcopo Coronensi, ambassiatore domini pape, de quo facto eciam dominus imperator Grecorum male contentus extitit. Sed et dum ambassiatores sacri concilii portum Constantinopolitanum intrare debuerunt, hii, qui in galeis Venetorum erant, requisiverunt unam galeam Florentinorum ibi tunc presentem, ut ipsos ambassiatores concilii secum invadere vellent, qui nequaquam eis assentire voluerunt.

---

34. Dekret des Basler Konzils vom 18. Dez. 1432. Mansi 29, 45; Mon. Conc. 2, 290.

35. Conc. Basil. 5, 335.

36. Vgl. Johann von Ragusas Bericht über seine Erlebnisse in Konstantinopel, erstattet am 29. Januar 1438 in Basel. Mansi 31, 248—279.

Generated on 2018-03-27 12:09 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Aliaque plura per illos ibidem gesta sunt in scandalum ecclesie et perturbacionem negociorum fidei impediendo dominos imperatorem et patriarcham, ne cum ambassiatoribus sacri concilii advenirent et ne ea, que huic sacro concilio promiserant eciam sub bulla aurea et plumbea[f] [37], persolverent.

[8] Videns autem sancta synodus, quod ipse dominus Eugenius dissolucionem hujus sacri concilii, cui adheserat, jam pro secunda vice facere temptasset et concilium ipsum de facto, cum de jure non possit, in Ferrariam transtulisset et erexisset perpetrando in hoc scisma inauditum et dividendo, quantum in se erat, ecclesiam unicam sponsam Christi, que per unum concilium generale, ut dictum est, representari habet, tandem post expectacionem plurium mensium et dilaciones graciose concessas non valens ulterius tanta mala tamque horrenda tollerare ad ipsius suspensionem legittime et ordinate processit, veluti regia serenitas perpendere, si placet, potest ex tenore decreti[38] super hoc editi eidem regie serenitati sub plumbeo unacum aliis duabus decretis super collacione beneficiorum[39] et cognicione causarum[40] per nos humiliter presentati.

[9] Sperat autem ista sancta synodus, quod, ubi regalis celsitudo de cunctis plenius fuerit informata et rerum gestarum veritatem cognoverit, quod ipsa tam ista decreta quam alia sancta opera concilii omni favore et benignitate debeat amplexari, et, sicut decet devotissimum ecclesie filium, omnem obedienciam isti sacre synodo universalem ecclesiam representanti benigne prestare. Representat siquidem ista sancta synodus universalem ecclesiam militantem. Diffinitum namque fuit pro catholica veritate in concilio Constanciensi[41], quod universalis synodus catholicam representat ecclesiam et quod immediate a Deo potestatem habeat. Unde non est generale

---

f. et plumblea (!) *am Rand nachgetragen, durchgestrichen und zum zweiten Mal falsch geschrieben.*

37. Goldene Bulle des Kaisers und Bulle des Patriarchen von Konstantinopel vom 26. November 1435. Mansi 29, 125 bezw. 126; Mon. Conc. 2, 875 bezw. 876.

38. Dekret des Basler Konzils vom 24. Januar 1438. Mansi 29, 165; Mon. Conc. 3, 25 f.

39. Dekret der gleichen Session. Vgl. Anm. 27.

40. Dekret der gleichen Session. Vgl. Anm. 28.

41. Dekret des Konstanzer Konzils vom 6. April 1415. Mansi 27, 590.

Generated on 2018-03-27 12:09 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

concilium ecclesie, sicut est, una particularis convencio consiliorum alicujus principis, cui papa ipse tamquam princeps et dominus presideat, sed est universalis ecclesie catholice conventus continens et includens virtualiter et auctoritative omnes gradus ecclesie tam papatum quam ceteros tamquam membra ipsius universalis ecclesie, quam propterea concilium ipsum representare dicitur, ut jam confitentur universi. Quidquid ergo de auctoritate seu potestate ecclesie dicitur, hoc idem trahi ad generale concilium, quod ipsam representat, necessarium est; alias non esset recta representacio, si in representante et representato non eadem inesset auctoritas. Et hoc satis est ad probandum omnem concilii potestatem, nec alia probacione uti opus est, cum major probacio esse non possit quam ipsius universalis ecclesie, que errare non potest in hiis, que pertinent ad salutem. Hoc autem soli Deo competit natura, ecclesie vero privilegio; preter autem ecclesiam nemini umquam tale munus de communi lege datum esse legimus. Non angelis: nam ipsi ab inicio errare potuerunt et de facto aliqui eorum erraverunt. Non primis parentibus: nam diabolo decepti sunt. Non hominibus: nam omnis homo mendax. Non summis pontificibus, quorum nonnulli in hereses et errores lapsi esse leguntur. Sed sola ecclesia, que est sine macula et ruga, illa est, que errare non potest in hiis, que necessaria sunt ad salutem, cum sponsus ejus, dominus noster Jhesus Christus, qui mentiri non potest, se cum ea permansurum usque in finem seculi et eam per spiritum sanctum in omni veritate edocentem esse pollicitus sit dicens[42]: „Ecce ego vobiscum sum usque ad consumacionem seculi“. Et iterum[43]: „Spiritus sanctus, quem mittet pater in nomine meo, ille vos docebit omnem veritatem“. Non ergo mirum, si errare non possit, que illum secum habet usque ad finem seculi, qui[g] est via, veritas et vita[44], et doctorem spiritum sanctum. Et ergo tanta est hujus ecclesie auctoritas, quod de ipsa in plerisque locis dicit Augustinus[45]: „Evangelio non crederem, nisi me ecclesie

g. *in Vorl.* que.

42. Matth. 28, 20.

43. Joh. 14, 26.

44. Anspielung auf Joh. 14, 6.

45. Augustinus, liber contra epistolam Manichaei, quam vocant fundamenti. cap. 4. (Migne lat. 8, 176.)

Generated on 2018-03-27 12:09 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

auctoritas comoveret", quia dicit[h][46], quod illa sola dicuntur Christi evangelia, que ecclesia recipit; nam plerique eciam de apostolis dicuntur evangelia scripsisse, sed quia quatuor tantum approbavit ecclesia, scilicet concilia generalia illam representancia, illa sola quatuor et non alia veneramur. Hanc ecclesiam si quis corrigentem et corripientem contumaciter contempserit, essedebet nobis ut ethnicus et publicanus. Unde Dominus Petro[47]: „Si peccaverit in te frater tuus, dic ecclesie. Qui autem ecclesiam non audierit, sit tibi sicut ethnicus et publicanus". In hac auctoritate comprehenduntur omnes fideles, eciam summi pontifices; quod innuit Dominus, qui cum dixisset Petro: „dic ecclesie", statim affatus et ipsam ecclesiam pluraliter dicens[48]: „Amen dico vobis: quecumque alligaveritis super terram, erunt ligata et in celis etc." Peccata eciam nonnullorum summorum pontificum sunt aliquando dicta ecclesie et per ipsam in conciliis generalibus punita, ut factum esse legitur de Anastasio[49], Liberio[50], Johanne XII[51]. et Johanne XXIII.[52] et de nonnullis aliis. Decuit autem tantam ecclesie conferri potestatem, ut, cum omnis homo sit obliquabilis et peccabilis, ipsa esset in terris, cujus judicio, quo errare non potest, quilibet subjiceretur. Propter quod determinavit sacrum concilium Constanciense[53] quemlibet fidelium cujuscumque status vel dignitatis, eciam si papalis existat, teneri obedire in hiis, que ad fidem et extirpacionem scismatis pertinent et reformacionem ecclesie in capite et in membris. Item declaravit, quod quicumque cujuscumque status vel dignitatis, eciam si papalis existat, qui mandatis statutis sive ordinacionibus illius sancte synodi et cujuscumque alterius concilii legittime congregati super premissis seu ad ea pertinentibus factis vel fiendis obedire contumaciter con-

h. *Vorl.* dicet.

46. Das Nächste ist kein dictum Augustini, wie man annehmen sollte.

47. Matth. 18, 15.

48. Matth. 18, 18.

49. Anastasius II. 496—498.

50. Liberius 352—366.

51. Johann XII. 955—964.

52. Johann XXIII. 1410—1415.

53. Dekret des Konstanzer Konzils vom 6. April 1415. Mansi 27, 590.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 12:09 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

tempserit, condigne pene subiciatur et debite puniatur eciam ad alia juris subsidia, si opus fuerit, recurrendo. Ex quibus patet fundatam et declaratam sacri concilii auctoritatem in predictis casibus supra summum pontificem. Et hoc ipsum ante illud decretum visus est aperte sentire archidiaconus[54] solempnis doctor in c. „sicut" XV. di.[55], ubi per illum textum dicit papam non posse venire contra conciliorum statuta in hiis, que pertinent ad fidem animarumque salutem et ad universalem statum ecclesie; nam talia statuta habent vim et auctoritatem sicut quatuor evangelia, ut probatur in dicto c. „sicut". Et licet olim super hac potestate ecclesie supra papam varie forent inter scolasticas opiniones, hodie tamen, cum habeamus trium generalium conciliorum declaraciones, Constanciensis scilicet Senensis et Basiliensis, omnis cessare debet hesitacio. Unde Jeronimus contra Luciferianum in fine sue disputacionis inquit[56]: „Poteram omnes tuarum disputacionum rivulos uno ecclesie sole siccare", de auctoritate concilii generalis loquens. Et comparat concilii auctoritatem soli, quia sicut sol suo ardore humores rivolorum desiccat, ita concilium sua auctoritate omnem contrariam superat argumentacionem. Ex quibus omnibus sequitur, quod, qualecumque nomine dignitatis aut potestatis de papa scriptum invenitur, ad particulares quoscumque honores et singulas ecclesias referendum est, non supra universalem ecclesiam, ita ut pocius papa ecclesie quam ecclesia tota pape obedire cogatur. Qui, si oppositum contumaciter faciat, reputari potest ut ethnicus et publicanus et excommunicari et suspendi etc., velut de predictis summis pontificibus factum fuisse jam dictum est. Nam etsi papa major sit in ecclesia, non tamen major quam tota ecclesia. Et, si auctoritas requiratur, ut inquit Jeronimus[57]:

---

54. Guido de Baysio, gest. 1313.

55. c. 2 D. 15.

56. Hieronymus, dialogus contra Luciferianos, cap. 28. (Migne lat. 23, 190 C.)

57. Hieronymus, epistola ad Evangelum presbyterum (inc. „legimus") (Migne lat. 22, 1194). Uebrigens ist die Stelle, wie das vorhergehende „Si auctoritas queritur" beweist, aus c. 24 § 1 D. 93 entnommen. Hinweis darauf in des Montes Traktat „de summorum pontificum et generalium conciliorum origine et potestate". Vgl. Mansi 30, 1196.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 12:09 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

„Orbis major est urbe.“ Uni autem, quare dictum est[58]: „Tibi dabo claves regni celorum, et quodcumque ligaveris etc.“, sancti doctores dicunt, ut unitatem ecclesie demonstraret Dominus. Et ideo ab unitate exordium proficiscitur, ut una esse ecclesia Dei demonstraretur vel ideo, quia, sicut Petrus unus pro omnibus respondit dicens[59]: „Tu es Christus filius Dei vivi“, ita Dominus in Petro hanc potestatem omnibus dedit. Unde et beatus Augustinus in prefacione psalmi[60]: „Deus laudem meam ne tacueris“, expresse dicit, quod Petrus, dum accepit claves a Domino, ecclesiam significabat. Hanc ecclesiam suam Dominus et salvator noster tanta firmitate stabilire dignatus est, ut, etsi fluctibus ac perturbacionibus hujus mundi agitatur, nequaquam tamen deiciatur aut vincatur. Hoc enim sibi proprium est, ut dicit Hylarius in libro de trinitate[61], quod, dum ipse persequitur, floret, dum opprimitur, crescit, dum contempnitur, proficit, dum arguitur, intelligit, tunc stat, cum superari videtur. Et propter hoc dicit Johannes Crisostomus in omelia penthecostis[62], quod facilius celum exterminari potest et terra perire quam aliquid mali possit pati ecclesia; unde Dominus[63]: „Celum et terra transibunt, verba autem mea non transibunt“. Que verba, quod[64]: „porte inferi non prevalebunt[i] adversus eam“ scilicet ecclesiam, quod[65] „ego vobiscum sum usque ad consumacionum seculi“, quod[66] „ego rogabo patrem et alium paraclitum dabit vobis, ut maneat vobiscum in eternum“ et similia; propter ista non timet ecclesia nec pluviam impugnacionis aerine[k] potestatis nec flumina mundane persecucionis nec ventos alicujus temptacionis, quia innititur prime veritati que de stabilitate ejus loquitur Mathei VII.[67] dicens: „Descendit pluvia et

---

i. prevalebunt *am Rand nachgetragen.*
k. *sic!*
58. Matth. 16, 19.
59. Matth. 16, 16.
60. Augustinus, enarratio in ps. 108, 1. (Migne lat. 37, 1431.)
61. Hilarius, de trinitate lib. 7 cap. 4. (Migne lat. 10, 202 A.)
62. In den beiden Omilien de pentecoste des Chrysostomus (Migne graec. 50, 453—470) findet sich besagte Stelle nicht.
63. Matth. 24, 35; Marc. 13, 31; Luc. 21, 33.
64. Matth. 16, 18.
65. Matth. 28, 20.
66. Joh. 14, 16.
67. Matth. 7, 25.

Generated on 2018-03-27 12:09 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

venerunt flumina et flaverunt venti et irruerunt in domum illam et non cecidit". Fundata enim erat super firmam petram J. Christum. Frustra quapropter laborat dominus papa Eugenius hujus ecclesie et generalium conciliorum ipsam representancium auctoritatem queritans enervare. Facilius enim, ut dictum est, celum et terra transirent, quam hoc eveniret. Salubrius ergo sibi esset immo, *si*[1] debitum suum in hoc faceret, si hujus ecclesie et conciliorum auctoritatem supra se recognosceret, si decreta hujus sacri concilii et aliorum spiritu sancto dictata juxta id actuum XV."[68]: „Visum est spiritui sancto et nobis etc.", realiter et cum effectu observaret et ab aliis observari faceret, si hanc pretensam disolucionem concilii tamquam invalidam, sicut et primam fecit, revocaret, si efficacem operam pro consummacione sanctorum operum, pro quibus sacrum concilium congregatum est, ministraret. Hoc est, quod ab ipso petit sacrum concilium. Super hoc crebris vicibus per litteras et nuncios hinc et inde missos caritative admonitus extitit, videlicet ut dicta saluberrima decreta susciperet et alia ageret, que summum pontificem decerent. Sed cum monitis non proficeret, coacta fuit ista sancta synodus manum ad forcia mittere, scilicet ad ejus suspensionem, prout superius dictum est. Nichilominus tamen omnia bona prosperabuntur, si sanctitati ejus placeat, quia sacrum concilium non principaliter petit papatum suum, non suam suspensionem, non deposicionem, sed magis, quod faciat debitum suum in bono regimine ecclesie secundum decreta conciliorum et sacrorum canonum. Quod si sic fecerit, omnes ruent ad oscula pedum suorum beatorum; si vero oppositum, sacrum concilium confidit in salvatore nostro Domino Jhesu Christo, qui in medio ejus consistit, quod ipse per graciam suam illuminabit in veritate corda regum et principum tociusque populi Christiani ad talem assistenciam ipsius sacri concilii faciendam, quod ipsa auctoritas ecclesie et generalium conciliorum ipsam representancium remanebit illesa, et quod ipsi ecclesie bonum regimen apponetur ad laudem et gloriam ipsius salvatoris Domini nostri, qui est super omnia Deus benedictus in secula. Amen.

---

1. si *fehlt in Vorl.*
68. Act. 15, 28.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:09 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

III.

[*10*] Nunc finaliter fiende sunt quedam breves peticiones hortatorie:

Hortatur igitur primo ista sancta synodus regiam serenitatem et eandem obsecrat in visceribus Jhesu Christi, qui est pax nostra, que exsuperat omnem sensum, ut ipsa dignetur realiter et cum effectu suum regium animum inclinare ad pacem faciendam inter ipsa gloriosissima regna Francie et Anglie per modum superius dictum, si melius non avisetur per prudenciam regiam ejusque consilium dignissimum et circumspectissimum, quia revera ex ista discordia tota Christianitas detrimentum sentit et habet.

[*11*] Hortatur secundo ista sancta synodus regalem celsitudinem et eam totis affectibus deprecatur et requirit, quatenus attentis, que dicta sunt de auctoritate ecclesie et generalium conciliorum ipsam representancium, dignetur ipsa regalis celsitudo eandem auctoritatem manutenere defensare et favere, sicut tenetur et quemadmodum facient alii reges et principes Christianitatis.

[*12*] Hortatur tercio ista sancta synodus eandem regalem celsitudinem et eam totis affectibus deprecatur et requirit, quatenus ipsa sacro concilio Basiliensi debitam obedienciam faciat ac a suis subditis fieri jubeat ipsum pro legittimo concilio tenendo, quemadmodum faciunt alii reges et principes Christianitatis.

[*13*] Hortatur quarto ista sancta synodus eandem regalem celsitudinem et super hoc eam specialiter deprecatur et requirit, quatenus ipsa regalis celsitudo decreta hujus concilii in suo regno et dominiis a viris ecclestiasticis observari faciat prohibendo ipsis sub indignacione regia incurrenda, ne aliquis ipsorum ad illud pretensum concilium Ferrariense vadat vel mittat, sed ad sacrum concilium Basiliense, ut scisma evitetur et ut omnes ecclesie congregate in sacro Basiliensi concilio inducantur in reformacione generali ecclesie in capite et in membris, in facto fidei et extirpacione scismatis et pertinentibus ad ea, prout sacra Constanciensis synodus diffinivit, vigeatque unitas in ecclesia, resurgat devocio et sanctimonia et in omni statu ecclesiastico cuncta ordinate fiant juxta sacros canones et instrucciones sanctorum patrum ad salutem tocius populi Christiani. Alias sequeretur gravissima confusio in clero et populo Dei, si hoc modo

Generated on 2018-03-27 12:09 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

generalium conciliorum auctoritas et inchoatum reformacionis opus per voluntates cujuspiam enervarentur, possentque hereses pullulare et alia innumera, que per auctoritatem generalium conciliorum cohereri solent.

[*14*] Hortatur insuper quinto et finaliter ista sancta synodus eandem regalem celsitudinem et eam totis affectibus deprecatur, ut, quia summus pontifex dominus Eugenius quandam epistulam[69] transmisisse dicitur per orbem diffamativam ipsius sacri concilii et operum ejus, quod placeat regie celsitudini illam sacri concilii epistulam[70] per nos eidem nomine sacri concilii presentatam, que est ad dictam epistulam dominis pape responsiva, jubere facere multiplicari et ad legendum in suo regno et dominiis communicari, quatenus ex inspeccione utriusque epistole appareat, quid juris, quid veritatis, quid justicie, quid racionis utraque contineat, ut sic regalis celsitudo semper cum veritate maneat ad laudem et gloriam omnipotentis Dei. Amen.

Iste sunt hortaciones et peticiones, quas ista sacra synodus a regia magnificencia expostulat et requirit.

Aus Rom Bibl. Vatic. cod. Regin. 1020 fol. 70ᵃ—76ᵇ. *cop. chart. saec. 15. Mit der Ueberschrift von der gleichen Hand: Sequitur proposicio facta coram serenissimo rege Anglie per Vuericus*[m] *abbatem Boni Montis Gebenensis diocesis Cisterciensis ordinis* V[n] *maji anno millesimo quadringentesimo tricesimo octavo.*

m. *Vorl.* Vuericus (sic.!) *am Rande nachgetragen.*
n. *Vorl.* Gebenensis diocesis *am Rande nachgetragen.*

69. Der Brief des Papstes vom September 1437 ist bisher nicht gefunden worden.

70. Antwort des Konzils auf den Brief Eugens vom 19. Oktober 1437. Mon. Conc. 2, 1048 ff.

19

Bericht [des Dr. Jacobus Clant[1]] an den Abt von Vezelay über den Aufenthalt der Konzilsgesandtschaft in England. 1438 Mai 26.[2]

[*1*] Humili recommendacione premissa. Reverende in

1. Der Schreiber kann weder der Abt von Bonmont noch Loyseleur sein; denn von jenem ist in art. 3, von diesem in art. 5 in

Generated on 2018-03-27 12:09 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Christo pater et domine mi prestantissime, post longam transitus nostri expectacionem per unius mensis spacium huc applicuimus prima hujus mensis maji, ubi reperimus non parvam indisposicionem rerum, propter quas huc accessimus:

[*2*] Tercia hujus mensis assignata erat congregacio cleri hujus regni per archiepiscopum Cantuariensem regni primatem, eratque hic in magno numero congregatus, cui in uno loco majoris ecclesie congregato per prefatum archiepiscopum duo fuerunt proposita: primum, ut eligerentur prelati et doctores destinandi ad Ferrariam nomine tocius ecclesie, secundum ut super totum clerum regni pro impensis predictorum subsidium imponeretur. Super quibus nil deliberatum exstitit, sed instantibus abbatibus decanis prepositis et aliis prelatis inferioris ordinis dilatum est, donec eis notesceret causa nostri adventus, cujus noticia plurimum conferre poterat ad saniorem conclusionem super propositis capiendam; que siquidem dilacio non minus grata extitit ipsi proponenti.

[*3*] Quinta die hujus mensis rex publicam audienciam nobis gratissimam ac benignissimam contulit assistentibus sue regie majestati dominis cardinali et duce Glocestrie et duce Eboraci ac duce Norfordie cum magno prelatorum comitum baronum militum et aliorum doctorum virorum ecclesiasticorum ac nobilium numero. Facta itaque proposicione multum notabiliter et diserte per organum domini abbatis et a regia majestate totoque celeberrimo cetu . . .[a], unica persona excepta trina vice interrumpente, domino cardinali annuente, rege dictam personam acerbo vultu et verbo reprehendente, quia reprehensibilis erat, quia ecclesiasticus . . .[b], ad ultimum eidem non continenti os suum rex misit cancellarium suum, episcopum Batoniensem, eidem

a. *Hier sind in der Vorlage einige Worte ausgefallen. Der Sinn erfordert etwa ein „tacite audita“.*
b. *Hier ist vermutlich wieder eine Stelle ausgefallen.*

einer Art die Rede, die ihre Autorschaft ausschließt. Valois, Le Pape et le Concile 2, 133, nimmt allerdings Loyseleur als Schreiber des Briefes an. Nach meiner Meinung ist der Schreiber der ganz in den Hintergrund getretene Dr. Jacobus Clant.

Eine Abschrift des Briefes wurde mir von Herrn Prof. Dr. Beckmann freundlichst überlassen.

2. Das Datum ergibt sich aus art. 90 und Anmerkung 6.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

silencium expresse imponendo. Dictum fuit, ut proposita in scriptis redacta[3] traderemus, ut maturius posset super petitis deliberari, quod eadem septimana factum est.

[*4*] Transacta sequenti cum tribus diebus verbale responsum habuimus in scriptis promissum dari, quod hucusque dilatum est aliis precedentibus occupacionibus. Attamen in effectu ad factum pacis gratissimum est; et super hoc cum domino Aurelianensi plurime et frequentes collaciones fiunt. Hic fuit dominus Hugo Lannoy, qui non aliena ab eadem re tractasse sentitur infra biduum aut triduum mare transiturus et denuo infra beati Johannis festum reversurus. Apud ducem Britanie de presenti debent esse ambaxiatores ex parte nepotis et avunculi super loco convencionis fiende,

[*5*] ut retulit michi dominus vicarius Rothomagensis coexecutor noster[c], quem maxime consolacionis reperimus sacri concilii et auctoritatis ejus constantissimum athletam eciam inter majores hujus regni, nec in hac materia ecclesie et sacri concilii faciem cujuscumque veretur.

[*6*] Quo vero ad factum concernens peticiones nostras respectu concilii sacri Basiliensis et conventiculi Ferrariensis conformes hiis, quas dominus Panormitanus fecit in Frankfordia, bonum responsum habemus in genere; in particulari vero ambaxiatores sue regie majestatis ad singula petita patribus, qui nos miserunt, responsa singula facient in brevi.

[*7*] Nil aliud verbo nobis responsum est, sed certi sumus, quod rex pari passu ambulabit cum rege Romanorum et electoribus sacri imperii.

[*8*] Toto illo tempore a noticia habita de hiis, que proposita fuerunt ex parte sacri concilii et alias multis prelatis plurimisque nobilibus viris ecclesiasticis doctoribus et aliis continue communicata, qualibet fere die bina vice cleri convencio facta est ex precepto archiepiscopi Cantuariensis ad hoc nimium ferventis, ad instanciam eciam cujusdam doctoris Veneti[4] hic collectoris pape et unius ambaxiatoris specialis[5], qui in favorem predicti conventiculi supervacue visitavit Scociam. In qua convencione cleri multo major pars justicie sacri concilii favet ac veritati. Finaliter cognita intencione regis

---

c. *Vorl.* vester.
3. Unsere Beil. 18.
4. Del Monte.
5. Robertus de Cavalcantibus.

Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

et ejus mandato dissoluta fuit dicta congregacio cleri et continuata ad mensem octobris non sine dicti Cantuariensis cordis amaritudine permaxima, ut a quodam nobilissimo doctore speciali relatu intelleximus.

[*9*] Pridie habuimus litteras regis[6] cum litteris passagii recessuri sequenti septimana Deo duce.

[*10*] Frater Minor[7] rescripsit regi et consilio permaximas illatas fuisse sibi injurias; non potuisse habere audienciam nec litterarum, quas detulit, publicam lecturam. Se fuisse strepitibus sibillis ejectum a generali congregacione et tandem necessitatum recedere clandestine a Basilea, alias in magno periculo persone sue. Et, quantum in eo fuit, per hujusmodi relacionem suam scripto transmissam expositi fuimus maximo discrimini.

[*11*] Attamen benignissime et cum omni mansuetudine tam ex parte regis quam consilii sui tractati fuimus, ut in privatis collacionibus libenter auditi, sed non sine mutua vehementi contradiccione. Collector predictus procuravit nobis fieri multas contumelias, sicut aliis ambaxiatoribus sacri concilii in Frankfordia; sed sicut nec prevaluerunt illi, nec iste. Reperimus plures zelatores veritatis in hac civitate ex intimis cupientes progressum felicem sacri concilii.

[*12*] Priusquam recedam abhinc, sciam a domino cancellario distante ab hoc loco per 32 miliaria, quid consilium regis deliberavit super facto recessus vel permanencie dominorum meorum Ebroycensis et Aquensis, quibus, ut retulit michi quidam clericus consilii regis, ab octo diebus citra mandari debuit, ut aut irent Ferrariam aut ad ecclesias suas redirent. Quod si prescivissemus ante dispersionem consilii regis, de hac re verba fecissemus expressa apud singulos ed consilio et eisdem simul congregatis. Verum tamen considerata conclusione capta per regem, que est non separari a rege Romanorum et electoribus imperii, attento eciam, quod rex missurus est ad concilium et ad papam similiter predictum mandatum, videtur, si mandatum fuerit, in effectu esse revocatum. Nichilominus pro securiori peramplius sciam a domino cancellario, quid super hoc sit agendum.

---

6. Das Rekreditiv König Heinrichs ist datiert vom 25. Mai. Vgl. Bekynton 2, 53.

7. O'Heyne.

Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

[*13*] Et si dominus cardinalis esset in loco propinquiori, super hac re ad suam paternitatem reverendissimam cicius facerem transitum, quem nosco esse nobis non adversum, sed tamen concordie avidum valde, de quo alias lacius potero dicere plura et vera; unum nequeo subticere, quod, nisi fuisset ejus maxima prudencia et auctoritas, alia forte fuisset hic captata conclusio.

Aus Paris Archives nationales K 1711 fol. 413[a b] *cop. chart. coaeva. Mit der Ueberschrift von der gleichen Hand:* Littera unius ex ambaxiatoribus sacri concilii, qui sunt in Anglia, ad abbatem Virziliacensem. *Datum fehlt.* —

Bruchstücke bei Valois, Le Pape et le Concile 2, 133 ff. Erwähnt in RTA. 13, 338 Anm. 3.

20.

Brief König Heinrichs von England an die Versammlung ehrwürdiger Väter in Basel. 1439 August 20 Windsor.

Henricus Dei gracia rex Anglie et Francie et dominus Hibernie honorabilium patrum in Basilea congregatorum cetui venerando salutem et in ecclesia Dei unitatem perfectam absque cujusvis scissura scismatis confovere. Prestantissimi patres, unus Deus et pater omnium unum ab eterno sibi coequalem consubstancialem et coeternum filium generans, dum hunc in fine temporum in virginali talamo incarnari et demum mortem pro humani generis redempcione pati disposuit, ejus emisso jam spiritu profluentibus ex ejus latere lancea perforato undis aque et sanguinis unicam exinde sibi formavit sponsam immaculatam ac virginem sanctam matrem ecclesiam, quam sibi in unius baptismatis uniusque fidei vinculo indissolubili copulavit. Hujus autem ecclesie sacrosancte idem patris unogenitus in dicto Petro apostolorum principe ponens exordium, quamvis apostolis omnibus post resurreccionem suam parem potestatem tribuisset dicens[1]: „Sicut misit me pater et ego mitto vos. Accipite spiritum sanctum“, ab uno tamen inchoavit, ut ecclesia ipsa una monstraretur, quam ex persona Christi in canticis canticorum

1. Joh. 20, 21.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

spiritus sanctus designat inquiens in hunc modum[2]: „Una est, inquit, columba mea, perfecta mea, una est matris sue electa.“ De hoc eciam unitatis sacramento beatus apostolus Paulus sic ait[3]: „Unum corpus et unus spiritus et una spes vocacionis nostre, unus dominus, una fides, unum baptisma, unus Deus.“ Hanc igitur unitatem fovere tenere firmiter et conservare debent quivis principes catholici, qui ad ecclesie tuicionem positi sunt; ab hiis namque, qui principatu pollent, racionem exigere debet Deus propter ecclesiam, quam ab ipso tuendam suscipiunt. Unde et ipsis summopere videndum est, ne ecclesia ipsa, que sub uno capite, Christi scilicet vicario, hic in terris regenda est, tamquam monstrum appareat deterriminum, ut videlicet ipsius unitate secta et divisa geminum super se caput gerere videatur. Quis enim filiorum habentem duo capita transformatam matrem agnosceret? Quis capiti addito et superexcrescenti honorem umquam impenderet? Quis non eam sic deformatam intuens ipsam non ut matrem honorandam, sed ut bestiam, de qua scribitur in apocalipsi[4], perorrescendam[a] haberet et ab ipsa tamquam ab Antichristi figura teterrima fugitaret? Hiis autem, qui bestiam ipsam pingere fucis varioque ornatu studuerint, num laus, num gloria, num graciarum accio a populo Dei adventure sint, vestris in mentibus judicate! Que enim vobis laus accrescere poterit, si pro heresis et scismatis eradicacione, cujus rei causa inter cetera principaliter convenistis, divisionum et discordiarum plante repululent et in ecclesia Christi iterato scisura nepharia[b] oriatur? Que vobis poterit esse gloria, si mores incompositi, pro quorum reformacione assidue laborastis, vestris ex studiis cotidie in deteriora vertantur? Quas graciarum acciones reportare poterit cetus vester, qui pro principum pacificacione tantum laborare studuit, si sub monstro pestifero duas in partes et obediencias principes ipsi dividantur? Nonne in hunc, quod absit, eventum de vinea, quam excoluistis, recte per orbem universum dici posset: Exspectavimus, ut de vinea, que in Basiliensi sinodo plantata est, dulces suavisque saporis colli-

a. *Vorl.* perorcendam.
b. *in der Vorl.* nepharium.
2. Cant. 6, 8.
3. Ephes. 4, 4.
4. Apoc. 13.

Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

geremus uvas, sed ecce uvis ipsa tamquam infructuosa nil aliud nobis protulit quam labruscas[5]? O certe fellis et botri amarissimi uva, cujus amaritudo orbi universo intoxicum gravissimum allatura est, ut sic de vino, quod miscuisse dicemini, verificandum sit illud scripture dicentis[6]: „Fel draconum vinum eorum et venenum aspidum insanabile." Non sic, patres honorandi, non sic, sed qui ad pacem super Israel, id est super populum Domini, a Deo, cujus illa donum est, convenistis, pacem primum cum illo habete, deinde invicem sitis, id ipsum sencientes, solliciti servare unitatem spiritus in vinculo pacis, ne a vobis, qui pro tranquillitate et quiete domus Dei certatis, nova Sathane ministerio suscitentur scismata, nove contenciones et rixe oriantur, que Dei sponsam majorum forte turbinum, quod Deus avertat, intricacione tandem involvant. Nolite, per piissima viscera clemencie Jhesu Christi, importuna quorumlibet instigacione ad novam eleccionem procedere, quo nichil in hoc rerum statu capitalius facere potestis! Nolite, patres, scisma facere, sed ecclesie magis utilitati, quam ambiciossorum ardori consulite. qui singula queque non Dei aut sue ecclesie respectu, sed sui causa pocius agunt cunctaque proprio commodo metiuntur. Ad lapidem[7] itaque, quem dudum reprobastis, vestrarum mencium jam oculos revolvite et, quod in capud anguli factus est, diligenter attendite! Hic enim est lapis non offensionis aut scandali, ut vestrum aliqui judicarunt, sed angularis stabilis et quadratus, qui duos parietis diutinis temporibus abinvicem separatos et divisos, ecclesiam videlicet occidentalem et orientalem, in vere unionis concordiam nexuit et conjunxit, cujus stabilitati et constancie divina cooperans gracia tanto tamque veterano[c] evacuato scismate gaudium et leticiam cunctis jam attulit Christianis. Igitur super hac re diem nobiscum solemnem, imo cum omnibus Christicolis sollemniter agite considerantes, quia[8]: „Hec est dies, quam fecit Dominus, in qua exultare et letari convenit universos A Domino namque factum est istud et est mirabile in oculis nostris." Convertimini itaque ad patrem et pastorem animarum vestrarum,

c. *Vorl.* veterno.
5. Anspielung auf Is. 5, 2—4.
6. Deut. 32, 33.
7. Ps. 117, 22; Matth. 21, 42; Act. 4, 11.
8. Ps. 117, 23 und 24.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

ipsius sanctitati laudem et gloriam, ut convenit, decantantes sicque sibi ut ecclesie militantis indubitato capiti obsecunditate hic in terris, ut cum eo sursum in ecclesia triumphanti post hujus temporis decursum conregnare mereamini seculis sempiternis. Scriptum sub signeto nostro apud castrum nostrum de Wyndesore XX° die Augusti.

Aus Genf Bibl. publ. ms. lat. 27 nr. 77 *orig. membr. Geschlossener Brief mit erbrochenem Rückensiegel. (Das Datum mit schwärzerer Tinte.) Auf der Rückseite die Adresse:* Honorabilium patrum in Basilia congregatorum cetui venerando. *Eine Kopie (ohne Datum) in Paris Archives nationales K. 1711 fol. 557*[b]*—559*[a] *cop. chart. coaev. in unmittelbarem Anschluß an einen (undatierten) Brief König Heinrichs an den deutschen König Albrecht mit heftigen Angriffen gegen die Basler und dem Vorschlag zu einem gemeinsamen Einschreiten.*

21.

Antwort im Namen des Königs von England durch den Erzbischof von York dem Nuntius des Papstes Felix V. erteilt 1440 April 23 London.

[*1*] Perlegimus literas pro parte domini vestri se Felicem nominantis[a] per vos heri nobis presentatas, quem[b] eatenus et tam diu felicem . . .,[c] quam diu in obediencia sacrosancte Romane ecclesie domini nostri Eugenii pape quarti felicisque recordacionis predecessorum suorum pontificum Romanorum perstitit[d] et eosdem pro veris ed indubitatis Christi vicariis recognoverit. Tam diu namque, quantum intelligere potuimus, universis Christi fidelibus et presertim Christianissimo principi[e] domino nostro regi, tamen ea consideracione, quam premisimus, tum jure sanguinis et parentele, quo prefato domino nostro regi conjungitur, tum racione veteris et antiquissime dileccionis et amicicie inter reges Anglorum et Anglos ac Sabaudie comites et duces[1] eorumque subditos

---

a. *Vorl.* nominantem.
b. *Vorl.* quam?
c. *hier muß etwas in Vorl. ausgefallen sein.*
d. *Vorl.* prostitit.
e. *Vorl.* principe.
1. Papst Felix V., ursprünglich Graf Amadeus VIII. von Savoyen,

Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

inconcusse semper observate carus et precarus habebatur. Et effulsit inter alios mundi principes seculares post reges existimacione et fama. Jam vero, dum seductorum sibi blandiencium arte vel astucia circumventus vel ambicionis proprie nimia cecitate seductus noluit salutis[f] sue tantum loco vel statu contentus manere nec imitator esse sed neglector prudencie Christi preconis et precursoris[2], qui, . . .[g] tante virtutis esset, quod Christus credi potuisset, respondit sacerdotibus et levitis ab Jerosolimis ad se missis non esse se Christum, imo nec prophetam, eligendo solide subsistere in se, ne in humana opinione raperetur supra se; quo factum est, ut ejus insigne membrum fieret, cujus sibi nomen novum, nomen via . . .[h] supremus[i] in terris Christi vicarius factus est, quod dolenter valde referimus, infelix nimis et omnium infelicissimus, factus est Antichristus vel caput synagoge Antichristi, factus est lapis non angularis[3] confederans seu conjungens maceriam vel parietes militantis ecclesie, sed lapis offensionis et petra scandali[3] dividens[4] et disjungens, quantum in se *est*[k] et valet, compagem domus Dei. Et . . .[l] nullatenus a Domino factum est istud, sed a vetusto humani generis inimico transformante se more solito in angelum lucis. Et est mirabile in oculis nostris, est mirabile de tam insigni nuperrime viro, qui tanta sobrietate circumspeccione et modestia preditus attenus videbatur, quod jam tanta circumspeccionis laboraret inopia et in rudimentis ecclesiasticis neophitus ipse, sicud notum est, novicius presumeret vel consentiret esse vel effici episcoporum eciam *magister*[m] contra legem et doctrinam apostoli (primo ad Thymotheum primo[5]); est mirabile, quod, quamquam[n] secundum

f. *Vorl.* salutetis
g. *unleserliches Wort.*
h. *Die Stelle von* cujus-via *ist völlig verderbt und unverständlich.*
i. *Vorl.* supiemi.
k. *fehlt in Vorl.*
l. *unleserliches Wort.*
m. *Vorl.* minus.
n. *fehlt in Vorl.*

war zur Zeit des Konstanzer Konzils (1416) von König Sigmund zum Herzog erhoben worden.

2. Gemeint ist Johannes der Täufer. Vgl. Joh. 1, 19 f.
3. 1. Petr. 2, 6.
4. 1. Reg. (= 1. Samuel.) 23, 28.
5. 1. Tim. 1, 7 (?). Uebrigens machen dieses und das fol-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

tradicionem apostoli (2⁰ ad Tytum primo) nullus ad episcopalis dignitatis apicem assumi debeat nisi vir doctus habens et amplectens illum, qui secundum doctrinam est, sermonem fidelem, ita ut potens sit[6] exhortari in doctrina sana et illos, qui contradicunt, arguere hereticos videlicet[o] ut errantes in fide, quorum aliquos apostolus illis designat, ille dominus vester sacrarum literarum indoctus ab aliis merito docendus presumeret, sibi assumeret vel acceptaret summi supremique doctoris in ecclesia militante cathedram et omnium effici doctor et magister, qui discipuli non est aliquamdiu expertus aut novit formam.

[*2*] Protestamur et innotescimus tam prefato domino vestro quam universis Christifidelibus, quod eidem domino vestro vel ejus monitis aut mandatis tamquam summi pontificis non obtemperabimus vel obediemus nec eundem habebimus reputabimus vel acceptabimus ut supremum in terris Christi vicarium aut pontificem summum, sed solum memoratum sanctissimum dominum nostrum dominum Eugenium ejusque successores quoslibet post canonice intrantes. Quia tamen *juxta*[p] fraterne caritatis legem omnes felices successus et bona debemus per congratulacionem nostram facere et omnes infelicitates per compassionem nobis communicare, exercitum[q] precordiis habebimus et faciemus pro domino vestro supradicto suisque seductoribus et sequacibus, quatenus pietatis sue et clemencie respectu[r] quamcicius ad eos dirigens auferre dignetur velamen cecitatis et obstinacie, quo jam tenebrescunt, a cordibus eorum, ut ab erroribus, quibus implicantur, exuti et liberati revocentur et redeant ad obedienciam sacrosancte Romane ecclesie ejusque pontificis domini Eugenii indubitati Christi vicarii suorumque successorum et in eodem perpetuo maneant persistant et perseverent[s]. Amen.

Aus Rom Bibl. Vatic. cod. Pal. lat. 600 fol. 119[a] *cop. chart. coaeva. Mit der Ueberschrift von der gleichen*

---

o. *unsicher, ob so richtig gelesen.*
p. *fehlt in Vorl.*
q. *sic!*
r. *Vorl.* respectum.
s. *Vorl.* perseverant.

---

gende Bibelzitat wegen der Nummerierung (primo, 2⁰) den Eindruck, als ob sie ursprüngliche Randnoten seien, die erst durch den Schreiber unserer Vorlage in den Text aufgenommen wurden.

6. Titum 1, 9.

Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Hand: Responsio data ex parte illustrissimi principis domini Henrici regis Anglie per reverendissimum patrem archiepiscopum Eboracensem in civitate Londoniensi ipso die sancti Georgii nuncio domini ducis Sabaudie.

22.

Obödienzerklärung[1] *König Heinrichs VI. von England für Papst Eugen IV. 1440 Mai 28 Windsor*[2].

[*1*] Timor, quem ab olim habuimus[a], beatissime pater, jam proh dolor evenit et, quod verebamur, accidit, dum Basilienses viri pacis loco, quam toti mundo conficiendam spoponderant, in publicam omnium Christianorum perturbacionem maximum et perniciosum hoc scissure incendium paraverunt. Heu, beatissime pater, cetus iste dure cervicis est! Meminimus quidem — tres ferme jam anni sunt —: cum

---

a. *B* timuimus.

1. Von der Obödienzerklärung König Heinrichs sind mir zwei von einander erheblich abweichende Fassungen bekannt: 1. B gedruckt bei Bekynton 2, 91—94 (Datum Windsor 28. Mai 1440). 2. K ungedruckt in Krakau Univ.-Bibl. cod. ms. 42 fol. 28[ab] cop. chart. saec. 15, (undatiert, mit der Bezeichnung am Schluß des Stückes: Copia litere domini Henrici regis Anglie et Francie super adhesione domino Eugenio facte.) Das Verhältnis der beiden zu einander ist folgendes. B ist die ursprüngliche Fassung. Ehe aber noch die Obödienzerklärung in dieser Form an Eugen abgegangen war, kam der Bote dazwischen, den Papst Felix V. mit der Anzeige seiner Thronbesteigung an König Heinrich geschickt hatte. Die Obödienzerklärung wurde nun umgearbeitet und in sie die Nachricht von den jüngsten Ereignissen aufgenommen. K stellt diese neue Fassung dar, in der die Obödienzerklärung König Heinrichs an Papst Eugen gesandt und von diesem wegen ihrer vorbildlichen Loyalität wohl nicht nur in Polen, wo sie uns zufällig erhalten geblieben ist, sondern auch an anderen Fürstenhöfen verbreitet wurde.

Wir bringen K zum Abdruck und geben in Varianten dazu die Abweichungen der ursprünglichen Fassung B. Die zahlreichen Schreibfehler die K, eine sehr flüchtige Kopie, aufweist, haben wir stillschweigend nach B verbessert.

2. Das Datum, das B bringt, gehört wohl zu K; denn B ist vor dem 23. April anzusetzen, dem Tage, an dem nach unserer Beilage 21 der Nuntius des Papstes Felix V. seinen ablehnenden Bescheid erhielt.

Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

videremus, quod ipsi per vias non bonas eo tenderent, imo currerent, quo progressi nunc sunt, quantum possibile nobis erat, exactissime et diligentissime tum literis tum nunciis dissuasimus eis periculosos et terribiles motus suos, eos quoque ab immiti et procelloso tunc inchoato processu, ut desisterent, ab omni via mala prohiberent pedes suos, jugiter dehortati sumus. Et tam precelebris memorie Sigismundum eotunc imperatorem Romanorum quam ceteros orbis terrarum principes et prelatos, ut in id ipsum gloriosas sane et sanctas operas accommodarent nostris, et apicibus et oratoribus solicite adhortari curavimus[3]. Optavimus[b] demumque, qui patrum sic blandirentur sibi, quod existimarent principes orthodoxos tanta racionis aut intelligencie penuria tantave stoliditate mentis aut ignavia concludi, ut obtemperandum censeant voluntariis conatibus vel ausibus temerariis seu presumpcionibus eorum, qui . . .[c] et pericula tunc per nos descripta considerare vel noluerint vel non curaverint, quin pocius nosse tales indubitanter prorsus ipsis fore principibus detestandos exterminandos ac persequendos velut sediciosos et utriusque pacis tam ecclesiastice quam civilis procul dubio violatores, quemadmodum in literis nostris tunc[d] ipsis Basiliensibus missis plenius innotatum est. Verum hii ferrei viri ne nostris quidem, sed nec regum principum prelatorum salutaribus monitis consiliis hortamentis precibus acquiescere aut aures inclinare curantes spretis et abjectis omnibus se inexorabiles reddidere et licencie frena laxantes in omnem impetum voluntatis motus suos voluntarios dumtaxat duxerunt[e] insequendos; quantoque amplius vel oracione[f] vel prece pulsati sunt, ipsi nichilipendentes

---

b. *Die Worte* Optavimus — violatores *fehlen in B. Die ganze Stelle ist mit einer einzigen kleinen Abweichung wörtlich dem Briefe entnommen, den der König im November 1437 den Baslern schrieb. Vgl. Bekynton 2, 45 Zeile 16 v. o. — Z. 9 v. u.*

c. *unleserliches Wort.*

d. *Statt* tunc ipsis Basiliensibus *hat B* vestre desuper beatitudini, *was sich auf den Satz vor* Optavimus demumque *bezieht. In der ursprünglichen Fassung bezog sich König Heinrich nicht auf seinen Brief an die Basler, sondern auf den an den Papst vom November 1437.*

e. *K* direxerunt. *B* duxerant.

f. *K* racione.

3. Anspielung auf die englische Aktion vom November 1437 (Mission des O'Heyne). Vgl. Kap. 7 S. 179ff. und die dort angegebenen Fundstellen aus Bekyntons Correspondenz.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

omnia obduruere magis. Miranda eorum duricies, miranda presumpcio! Quorum[g] enim vel saxeum pectus non emolirent ac in fidem et devocionem ejus sacre sinodi, cui presidetis, non traherent inter totpharia ibi conclusa vere beata et divina opera, vel illa duo sanctissima non dubiosa[h] et quibus opinione nostra non erant ab infancia sancte matris ecclesie seu visa seu audita majora, Grecorum videlicet et Armeniorum sancte reduccionis, que pusillo tempore Dominus per vos operari dignatus est, magnalia[4]. Quis iterum tam execrandi pertinacis et abdurati animi credi possit, ut[i] tam ignominiose et dampnande in eternum, quin verius dampnate memorie esse malit, ut jam dicta summa gloriosa et toti plebi Christiane magnificanda et jubilanda perhenniter celitus in nos devota beneficia tam beato catholicoque nexu firmata et cum tot populorum acceptata tripudio occasione aliqua vel[k] nutare deinceps vel perditum ire velit? Et qui demum nisi filii Belial et ministri teterrimi principis tenebrarum reliqua, que jam in stabilimentum pacis orientalis ecclesie, in expugnacionem et resistenciam hostium crucis Christi agenda supersunt, que utique auxiliis regum et principum in opus ponere ac opitulante Domino consummare feliciter animo destinatis[l], prescindere intervertere destruere molirentur? O bone Jhesu, quid est, quod superbia[m] eorum, qui te oderunt, ascendit semper? Quid est, o justissime Deus, quod in commune discrimen profitencium fidem tuam et in contumeliam ecclesie sponse tue sediciosos hujusmodi cornua sua sic exaltare[5] permittis?

[2] Pauci[n] sunt dies, quod infelix ille, quem dicti jam

---

g. *B und K* cujus.
h. *B* dubium.
i. *B* aut.
k. *Die Worte* vel — reliqua *fehlen in K. An eine absichtliche Ausmerzung des Ausdrucks* „filii Belial" *haben wir wohl kaum zu denken, sondern an eine Flüchtigkeit von K, veranlaßt durch* aliqua—reliqua.
l. *K* obstinato.
m. *Die Worte* superbia — quod *fehlen in K. Auch sind in K gerade an dieser Stelle noch verschiedene andere Worte ausgefallen.*
n. *Art. 2 und der Anfang von 3 bis* procellas *incl. fehlen in B, statt dessen:* Quid aliud secundum humanum diem videri in

---

4. Vgl. die Glückwunschschreiben des Königs an Papst Eugen zu diesen beiden Erfolgen. (Datum: 1439 Oktober 3, bzw. 1440 Februar 8 Windsor) Bekynton 2, 49 und 51.

5. Anspielung auf Thren. 2, 17.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

viri erexerunt, qui et Felicem se nominat, epistolas[6] suas more suo bullatas demisit, quarum copiam inpresenciarum sanctitati vestre destinare curavimus. Verum nos ut fidelis semper et devotus sancte sedis apostolice et vestre beatitudinis filius nuncium suum vacuum remittendo e vestigio per terras et loca nostre dominacioni subjecta edicta nostra transmisimus mandantes universis subditis et fidelibus nostris, *ut*[o] in pura et devota obediencia sanctitatis vestre et sancte Romane ecclesie contrariis quibuscumque monicionibus seu mandatis posthabitis inflexibiliter perseverent.

[*3*] Igitur, benignissime pater, inter has turbinosas procellas[p] in Dei miseracione in consolacione scripturarum in paciencia malorum respirare et possumus et debemus. Non enim abbreviata est manus Domini[7]. Respiciet Deus in faciem testamenti sui[8], et mirabiles quamquam sint elaciones maris[9], cito, sperandum est, mirabilis in altis Dominus statuet procellam in auram[10].

[*4*] In hoc ipsum oportet reges et principes Christiani in unum conveniant et viribus adunatis sanctitati vestre et Petri cathedre adherenciam prestent nichil intermittentes omnino, donec ad pacificam unitatem scissura hec scismatis consuatur.

[*5*] Ne vero filialis devocionis sinceritas, qua beatitudinem vestram et sacrosanctam Romanam ecclesiam, cujus

---

hoc poterit, quam quod dimittis eos secundum desideria cordis eorum, ut eant in adinvencionibus suis seque in omne desiderium cordis sui effundant, donec omnis eorum maliçia compleatur? [*Ps. 80, 13*] Verum hec via eorum scandalum ipsis [*Ps. 48, 14*] et memoria eorum non delebitur in eternum. Heç prosperacio eorum in pessimis posita est illis in laqueum, in ruinam. Scriptum quidem est: Propter dolos posuisti eis; dejecisti eos, dum allevarentur. [*Ps. 72, 18*]

o. *fehlt in K.*

p. *in B folgt* benignissime pater.

q. *B* ecclesiastice.

r. *K* velitis. *Auch ist hier die Wortstellung in K eine etwas andere.*

s. *fehlt in B.*

t. *Das Datum fehlt in K.*

6. Datum. 19. Dezember 1439. Vgl. Mon. Conc. 3, 456 f, wo das Exemplar an König Alfons von Aragon abgedruckt ist.

7. Is. 59, 1.

8. Ps. 73, 20.

9. Ps. 92, 4.

10. Ps. 106, 29.

Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

regimini dignissime presidetis, inclitissimorum progenitorum nostrorum in hoc sacra vestigia imitantes complectimur et veneramur, in dubium cuipiam possit verti, vestre sanctitati harum serie duximus innotescendum, quod nos unacum nostris vasallis subditis et subjectis habebimus tenebimus et servabimus, sicut et adhuc semper servavimus, erga eandem sanctitatem vestram et sanctam Romanam ecclesiam puram et sinceram obedienciam reverenciam et devocionem filialem dabimusque operam et solicitudinem, quam possumus, tam erga principes, quam alios, quibus hoc suadere valebimus.

[*6*] Hoc ipsum quoque erga quosdam exteros[11] et generaliter ergo quoscumque fideles nostros nunc egimus, ut in ecclesie Romane obediencia et unitate sub vestra beatitudine vestrorumque post vos successorum maneant et perseverent illa semper spei firmitate retenta nobis et fiducia, quod in eventum, quo contingat (quod Deus avertat[q]), quod Domino propter peccata hominum permittente unitatis ecclesie integritas et compago non eatenus servari valeant, sicut optatis et optamus, omnem semper impendere voletis[r] et adhibere solicitudinem et curam ad unitatem hujusmodi viis modis et mediis quibuscumque congruis aptis et honestis pro pace tranquillitate et salute Christifidelium reintegrandam et ad abusus, quibus ecclesie status vel existimacio leditur et denigratur, tollendos de medio et corrigendos.

[*7*] Ad quorum fructuosam exaccionem Dominum precamur, ut sanctitatem vestram inspiret preservet et muniat verus ecclesie sponsus, Dominus noster Jhesus Christus. Amen[s].

Scriptum[t] in castro nostro de Wyndesore nostro sub secreto mensis Maji die vicesimo octavo anno Domini M^{o} CCCC^{mo} xl^{o} et regnorum nostrorum XVIII°.

---

11. Am 13. Mai 1440 hatte König Heinrich dem Römischen König Friedrich III. zu seiner Erwählung gratuliert, (Bekynton 1, 243) die kirchliche Frage aber nur behutsam gestreift, da über Friedrichs Stellung nichts bekannt war. Gleichzeitig hatte Heinrich jedoch an seinen Vertrauensmann im Reich, den Kurfürsten Dietrich von Köln, geschrieben und heftig gegen das Basler Konzil gewettert. (Bekynton 1, 96)

Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Zusätze und Verbesserungen.

(Leider sind vor allem im ersten Teil eine Reihe von Druckfehlern stehengeblieben, beziehungsweise nach der letzten Korrektur des Autors neu dazugekommen. Es rührt dies davon her, daß der Verfasser mit der Technik des Maschinensatzes nicht vertraut war. Die falsche Anwendung des Kursivdruckes, die sich in den ersten Beilagen störend bemerkbar macht, fällt dem Autor nicht zur Last.)

S. 28 Z. 12 v. o. fehlt bei Karl VII. *der Hinweis auf Anm. 29.* — *S. 37 letzte Z. lies:* novo. — *S. 38 Anm. 9, Z. 4 v. u.:* keiner. — *S. 46 Anm., Z. 2 v. o.:* . . . von ihnen und von den Bischöfen Savoyens und Lothringens aus. — *S. 50 Text, Z. 2 v. u.:* St. Ambrosius. — *S. 51 Z. 19 v. o.:* Racellus de Auro von Bologna. — *S. 55 Z. 4 v. o.:* Beleg für den Brief des Herzogs von Burgund *siehe S. 58 Anm. 49.* — *S. 59 Z. 3 v. o. lies:* einer nach dem andern. — *S. 63 Z. 9 v. o.: Beleg für das Datum:* Conc. Basil. 5, 42.

S. 65 Z. 1 v. o. ff.: Meine Darsteilung ist irrtümlich. Peter Pertrich beruft sich im Eingang seines Protestes einfach auf seine Vollmacht vom September 1432. Ferner ist der Termin für die Einreichung beider Proteste nach *S. 251 Anm. 3:* bald nach April 27. *Die Darstellung muß also lauten;* Ende April 1432 übergaben der Bischof von Worcester als Vertreter des Königs von England und der Magister Peter Pertrich als Vertreter der Kirchenprovinz Canterbury zwei fast gleichlautende scharfe Proteste gegen die Abstimmung nach Deputationen. Beide [*usw. wie S. 65 Z. 10 v. o.*]

S. 67 Anm. 70 lies: Payne *und* Bekynton. — *S. 70 Text. Z. 8 v. u.:* Lehre d e r Böhmen. — *S. 82 Z. 17 v. o.:* Abt von St. Justina in Padua. — *S. 89 Text, Z. 5 v. u.:* Rühmens. — *S. 94 Text, Z. 7 v. u.:* Obödienz. — *S. 95 Z. 8 v. o.* Ohnmachtsgefühl. — *S. 96 Z. 9 v. o.:* empfangen worden",[11] vezeichnet. — *S. 105 Z. 15 v. o.:* zweifelhaft ob n i c h t der Zufall. — *S. 107 Z. 2 v. o.:* Konzilien von K o n s t a n z und Siena. — *S. 109 Text, Z. 9 v. u.:* zwischen den deutschen Kurfürsten. — *S. 111 Anm., Z. 6 v. u.:* Art und würden sonst. — *S. 114 Z. 13 u. 20 v. o. muß es heißen:* Erzbischof von Tours. — *S. 116 Z. 14 v. o. lies:* Compostella. — *S. 118 Z. 15 v. o.:* Kirchenstaat.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

S. 121 Z. 18 v. o.: Zu dem Vorgehen des Erzbischofs Chicheley gegen den Kardinal Prospero Colonna ist mir nachträglich noch ein Aktenstück bekannt geworden: Ein undatiertes Schreiben König Sigmunds an König Heinrich von England, in dem er sich zu Gunsten Prosperos verwendet. (München, Hofbibl. cod. lat. 5350 fol. 53[b] cop. chart. saec. 15.)

S. 122 Z. 9 v. o. lies: durchschaute. — *S. 128 Anm.. Z. 1:* Correspondance. *Z. 3 u. 16:* Johann Obizzi. — *S. 132 Anm., Z. 1:* du Fresne. — *S. 133 Text, Z. 4:* Cereto; *Anm., Z. 5:* fol. 168[a]. — *S. 140 Anm. 24 Beleg:* RTA. 11, 542 (Nr. 294). — *S. 141 letzte Z. muß es heißen:* Bischof von Albi; Albi wurde erst im 17. Jahrh. zu einem Erzbistum erhoben. — *S. 146 letzte Z. lies:* Anm. 49. — *S. 152 Z. 2 v. o.:* war durch die. — *S. 153 Z. 3 v. u.:* Eugens. — *S. 190 Z. 15 v. o. und Anm. 15:* Doktor Clant. — *S. 217 Z. 21 v. o.:* Johann von Gaunt.

S. 221 nach Z. 4 v. u.: Erst nachträglich ist mir ein Brief König Heinrichs an König Albrecht bekannt geworden, der in diesen Zusammenhang gehört. (Vgl. S. 363 Quellenbeschreibung von Beil. 20.) Es muß also an dieser Stelle nachgetragen werden: Gleichzeitig wandte sich der König auch an König Albrecht und forderte ihn zu gemeinsamen Vorgehen gegen die Basler auf.

S. 233 Z. 8 v. u. lies: ist s i e jedoch ein Transsumpt. — *S. 241 Z. 11 v. u.:* quoniam. — *S. 242 fol. 55[a] nr. 1* (K. Sigmund ans Konzil) ist gedr. RTA. 11, 31 (nr. 2); *fol. 55[a] nr. 2:* (Papst Eugen an K Sigmund) ist gedr. RTA. 10, 382 (nr. 251).

S. 245 fol. 113[a] (K. Sigmund an den Bischof von Lübeck und seine anderen Gesandten in Basel). Der undatierte Brief ist bisher in der Literatur noch nicht erwähnt: König Sigmund ist durch einen Gesandten des englischen Königs benachrichtigt worden, daß zahlreiche englische Gesandte nach Basel kommen. Die kaiserlichen Gesandten in Basel sollen den Beistand der Engländer in der Hussitensache und den andern Reichsangelegenheiten zu gewinnen suchen und dafür diesen in allen englischen Angelegenheiten Hilfe gewähren.

S. 247 Z. 1 lies: des P a t r i a r c h e n von Antiochien. — *S. 248 Z. 2 v. u. lies:* S. 251 Anm. 3. — *S. 264 Z. 2 v. u.:* des E r z bischofs von Tours. — *S. 266 Z. 6 v. u.:* Brunétis. — *S. 272 Z. 7 v. o.:* nacionum. — *S. 281 Text, Z. 4 v. u.:* Nivernensi. — *S. 284 Z. 1 v. u.:* zerfällt in d a s. — *S. 285 letzte Z.:* Marc Aurel. — *S. 314 Z. 2 v. u.:* Hofbibl. c o d. ms. — *S. 327 Anm., Z. 4 v. o.:* Palomar. — *S. 329 Text, Z. 4 v. u.:* ut patuit in. — *S. 348 Text, letzte Z.* secum invadere vellent; *Anm. 36:* Der Beleg Mansi 31, S. 248—279 ist zu tilgen; dafür Conc. Basil. 5, 143 f. — *S. 352 Z. 3 v. u. lies:* d e l Montes

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Namensverzeichnis.

K siehe bei C; Y siehe bei I.

(Ortsnamen, die lediglich in Fußnote bei Angabe eines Urkundendatums vorkommen, werden hier nicht erwähnt.)

Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

C und K.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Generated on 2018-03-27 12:19 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

D.

E.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:19 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:19 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:19 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:19 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

M.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:19 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

N.

O.

Generated on 2018-03-27 12:19 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated on 2018-03-27 12:19 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Generated on 2018-03-27 12:19 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 12:19 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 12:19 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03982 7137

Generated on 2018-03-27 12:19 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated on 2018-03-27 12:19 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015039827137
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN